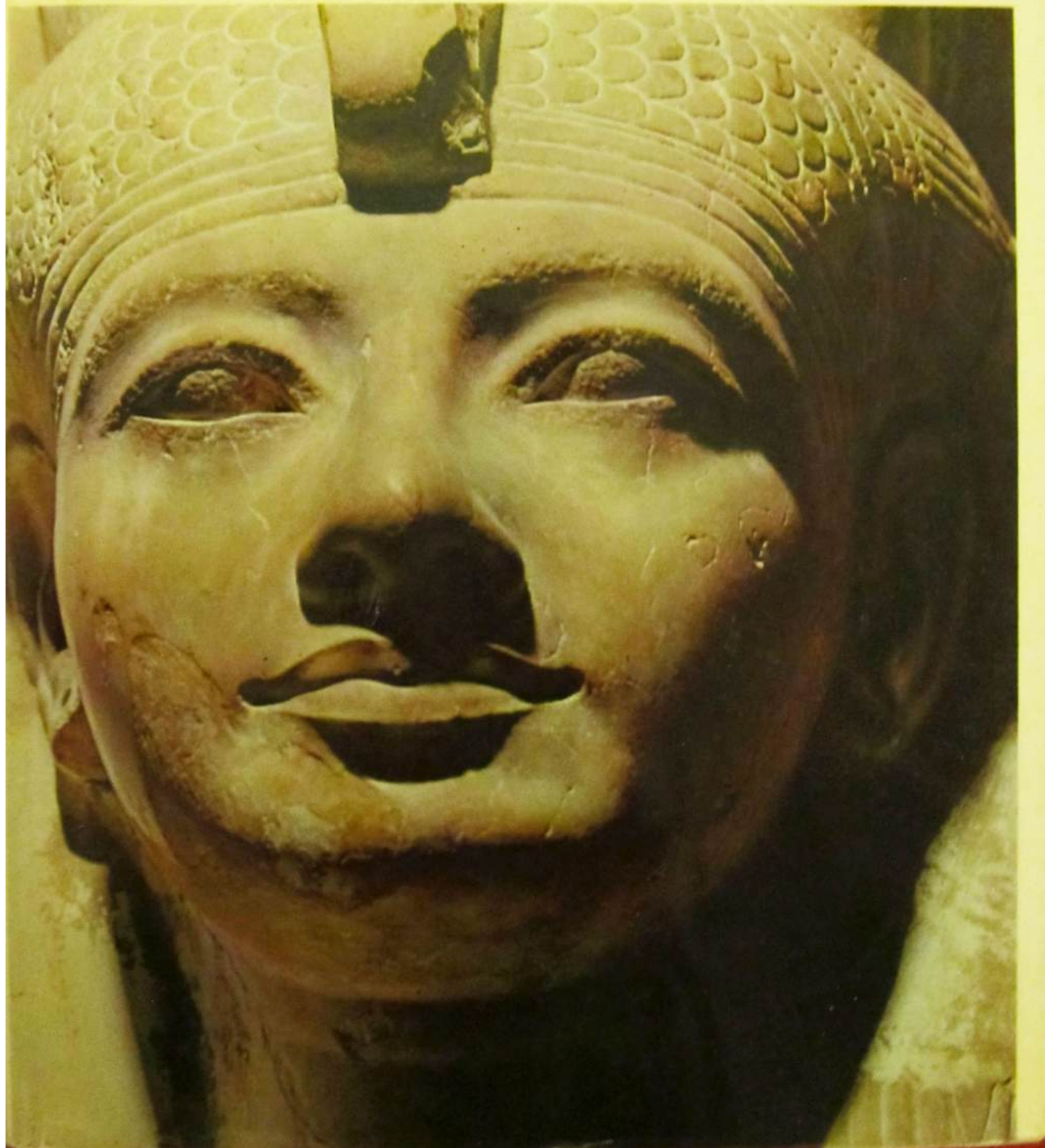


ÄGYPTISCHE MYTHOLOGIE



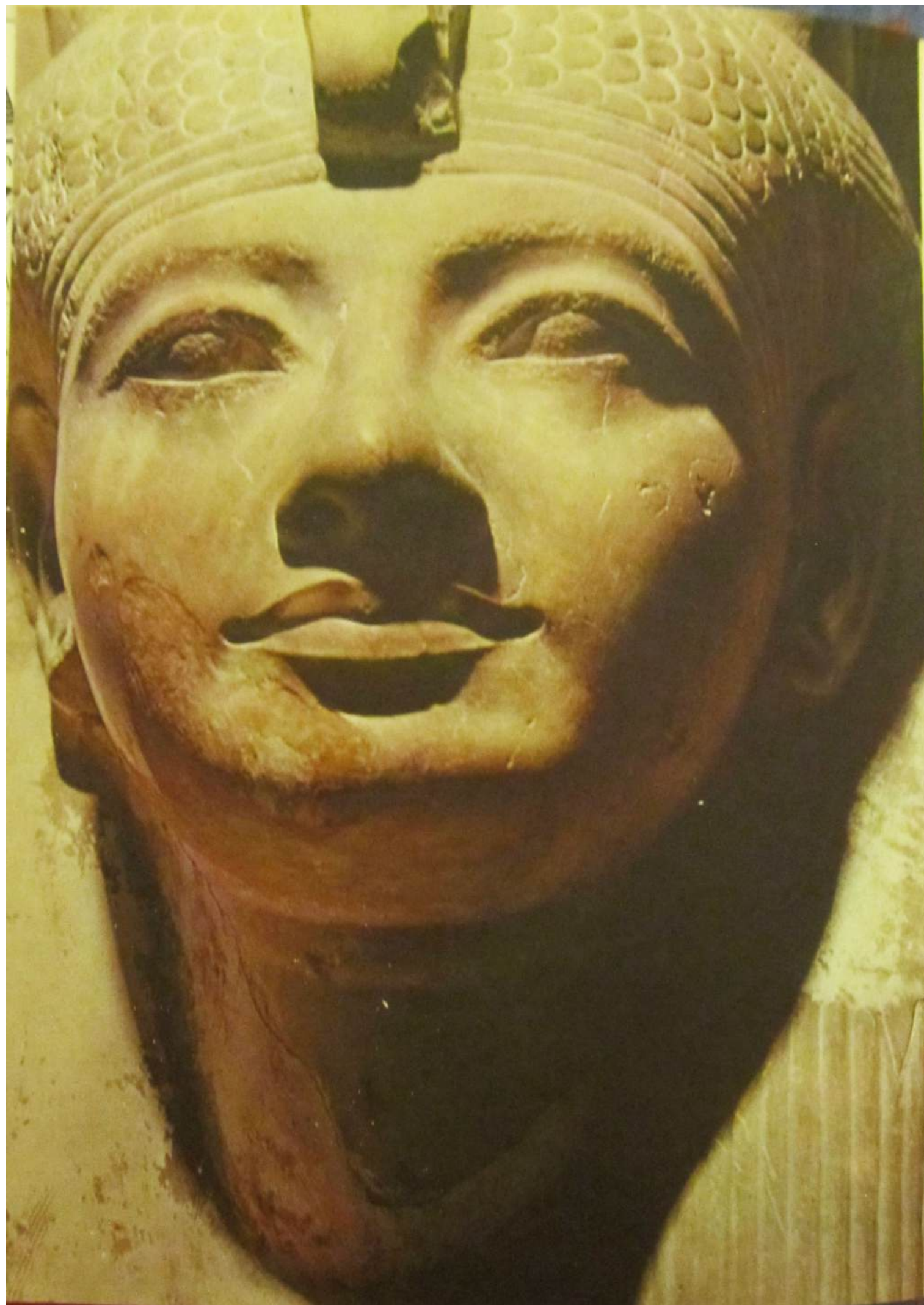


In den gewaltigen Pyramiden und Tempeln, den anmutig-heiteren Malereien in den Gräbern, den magischen Papyri und den zahlreichen Statuen hat das Volk am Nil eine überaus anschauliche und umfassende Darstellung seiner Lebensweise hinterlassen. Deutlich spürbar ist hinter diesen Lebensäußerungen der Einfluß und die Allgegenwart des göttlichen Elementes. Für die Ägypter war in der Tat die ganze Welt von Göttern erfüllt, in deren Mittelpunkt die allgewaltige Sonne stand, auf Erden repräsentiert durch den Pharao, den im Diesseits lebenden Gott.

In jene farbige, doch verwirrend komplexe Götterwelt führt dieser Band mit erstaunlicher Übersichtlichkeit ein. Fesselnd schildert er die Schöpfungslehren der Kultzentren sowie die Entwicklung und Wandlung der Göttergestalten und ihrer Darstellungen in Mythos, Ritus und bildender Kunst vor dem faszinierenden Hintergrund der Geschichte des alten Ägypten. Ausführlich und plastisch wird auch der Siegeszug des Glaubens an den guten, unverschuldet leidenden Gott Osiris behandelt, der sich zu einer dem Volk zugänglichen Erlösergottheit wandelte und in dieser Funktion so an Anziehungskraft gewann, daß er mit Isis und Horus nach der Eroberung Ägyptens durch die Griechen und Römer im gesamten Mittelmeerraum und sogar in Germanien und Britannien verehrt wurde. So wird durch diesen Band nicht nur der Lebenszusammenhang Ägypten-Antike sichtbar, sondern auch der Einfluß, den die ägyptische Kultur und Religion auf das Abendland ausgeübt haben.



Ägyptische Mythologie



Veronica Ions

Ägyptische Mythologie

Mit 25 farbigen
und über 100 einfarbigen
Abbildungen

Emil Vollmer Verlag · Wiesbaden

Frontispiz: Die Göttin Mut. Sie war in der thebanischen Triade Gemahlin des Amun und Mutter des Chons. Ursprünglich wurde sie als Geier vorgestellt, später aber völlig vermenschlicht. Hier trägt sie ihre Geierhaube.

Titel der englischen Originalausgabe:

Egyptian Mythology

(Paul Hamlyn, London)

Ins Deutsche übertragen von Julia Schlehta

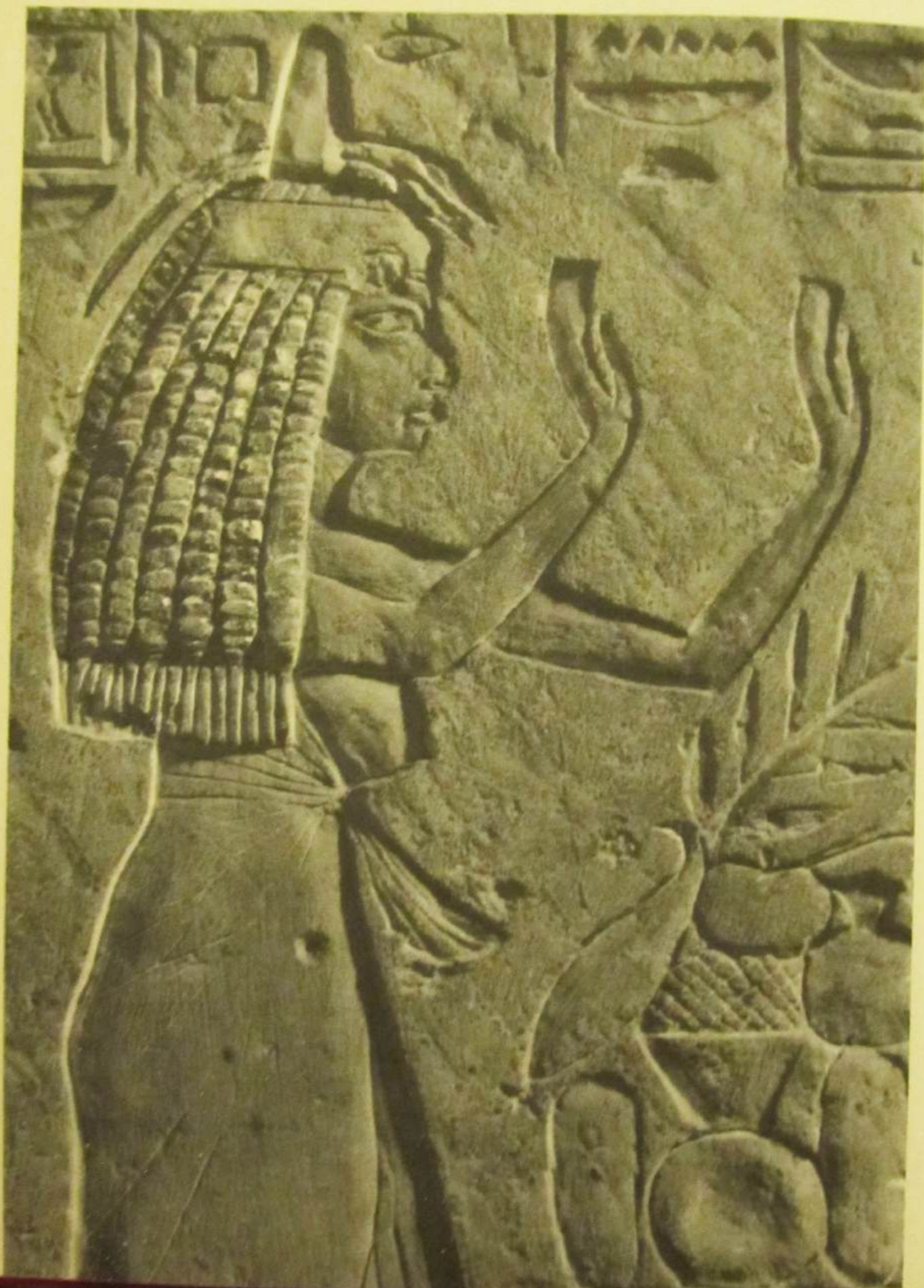
Alle Rechte der deutschen Ausgabe bei Emil Vollmer Verlag,
Wiesbaden

© 1958 Veronica Ions

BIGZ, Beograd

Inhaltsverzeichnis

KULTE UND GOTTHEITEN	11
DIE ERSCHAFFUNG DER WELT	21
Die Kosmogonie von Heliopolis	23
Die Kosmogonie von Memphis	27
Die Kosmogonie von Hermopolis	30
Die Kosmogonie von Theben	33
Andere Vorstellungen über die Erschaffung der Welt	35
DAS PANTHEON	37
Die Götter der Ersten Zeit	37
Nun / Atum / Re / Chepri / Schu / Tefnut / Onuris / Nut Geb / Osiris / Isis / Seth / Nephthys / Horus / Haroëris Horus-Behdeti / Harachte / Harmachis / Harneris / Hathor Anubis / Upuaut / Thot / Seschat	
Schutzgötter der Pharaonen und des Reiches	86
Nechbet / Uto / Harsaphes / Month / Sobek / Amun / Aton Mut / Chons / Bastet / Neith	
Gottheiten der Schöpfung, Fruchtbarkeit und Geburt	99
Ptah / Sachmet / Nefertem / Chnum / Heket / Satis / Anuket Hapi / Min / Bes / Thotris / Meschenet / Renenet / Schai Die Hathoren / Hu, Sia, Sehem und Heb / Maat	
Die Totengötter	111
Sokaris / Selket / Meretseger / Die vier Söhne des Horus	
Vergöttlichte Menschen und der göttliche Pharao	114
Imhotep / Amenhotep / Pharaonen als Götter	
Heilige Tiere	118
Heilige Stiere: Mnevis, Apis, Buchis / Heilige Widder Heilige Krokodile / Heilige Vögel / Andere Tiere	
DIE VERBREITUNG DES OSIRIS-KULTS	124
Die Anfänge des Osiris-Kults	124
Osiris, König der Toten	124
Osiris, Symbol der Auferstehung	126
Einbalsamierung und Bestattung	128
Das Totengericht	131
Entwicklung des Osiris-Kults	135
KARTE	137
ZEITTADEL ZUR GESCHICHTE ALTÄGYPTENS	138
LITERATURHINWEISE	139
INDEX	140



Kulte und Gottheiten

Die zahlreichen Tempel, Pyramiden und Felsengräber, heute noch eindrucksvolle Kennzeichen Ägyptens, sind monumentale Zeugnisse für die hochentwickelten religiösen Systeme, die sich jahrtausendlang im Niltal hielten. Unser Wissen über diese Glaubenslehren ist jedoch trotz der Vielfalt an Altertümern erstaunlich lückenhaft. In den Religionen unserer Zeit lassen sich so gut wie keine ägyptischen Elemente nachweisen. So bleiben uns als wichtigstes Quellenmaterial die Tempel, Pyramiden und die Grabbeigaben, darunter Papyri, in Stein gemeißelte Inschriften und Statuen zahlreicher Gottheiten.

Aus verschiedenen Gründen legten die Ägypter Wert darauf, die Zeiten überdauernde Monumente zu errichten. Vermutlich wurden sie durch die natürliche Konservierung der im absolut trockenen Wüstensand Bestatteten inspiriert, ihre Verstorbenen zu mumifizieren und ihnen Grabmäler zu errichten, die dem Verfall widerstanden. Diesen Bestattungsbräuchen und den hervorragenden künstlerischen Fähigkeiten der Ägypter verdankt die Nachwelt ein reiches Erbe und damit eine – wenn auch bislang nur mangelhaft verstandene – Chronik ihrer Kultur und ihres Glaubens. Eine weitere wichtige Quelle für die Ägyptologie sind die Berichte griechischer Augenzeugen, die allerdings aus der späten Periode der ägyptischen Religion datieren.

Die Art dieser Quellen führte zu drei allgemein verbreiteten, doch nicht zwangsläufig richtigen Schlußfolgerungen: daß nämlich die Ägypter von Todesgedanken beherrscht und demnach schwermütig waren, daß in den Glaubensvorstellungen und Ritualen dieses tieferreligiösen Volkes Hinweise auf die letzten Geheimnisse zu finden sind und daß die Ägypter Tiere anbeteten. Die letzten beiden Schlußfolgerungen werden die meisten modernen Beobachter für unvereinbar halten. Und so soll gleich an dieser Stelle darauf hingewiesen sein, daß – wenn auch die alten ägyptischen Mythen eine Fülle von Tiergestalten aufweisen – das Wort 'Tieranbetung' eine irreführende Bezeichnung ist, zumindest gebraucht im Zusammenhang mit den Glaubensvorstellungen der Theologen und Gebildeten im alten Ägypten. Was die Beschäftigung mit dem Tode anbetrifft, so spielte sie im Denken der Ägypter zweifellos eine große Rolle, doch führt man sie wohl am besten auf ihre Liebe zum Leben zurück.

Unter dem alten Ägypten versteht man jenen Teil des Niltals, den die alljährlichen Überschwemmungen mit fruchtbarem Schlamm bedeckten. Dieser schmale Landstreifen stellte ein Paradies dar verglichen mit der ihn einschließenden Wüste; und fast alle Völker, die im Laufe der Zeit dorthin gelangten, machten sich hochofrenut das Gebiet zu eigen. Die Bedingungen für den Ackerbau, die Grundlage jeder Kultur, waren hier derart günstig, daß er fünf oder sechs Jahrtausende lang die wirtschaftliche Basis des Landes war. Es ist deshalb nur natürlich, daß die Ägypter die Naturkräfte verehrten, und zwar in Gestalt von kosmischen Göttern oder Naturgottheiten. Schon sehr

früh zum Beispiel wurden das Wasser und die fruchtbare Erde angebetet. Die Sonne wurde nicht als segensbringende Macht angesehen; ihre Kraft war offenbar, doch wurde sie mehr gefürchtet als verehrt.

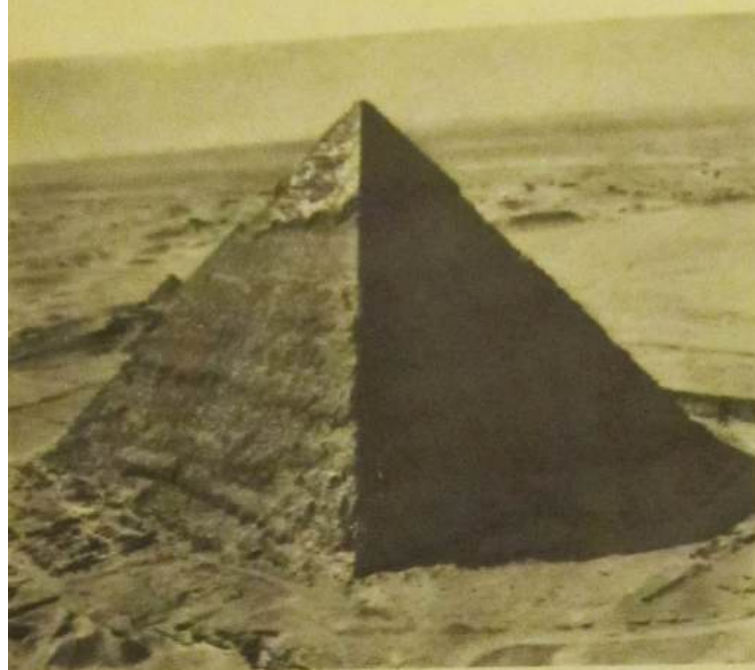
Das sich über Hunderte von Kilometern ausdehnende fruchtbare Stromtal zog eine Reihe von Stämmen aus verschiedenen Gegenden an; sie faßten an den Ufern Fuß, und bald entstanden fast überall Siedlungen, vor allem im Delta, wo das Land durch die Flußarme unterteilt war, weniger zahlreich hingegen in Oberägypten, da dort die Lebensbedingungen schwieriger waren.

Im allgemeinen hatten die Bewohner jeder Ortschaft ihre eigenen religiösen Vorstellungen und ihren eigenen Gott. Anregungen zur Ausbildung eines spezifischen Glaubens hatte ihnen vermutlich entweder die Umgebung geliefert oder das Pantheon ihrer jeweiligen Urheimat, also die Götter anderer Regionen Afrikas, Asiens und des Mittelmeergebietes. Es geschah in der Folge häufig, daß die alten Glaubensvorstellungen durch Kontakte mit anderen Völkern, durch Handel oder durch Kriege, verändert wurden. Jede Ortschaft wurde nämlich von ihrem Gott angeführt, und ein militärischer Erfolg galt als der Sieg des Gottes über den Gott des unterworfenen Volkes. Wir können daher von politischen Gründen für eine Veränderung des Glaubens sprechen, meinen damit aber nicht unbedingt, daß der Glaube des Volkes durch berechnende oder zynische Herrscher manipuliert wurde. Im alten Ägypten war Macht gleichbedeutend mit Recht, und ein Sieg war der Beweis für moralische Überlegenheit.

Dennoch war ein Sieg nicht das Zeichen für die Absetzung des unterworfenen Gottes, sondern führte meist zu seiner Eingliederung in das bestehende Pantheon. Der siegreiche Gott übernahm in der Regel Wesen und Funktionen der besiegten Gottheit, von der man nun behauptete, sie sei eine seiner Erscheinungsformen. Der geschlagene Gott konnte auch in die Familie oder Gruppe des überlegenen aufgenommen werden; häufig war eine solche Gruppe eine Triade (Dreieheit). Die Priester der unterworfenen Gottheit förderten manchmal sogar einen derartigen Prozeß, um den völligen Untergang ihres Gottes zu verhindern. Man versteht, daß eine Toleranz dieser Art die Ägypter dazu führte, kunstvolle mythologische Erklärungen für solche Entwicklungen des Glaubens zu ersinnen. Die Bedingungen, unter denen die Ägypter lebten, ließen sie zu einem toleranten Menschengeschlag mit poetischer Denkweise werden. Selbst bei ihren Theologen stand logische Strenge in geringem Ansehen. Sich widersprechende Mythen bestanden deshalb nebeneinander, ohne daß man sich durch ihre Gegensätzlichkeit gestört fühlte – man betrachtete sie als verschiedene Aspekte der Wirklichkeit. Das Suchen nach 'Wahrheit', im modernen Sinne des Wortes, hätte man für irrelevant gehalten.

Es ist anzunehmen, daß das Verschmelzen der verschiedenen Gottheiten auch durch deren Ähnlichkeit erleichtert wurde, die wiederum ihren Grund darin hatte, daß sie in den gleichen landwirtschaftlichen und geographischen Gegebenheiten wurzelten. Allerdings verschmolzen die Götter niemals vollständig miteinander und haben damit auch ihren ursprünglichen Charakter nie ganz aufgegeben; diese Tatsache ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß der Kult die Glaubensquelle der alten Ägypter war und nicht der Glaube Voraussetzung des Kultus. Die Riten waren mimische Wiederholungen von Naturereignissen und von Vorgängen aus dem Bereich der Landwirtschaft

Frau, die eine Gottheit anbetet und ihr Opferspeisen darbringt. Neues Reich, etwa 1300 v. Chr.



Die Pyramide des Chephren (4. Dynastie) in Gise. Ihre Höhe betrug ursprünglich fast 150 Meter. Sie wurde aus dem Kalkstein der Felswände erbaut, die das Niltal säumen.

Rechte Seite: Gedenkstele für zwei Tote. Derartige Tafeln, die in ihrer Form an die frühen Mastabas erinnern, wurden häufig in Abydos, dem Zentrum des osirianischen Totenkults, errichtet, selbst als dort die Pharaonen nicht mehr bestattet wurden. 18. Dynastie.

und des Gemeinschaftslebens. Wie alle ackerbautreibenden Völker glaubten wohl auch die Ägypter, durch den Vollzug dieser Riten die Natur bewegen zu können, ihnen Segen zu spenden. Im Falle Ägyptens mit seinen günstigen Lebensbedingungen am Nil waren diese Riten reine Feiern und weniger Ausdruck der Sorge um den Lebensunterhalt. Riten ändern sich nur langsam, während sich die Lebensbedingungen der Gläubigen, insbesondere was ihre Gesellschaftsordnung betrifft, schnell wandeln können. Um eine Beziehung zwischen dem althergebrachten Ritual und den derzeitigen Zuständen oder der Einführung neuer Götter und neuer Kulte herzustellen, nahm man die Mythen zu Hilfe.

Unsere Kenntnisse vom Wesen der ägyptischen Religion erweitern sich allmählich. Man hat inzwischen die Beobachtung gemacht, daß die Kunstwerke sakralen Charakters weit stärker auf Kult und Ritus als auf dem Mythos fußen und daß die Mehrzahl der religiösen Themen schon relativ früh, wahrscheinlich unter der 2. Dynastie, festgelegt wurde. Aus dieser Betonung des Kultus resultieren manche Schwierigkeiten, die unserem Verständnis der ägyptischen Religion – im übrigen auch dem vieler anderer, primitiver Religionen – entgegenstehen. Obwohl die ägyptische Religion allumfassend war und jede Seite des individuellen Lebens einbezog, war sie nicht statisch, nicht in ein starres Dogma gepreßt, wie das Ritual es vermuten ließe. Das Zelebrieren der Riten war nicht nur ein Erinnern an eine Götterlegende, sondern war dieses Ereignis auch wirklich. Andererseits konnte eine Abwandlung des traditionellen Rituals, aus welchen Gründen auch immer sie vorgenommen sein mochte, eine Änderung der ihm zugrunde liegenden Legende zur Folge haben. Die Veränderungen, die die ägyptische

Religion im Laufe der Jahrtausende erfahren hat, sind wohl eine Erklärung für die widersprüchlichen Aussagen unserer Quellen – der Reliefs in den Tempeln, der Wandmalereien in den Gräbern und der Papyri.

Doch das, was uns als Widerspruch erscheint, haben die Ägypter allem Anschein nach gleichsam nur als Unterschiede zwischen zwei Gedichten des gleichen Themas betrachtet. Außerdem sahen die gebildeten Ägypter mehr und mehr und aus Gründen, die noch deutlich werden, in ihren Göttern nur Symbole kosmischer oder moralischer Mächte. In der Epoche des Neuen Reiches, als viele früher dem Pharaos oder dem Adel vorbehaltene religiöse Rechte auf das ganze Volk übergingen, scheinen die Mythen zeitweilig so stark vom Glauben gelöst gewesen zu sein, daß man sie nur als unterhaltsame Geschichten ansah. Vielleicht hat das Landvolk die Symbole noch wörtlich genommen, aber von seinen Glaubensvorstellungen wissen wir wenig. Trotz der Darstellungen der Götter mit Tierköpfen oder ganz als Tiere und trotz anderer Zeugnisse lehnen die modernen Gelehrten zunehmend die Auffassung ab, daß die Ägypter Tiere als Götter verehrt hätten; sie haben vielmehr die Eigenschaften verehrt, die sie diesen Tieren zuschrieben.

Die ältesten Stammesgottheiten waren sehr wahrscheinlich Fetische, die zu Jagd und Krieg der Nomaden in Beziehung standen. Die Mehrzahl dieser Stämme wurde in prähistorischer Zeit sesshaft, ihre Götter wurden zu Lokalgöttern, und man ordnete sie dem Ackerbau zu. Die alten Mythen bezeichnen sie als Erde, Wasser, Regen und Himmel. Einer der am weitesten verbreiteten Stammesfetische war der Falke, der bald mit dem Himmel gleichgesetzt wurde, vielleicht einfach deshalb, weil der Falke sehr hoch fliegen kann. Der mächtigste dieser Falkengötter war Horus; sein Volk kam wahrscheinlich aus Libyen und hat allem Anschein nach große Teile von Ober- und Unterägypten erobert. Zu einem frühen Zeitpunkt scheinen viele Falkengötter in Horus aufgegangen zu sein, offensichtlich aber nicht als Folge einer organisierten Unterwerfung. Die Horus-Völker hatten sich an verschiedenen Stellen des Niltals niedergelassen; sie hatten keine Verbindung zueinander und lebten als friedfertige Nachbarn von Stämmen, die andere Gottheiten verehrten, Stadtgötter oder auch Götter, die schon eine gewisse Allgemeingültigkeit erlangt hatten, wie Isis, Osiris und Seth. Trotz ihres angestammten Glaubens, daß die Sonne eine vernichtende Macht und der Feind des Bauern sei, lebten die Horus-Völker in Frieden neben den Anhängern eines Sonnengottes namens Re, dessen Heimat man wahrscheinlich auf den Mittelmeerinseln oder aber im Kaukasus suchen kann.

In den schriftlichen Überlieferungen werden die «Beiden Länder», Ober- und Unterägypten, nachdrücklich hervorgehoben, und das nicht zu Unrecht: von Natur aus und wie die Geschichte oft bewiesen hat, neigten diese beiden Gebiete zur Trennung, doch war ihre Vereinigung immer die Vorbedingung für eine Entwicklung der ägyptischen Kultur. Die erste Vereinigung scheinen die Anhänger des Re durchgesetzt zu haben. Sie machten Heliopolis zu ihrer Hauptstadt, das unter zahlreichen Dynastien das theologische und akademische Zentrum Ägyptens war.

Obwohl die politische Überlegenheit der Anhänger des Re in vorgeschichtlicher Zeit nur von kurzer Dauer war, hatte die Tatsache, daß es ihren Herrschern zuerst gelang, die Vereinigung Ägyptens durchzusetzen, anhaltende Folgen: von nun an wurde die Vorstellung höchster Macht stets mit Sonnenkulten



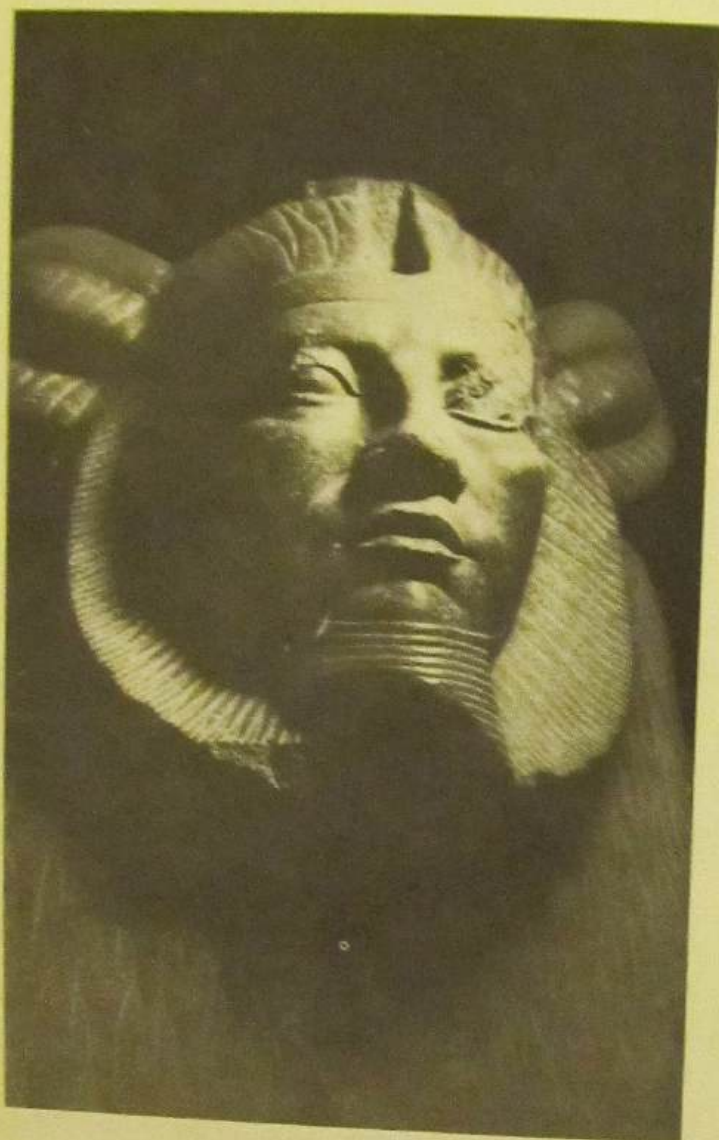
verbunden. Die Tradition verlangte hinfert, daß jeder bedeutendere Gott, vor allem aber die Götter der Pharaonen, eine Beziehung zur Sonne haben oder mit ihr identifiziert werden mußte. Das bedeutete im Fall, daß das einfache Volk andere Götter denen der Pharaonen vorzog, einen kaum zu überbrückenden Gegensatz zwischen den offiziellen und den Volksgottheiten.

Die erste nachhaltige Vereinigung bisher unvereinbarer Götter vollzog sich um 3000 v. Chr. wahrscheinlich unter Menes (1. Dynastie), dem ersten Pharaon, von dem wir historische Zeugnisse haben. Menes war ein Anhänger des Falkengottes Horus und König einer Gemeinschaft von Anhängern dieses Gottes, die sich in Oberägypten angesiedelt und dort die Herrschaft erlangt hatten. Er gründete die erste Hauptstadt eines vereinten Ägyptens, Thinis, das etwas nördlich von Abydos liegt, der heiligen Stadt des Fruchtbarkeitsgottes Osiris. Später ließ Menes als seine Residenzstadt Memphis («Weiße Mauer») errichten, und zwar in der Nähe von Heliopolis, dem Zentrum des Sonnenkults. Horus, der Gott des Himmels, hatte von nun an irdische Beziehungen zum Sonnenkult und zu den Fruchtbarkeitskulten. Wie wir noch sehen werden, war es nur eine Zeitfrage, bis die Götter Horus, Re und Osiris im Mythos miteinander verbunden wurden.

In den ältesten Dynastien wurde das Bild aller zukünftigen Pharaonen geprägt. Man nahm an, daß der Pharaon von den Göttern zur Herrschaft bestimmt sei, um zwischen seinem Volk und den Göttern zu vermitteln. Da die Götter mithin die Auftraggeber des Pharaos waren, setzte sich bald die Vorstellung durch, daß der Herrscher von ihnen abstamme und an ihrer göttlichen Natur teilhabe. Diese Entwicklung wurde dadurch erleichtert, daß der Pharaon als Vermittler theoretisch der einzige amtierende Priester war, der sich den Göttern nähern durfte. Diese wurden im Kult wie irdische Könige behandelt. Der

Ritus bestand im wesentlichen aus einer sorgfältigen Pflege des Gottes (er wurde zum Beispiel gesalbt und mit Juwelen geschmückt), aus einem symbolischen Mahl und gelegentlichen «Zerstreuungen», wie Schifffahrten oder auch Spaziergängen unter dem Volk, wobei er auf den Schultern der Priester getragen wurde. Bei solchen Gelegenheiten konnten die Gläubigen den vorbeiziehenden Gott um Rat fragen oder ihn bitten, in einem Streitfall, etwa über Landbesitz oder Steuern, zu entscheiden. Da die Götter irdischen Königen glichen, kam es dazu, daß schließlich die Pharaonen als göttergleich angesehen wurden. Sie hatten Gewalt über das Leben ihrer Untertanen und besaßen in der Vorstellung des Volkes als Priester auch Macht über die Kräfte der Natur.

Vielleicht waren die frühen Horus-Könige mit dem Himmels-gott als Regenmacher verbunden; aber auch in ihrer Eigenschaft als Hüter von Ordnung und Gerechtigkeit konnten sie leicht mit kosmischen Göttern identifiziert werden – insbesondere mit Re, der Sonne, deren regelmäßige Bahn ein Symbol für die göttliche Ordnung und Gerechtigkeit war, Prinzipien, die wiederum die Göttin Maat personifizierte. Der Nil und die Sonne waren aber nicht nur segenspendende Mächte: die Nilschwelle blieb oft aus, und die Sonne war nicht nur eine schöpferische, sondern auch eine zerstörende Kraft. Die Wüste, die Ägypten umgab und es zu einer natürlichen Einheit werden ließ, gemahnte die Bewohner des Stromtals ständig an ihre Abhängigkeit vom Wohlwollen der Natur. Der Pharaon wurde als Stellvertreter und Priester der Götter des Nils und der Sonne verehrt. Er hielt die göttliche Ordnung aufrecht; das, was er bestimmte, war gut, das, was er nicht vorhergesehen oder gegen seinen Willen akzeptiert hatte, etwa die Naturkatastrophen, war böse. Der Reichtum und die allgemein günstigen Lebensbedingungen erweckten im Volk den Wunsch, daß alles so bleiben möge, wie es war, selbst im Jenseits; und von hier aus ist wohl die



Oben links: Sphinx Amenemhats III., sogenannter Mähnsphinx von Tanis. Schwarzer Granit, 12. Dynastie. Kairo, Ägyptisches Museum.



Oben rechts: Palette des Narmer, eines Königs aus dem Süden Ägyptens, der wahrscheinlich die erste feste Verbindung der Beiden Länder (Nord- und Südägypten) vollzog. Narmer trägt hier die hohe zylindrische Krone von Oberägypten, die sogenannte Weiße Krone. Er hat einen in die Knie gebrochenen Gegner beim Schopf gepackt und schwingt die Keule, um ihn niederzuschlagen. Der Horus-Falke, den der König verehrte, packt an einem Strick den Kopf eines Gefangenen, vielleicht den Feldherrn der Feinde; außerdem tritt der Vogel sechs Deltapflanzen nieder, von denen jede tausend Gefangene aus Unterägypten symbolisiert. Hierakonpolis, 1. Dynastie. Kairo, Ägyptisches Museum.

Rechte Seite: Bronzestatue der Bastet, der Katzengöttin von Bubastis. Die kultische Verehrung von Tieren, einschließlich Vögeln, war im alten Ägypten weit verbreitet; sie wurde meist Vertretern jener Tierarten gewidmet, die eine Verbindung zu einer bedeutenden Gottheit hatten. Allerdings waren diese Kulte häufig auf eine einzige Stadt beschränkt, so daß ein Tier oft in der einen Stadt als heilig galt, in der anderen als Feind der Menschen. Etwa 1000 v. Chr.

starke Beschäftigung mit dem Tode zu erklären, von der schon die Rede war. Eine gute Ernte war lebenswichtig, und daher waren im jenseitigen Leben alle mit der Feldarbeit beschäftigt, wie in den «guten Jahren» auf Erden, wenn alle Männer zur Arbeit verpflichtet wurden (das allerdings war eine theoretische Forderung, in der Praxis sah es so aus, daß die Reichen im Leben Diener als Ersatz stellten und im Jenseits Uschebti-Figuren für sich arbeiten lassen wollten, die man ihnen zu diesem Zweck ins Grab legte).

In Ägypten verwischten sich die Grenzen zwischen Kult und Theologie, aber auch zwischen Religion und dem, was wir heutzutage Politik nennen würden. Soweit man im alten Ägypten überhaupt einen Unterschied zwischen Kirche und Staat machen kann, sieht man, daß beide einander unterstützten. Der Pharao wurde als göttlich angesehen und wurde in den späteren Dynastien vielleicht wirklich zu seinen Lebzeiten als Gott verehrt. Allerdings sind sich die Ägyptologen darüber nicht einig, und manche von ihnen weisen darauf hin, daß vom Pharao als dem «guten Gott» gesprochen wurde, während man die Götter, deren Stellvertreter er auf Erden war, als «große Götter» bezeichnete. Gleichgültig, ob der Pharao nun selbst ein Gott war oder nicht, seine Herrschaft auf Erden bedeutete eine rituelle Darstellung und Wiederholung mythischer Ereignisse.

Aus diesem Grunde beschäftigten sich die Mythen, soweit sie uns bekannt sind, vornehmlich mit der Errichtung einer Hierarchie auf Erden, mit der Aufstellung eines Systems für den Landbesitz sowie mit der Festsetzung kultischer Formen. Die ägyptischen Mythen können interpretiert werden als Versuch, die Autorität des Pharao zu stützen, und manche Veränderungen in den religiösen Anschauungen lassen sich zweifelsohne auf den Beginn einer neuen Dynastie oder auf die Verlagerung der Macht von einem Teil des Landes auf einen anderen zurückführen. Dies ist jedoch im wesentlichen eine Interpretation aus moderner Sicht. Der Ägypter glaubte im Altertum wirklich, daß sein König göttliche Autorität besitze, und nicht, daß er diese lediglich zur Rechtfertigung seiner Herrschaft geltend mache. Er glaubte, der Pharao sei der direkte Vermittler zwischen den Göttern und den Menschen und die gewöhnlichen Bewohner des Landes könnten ohne ihn nicht der göttlichen Wohltaten teilhaftig werden. Daher waren die Handlungen des Pharao und sein Wohlergehen für jeden seiner Untertanen von höchster Bedeutung. Den Göttern hingegen war der Pharao zu gewissenhafter Verehrung verpflichtet, und durch die Erfüllung seiner täglichen kultischen Obliegenheiten erneuerte er ständig die eigene göttliche Natur.

Wie wir sehen werden, war die Vorsorge für die Seele des Pharao nach dessen Tod von gleicher, wenn nicht von größerer Bedeutung, und für die Staatsreligion wurde dies zu einem Mittel, den volkstümlichen Osiris-Kult zu absorbieren. Wir verdanken dieser Tatsache die vollkommenste Literatur, die wir über die ägyptische Religion in ihrer entscheidenden und lebensvollsten Phase haben. Die Pyramidentexte, eine Sammlung von Beschwörungen und Zaubersprüchen, die den Pharaonen gewährleisten sollten, daß sie sicher in die jenseitige Welt gelangten und der göttlichen Verklärung teilhaftig würden, sind für uns die besten Schlüssel zu der Legende, auf die in den mythologischen Szenen der Kunst angespielt wird. Außer diesen Texten sind nur aus verhältnismäßig später Zeit ungekürzte, auf den Mythen beruhende Erzählungen oder Schauspiele erhalten geblieben. Die Pyramidentexte gehören zu der ältesten uns bekannten religiösen Literatur der Welt; die frühesten von ihnen stammen aus der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. und erhielten sich in den Königspyramiden der 5. und 6. Dynastie. Die «Demokratisierung» des einst allein dem Pharao vorbehaltenen Totenkults sowie der sich in den Zeiten schwacher Herrschaft verbreitende Glaube, daß die gewöhnlichen Sterblichen sich durch Taten rechtfertigen und nach einem Leben im Jenseits streben könnten, hatten unausbleibliche Folgen für die Mythen. Die Sargtexte, die aus der Ersten Zwischenzeit und dem Anfang des Mittleren Reiches stammen, sowie das Totenbuch, das aus dem Anfang des Neuen Reiches datiert, waren von den neuen religiösen Ideen verhältnismäßig wenig beeinflußt, ihr Grundbestand geht auf die Pyramidentexte zurück. Auch sie geben uns wertvolle Hinweise auf die Mythen und tragen Wesentliches zur Deutung der Darstellungen der Götter und ihrer traditionellen Symbole in Kunst und Liturgie bei, die sehr früh im Stil erstarrten.

Obwohl die ägyptischen Götter in ihren Urformen vielleicht Stammesfetische von Jägervölkern waren und obwohl sie, begründet durch die konservative Art der Ägypter, allem Anschein nach einige Attribute der ursprünglichen Gottheiten nie verloren und insbesondere deren Erscheinungsformen in der Kunst beibehalten haben, wo viele von ihnen als Tiere oder mit Tierköpfen oder aber einfach mit Hörnern dargestellt wurden,



waren die ägyptischen Götter dennoch zu einem frühen Zeitpunkt vermenschlicht worden. Die Art des Kultes, das Wechselspiel von Wirklichkeit und Mythos und die Identifizierung des Pharao mit dem Falkengott Horus – all das weist in diese Richtung. Die Götter glichen im Äußeren ein wenig ihren früheren Verehrern – Kriegerern, die mit einem kurzen Schurz bekleidet waren. Sie trugen einen buschigen Tierschwanz und hatten stilisierte, geflochtene und gebogene Spitzbärte, wahrscheinlich ein Symbol für den Bock als Verkörperung der Fruchtbarkeit. Während der gesamten historischen Zeit trugen die Pharaonen Schurz und Schwanz, und auch die Kleidung der Priester war, insbesondere zur Zeit des Neuen Reiches, archaisch. Die Göttinnen waren in einfache, bis zu den Fußgelenken reichende Gewänder gehüllt. Durch Kopftuch und Perücken, die Götter und Göttinnen trugen, wurde ihr Tierkopf geschickt und glaubwürdig mit dem menschlichen Körper verbunden. War der frühe Fetisch kein Tier, so wurde er oft als Attribut dargestellt, das zum Beispiel in der Hand oder auf dem Kopf getragen wurde.

Wie schon erwähnt, war die Ausübung des diesen Göttern geweihten Kultus das offizielle Amt und die Obliegenheit allein des Pharao, und die gewissenhafte Erfüllung dieser Pflicht war von entscheidender Bedeutung sowohl für das Volk wie für ihn. Die Kulte waren ein Spiegelbild der zeitgenössischen Ordnung



und trugen gleichzeitig zu deren Rechtfertigung bei. In diesem Sinne ist die Funktion des Kultus der der primitiven Magie vergleichbar, die darin bestand, eine Situation in kultischen Bildern darzustellen, damit die gewünschten Ereignisse herbeigeführt oder bereits gegebene Zustände gesetzlich wurden. Die wichtigsten Zeremonien des Jahres wird der Pharao wohl selbst vollzogen haben, aber selbstverständlich konnte er nicht jeden Tag in jedem Tempel des Landes das Priesteramt ausüben. Aus diesem Grunde hatte er in jedem Heiligtum einen Hohenpriester als Stellvertreter.

Ursprünglich sind diese Hohenpriester wichtige Persönlichkeiten der entsprechenden Kultstadt gewesen, die vom Pharao durch die Wahl besonders geehrt und oft mit Land und Reichtümern beschenkt worden waren. Mit der Zeit wurde das Amt des Hohenpriesters an vielen Orten erblich, so daß die Priester zu einer unabhängigen Stellung und zu Macht gelangten. Viele ihrer Obliegenheiten wurden wiederum hauptamtlichen Schreibern und Laienpriestern übertragen, die sich beim Vollziehen des Tempelrituals abwechselten, wobei jeder eine der vier Wachen im Tageszyklus versah. Auch Priesterinnen dienten in den Tempeln; meist hatten sie die Aufgabe, zur Unterhaltung des Gottes im Vorhof zu tanzen und zu musizieren. In den Tempeln jener Götter, die mit Fruchtbarkeitsvorstellungen in Beziehung gebracht wurden, galten die Priesterinnen als Konkubinen des Gottes. Dies war vor allem bei den Priesterinnen des Amun-Re der Fall, wo die Gemahlin des Gottes oft eine königliche Prinzessin war. Die Helfer des Hohenpriesters kann man als eine Art Beamtenschaft verstehen, die die Liegenschaften des Gottes verwaltete. Sie wirkten indirekt auch als Richter: wenn nämlich der Gott in seiner goldenen Barke auf den Schultern der Priester in die Stadt getragen wurde (was an die Inspektionsreise des Pharao auf dem Nil erinnern sollte), legte man seinen Fall dar und machte dem Gott sich widersprechende Lösungsvorschläge. Durch eine Vorwärts- oder Rückwärtsbewegung tat der von den Priestern getragene Gott seine Entscheidung kund.

Die Stellung des Hohenpriesters glich demnach in vieler Hinsicht der des Pharao, und wie die Statthalter gewann auch er an Macht, wenn die königliche Autorität, wie zum Beispiel in Zeiten militärischer Niederlagen, geschwächt war. Diese Entwicklung erreichte ihren Höhepunkt im Neuen Reich und in der Spätzeit, als der Gott Amun-Re zur Herrschaft gelangte. Durch Eroberungen gewonnener Reichtum strömte damals in die Truhen der Priesterschaft des Amun-Re, dessen Kult davon profitierte und einen großen Aufschwung nahm. Die Wirtschaft und mit ihr das Königshaus wurden geschwächt, während die Priester des Amun-Re ihr Vermögen und ihre Macht festigten. Dem Hohenpriester des Amun-Re unterstanden die Priester aller anderen Kulte, und er wurde unter der 18. Dynastie sogar zum «Königsmacher», indem er Hatschepsut, die erste Pharaonin, und ihren Nachfolger, Thutmosis III., unterstützte. Trotz seines Sturzes durch Echnaton erholte sich Amun-Re schnell nach dem Tod des ketzerischen Pharao, und drei Jahrhunderte später erklärte sein Hoherpriester Amun-Re zum Herrscher über Oberägypten, wobei die Herrschaft vom Klerus ausgeübt werden sollte.

Die 21. Dynastie hatte im Norden die Zügel der Herrschaft fest in der Hand, war aber in Oberägypten praktisch ohne Macht. Das war der Anfang des langsamen Niedergangs des alten Ägypten. Doch auch die Priesterschaft war durch die Veränderung der festgesetzten Ordnung geschwächt. Der Hohe-



Oben: Römisches Basrelief mit einer Prozession von Anhängern der Isis. Noch Mitte des 6. Jahrhunderts n. Chr. wurde die Göttin auf der Insel Philae kultisch verehrt.

Linke Seite: Deckel vom Granitsarg des Meri-mes, der Amenophis' III. Vizekönig von Kusch (Nubien) war. Kusch kam während der 11. und

12. Dynastie bis zum Zweiten Nilkatarakt unter Ägyptens Herrschaft; die 18. Dynastie eroberte das Land bis zum Vierten Katarakt. Damals nahmen die Kuschiten die ägyptische Kultur und Religion an. Als sich Ägypten nach 1100 v. Chr. in Teilstaaten auflöste, entstand ein unabhängiges Reich Kusch, dessen Fürsten schließlich Ägypten eroberten und als 25. Dynastie auf dem Pharaonenthrone saßen. 18. Dynastie.

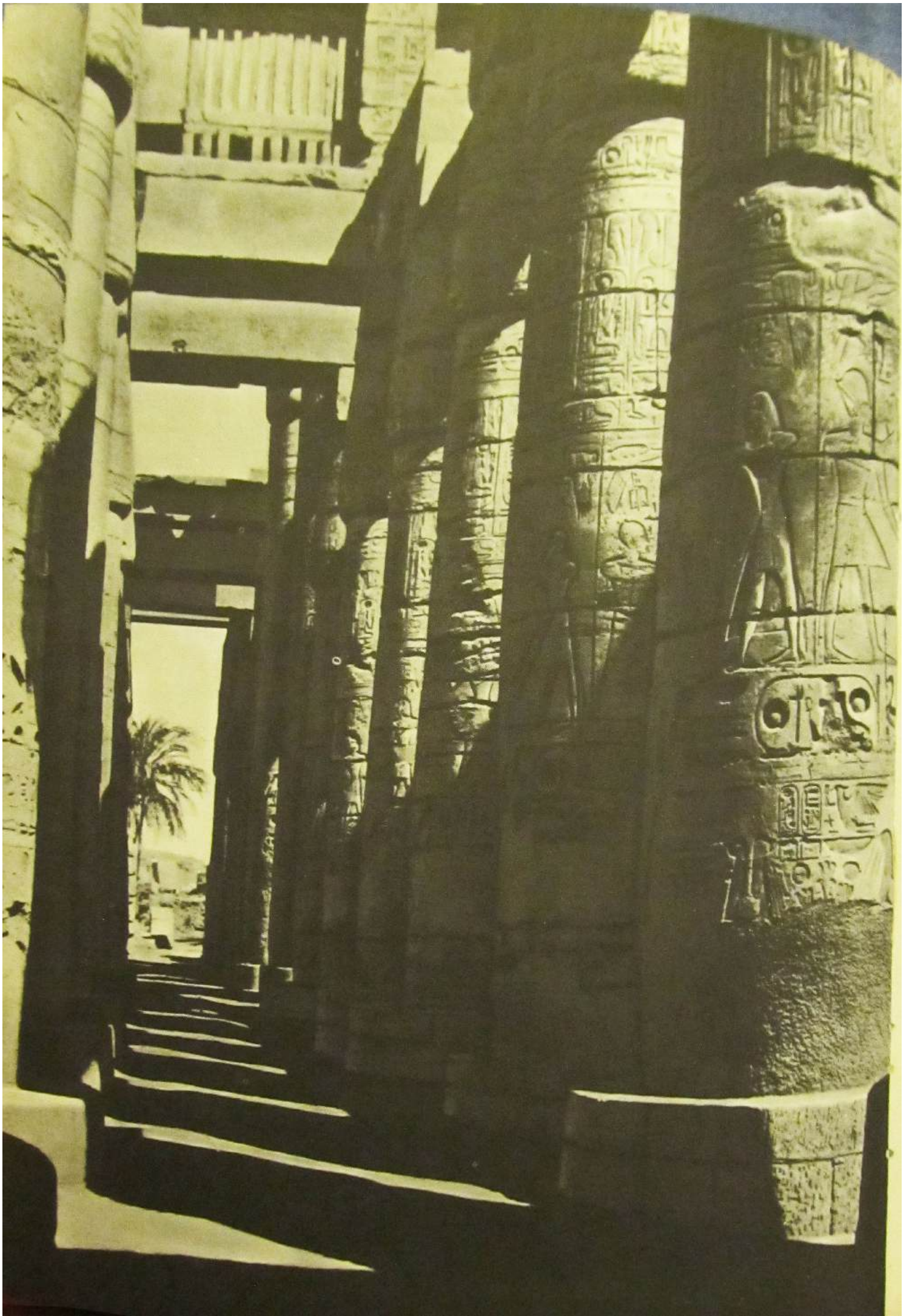
priester, der vormals fast unabhängig gewesen war, geriet unter den Einfluß einer Kriegerfamilie, deren Mitglieder in die Priesterschaft des Amun-Re eingedrungen waren. Später sicherte sich der Pharao das Wohlwollen der Priesterschaft des Amun-Re, indem er seinen eigenen Sohn zum Hohenpriester machte und auf diese Weise die Tradition eines erblichen Priesteramtes zerbrach. Die Priester, die offiziell Stellvertreter des Pharao waren, ihm ihre Stellung verdankten und ihn scheinbar unterstützten, hatten so Möglichkeiten, die ihnen übertragene Macht in unvorhergesehener Weise zu mißbrauchen. Diese Entwicklungen lagen jedoch noch in weiter Ferne, als sich die frühe ägyptische Religion ausbildete und gestaltet wurde und sich das Volk von Ackerbauern die Kräfte der Natur durch den Mythos zu erklären versuchte.

Zu der Zeit, als Ägypten zu einem Reich vereint worden war, wurden fast alle bedeutenden Götter, die früher Lokalgottheiten gewesen waren, im ganzen Land verehrt. Vielleicht genoß der eine oder andere Gott in seiner Heimatstadt oder in seinem Herkunftsgebiet eine besondere Bedeutung, im allgemeinen aber bemühte man sich, ihn durch einen Mythos zu den anderen Göttern, die im übrigen Ägypten verehrt wurden, in Beziehung zu setzen.

Im Grunde waren die bedeutendsten Götter des alten Ägypten im Verlaufe seiner gesamten Geschichte in irgendeiner Form Darstellungen entweder der Schöpfungskraft, der Fruchtbar-

keit oder der Sonne. Sogar der Kult des Osiris, der in späteren Zeiten die ägyptische Religion beherrschte, wandelte sich aus einem ursprünglichen Totenkult allmählich zu einem Fruchtbarkeits- oder Lebenskult, auch wenn dieses Leben ein Leben nach dem Tode war. Wie wir noch sehen werden, wurde Osiris immer stärker mit der Sonne identifiziert und trat allmählich in das Reich des Lebendigen ein. Die ägyptische Religion war übrigens nicht die einzige, in der ein Totenkult mit Fruchtbarkeitskulten verbunden wurde. Ein solches Phänomen findet sich im Gegenteil recht häufig, zum Beispiel im griechischen Mythos von Hades und Persephone. Vielleicht war das der Grund, warum der Osiris-Mythos Plutarch so sehr interessierte. Er gehört zu den wenigen Zyklen, die uns, dank Plutarch, in jeder Einzelheit überliefert sind (und wie die archäologischen Funde beweisen, sind die literarischen Quellen hier sehr präzise).

Der Gott Horus, dessen Symbol ein Falke war, stellte in früherer Zeit eine Ausnahme der Regel dar, daß die Hauptgötter mit Fruchtbarkeit oder Schöpfung verbunden wurden. Wie bereits erwähnt, war Horus ursprünglich der Gott eines Jägervolkes; vielleicht war er ein Kriegsgott. Nach der Regierungszeit des Menes begann man Horus mit dem Sonnenkult eines Königs zu verschmelzen, der schon vor dieser Zeit die Beiden Länder vereint hatte. Der Falke wurde so zum Symbol der Majestät und zum Archetyp der Pharaonen, von denen man behauptete, sie saßen auf des Horus Thron. Die Versuche, die Verehrung der





Sonne in die Horus-Legende einzubeziehen, gingen in der Form vor sich, daß der göttliche Falke zum Himmels-gott und die Sonne sein rechtes, der Mond sein linkes Auge wurden. Als Himmels-gott konnte Horus auch an den Mythen beteiligt sein, die zum Ackerbau in Verbindung standen. Für die Ägypter war das Wasser der Quell der Fruchtbarkeit, und vom Himmel glaubte man, er sei ein Ozean, der jenes irdische Meer wider-spiegele, aus dem der Nil seinen Ursprung genommen habe. Auch die Himmelskörper spielten eine Rolle für den Ackerbau: so erschien zum Beispiel der Sirius (oder wie die Ägypter ihn nannten, die Septet oder Sothis, die später mit Isis identifiziert wurde), nachdem er längere Zeit wegen seines späten Aufgangs am Morgenhimmel nicht zu sehen gewesen war, an einem Tag, der etwa mit dem erwarteten Beginn der Nilschwelle zusammen-fiel, zum ersten Mal wieder in der Morgendämmerung. Da die Überschwemmungen die Jahreszeit der Feldarbeit einleiteten, genöß Sothis besondere Verehrung. Die Beobachtung des Him-mels wurde in Heliopolis mit Eifer betrieben, und bald erkannte man den Zusammenhang zwischen der Astronomie und den Jahreszeiten, also den Phasen der Landwirtschaft.

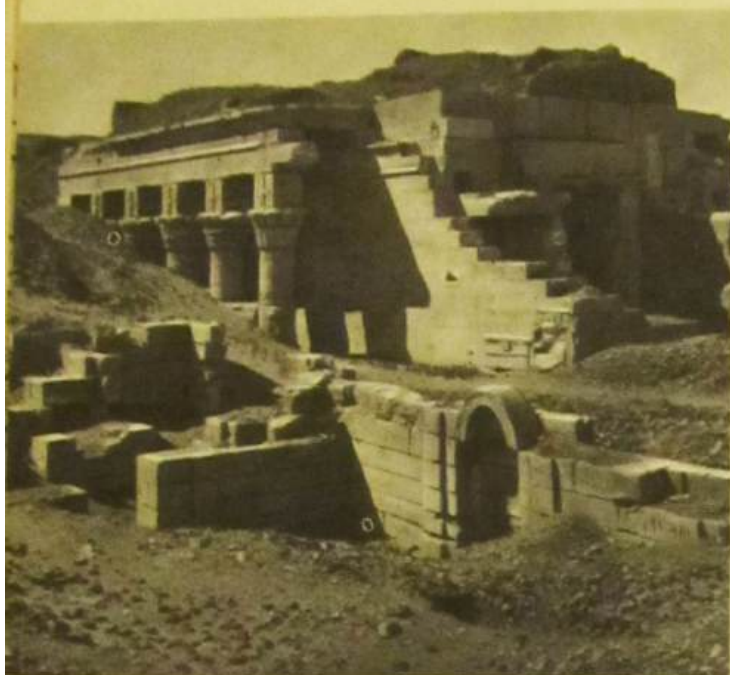
Oben: Pharao Sethos I. empfängt das Symbol für Leben und Macht. 19. Dynastie.

Linke Seite: Säulensaal Ramses' II. im Tempel von Karnak. 19. Dynastie.

In der 5. Dynastie erlangte Heliopolis wieder die Vorherrschaft im religiösen Bereich; der Kult des Sonnengottes Re dominierte wieder, und Horus wurde noch enger mit der Sonne verbunden. Er galt von nun an als Sohn des Re. In späteren Zeiten wurde dieser Falken-Horus mit einem anderen Gott namens Horus identifiziert, der der Sohn von Isis und Osiris oder der Sohn von Geb und Nut und demzufolge der Enkel des Sonnengottes war. Der aus dieser Verbindung entstandene Gott behielt das Falken-symbol und seine Beziehungen zur Majestät und Macht, spielte aber auch eine Rolle in den um das Jenseits kreisenden Mythen des Osiris. Diese Verknüpfungen können wohl als Erklärung da-für gelten, daß Osiris allmählich aus dem Reich der Toten in das der Lebenden überwechselte. Beide Götter hatten entscheidende Rollen in jenem Wechselspiel von Mythos und Ritus, das Lebende wie Tote betraf und das in steigendem Maße die Herr-schaft über die ägyptische Religion gewann. Ohne diese Ver-schmelzung der beiden Horus-Götter hätten Osiris und der Totenkult oder die Ahnenverehrung kaum eine solche Bedeu-tung erlangt.

Was wir über die religiösen Vorstellungen im Hinblick auf die einzelnen Götter wissen, kann man eigentlich nur verstehen, wenn man den grundlegenden Systemen der großen Kultzentren Beachtung schenkt.

Die in den Kultzentren entstandenen religiösen Dokumente



enthalten zeitgenössische Zeugnisse über die Religion der Ägypter. Sie sind in der symbolischen Sprache des Rituals abgefaßt, das auf mythischen Ereignissen, in der Interpretation des jeweiligen Zentrums, gründet. Wenn wir die Hinweise des in den Texten verkörperten Ritus studieren, können wir die dahinterliegenden Systeme rekonstruieren, auf denen er beruht. Bevor wir einzelne Gottheiten behandeln, müssen wir die Dogmen der vier großen Kultzentren – Heliopolis, Hermopolis, Memphis und Theben – betrachten. Der Osiris-Kult, der in seinen frühen Formen älter als diese Systeme ist und dessen späte Konzeption die Systeme allmählich ablöste, soll gesondert behandelt werden.

Die Mythen beschäftigen sich mit der Zeitspanne von der Erschaffung der Welt bis zum Aufstieg des Horus zur Königsherrschaft. Viele von ihnen sind während der ganzen historischen Periode Ägyptens Gemeingut aller Teile der Beiden Länder gewesen. Seit der Zeit, da Horus König geworden war, sollte ihn jeder nachfolgende Pharao auf Erden rituell darstellen; und der Aufstieg eines jeden irdischen Herrschers zur Macht wurde mit dem des Horus identifiziert. Über die Prüfungen, die Horus bestehen mußte, bevor er die Herrscherwürde erlangte, sind wir recht genau unterrichtet, denn sein und des Osiris Kult waren miteinander verbunden, und deshalb hatte er noch große Bedeutung, als Ägypten mit der Außenwelt, besonders ihren Historikern Herodot und Plutarch, in Berührung kam. Weniger umfangreich und gesichert ist unser Wissen über die älteren Mythen. Doch ist offenkundig, daß die Differenzen zwischen den Dogmen der vier großen Kultzentren auf die unterschiedliche Darstellung der Welterschöpfung in ihnen zurückgehen. Die eigentliche Bedeutung der mit den verschiedenen politischen Zentren verbundenen Kosmogonien liegt darin, daß sie die Stellung der Götter festlegen. Denn in Analogie zum Pharao, der seine Macht kraft seines Erbrechts und seiner göttlichen Herkunft ausübte, verdankten die Götter ihre Position ihrer mythischen Abstammung. Ihre Macht war durch ihre Herkunft und durch ihr Mitwirken bei der Entstehung der Welt bestimmt. Damit läßt sich auch die Unterordnung der einen Kosmogonie unter die andere ableiten.

Den verschiedenen religiösen Systemen wird man wahrscheinlich am besten gerecht, wenn man sie als unterschiedliche Interpretationen auffaßt und nicht als gegensätzliche religiöse Vorstellungen, denn die Kulte galten ganz allgemein, zumindest aber bei den Gebildeten, als Aspekte der gleichen Wahrheit. Wenn man von der kurzen Periode des Aton-Kults absieht, haben augenscheinlich nur die Priester von Heliopolis eine Dogmatik ausgebaut, und ihr Kult ist uns auch am vollständigsten überliefert. Die anderen Systeme waren im wesentlichen Varianten der Doktrin von Heliopolis und bemühten sich wenig darum, die Widersprüche auszumerzen, die dadurch entstanden waren, daß ein Kult auf den anderen aufgepflanzt wurde. Vielleicht waren die Ägypter sogar der Ansicht, daß eine Folge fließender Bilder, eine Sprache in Symbolen für religiöse Ideen, das ja im wesentlichen Unerkennbare, Unfaßbare besser ausdrücken könnte.

In diesem Stil waren sogar die kosmogonischen Texte abgefaßt, die aus den vier großen Kultzentren stammten, obwohl sich die Theologen hier besonders verständlich hätten ausdrücken müssen, um sich von ihren Rivalen klar abzusondern. Statt dessen scheinen die Priester der einzelnen Kultzentren, vielleicht in dem Bestreben, allumfassend zu sein, Aspekte der Dogmen ihrer Rivalen entlehnt zu haben.

Die Erschaffung der Welt

Alle ägyptischen Kosmogonien beschäftigten sich hauptsächlich mit den Naturgottheiten: dem Himmel, der Erde, dem Wind, der Sonne, dem Mond und den Sternen. Die anderen in den Kosmogonien erwähnten Götter standen aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich nicht mit den Schöpfungslegenden in Zusammenhang, sondern sind aus ethischen oder politischen Erwägungen in die Systeme eingegliedert worden. Als das Priesteramt mit der Königsherrschaft der Sonne identifiziert wurde, entwarf man die Kosmogonien, um die Sonne und andere kosmische Mächte in die volkstümlichen Kultsysteme, die auf Lokalgöttern und Fruchtbarkeitsgottheiten beruhten, aufnehmen zu können. Viele Ortsgötter wurden mit der Sonne verschmolzen; jeder Gott aber fügte dem Sonnenmythos seine eigenen Elemente hinzu. Im System von Heliopolis gelang eine Synthese aus allen so gewonnenen Erscheinungsformen der Sonne.

Die Ägypter stellten sich den Himmel als Göttin vor. Sie erscheint in der Gestalt einer Kuh, die über der Erde steht und von anderen Göttern gestützt wird. Die Sonnenbarke segelt über ihren sternübersäten Leib, den himmlischen Ozean. Andere Darstellungen der bildenden Kunst zeigen die Göttin als Frau, die sich über die Erde beugt, und von Schu, dem Gott des Windes oder der Luft, oder aber von der Kette der hohen, die Erde begrenzenden Berge gestützt wird. Unter ihr liegt der kreisförmige Ozean und in dessen Mitte Geb, der Erdgott, aus dessen Rücken die Vegetation sprießt. Ein Teil der Erde ist rot, dieser wird von den Barbaren der Wüste bewohnt, der andere Teil ist schwarz – das sind die fruchtbaren Ufer des Niltals. Die Fluten des Ozeans oder des Nils flossen auch in der Unterwelt, dem Aufenthaltsort der Toten; dieser Bereich war ein Spiegelbild des Himmels, und die Nachtbarke der Sonne segelte durch ihn hindurch.

Die Sonne, die bedeutendste aller ägyptischen Gottheiten, besaß viele Namen, und es gab sehr unterschiedliche Auslegungen ihrer Funktionen. Als Sonnenscheibe nannte man sie Aton. Bei ihrem Auftauchen am Morgen stellte man sich die Sonne als Kind vor, dessen Name Chepri war; in dieser Form wurde die Sonne als großer Skarabäus dargestellt, der die Sonnenkugel vor sich herrollt, wie auf der Erde der Skarabäus eine Mistkugel vor sich herschiebt, in die er seine Eier gelegt hat und aus der neues Leben entstehen wird. Wenn die Sonne – als kräftiger Mann – den Zenit erreicht hatte, wurde sie Re genannt; Re war der höchste Gott von Heliopolis. Die Abendsonne galt als alter Mann namens Atum. Setzte man den Falkengott Horus, ursprünglich eine mächtige Himmelsgottheit, der Sonne gleich, so bekam er den Namen Re-Harachte, (Re, der ist der Horus am Horizont), und wurde als geflügelte Sonnenscheibe dargestellt. Man erzählte, die Sonne werde jeden Morgen als goldenes Kalb von der Himmelskuh geboren, oder aber, sie werde jede Nacht von der himmlischen Frau verschluckt und täglich von ihr neu geboren. Es findet sich auch die Vorstellung, daß die Sonne nicht immer auf den Ozeanen des Himmels oder der Unterwelt segle, sondern sich auf einer Insel im Himmels-ozean aufhalte, in dessen Wasser sie jeden Morgen bade; es



Oben: Bronzespiegel mit Handgriff in Form eines Papyrus-Zepters, geschmückt mit dem Kopf der Hathor. Die Göttin ist hier an ihren Kuhohren und -hörnern zu erkennen. Unter anderem führte Hathor die Aufsicht über die Toilette der Frauen. Etwa 1500 v. Chr.

Linke Seite oben: Der Mammisi des Hathor-Tempels in Dendera. In solchen Seitengebäuden spätzeitlicher Tempel vollzog sich jedes Jahr das Mysterium der Geburt des göttlichen Sohnes. In der römischen Zeit wurde die Muttergöttin Hathor, die man mit der Gemahlin des regierenden Pharaos identifizierte, zusammen mit Horus verehrt. Sie war deshalb mit Isis, deren Mysterien in Dendera zelebriert wurden, verschmolzen worden. Späte Ptolemäerzeit, etwa 1. Jahrhundert v. Chr.

Linke Seite unten: Ramses II. zwischen Amun und Mut, die hier mit Hathor identifiziert ist. Ramses II., der Sieger über die Hethiter in der Schlacht bei Kadesch, trägt Hörner, Scheibe und Federn des Month, des alten thebanischen Haupt- und Kriegsgottes. 19. Dynastie.

Rechte Seite: Kopf des Sphinx von Gise. Diese Figur wurde unter Chephren (etwa 2650 v. Chr.) aus einem über 50 Meter langen Kalksteinfelsen gehauen und trägt wahrscheinlich die Züge des Pharao. In späterer Zeit sah man in diesem Sphinx ein Bild des Gottes Harmachis, (Horus im Horizont), vielleicht weil der König als (lebender Horus) galt.

Unten: Grabstele einer Sängerin im Tempel des Amun. Im oberen Feld erscheint die Verstorbene vor Osiris, dem Richter der Toten. Im unteren Feld sieht man, wie Hathor in der Rolle der kuhköpfigen (Herrin der Sykomore) der Verstorbenen und ihrer Seele das Brot und das Wasser des Lebens reicht. 19. Dynastie.



hieß auch, sie lebe am Horizont oder in den Gefilden der Seligen. Die Sonne wurde auch als Ei vorgestellt, das täglich vom (Großen Schnatterer) (Geb, der Erde, in seiner Gestalt als Gans) gelegt wurde, oder auch als Falke mit gesprengelten Flügeln, der durch den Weltraum fliegt, manchmal auch als das rechte Auge des Falken, dessen linkes Auge als Mond galt.

Der Mond seinerseits war der Bruder der Sonne und ein Sohn von Nut, der Himmelsgöttin. Manchmal wurde er mit Osiris identifiziert, zu anderen Zeiten mit Thot, dem Gott der Gelehrsamkeit, wenn dieser als Ibis oder Pavian dargestellt wurde. Andere Gestalten des Mondes waren Aah und Chons.

Die Sterne waren Kinder der Himmelsgöttin in ihrer Gestalt als Sau; sie wurden am Morgen von ihr geboren und am Abend von ihr wieder verschlungen. Nach anderer Auslegung waren sie die Seelen der Toten und dienten dem Sonnenkönig Re als Höflinge. Der Morgenstern wartete der Sonne auf; er brachte ihr allmorgendlich das Frühstück und wusch ihr das Gesicht.

Die alten Ägypter glaubten, daß am Anfang das Universum von einem Urozean, genannt Nun, angefüllt gewesen sei. Obwohl Nun zuweilen mit einer Wasserwüste verglichen wurde – zweifellos unter dem Eindruck der Überschwemmungen des Nil –, hatte das Urgewässer keine Oberfläche: es füllte das ganze Universum aus und ist einem kosmischen Ei vergleichbar. Die Wasser von Nun standen und waren bewegungslos. Sicher beruhen diese Vorstellungen auf der Beobachtung der Ägypter, daß die Tümpel, die von den zurückflutenden Wassern stehenblieben, in geradezu wunderbarer Weise bald von Tieren belebt waren. Es gibt aber keinen klaren Hinweis darauf, wodurch nach Meinung der Ägypter der Schöpfungsprozeß in Gang gesetzt wurde.

Es gibt noch ein zweites Motiv, das alle Kosmogonien verarbeitet haben: die Vorstellung von einem Urhügel, der sich aus dem Urgewässer Nun erhob. Die Priester aller vier großen Kultzentren behaupteten, ihr Tempel stehe am Ort dieses Urhügels. Wahrscheinlich hat eine solche Behauptung zuerst die Priesterschaft von Heliopolis aufgestellt, und die der anderen Tempel machte später, ihres Prestiges wegen, das gleiche Vorrecht geltend. Die ersten Pyramiden waren allem Anschein nach symbolische Darstellungen dieses Urhügels; außerdem glichen sie den am Nilufer konstruierten Stufen, an denen man die Höhe der fruchtbaren Schlamm bringenden Nilschwelle maß. Manche Überlieferungen berichten, daß die aus Nun aufgetauchte Erde eines Tages vielleicht wieder in der ursprünglichen Wasserwüste untergehen werde wie das aus den Nilfluten auftauchende und schließlich wieder überschwemmte Ackerland.

Die Ägypter sahen die Schöpfung eher als einen langsamen Entwicklungsvorgang denn als einen plötzlichen Schöpfungsakt an. Wie unterschiedlich auch immer sie sich die Ereignisse der Schöpfung und deren Aufeinanderfolge vorstellten, sie stimmten doch darin überein, daß die sogenannte (Erste Zeit), die Epoche, in der die Götter wirklich auf Erden lebten und dort ihre Königreiche hatten, ein glückliches, ein Goldenes Zeitalter gewesen sei, in dem Gerechtigkeit im Lande herrschte. Der Nachfolger dieser Götter, der Pharao, hatte die Aufgabe, die Herrschaft der Maat, der Gerechtigkeit, zu bewahren, und die Priester sollten ihn dabei unterstützen. Hatten diese Anstrengungen Erfolg, so waren die Lebensbedingungen des Landes denen des Goldenen Zeitalters vergleichbar, und die Ägypter hatten allen Grund, den ihnen zugewiesenen Platz und ihre Aufgabe anzunehmen, nämlich die Macht des Pharao erhalten zu helfen.

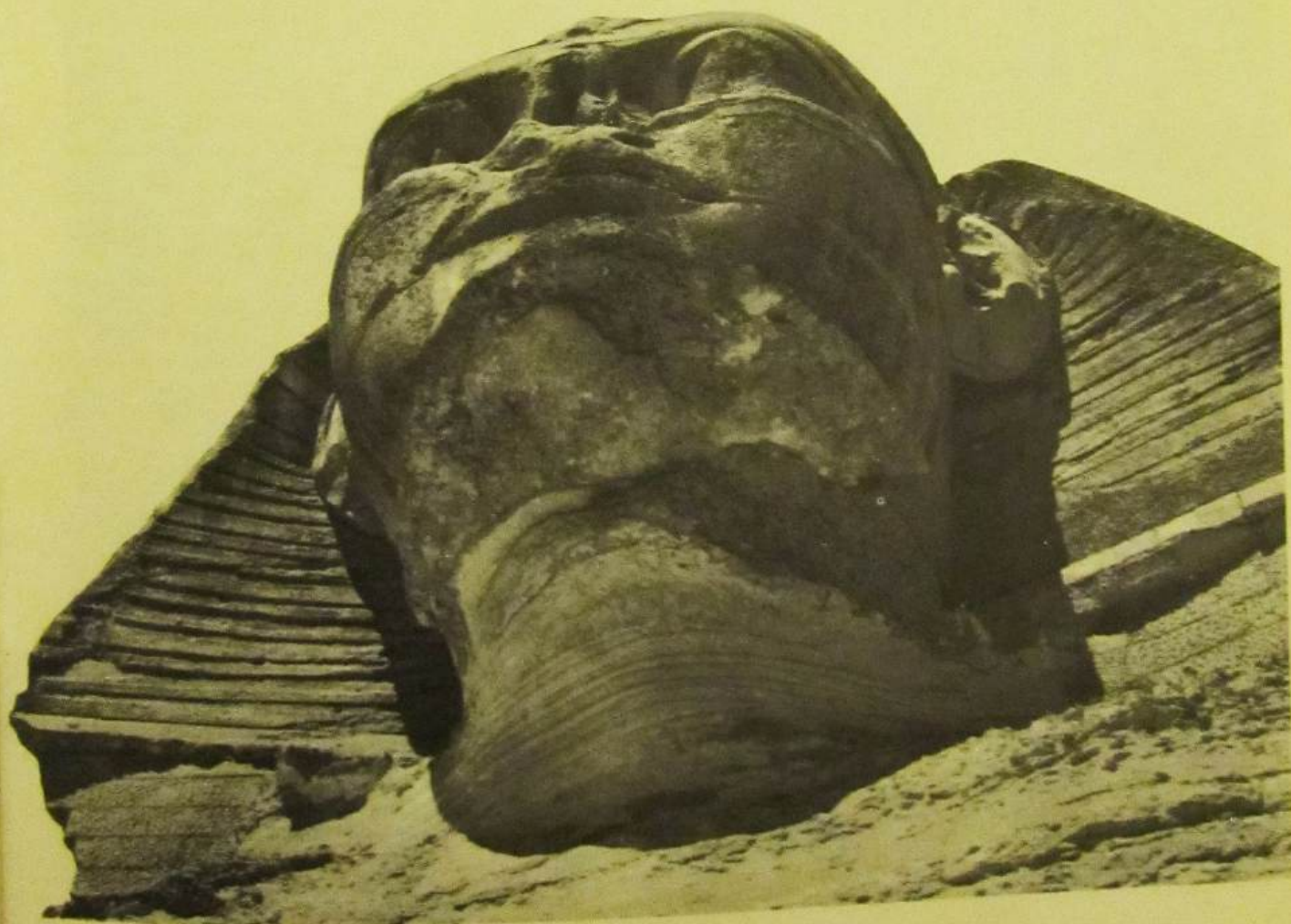
Die Kosmogonie von Heliopolis

Obwohl die Priesterschaft von Heliopolis im Vergleich zu der anderer Kultstätten der Doktrin sehr viel Aufmerksamkeit schenkte, besitzen wir keine klare Überlieferung ihrer Glaubensvorstellungen. Im wichtigsten sakralen Dokument, das aus Heliopolis erhalten blieb, den sogenannten Pyramidentexten aus der 5. Dynastie, wird die Schöpfung nur beiläufig erwähnt, weil eine allgemeine Kenntnis des Dogmas von Heliopolis vorausgesetzt wird.

Es scheint jedoch, daß das erste Ergebnis im Schöpfungsprozeß das Auftauchen des Atum, des Gottes von Heliopolis, aus den chaotischen Wassern von Nun war. Der Überlieferung nach war Atum entweder das Kind von Nun, oder er schuf sich durch einen Willensakt selbst. Da er keinen festen Platz fand, auf dem er hätte stehen können, schuf er an der Stelle, an der er aufgetaucht war, einen Hügel, den später der Tempel von Heliopolis krönen sollte. Nach anderen, älteren Auslegungen war Atum selbst dieser Hügel. Sein Name bedeutete in etwa der 'Vollendete'

und bringt ihn in Zusammenhang mit der Schöpfung. Dieser Version des Mythos nach glückte Atum dann den Leben erzeugenden, kleinen Erderhebungen, die beim Zurückfluten der Nilwasser auftauchen. Da man aber zur Zeit der Pyramidentexte Atum mit dem Sonnengott Re zu identifizieren begann, wurde sein Auftauchen auf dem Urhügel auch als Erscheinen des Lichts interpretiert, das die chaotische Dunkelheit von Nun vernichtete. Das Symbol von Re-Atum wurde der Benu-Vogel (Phönix), der sich in der Morgendämmerung auf dem Benben-Stein, einem heiligen, als Sonnenstrahl gedachten Obelisk nördlich von Heliopolis, niederließ. Eine andere Erscheinungsform des Re-Atum wurde symbolisiert durch den Skarabäus, der sein Ei vor sich herrollt und mit seinem Erscheinen einen neuen Zyklus der Schöpfung einleitet. Dieser Aspekt des Re-Atum trug den Namen Chepri, 'Der werdende', und wurde später das Symbol der aufgehenden Sonne.

Atum war 'Der, der sich selbst schuf'. Da er allein in der Welt war, mußte er seine Nachkommenschaft, die anderen Götter, ohne Gefährtin zeugen. Er erreichte sein Ziel durch Vereinigung mit seinem Schatten oder Selbstbesamung. In den Texten





Stele vom Grab des Djet in Abydos, eines Pharaos der I. Dynastie. Der Horus-Falke, seit König Menes Symbol der Pharaonenherrschaft, sitzt auf dem «serech», einer stilisierten Palastdarstellung. Über den Säulen ist das persönliche Emblem des Königs zu sehen, eine aufgerichtete Schlange. «Schlange» (Djet) war der Haupt- oder «Horus-Name» des Pharaos. Als Uraus-Schlange wurde dieses Tier zum Emblem der Pharaonenmacht. Breite 65 cm, Höhe insgesamt 2,50 m, Paris, Louvre.

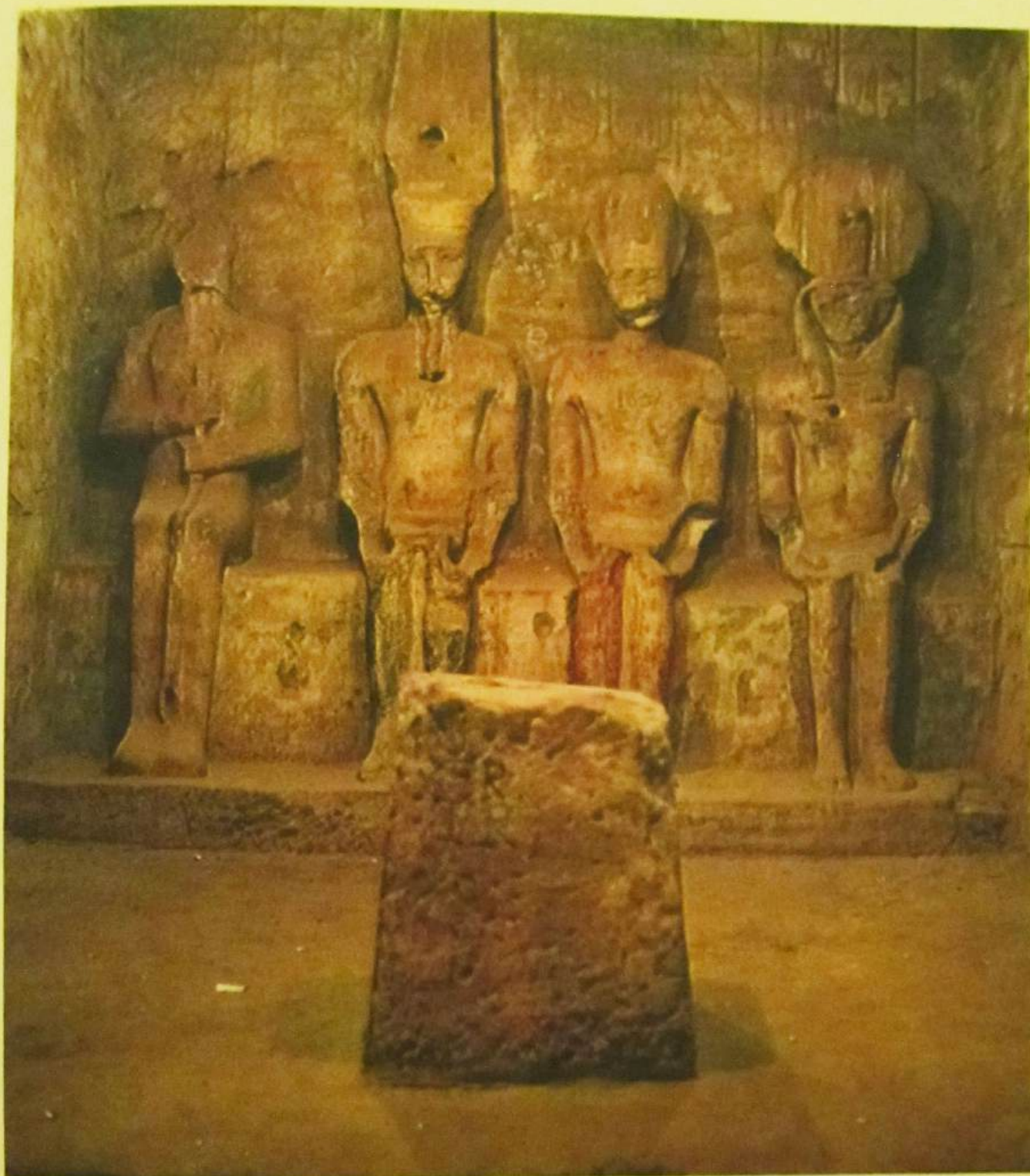
erscheint Atum oft als zweigeschlechtlicher Gott; manchmal wird er «der Große Er-Sie» genannt. Da die Ägypter die Schöpfung nur als Zeugungsvorgang verstanden, konnten sie Atum aufgrund dieser Episode des Mythos als überaus mächtige schöpferische Kraft darstellen, die von niemandem abhängt.

Seinen Sohn Schu gebär Atum, indem er ihn ausspuckte, und seine Tochter Tefnut, indem er sie erbrach. Die Funktion des Schu als Gott der Luft wurde abgeleitet von der Art seiner Geburt. Tefnut scheint in der Kosmogonie von Heliopolis, abgesehen von ihrer Rolle als Gemahlin des Schu, keine große Rolle gespielt zu haben. Schon zu einem recht frühen Zeitpunkt wurde Schu durch die Auslegungen der Priester zum Lebensprinzip, Tefnut dagegen zum Prinzip der Maat genannten Weltordnung. Schu und Tefnut wurden so zu Göttern, die geeignet waren, den Schöpfungszyklus fortzusetzen und eine Gesellschaftsordnung aufzustellen. Der Schauplatz dieser frühen Geschehnisse steht nicht eindeutig fest. Nach manchen Texten kamen Schu und Tefnut auf dem Urhügel zur Welt, nach anderen blieb Atum in den Wassern von Nun und gebär dort seinen Sohn und seine Tochter. Schu und Tefnut wurden dann von Nun aufgezogen, und das Auge des Atum wachte über ihnen.

Atum scheint nur ein Auge besessen zu haben; es konnte sich von seinem Körper lösen und war auch eigenständig im Handeln und Fühlen. Dieses Auge, das *udjat*, spielt in zwei wichtigen Mythen eine große Rolle. Der eine Mythos berichtet, daß Schu und Tefnut während der frühen Zeit, als sie sich noch unter dem Schutz des Atum befanden, in den dunklen Wasserwüsten Nuns aus dem Gesichtskreis des Gottes verschwanden. Atum sandte darauf sein Auge aus, sie zu suchen, und schließlich kehrten alle drei wieder zurück. Während das Auge nach Schu und Tefnut forschte, hatte Atum es durch ein anderes, viel helleres ersetzt. Als das erste Auge bei seiner Rückkehr feststellte, daß sein Platz besetzt war, ergrimmte es. Atum nahm daher das erste Auge und setzte es auf seine Stirn, wo es die ganze Welt, die er zu schaffen im Begriff war, beherrschen konnte. Oft wurde das Auge als zerstörerische Göttin dargestellt (ein Aspekt der brennenden Sonne Ägyptens). In diesem Falle wurde es mit der Schlangengöttin Uto (Edjo) in Verbindung gebracht, der sich aufbäumenden Schlange, die in der Gestalt der Uraus-Schlange auf der Stirn der Pharaonen als Symbol ihrer Macht prangte.

Als Atum mit Schu und Tefnut wieder vereint war, weinte er vor Freude, und aus seinen Tränen entstanden die Menschen. Nach der Rückkehr seiner Kinder war Atum bereit, das Wasser von Nun zu verlassen und die Welt zu erschaffen.

Schu und Tefnut wurden die Eltern von Geb, der Erde, und dessen Schwester und Gemahlin Nut, dem Himmel. Damit waren alle Götter der bedeutenderen Naturaspekte definiert. Geb und Nut bekamen vier Kinder, die nicht diese Beziehungen zum Kosmos hatten, nämlich Isis und Osiris, Nephthys und Seth. Horus, der Archetyp der Pharaonen, war der Sohn von Isis und Osiris, wurde manchmal aber auch als Sohn der Nut angesehen. In die Kosmogonie von Heliopolis wurden diese fünf Gottheiten vielleicht deshalb eingereiht, weil die Priesterschaft bestrebt war, sie den eigenen Urgöttern unterzuordnen. Wie dem auch sei, diese sogenannte Neunheit von Heliopolis wurde Vorbild für die anderen Kultzentren, die für ihre Götterlehren die gleichen Familienbeziehungen herstellten. Offenbar hatten die Priester von Heliopolis die Absicht, noch andere Kulte einzu-



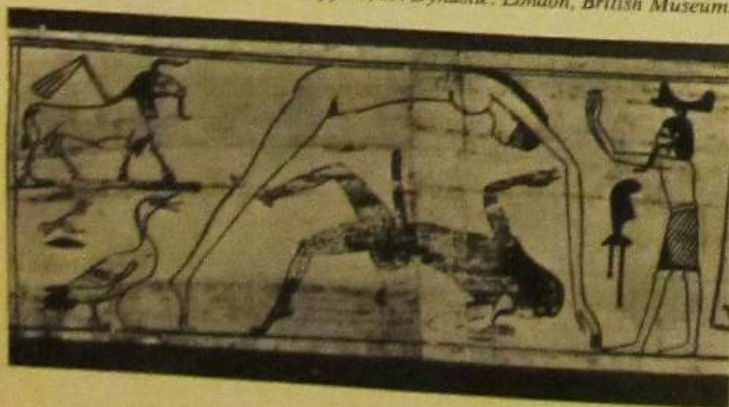
Die vier Götter des Heiligtums im großen Felsentempel von Abu Simbel: Ptah, Amun, Ramses II. und Re-Harachte. Auf dem Block im Vordergrund stand einst die heilige Barke, in der Amun, dem Ramses den Tempel in erster Linie geweiht hatte, unter das Volk getragen wurde. Der kleinere, in der Nähe gelegene Tempel von Ramses' Gemahlin Nefertari war der Göttin Hathor geweiht.



Oben: Die von der Uraeus-Schlange umschlossene Sonnenscheibe ruht auf den Schultern von zwei Tieren, die die «Feder der Wahrheit» auf ihren Köpfen tragen. Rechts ein Ungeheuer aus der Unterwelt.

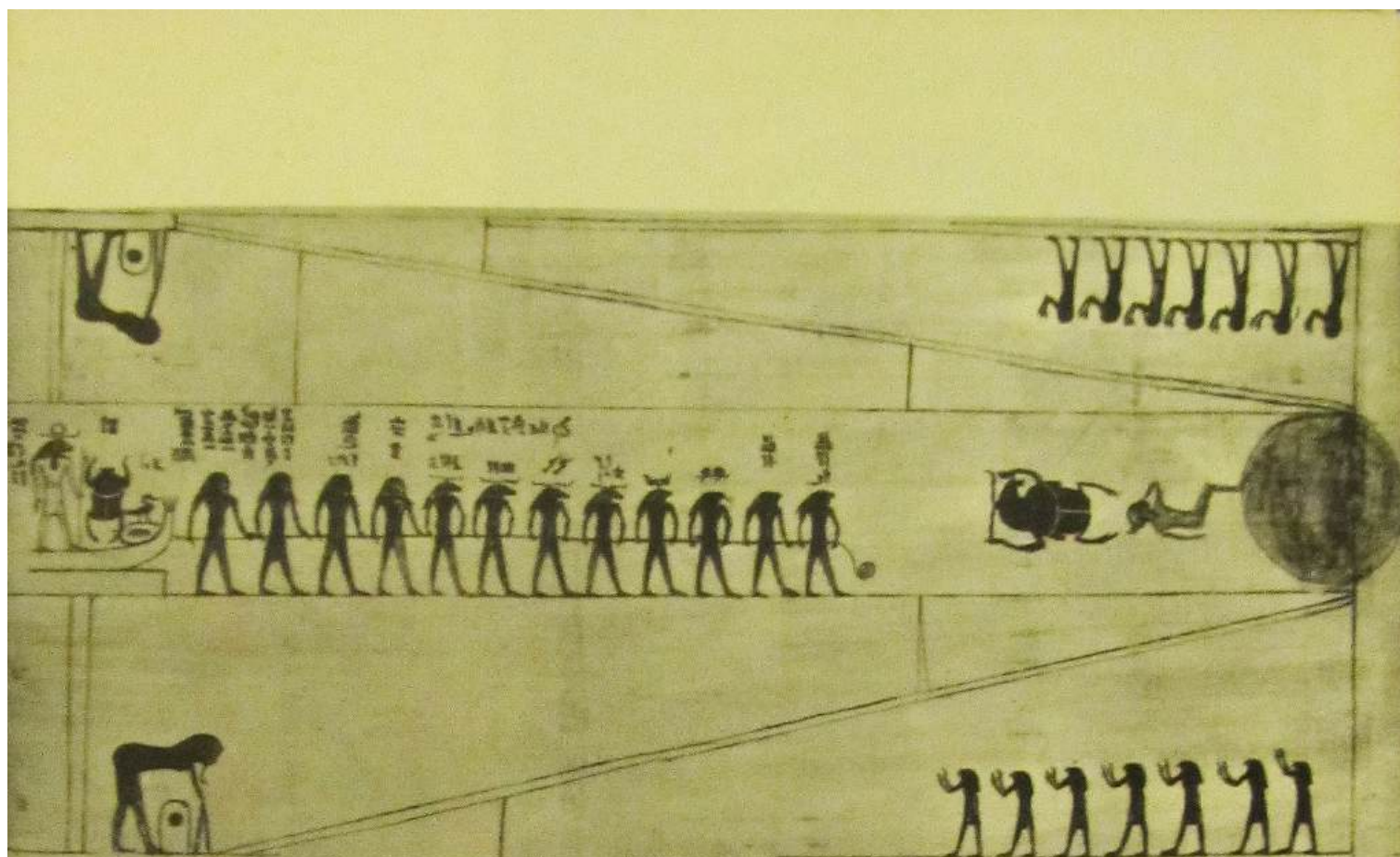
Rechte Seite: Die Sonne wird von einem riesigen Skarabäus auf ihrer Bahn entlanggerollt. Im Bug des Mesektet-Bootes (links) stehen Geb sowie der durch den Skarabäus verkörperte Chepri, die aufgehende Sonne, der bereit ist, seinen Platz in der Morgendämmerung einzunehmen. Sie werden von den Göttern der Nachtstunden auf der Sonnenbahn durch die Unterwelt gezogen.

Unten: Die Himmelsgöttin Nut beugt sich über ihren Bruder und Gemahl Geb, den Erdgott, der sich mit ihr zu vereinen sucht. Sein Emblem, der «Große Schnatterer», ist links zu sehen; die Straußenfeder rechts weist auf die Anwesenheit seines Vaters Schu hin, der darüber wacht, daß Nut von Geb getrennt bleibt. Papyrus, 21. Dynastie. London, British Museum.



gliedern; allerdings ist es ihnen nicht gelungen, sie vollständig zu assimilieren, denn es gibt in ihren Texten weitere Widersprüche. Ein Beispiel dafür ist die Uneinigkeit bezüglich der Herkunft des Atum. Im allgemeinen glaubte man, Atum habe sich selbst geschaffen; doch manchmal wurde er als Sohn von Nut bezeichnet. Das aber kann vielleicht gedeutet werden als Versuch der Theologen, Atum einer Legende unterzuordnen, die die Schöpfung Nun zuschrieb (möglicherweise war damit eine Identifizierung mit dem Nil verbunden).

Ähnlich liegt folgender Fall: Nach einigen Texten ist Horus der Sohn von Geb und Nut, und er und seine vier Geschwister sind verantwortlich für die Zeugung der «Vielheit im Lande»; andere Texte nennen jedoch Nut «Mutter der Götter» oder auch «Die, die Re jeden Tag zur Welt bringt». Von Atum wurde sogar berichtet, er habe Geb an die Spitze der Neunheit gesetzt, obwohl er ihr selbst angehörte. Die Priester von Heliopolis verstanden sich in der Tat weniger als irdische Stellvertreter ihres Hauptgottes Atum denn als die von Geb und Nut. Zu dem gleichen Komplex gehört der Absatz über den Pharao Pepi in den Pyramidentexten, in welchem steht, der Herrscher sei von Atum vor der Erschaffung von Erde und Himmel, Menschen, Göttern und dem Tod erzeugt worden. Aus einem anderen Absatz könnte man herauslesen, daß der Pharao als Sohn von Nun angesehen wurde: «... in Nun geboren vor der Erschaffung von Himmel und Erde und der Unordnung und Furcht, die das Auge des Horus brachte». Diese Hyperbel reflektiert sicher nicht das wahre Dogma von Heliopolis, sondern ist vielleicht nur ein poetisches Bild oder eine Art magischer Beschwörung, um der Seele des Königs eine ungehinderte Fahrt in die Welt der Toten durch den Hinweis auf seine göttliche Herkunft zu sichern. Denn das war der eigentliche Zweck der uns erhalten gebliebenen Texte und nicht die Darlegung einer besonderen religiösen Doktrin.



Die Kosmogonie von Memphis

Zu Beginn der historischen Zeit, um 3000 v. Chr., wurden Ober- und Unterägypten durch Pharao Menes vereinigt. Für das Reich baute er eine neue Hauptstadt nahe dem Südende des Nildeltas. Diese Stadt, Memphis, nannten die Ägypter «Weiße Mauer». Da ältere Städte, wie zum Beispiel Heliopolis, in unmittelbarer Nähe von Memphis lagen, hielten es die frühen Herrscher zweifellos für besonders wichtig, die Überlegenheit der neuen Stadt zu begründen, desgleichen ihre Stellung als Residenz, und zwar nicht nur als Sitz der Zentralregierung, sondern auch als sakrales Zentrum. Dieser politische Hintergrund erklärt die besondere Form der Kosmogonie von Memphis.

Im Mittelpunkt der memphitischen Lehre steht der Residenzgott Ptah, der «Herr des Schicksals». Er wurde nun zum Schöpfer der Welt erklärt. Das bedeutete zwar nicht, daß damit die Kosmogonie von Heliopolis ganz aufgehoben wurde, doch wurden die Gottheiten der Neunheit von Heliopolis fortan als Manifestationen des höchsten Gottes Ptah hingestellt. Ein eindeutiges Zeugnis von der Zielsetzung der Priesterschaft von Memphis legt der Schabaka-Stein ab. Es handelt sich hierbei um eine Granitplatte, auf die Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. unter dem Äthiopienkönig Schabaka der Text einer beschädigten Papyrushandschrift aus der 3. oder 4. Dynastie kopiert wurde. Dieser Stein ist die Quelle unserer Kenntnisse der Theologie von Memphis und trägt deshalb auch den Namen «Denkmal memphitischer Theologie». Der Text setzt sich polemisch mit der Lehre von Heliopolis auseinander. Jeder Punkt scheint der Reihe nach vorgenommen worden zu sein, um beinahe umgekehrt zu werden. Unsere Vermutung, die Priester von Memphis hätten ein Interesse daran gehabt, zum Ruhme ihrer eigenen

Stadt eine allgemeinverbreitete Ansicht über die Schöpfung als falsch hinzustellen, wird dadurch verstärkt.

Der Schabaka-Stein behauptet, Ptah sei der, der auf dem Großen Thron sitze; demzufolge wurde er mit dem Großen Gott identifiziert, der, wie die Große Mutter, in der Frühzeit in Ägypten vielleicht als Fruchtbarkeitsgott verehrt wurde. Später hieß es, Ptah sei Nun, der Vater, der Atum zeugte, auch sei er Naunet (die weibliche Form von Nun), die Mutter, die Atum gebär. Der Text behauptet weiter, daß Ptah Herz und Zunge der Neunheit (das heißt von Heliopolis) sei. Herz und Zunge hielten die Ägypter für den Sitz von Verstand und Erkenntnis, von Herrschaft und Macht, weshalb man sie als Symbole des Atum, des Schöpfers, ansah. Im System von Memphis war Atum demnach nur der Vollstrecker von Ptahs Willen, der des Gottes Befehle verstand und ausführte. Atum spie Schu aus und erbrach Tefnut, aber auch diese scheinen mit Herz und Zunge identifiziert worden zu sein und waren demzufolge nur Aspekte des schöpferischen Willens des Ptah. Wir sahen bereits, daß Tefnut manchmal der Göttin Maat, dem Geist der Weltordnung, gleichgesetzt wurde. Daher wurde Ptah auch als Schöpfer einer moralischen Ordnung und der königlichen Macht angesehen. Horus, ein Aspekt des Ptah – und im Kult als regierender Pharao identifiziert –, wird im Text des Schabaka-Steins als Herrscher des Landes bezeichnet und mit der Aufgabe betraut, die Vereinigung der Länder durchzuführen und das Reich mit dem großen Namen Tatenen zu benennen. Tatenen war der Name, der in Memphis dem Ptah gegeben wurde («Ptah des Urhügels»). Demnach hat Ptah nicht nur das Land geschaffen, sondern war auch das Land (entsprechend erklären einige Fassungen des Mythos, daß Atum selbst der Urhügel ist und daß er nicht nur auf ihm geschaffen wurde). Die Absicht ist klar: damit sollte die Behauptung der Priesterschaft von Heliopolis, ihr Tempel stehe auf dem Urhügel, widerlegt werden.





Den Theologen in Memphis scheint bewußt gewesen zu sein, daß diese Personifikationen des Ptah lediglich Symbole für Ideen fast philosophischen Zuschnitts waren: daß Ptah nämlich das schöpferische Prinzip darstellte, welches durch Gedanken, Willen oder Befehl wirkte. In einer Variante des memphitischen Systems wurde die Rolle des Atum noch weiter beschnitten: Vollstrecker von Ptahs Willen werden statt seiner jetzt Horus als Herz und Thot als Zunge. Es scheint sich hier um einen Versuch zu handeln, noch ältere Vorstellungen als die von Heliopolis in das memphitische System einzugliedern, denn Horus war ein alter Sonnengott und Thot war der Mondgott und der Gott der Weisheit. Ptah von Memphis war nicht nur der universale und einzige Schöpfer der Welt, der die Aufgaben aller anderen Götter übernahm, sondern er schuf auch eine ethische Ordnung. In dieser Hinsicht scheint die Kosmogonie von Memphis über die von Heliopolis hinauszugehen.

Über Ptahs schöpferische Tätigkeit wird uns nichts weiter erzählt. Der Text des Schabaka-Steins sagt aber aus, daß Ptah alle Dinge und Wesen schuf, einschließlich der Götter, und daß er auch der Ursprung alles Guten war, der Speisen und Getränke, der Opfergaben für die Götter und auch jeder göttlichen Äußerung (die gleichbedeutend ist mit einem Schöpfungsakt). Es wird bestätigt, daß Ptahs Macht größer als die aller anderen Gottheiten sei. Denn er setzte die Götter (die selbstverständlich Aspekte seiner eigenen Göttlichkeit waren) an den Orten ein, wo man dann ihre Kulte feierte. Er bestimmte, welche Opfer ihnen gebührten, er gründete ihre Heiligtümer, und er schuf aus allen Stoffen seiner eigenen Natur, das heißt der Erde, die Gestalten oder Bilder, in denen sie verehrt wurden. In diese Formen gingen die Götter dann ein, und sie waren glücklich, zusammen mit ihrem Schöpfer Ptah, dem Herrn der Beiden Länder, regieren zu können. Ptah gründete auch die Städte und schuf die Provinzen Ägyptens und gab so den Menschen den Rahmen für ihr Gemeinschaftsleben.

In manchen Quellen wird Ptah der Göttliche Bildner oder Künstler genannt, da er der oberste Schöpfer war; die Griechen identifizierten ihn mit ihrem Gott Hephaistos. Seine Aufgaben scheinen aber vielmehr die eines «Herrn der Wahrheit» gewesen zu sein. Überallhin begleitete ihn Thot, der Gott der Weisheit, und seine Werke waren Taten der Gerechtigkeit. «Da er alle Dinge nicht in trügerischer, sondern in kunstvoller Weise und in Übereinstimmung mit der Wahrheit vollkommen macht, wird er Ptah genannt.»

Die Priester von Memphis versuchten auch, ihre Stadt mit dem Osiris-Kult, der große Bedeutung gewinnen sollte, in Verbindung zu bringen. Sie behaupteten daher, Memphis sei der Ort, an dem Osiris ertrank und später begraben wurde. Da man von

Osiris wie von Ptah glaubte, daß er den Menschen die Kultur gebracht habe, handelt es sich hier vielleicht um einen Versuch der memphitischen Priester, Osiris ihrem System einzuordnen.

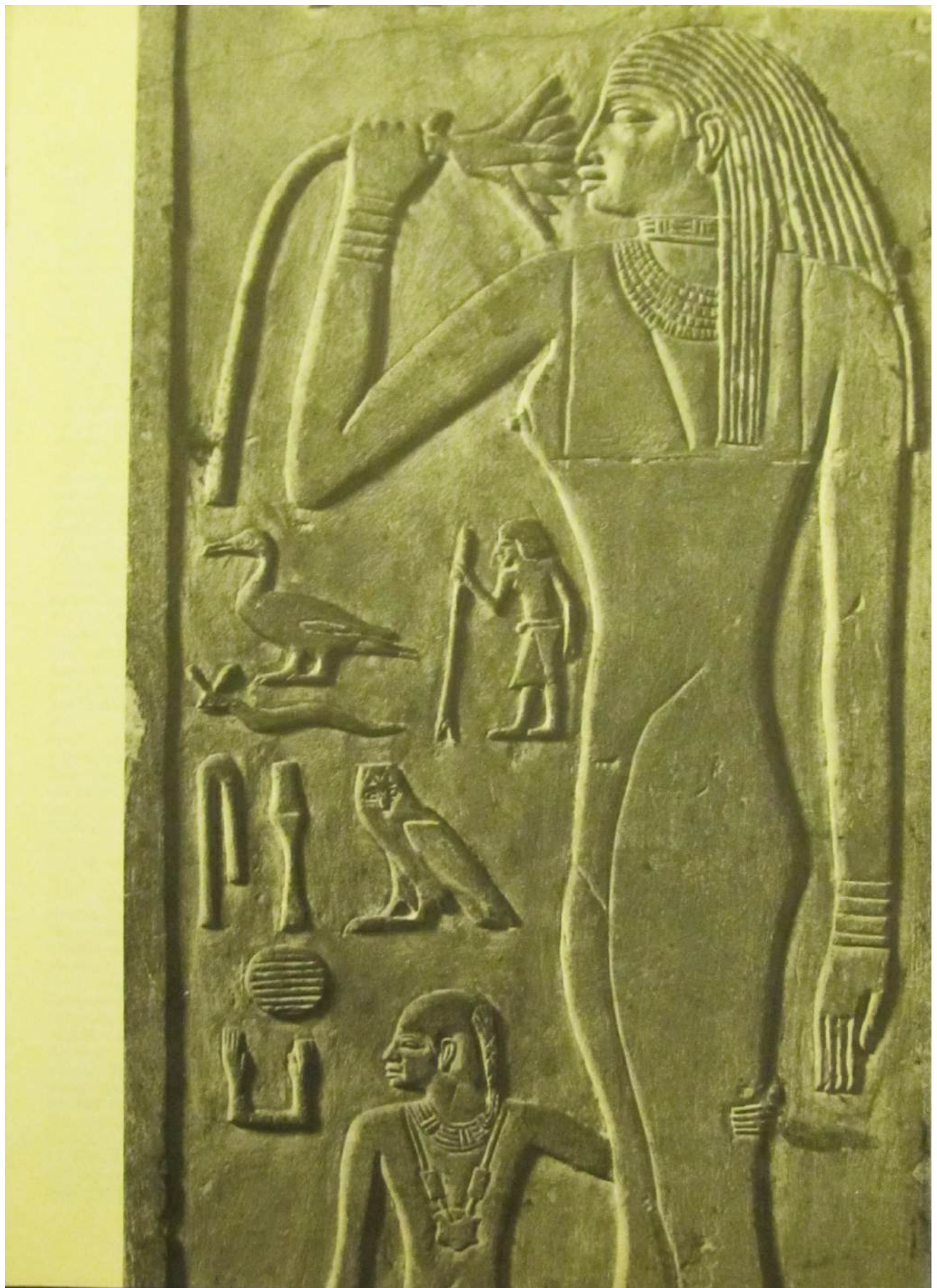
Die Kosmogonie von Hermopolis

In Hermopolis, einer Stadt in Oberägypten, hatte man eine ganz andere Schöpfungstheorie; sie galt zudem als wesentlich älter als alle anderen Kosmogonien. Statt der Neunheit von Heliopolis hatten die Priester von Hermopolis eine Achtheit eingesetzt, eine Gruppe von acht Urgöttern. Es waren Nun und seine Gemahlin Naunet, Huh und seine Gemahlin Hauhet, Kuk und seine Gemahlin Kauket sowie Amun und seine Gemahlin Amaunet. Gemeinsam schufen diese acht Götter die Welt, die sie dann eine Zeitlang regierten; diese Periode galt als Goldenes Zeitalter. Nachdem die acht Götter ihr Schöpfungswerk vollendet hatten, starben sie und lebten fortan in der Unterwelt. Auch nach ihrem Tode bewahrten sie ihre Macht, und sie sorgten dafür, daß der Nil weiterfloß und die Sonne jedem Tag aufging.

Zwei Götter der Achtheit, Nun und Amun, erscheinen auch in den anderen Kosmogonien. Der Name jeder Göttin der Achtheit stellte einfach die weibliche Form des Namens jenes Gottes dar, dessen Gemahlin sie war. Wir können diese Götter daher besprechen, als seien es ihrer Zahl nach nur vier. Die Namen scheinen folgende Bedeutungen zu haben: Nun, «Urwasser»; Huh «unendlicher Raum»; Kuk, «Finsternis»; Amun, «das Verborgene», anders ausgedrückt, «die Luft». Also sind die vier Götterpaare die Personifikationen der chaotischen Elemente aus den sich auf Nun beziehenden Schöpfungslegenden, die in anderen Kultzentren erzählt wurden. Nun wurde dort als endlose, chaotische und dunkle Wasserwüste geschildert. Wenn

Oben: Papyrus einer Priesterin und Musikantin des Amun-Re. Links die Verstorbene und ihre Seele in anbetender Haltung. Der Gott Schu, der das Emblem der Sonnenscheibe hochhält, beschützt die Seele auf ihrer Reise durch die Wüste. Rechts sind die vier Himmelsbrüder dargestellt. 21. Dynastie. London, British Museum.

Rechte Seite: Frau mit Lotosblüte. Bemalte Kalksteinstelle aus Sak-kara. 5. Dynastie.





Bronzefigur des Ptah. Nach der Götterlehre von Memphis war er der Schöpfer, der durch Herz (Erkenntnis) und Zunge (Ausspruch) die Welt erschaffen hat. Seine Darstellung erinnert an eine Mumie, die in ein enges, futteralartiges Gewand gekleidet ist. Man vermutet, daß das Bild des Ptah in einer Zeit festgelegt wurde, als die Künstler noch keine freistehenden Gliedmaßen zu meißeln verstanden.

Amun nach den Darstellungen von Hermopolis als Luft oder Wind anzusehen ist, dann stellt er die Kraft dar, die die unbeweglichen Wasser aufrührte. Demnach war die Schöpfungsmacht, die das Urwasser in Bewegung setzte.

Die vier männlichen Gottheiten der Achtheit wurden mit Froschköpfen dargestellt, während die vier weiblichen Gottheiten Schlangenköpfe trugen. Dies scheint sich aus einer anderen hermopolitanischen Tradition abzuleiten, nach der die acht Urgötter mit den amphibischen Lebewesen verglichen wurden, die plötzlich, wie selbstgeschaffen, im Schlamm wimmelten, der alljährlich nach dem Absinken der Nilflut auftauchte. Da sich der Urhügel erst nach dem Erscheinen der acht Götter aufwölbte, hätte nach der Lehre von Hermopolis der Urschlamm selbst die Götter hervorgebracht.

Wie die Priesterschaft der anderen Kultzentren, so behauptete auch der hermopolitanische Klerus, daß seine Stadt auf dem Urhügel erbaut sei. In einem zum Tempel von Hermopolis gehörenden Park war ein heiliger See, der «Meer der zwei Messer» genannt wurde. Aus diesem, so hieß es, sei die «Insel der Flammen» aufgetaucht, die als Urhügel galt. Diese Insel war ein berühmter Wallfahrtsort und Stätte vieler kultischer Feste. Vier verschiedene Fassungen des in Hermopolis erzählten Schöpfungsmythus waren mit diesem See und dieser Insel verbunden. Der einen Variante nach ist die Erde in einem kosmischen Ei entstanden (eine Vorstellung, die der vom allumfassenden Nun nicht unähnlich war). Dieses Ei war auf dem Urhügel gelegt worden, und zwar von der himmlischen Gans, die zuerst das Schweigen der Welt brach und «Großer Schnatterer» genannt wurde. Das Ei enthielt Re, den Vogel des Lichts, der die Welt erschaffen sollte. Andere Quellen berichten, das Ei habe Luft enthalten – eine Überlieferung, die sich mehr an die Legende der Achtheit anlehnt. Die Schalen dieses Eis wurden den Pilgern in Hermopolis gezeigt.

Die zweite Version dieses Mythos ähnelt der ersten; nur hat in diesem Fall ein Ibis das Ei gelegt, der Vogel des Thot, der der Gott des Mondes und der Weisheit war. Es besteht kein Zweifel, daß der Kult des Thot später entstand als der der Achtheit von Hermopolis; man nimmt daher an, dieser Mythos sei ein Versuch der hermopolitanischen Priester, die Thot-Legende auf den älteren Mythos der Achtheit aufzupropfen. Von Thot wurde behauptet, er habe sich selbst geschaffen und die Achtheit stelle «seine Seelen» dar.

Die dritte Fassung der Lehre von Hermopolis griff auf die Vorstellung einer Schöpfung aus den Wassern zurück und war außerordentlich poetisch. Nach dieser Version erhob sich eine Lotosblume aus den Wassern des «Meeres der zwei Messer». Als ihre Blütenblätter sich öffneten, sah man, daß der Kelch ein göttliches Kind barg – Re.

Nach der vierten Fassung dieser Legende öffnete sich der Lotos, um einen Skarabäus, das Symbol der Sonne, freizulassen. Dieser Skarabäus verwandelte sich dann in einen Knaben. Als der Junge weinte, entstanden aus seinen Tränen die Menschen. Damit war ausgedrückt, daß die Menschen Kinder des Re seien. Da die Lotosblume sich jeden Morgen öffnet und jeden Abend schließt, konnte leicht eine Verbindung zum Kult des Sonnengottes, den sie in ihren Blütenblättern barg, hergestellt werden.

Die acht Götter galten als verantwortlich für das Fließen des Nils und das tägliche Aufgehen der Sonne. Es hieß auch, sie hätten den Lotos geschaffen, der den Sonnengott trug, und dieser

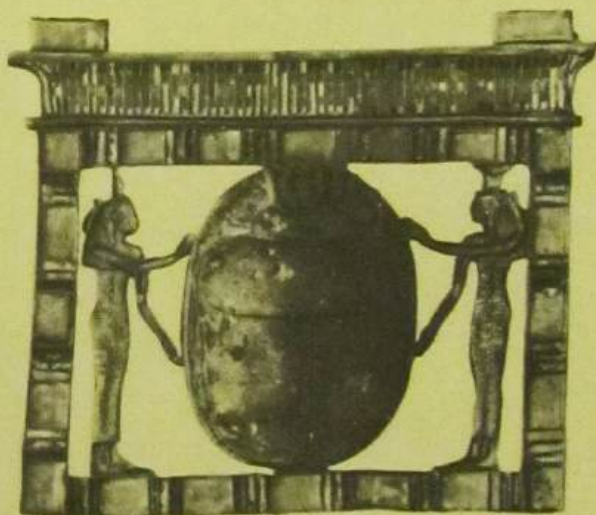
Lotos habe sich aus den Wassern erhoben (und Wasser war für Ägypten immer eine Quelle der Fruchtbarkeit); in diesem Fall wurde damit ohne Zweifel eine Verbindung zu den Wassern von Nun hergestellt. Man sieht also, daß diese Mythen leicht miteinander zu vereinen sind und eher poetische Abweichungen darstellen als einander widersprechende Lehren. Dennoch war selbst die Legende von Hermopolis in sich nicht widerspruchsfrei. So behaupten die Texte zum Beispiel: «... aus der von den acht Göttern geschaffenen Lotosblume entstand Re, der alle Dinge, göttliche wie menschliche, schuf.»

Die Kosmogonie von Theben

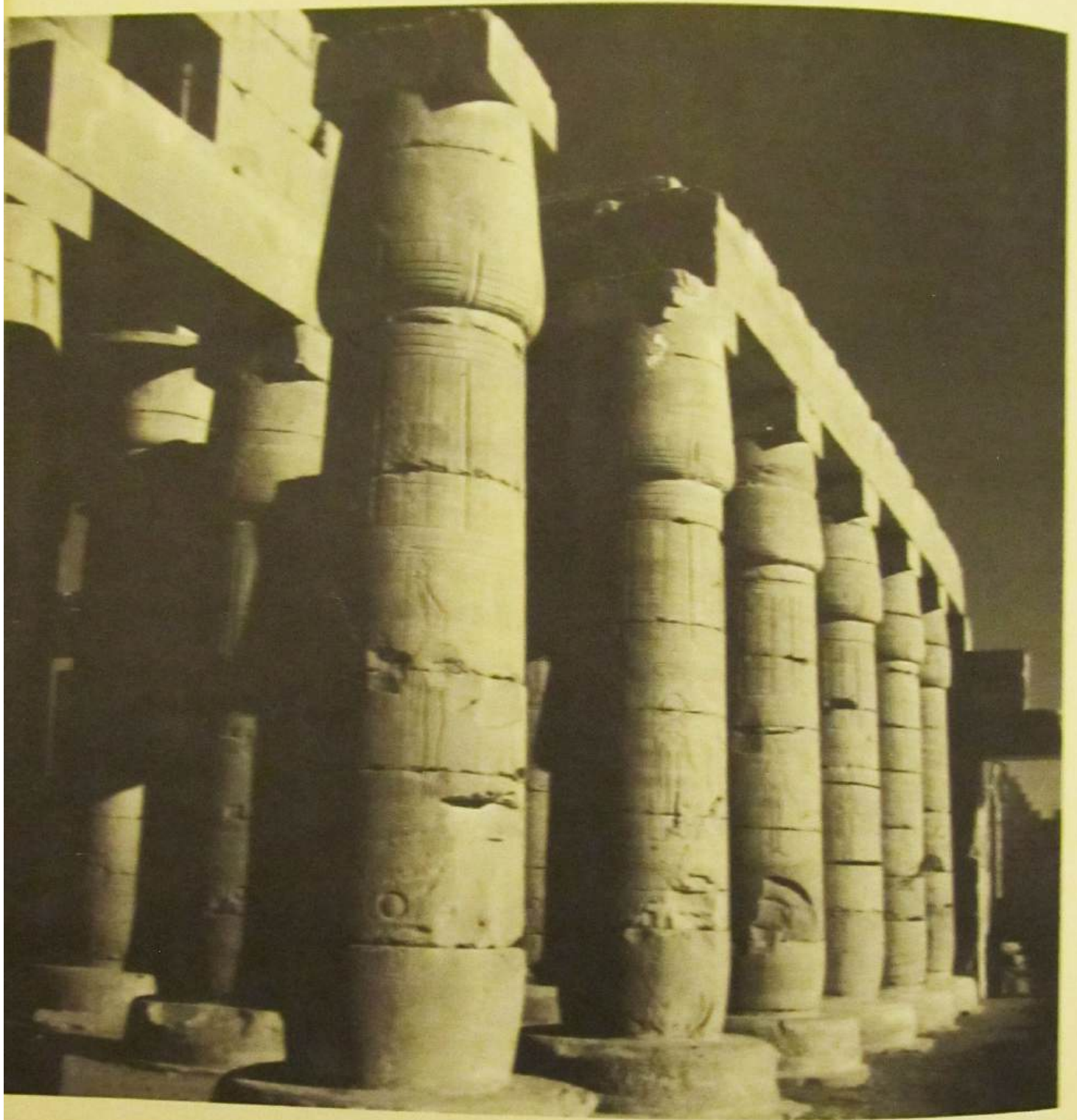
Sitz der Zentralregierung im Neuen Reich war Theben, eine Stadt in Oberägypten. Als Hauptgott wurde dort Amun verehrt. Mit ihm war der Gott der Urbewohner, Month, verschmolzen. Die Götter der anderen sakralen Zentren hatten sich bereits in ganz Ägypten als führende Götter durchgesetzt und genossen großes Ansehen beim Volk, das man zu dieser Zeit nach und nach am religiösen Leben teilhaben ließ. Wenn die Priester von Theben erreichen wollten, daß ihr Gott die Stellung eines Hauptgottes erlangte, mußten sie daher die wichtigsten Elemente der älteren Kosmogonien in ihr System eingliedern.

Amun, der auch in den Mythen von Hermopolis eine Rolle spielt, wurde mit der Luft als einer unsichtbaren, dynamischen Kraft in Verbindung gebracht, wodurch man ihn leicht mit der Macht des höchsten und unsichtbaren Schöpfers identifizieren konnte. Die Lehre von Theben vereinigte in Amun Aspekte aller anderen Schöpfergöttheiten. Man erklärte, daß Theben die erste Stadt war, nach deren Muster später alle anderen angelegt wurden. Dort war die Gegend des ersten Wassers, Nun, und des ersten Landes, des Urhügels. Die Stadt wurde auf dem Hügel gegründet, und so begann die Welt. Dann wurden die Menschen geschaffen, die andere Städte gründen sollten. Theben war das Auge des Re und beaufsichtigte alle anderen Städte (wie das Auge des Atum über Schu und Tefnut in den Wassern von Nun wachte).

Wie Atum schuf auch Amun sich selbst; es gab keinen anderen, der ihn hätte schaffen können, und er hatte weder Vater noch Mutter. Er war unsichtbar, und im geheimen wurde er geboren. Alle anderen Götter traten ins Leben, nachdem er die erste schöpferische Tat vollendet hatte. So wie von Ptah behauptet wurde, daß andere Götter gleichsam Facetten seiner göttlichen Natur seien, so wurden ganze Kosmogonien zu Aspekten oder Phasen der schöpferischen Tätigkeit des Amun von Theben erklärt. Es hieß zum Beispiel, die erste seiner Formen sei die Achtheit von Hermopolis gewesen, seine nächste Gestalt Tatenen, der Urhügel von Memphis, und als dieser habe er die ersten Götter geschaffen. Danach habe Amun die Erde verlassen, um als Re im Himmel zu wohnen (eine hermopolitanische Glaubensvorstellung). Auch die Gestalt des göttlichen Kindes habe er angenommen, das mitten in Nun durch das Öffnen der Blütenblätter des Lotos enthüllt worden sei. Amuns Augen erhellten die Erde, wie die des Re oder Horus. Gleich Thot war Amun der Mond. Er bildete die Menschen und schuf die Götter, er gab der Neunheit ihre Ordnung und stellte die Mitglieder der



Zwei Pektoreale. Oben: Falke, Geier und Uräus-Schlange, eingerahmt von Djed-Pfeilern, den Symbolen des Osiris. Unten: Die göttlichen Klagefrauen Isis und Nephthys, die einen Skarabäus stützen. Dieser Käfer ist das Symbol für ein neues Leben; man gab ihn in die Gräber mit, um den Verstorbenen die Wiedergeburt im Jenseits zu sichern.



Oben: Säulenhalle von Ramesses II. oder Memnonium, dem Totentempel Ramesses' II. in der thebanischen Nekropole. Hier sind die Berichte über die militärischen Erfolge des Pharaos in die Wände gemeißelt. Sie erhalten die Methoden der Kriegführung in jener Zeit. Dargestellt wird unter anderem Ramesses' siegreiche Schlacht bei Kadesch gegen die Hittiter; es ist die erste Schlacht in der Geschichte, über die wir eine detaillierte Schilderung haben. 19. Dynastie.

Achtheit als seine göttlichen Väter und Priester auf, mit Schu an der Spitze und Tefnut als Konkubine des Gottes. Wie in den Glaubensvorstellungen von Hermopolis stellte auch in der thebanischen Lehre Amun die Lebenskraft dar, die Nun aus der Trägheit erlöste und den Schöpfungszyklus in Gang setzte. Die Priester von Theben behaupteten ferner, daß ihre Stadt der Geburtsort des Osiris sei, vermutlich weil zu dieser Zeit Osiris eine große Volkstümlichkeit erlangt hatte und mit dem Wohlergehen des Königshauses und der Fruchtbarkeit des Landes in Verbindung gebracht worden war.

Andere Vorstellungen über die Erschaffung der Welt

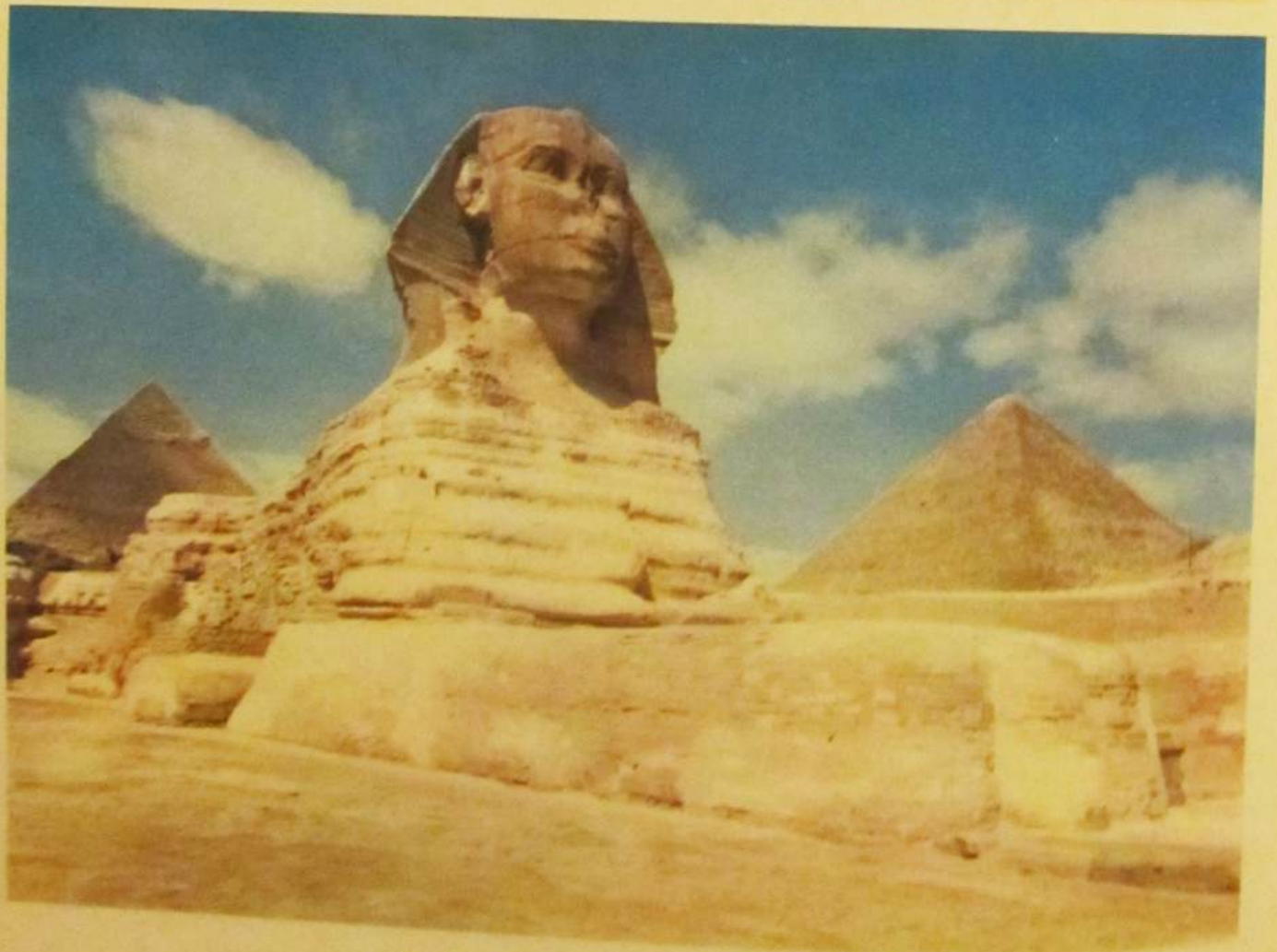
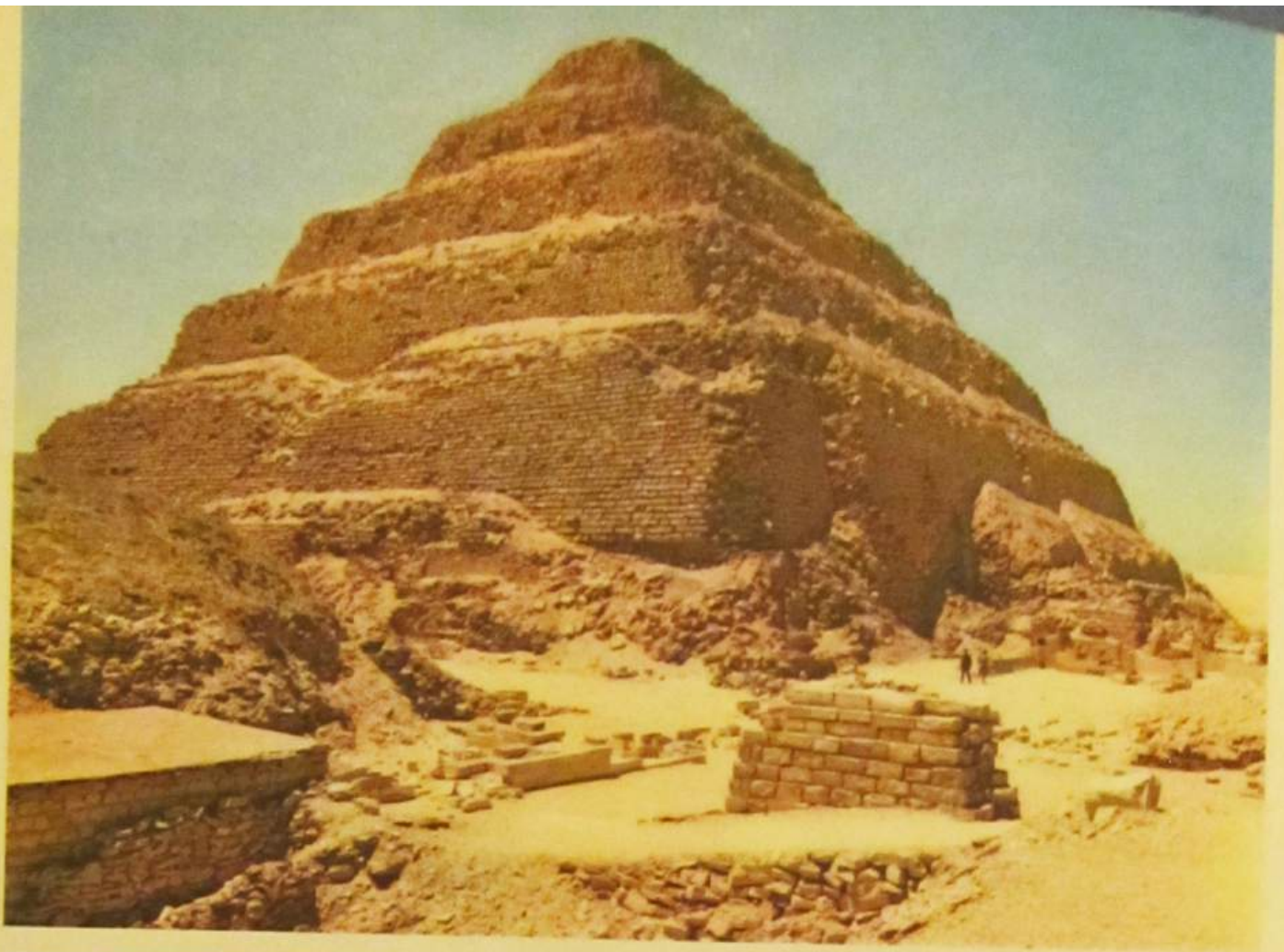
Gleich vielen primitiven Völkern scheinen die alten Ägypter seit der Frühzeit eine allumfassende Muttergöttheit verehrt zu haben. Diese hatte verschiedene Gestalten, und manche ihrer Elemente lassen sich noch in einigen Göttinnen nachweisen, die sich im Pantheon der historischen Zeit erhalten haben. Sehr wahrscheinlich hielt man diese Göttheit für die Schöpferin der ganzen Welt. So galt **Re als Sohn der Nut** oder **Hathor** und ihres Mannes **Geb** (der als Stier angesehen wurde, wenn man sie als Kuh vorstellte), während die Menschen manchmal (Vieh des Re) genannt werden. Aber auch Hathors Sohn **Ihi** war ein Stier, der **Schu** insofern glich, als eine einzige Gottheit ihm zugleich Vater und Mutter war. Ihi war ein Symbol für einen neuen Anfang. **Isis** wiederum, die ursprünglich **nur die Gemahlin des Osiris** war, wurde zur **Mutter des Horus**, von dem jeder Pharao abstammte; von den Königen hing wieder das Leben aller Untertanen ab. **Neith**, die Göttin des im Delta gelegenen Sais, gehörte ohne Zweifel zu diesen Gottheiten, obwohl sie ursprünglich eine Kriegsgöttin war. Sie galt als älteste Göttin; darum wandten sich im **Streit zwischen Seth und Horus** die Götter an sie und baten um ihr Urteil.

Von **Chnum**, der vielleicht später in **Amun** aufging, sich aber als selbständiger Gott in Elephantine (nördlich des Ersten Nilkatarakts) hielt, wurde behauptet, er habe die Menschen aus Lehm geschaffen und auf der Töpferscheibe geformt. Das würde bedeuten, daß Menschheit wie Tierwelt aus dem Schlamm des Nil entstanden und die Götter der Neunheit bei dem Entstehungsprozeß der Lebewesen nicht erforderlich gewesen wären.

Rechts oben: Die alten Ägypter glaubten, daß ihre Götter die gleichen materiellen Bedürfnisse hätten wie sie. Das Opfern von Speisen und Getränken war daher ein wesentliches Element des Kultes. Hier werden Lotusblumen und Krüge mit Getränken gebracht.

Rechts unten: Kalksteintafel, die dem gewöhnlich als Ihi dargestellten Gott Thot geweiht war. Thot war der Gott des Wissens, der Schreiber der Götter, der Zeitmesser und große Zauberer. Die Mythologie von Hermopolis nannte ihn manchmal den Demiurgen. Thot war auch Mondgott und ist hier mit einem geflügelten Mond über seinem Kopf zu sehen.





Das Pantheon

Wie wir gesehen haben, wurden die kosmischen Götter mit besonderer Vorliebe von den Priestern der großen Kultzentren übernommen und in die Kosmogonien eingegliedert, auf denen die offizielle Staatsreligion beruhte. Soweit diese Götter nicht Eigenschaften von Lokalgöttern übernahmen, genossen sie beim Volk wenig Verehrung, denn die Götter der Pharaonen waren herkömmlicherweise für das Volk nicht zu erreichen. Die Demokratisierung, die in späteren Zeiten auf dem Sektor der Religion einsetzte, und die Tatsache, daß die Götter des Osiris-Kults zur Vorherrschaft gelangten, führten hier zu einer Änderung. Der Gott Bes beispielsweise, der ursprünglich als Schutzgott der Pharaonen galt, wurde zu einer der beliebtesten Gestalten des Volkskultes. In allen Perioden der ägyptischen Geschichte werden wir am besten über die Staatsgötter unterrichtet, über jene Gottheiten, die von den Pharaonen verehrt wurden, und jene, die im ganzen Land Bedeutung erlangt hatten. Zur Zeit Thutmosis' III. sollen 740 Götter verehrt worden sein; allerdings waren die meisten von ihnen Stadtgötter, über die uns wenig bekannt ist. Im folgenden werden wir sie nur erwähnen, wenn sie von den großen Göttern einverleibt wurden und in die allgemeinen Mythen eingingen.

Die Götter der Ersten Zeit

NUN

Nun (oder Nu) war das Chaos oder die Wasserwüste des Ur-anfangs, in der alles Sein enthalten war; sie wurde von vier zweigeschlechtlichen Gottheiten mit Frosch- und Schlangenköpfen bewacht. Da Atum aus Nun entstand, wurde Nun «Vater der Götter» genannt, obwohl sein Sohn mächtiger war als er. In Hermopolis wurde Nun Unendlichkeit, Nichts, Nirgendwo und Finsternis genannt. Auf den Darstellungen erscheint Nun als bärtiger Mann, zuweilen mit dem Kopf eines Frosches, eines Käfers oder einer Schlange; bis zur Körpermitte steht er im Wasser und stützt mit erhobenen Armen die Sonnenbarke, in der die Sonnenscheibe von einem Skarabäus gehalten wird. Der Skarabäus wird von Isis und Nephthys gestützt. Zur Bootsmannschaft gehören ferner Schu und Geb. Sie werden in den Begleittexten als Götter bezeichnet, die aus Nun hervor-

gingen. In den Texten wird aber gesagt, daß Nun keine Oberfläche habe, denn es füllte nach der ursprünglichen Lehre den ganzen Kosmos aus. Erst durch das Eingreifen von Schu, der Luft, wurden Himmel und Erde getrennt. Von Nun glaubte man, daß er noch lebe. Er war das Grundwasser, auf das man stieß, wenn man tief grub, wie zum Beispiel für einen Brunnen, und er war auch das aufgewühlte Wasser der Nilüberschwemmungen. Es findet sich auch die Vorstellung, die Wasser von Nun, die die schwimmende Erde umgaben, würden eines Tages die Welt wieder verschlingen und Atum würde sich dann in seine ursprüngliche Gestalt, eine Schlange, zurückverwandeln. Dann würde Osiris anstelle von Re über die Wasser von Nun segeln. Im allgemeinen galt Nun als wohl-tätiger Gott, denn er hatte für Schu und Tefnut bei ihrer Geburt gesorgt und bewachte angeblich die durch Schlangen repräsentierten Mächte des Chaos und hielt sie in Schranken.

ATUM

Atum (manchmal auch Tem oder Tum) war ein sehr alter heliopolitanischer Gott und eine Sonnengottheit aus prädynastischer Zeit. Die Priester von Heliopolis behaupteten, sein Name bedeute «Der Vollendete», was darauf hinweise, daß er sich selbst durch einen Willensakt oder durch die Macht des gesprochenen Wortes – durch Nennung seines Namens – aus den Wassern von Nun geschaffen habe. Sie nannten ihn auch Neb-er-djer, «Herr bis zur äußersten Grenze» oder «Weltgott». Wie wir sahen, war Atum der Gründer der Neunheit von Heliopolis und wurde Stier der Neunheit genannt – ein Hinweis auf sein kultisches Tier, den Stier Mnevis. Atum galt manchmal auch als Schlange, die in Nun entstand und der es bestimmt war, einst wieder diese Gestalt anzunehmen. Da man ihn aber mit Re identifizierte, wurden Schlangen seine Feinde. Manchmal wurde er mit dem Kopf eines Ichneumons abgebildet, weil er sich einmal, als eine Schlange ihn angriff, in ein solches Tier verwandelt hatte, um sie zu verschlingen.

Häufiger jedoch wurde er als ein bärtiger, älterer Mann dargestellt, der, die untergehende Sonne verkörpernd, zum westlichen Horizont wankt. Als Schöpfer der Götter und Menschen und demzufolge der göttlichen Ordnung im Himmel und auf Erden wurde er «Herr der Beiden Länder» genannt und als solcher dargestellt mit der Doppelkrone von Ober- und Unterägypten (*pschent*) und mit einem Zepter, in der Form des *anch*, dem Zeichen für Leben und Symbol der königlichen Autorität.

Atum, der ursprünglich zweigeschlechtlich und als Iusau gleichzeitig Vater wie Mutter des ersten göttlichen Paares, Schu und Tefnut, war, erhielt später zwei Frauen, Iusas und Nebhet-Hotep.

RE

Re (Ra) war der Gott, der die Sonne und ihre Kraft personifizierte; «Sonne» war auch die Bedeutung seines Namens. Schon in relativ früher Zeit identifizierte man ihn mit Atum, dem Schöpfergott von Heliopolis, denn diese Stadt war das Zentrum seines Kultes. Obwohl zeitweise der Glaube bestand, Atum habe Re geschaffen, überwiegt doch die Anschauung, daß Re

Links oben: Die Stufenpyramide von Sakkara, die sich Djoser, Pharao der 3. Dynastie, als Grab erbauen ließ.

Links unten: Der Sphinx von Gise, die berühmteste, größte und wohl auch älteste Sphinxfigur. Die Pyramide ihres Erbauers, des Pharao Chephren (4. Dynastie), ist im Bild links hinter ihr zu sehen, rechts die Cheops-Pyramide.



sich aus Nun durch eigenen Willensakt erhoben habe. Man glaubte, er sei, eingeschlossen in die Blütenblätter einer Lotosblume, aus dem Urwasser emporgestiegen und die Blüte hülle ihn jede Nacht von neuem ein. Es hieß auch, er sei in der Gestalt eines Phönix, des Benu-Vogels, emporgestiegen und habe sich auf der pyramidenförmigen Spitze eines Obeliskens, des Benben-Steins, niedergelassen, der das Symbol für einen Sonnenstrahl war. Dieser Benben-Stein war der heiligste Gegenstand des Re-Tempels in Heliopolis, seine vergoldete Spitze fing das Licht der Morgensonne auf und spiegelte es wider. Die Tempelstätte galt als Urhügel; das «Haus des Benben» befand sich in ihrer Mitte.

Manche Quellen sprechen von einer **Gemahlin Re** namens **Rat, Iusas, Urt-Hekau** («Groß im Zauber») oder sogar **Hathor**. Häufiger jedoch findet sich die Vorstellung, daß **Re**, wie **Atum**, das erste göttliche Paar, **Schu** und **Tefnut**, allein gezeugt habe. Diese beiden bekamen die Kinder **Geb** und **Nut**, die wiederum die Eltern von **Osiris** und **Isis** sowie **Seth** und **Nephthys** wurden. In einer anderen Fassung heißt es, **Re** sei der rindgestaltige Sohn von **Geb** und **Nut**. Jeden Morgen komme er als Kalb zur Welt, wachse bis Mittag zum Stier heran und begatte seine Mutter als **Kamephis** («Stier seiner Mutter»), sterbe dann am Abend, um am nächsten Morgen als sein eigener Sohn wiedergeboren zu werden. Nach anderen Vorstellungen war er aus einem Ei geschlüpft, das **Ptah** aus Lehm geformt oder Geb in Gestalt einer Gans gelegt hatte. Von Hathor hieß es zuweilen, sie sei ein Kind des Re, so wie auch Osiris, Seth, Horus und Maat.

Re wurde «Vater der Götter» genannt, deren Führer oder König. Auch galt er als Vater der Menschen und aller Lebewesen. Man nahm an, sie seien aus seinem Schweiß und seinen Tränen entstanden. Die Tränen hatte das Auge des Re vergossen. Dieses führte eine eigene Existenz, es war nicht an den Körper des Re gebunden und besaß einen eigenen Willen. Eines Tages kam es nicht zurück, so daß Re seine Kinder Schu und Tefnut nach ihm aussandte. Das Auge weigerte sich aber zurückzukehren und vergoß, sich sträubend, Tränen des Zornes. Und aus diesen Tränen entstanden die Menschen. Möglicherweise liegt dieser Vorstellung ein Wortspiel zugrunde, denn in der ägyptischen Sprache lauteten «Tränen» und «Menschen» ähnlich.

Eine andere Fassung dieses Mythos wurde bereits erwähnt, in der es heißt, daß nämlich das Auge von Atum ausgesandt worden war, um Schu und Tefnut zu suchen, als sie sich in den dunklen Wassern von Nun verloren hatten. Im Anschluß an die Suchaktion erhielt das Auge einen Platz auf der Stirn des Atum. Einer weiteren Variante nach zog das Auge aus eigenem Antrieb los, und Re sandte **Thot, den Mond**, aus, um es zurückzuholen. Als das Auge, die Sonne, zurückkehrte, fand es ein anderes Auge (vielleicht den Mond) auf seinem Platz. Thot beschwichtigte das erste Auge, und Re besänftigte es, indem er es in Gestalt der Uräus-Schlange auf seiner Stirn anbrachte, «von wo aus es die ganze Welt beherrschen konnte». Das Auge oder die Uräus-Schlange sollte zum wirklichen Herrscher der Welt werden und als solcher von allen Pharaonen getragen werden als Symbol ihrer Majestät und ihrer Abstammung vom Sonnengott.

Anfangs regierte jedoch Re selbst auf Erden über die Welt, die er geschaffen hatte. Diese Periode war eine Art Goldenes Zeitalter, das die Ägypter als «Erste Zeit» bezeichneten, in der Menschen und Götter zusammen auf Erden lebten. Als Re jung und kräftig war, hatte er die Zügel der Herrschaft fest in der Hand, und die Macht der Maat, der göttlichen Ordnung, war unbestritten. Der Tag verlief für Re stets gleich. Nach der

Morgentoilette und dem Frühstück, das ihm der Morgenstern brachte – eine Handlung, die später im Ritual berücksichtigt wurde –, pflegte Re sich vom «Haus des Benben» in Heliopolis aufzumachen, um in Begleitung von Schu die zwölf Provinzen seines Reiches (die Stunden mit Tageslicht) zu durchschreiten. Manchmal empfand sein Volk diese strenge Überprüfung als belastend, und die Menschen rebellierten – wie gegen die Sommerhitze; doch sie konnten gegen ihren starken Herrscher nicht aufkommen. Einmal verbündete sich die Schlange Apophis mit den Feinden des Re, um ihn bei Sonnenaufgang zu töten. In einer den ganzen Tag über tobenden Schlacht wurden sie aber besiegt. Bei anderer Gelegenheit nahm Re die Gestalt einer Katze oder eines Löwen an, um Apophis den Kopf abzureißen.

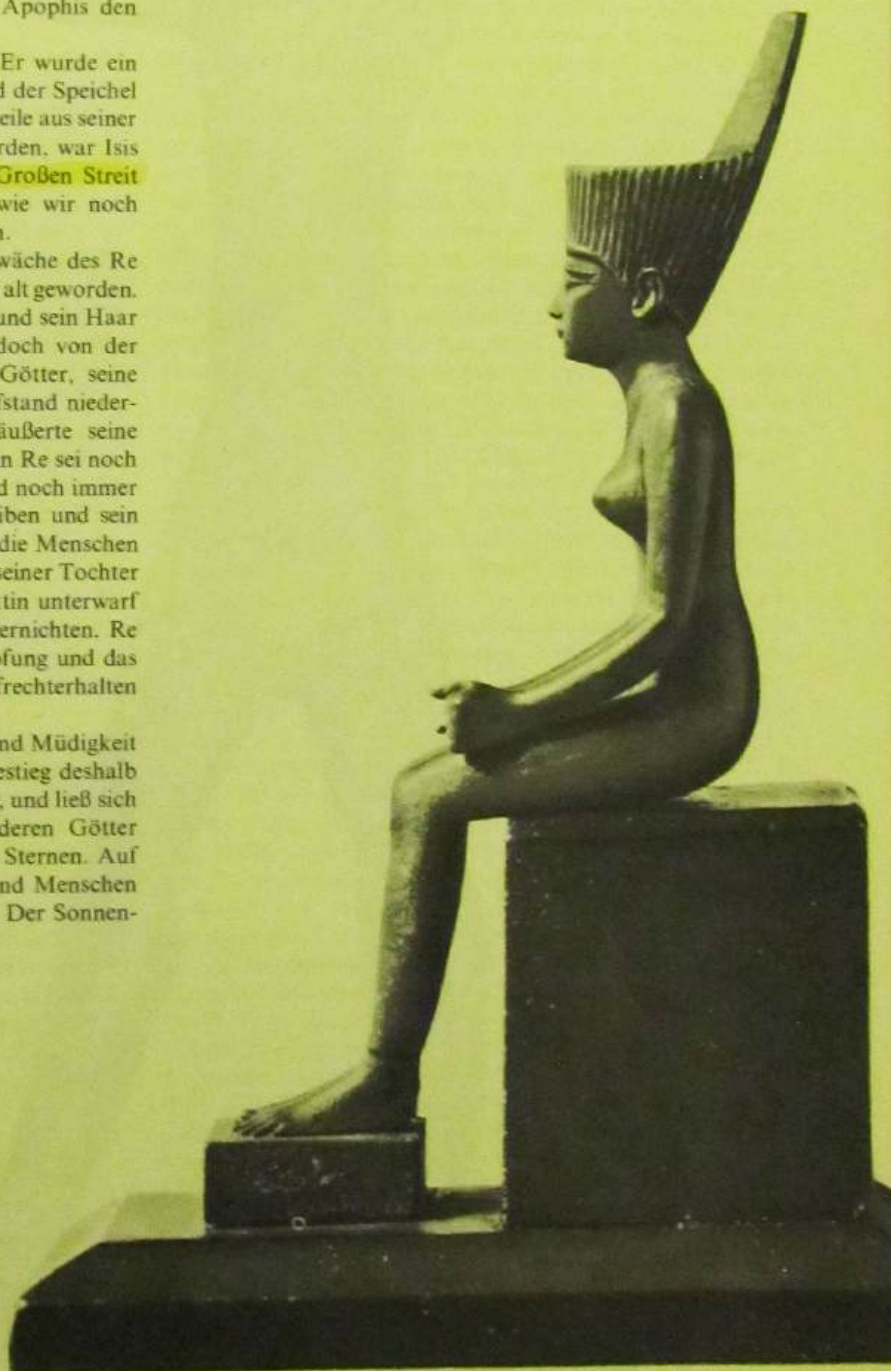
Als Re alt wurde, schwand seine Macht dahin. Er wurde ein geschwätziger Greis, von dessen zitterndem Mund der Speichel troff. Gelegentlich suchte eine der Gottheiten Vorteile aus seiner Schwäche zu ziehen. Wie wir noch berichten werden, war Isis dabei am erfolgreichsten. In der Legende vom **Großen Streit** zwischen **Horus und Seth** waren alle Götter, wie wir noch sehen werden, gegen Re als Richter eingenommen.

Schließlich merkten auch die Menschen die Schwäche des Re und verbündeten sich gegen ihn: «Seine Majestät ist alt geworden. Seine Knochen sind Silber, sein Fleisch ist Gold, und sein Haar ist echter Lapislazuli», sagten sie. Re wußte jedoch von der Verschwörung, und insgeheim forderte er die Götter, seine Staatsminister, auf, ihm zu raten, wie er den Aufstand niederwerfen könne. Ein Gott nach dem anderen äußerte seine Meinung; Nun sprach für alle und sagte, sein Sohn Re sei noch immer groß, ja größer als er selbst, sein Vater, und noch immer furchteinflößend. Er solle auf seinem Thron bleiben und sein Auge auf die Rebellen richten. Daraufhin flohen die Menschen in die Berge. Re aber sandte sein Auge in Gestalt seiner Tochter Hathor oder Sachmet, einer Löwin, aus. Die Göttin unterwarf bald die Menschen und lechzte danach, alle zu vernichten. Re wollte jedoch die göttliche Ordnung seiner Schöpfung und das Gleichgewicht zwischen Göttern und Menschen aufrechterhalten und hielt darum Hathor zurück.

Nach all diesen Sorgen verspürte Re Schmerzen und Müdigkeit und wollte sich von der Welt zurückziehen. Er bestieg deshalb Nut, die die Gestalt einer Kuh angenommen hatte, und ließ sich von ihr in den Himmel emportragen. Die anderen Götter klammerten sich an ihren Bauch und wurden zu Sternen. Auf diese Weise wurden Himmel und Erde, Götter und Menschen getrennt, und die derzeitige Welt war geschaffen. Der Sonnen-

Linke Seite: Osiris mit der majestätischsten aller Pharaonenkronen, die seine Macht und seinen Kriegsrühm symbolisieren sollte. Osiris war ursprünglich eine Hirtengottheit, deren Kult zum erstenmal im Delta wahrnehmbar ist. Er machte eine komplizierte Entwicklung durch, verschmolz mit Gottheiten anderer ägyptischer Gebiete, deren Funktionen er übernahm, und eroberte so auf friedliche Weise für sich ganz Ägypten. Seine Hauptkultorte waren das unterägyptische Busiris und das oberägyptische Abydos, wo er für immer mit dem dort heimischen Totenkult verbunden wurde. Römisch.

Rechts: Die Göttin Neith mit der Roten Krone von Unterägypten. Sie war eine sehr alte Stadtgottheit des im Delta gelegenen Sais und hatte viele Erscheinungsformen und Funktionen. Sie galt zum Beispiel als Schöpferin, als kriegerische Göttin und als eine der vier Göttinnen, die über die Sarkophage und Kanopen wachen; wegen dieser letztgenannten Funktion wurde sie mit dem Osiris-Kult verbunden. Die Griechen setzten sie der Athene gleich. Ihre Kultzentren waren Sais und später Esna, wo sie als Gattin des Chnum galt. Besonderes Ansehen genoss sie unter der 26. Dynastie, die aus ihrer Stadt stammte. 26. Dynastie (Saitenzeit).





gott gab seine Stellung als Herrscher der Welt auf zugunsten des Mondgottes Thot, der den Menschen das Licht zurückbrachte. Auf diese Weise erklärten sich die Ägypter den täglichen Untergang der Sonne am Abend und die Beobachtung, daß sie in manchen Nächten durch den Mond ersetzt wird. Um die Menschen vor Leid auf Erden zu bewahren, sorgte Re in seiner Großmut dafür, daß Thot ihnen schützende Zauberformeln vermittelte. Außerdem machte er aus seinem himmlischen Königreich eine jenseitige Welt für die Menschheit, in der sie auf ewige Seligkeit hoffen konnte. Andere Mythen erzählen, Thot sei nur der Schreiber gewesen und die Herrschaft über die Erde sei an Geb oder auch an Schu und Geb abgetreten worden, die über den Himmel aber an Nut. Diese neuen Herrscher regierten dann mit Hilfe der Neunheit.

Von der Zeit an, da Re in den Himmel zurückkehrte, wurde für ihn eine feste Ordnung aufgestellt. Die Welt wurde begrenzt durch die Berge, die den Himmel trugen und an deren Fuß sich – nach der Doktrin von Heliopolis – Naunet, die Gemahlin des Nun, befand. Von diesen Bergen her erschien Re. Also wurde die Sonne täglich entweder vom Abgrund der Wasser oder als Sohn der Himmelsgöttin neu geboren. Sie ging im Osten auf hinter Manu, dem Berg des Sonnenaufgangs, schritt zwischen zwei Sykomoren hindurch und begann dann ihre Reise über den Himmel im sogenannten Mandjet-Boot oder der «Barke der Millionen Jahre». Re wurde von mehreren Göttern begleitet, die die Mannschaft des Bootes bildeten. Hierzu gehörten Geb und Thot sowie die Personifikationen der verschiedenen Aspekte der Sonnenmacht, insbesondere Hu, die autoritative Äußerung, das heißt der Befehl und die Schöpfung durch göttlichen (oder königlichen) Beschluß, ferner Sia, die Erkenntnis, und Heka, die Magie. Zur Mannschaft gehörten auch Horus, der am Steuer des Bootes stand, sowie Thot, der vom Bug aus alle Feinde des Re vernichtete. Wenn Re über den Himmel segelte, trug er die Doppelkrone Ägyptens, die aus der Roten Krone Unterägyptens und aus der Weißen Krone Oberägyptens bestand. Genau wie bei der Krone der Pharaonen sah man an der Vorderseite die Uraus-Schlange mit erhobenem Kopf Feuer gegen alle Feinde speien.

Der Hauptfeind des Re war Apophis, eine riesige Schlange, die in den Wassern von Nun oder in den Tiefen des himmlischen Nil lebte und jeden Tag die Durchfahrt der Sonnenbarke zu verhindern suchte. Für Re war das eine ernste Herausforderung. Man hat darauf hingewiesen, daß Apophis in dieser Legende die ehemalige Gestalt des Sonnengottes hat, in der dieser sich vor der Erschaffung der Welt manifestierte, als er noch in den Wassern von Nun lag. Damit ließe sich des Apophis gewaltige Kraft erklären sowie die Tatsache, daß er die tägliche Reise der Sonne über den Himmel stets verhindern wollte, andererseits würde auch verständlich, warum Re in diesem täglichen Kampf immer siegreich blieb. Im Mythos über den Großen Streit betont Seth, daß er es sei, der im Bug der Sonnenbarke stehe

und alle Feinde des Re besiege, indem er sie in den Abgrund zurückschleudere. Stürmisches Wetter pflegten die Ägypter als vorübergehenden Sieg der Schlange Apophis zu deuten. Bei einer totalen Sonnenfinsternis glaubten sie, die Schlange habe die Sonnenbarke verschlungen.

Einigen Quellen nach kam Re am Morgen als Kind zur Welt, war gegen Mittag erwachsen und wurde abends zum schwankenden alten Mann, der in der Nacht starb. Diese Legende entsprach dem Mythos über seine irdische Herrschaft. Demzufolge erhielt Re, wenn er sich auf seine nächtliche Fahrt begab, den Namen Auf-Re oder Auf, was «Fleisch» oder «Leichnam» bedeutet. Auf seiner Fahrt durch die zwölf Stunden der Finsternis segelte Re in einem anderen Schiff, dem Mesekket-Boot oder der Nachtbarke. Dieses Boot stellte man manchmal als Schlange dar, die an beiden Enden einen Kopf hatte. Wie am Tag war Re auch des Nachts von einer Göttermannschaft begleitet, zu der wieder Hu, Sia und Heka gehörten. Nachts stand der Gott Upuaut, der «Wegeöffner», im Bug der Barke.

Die Mannschaft der Sonnenbarke rekrutierte sich nach einer anderen Vorstellung aus den Seelen der toten Pharaonen (und später auch anderer Menschen) in der Gestalt von Sternen. «Die nie untergehen können» hießen jene Sterne, die am Tag nicht untergehen, aber wegen des Glanzes der Sonne unsichtbar sind; sie bildeten die Tagesmannschaft. Die Nachtmannschaft setzte sich aus den Sternen zusammen, die nur kurze Zeit in der Nacht sichtbar sind; sie hießen «Die niemals müde werden können». Man glaubte, sie würden sich einer nach dem anderen gen Westen (für die Ägypter die Unterwelt) davonschleichen, um sich der Nachtbarke bei ihrer Fahrt durch den unsichtbaren, Duat genannten Teil der Welt anzuschließen.

Während der zwölf Nachtstunden war Re noch größeren Gefahren ausgesetzt als am Tage. Wieder sah er sich seinem ewigen Feind, der Apophis-Schlange, gegenüber. In der Unterwelt war aber jede der zwölf Provinzen, die Re während der Stunden der Dunkelheit besuchen mußte, von furchterregenden Schlangen und Dämonen bevölkert, die die Existenz der Toten, personifiziert durch den «toten» Sonnengott Auf, bedrohten. Man war der Meinung, daß die früheren Gestalten des Sonnengottes, Atum, Re und Chepri, in der Unterwelt wie die Seelen der toten Menschen begraben seien. Während Auf den Fluß der Unterwelt entlangfuhr, kamen die verschiedenen Götter und Dämonen der einzelnen Provinzen der Unterwelt herbei, um seine Barke zu ziehen, denn in Duat konnte kein Wind eindringen. Sie wurden von der Stundengöttin geführt, die das in die nächste Stunde führende Tor mit einem nur ihr bekannten Lösungswort öffnete. Es waren aber keine Re freundlich gesinnten Geister, sondern Ungeheuer, die, wie zum Beispiel in der vierten Provinz, die Gestalt von Schlangen mit Köpfen an beiden Enden annahmen oder, wie in der sechsten Provinz, von einer riesigen Schlange repräsentiert wurden, die auf dem Rücken die Köpfe von vier bärtigen Männern trug. Diese Schlange wurde «Verschlinder der Geister» genannt und soll für Auf unsichtbar gewesen sein. Die vier Männer auf ihrem Rücken waren die Söhne des Horus – Amset, Hapi, Duamutef und Kebehsenuf –, jene Götter, die über die Kanopen die Aufsicht hatten, jene Krüge, in denen nach der Einbalsamierung Lunge, Leber, Magen und Gedärme des Toten aufbewahrt wurden. Von der Schlange hieß es, sie verschlinge die geschlagenen Feinde des Re und Osiris. Im späteren Osiris-Kult nahm dieses Ungeheuer eine andere Gestalt, die der Ammut, an und verschlang die Seelen jener, die keine «wahre Stimme» hatten.

Der Gott Horus bei der Reinigung des Pharaos – vielleicht Amenophis II. In seinen frühesten Formen war Horus ein Himmels- und Sonnengott, der als Falke verehrt wurde. Schon zu Beginn der 1. Dynastie war er der Königsgott par excellence, der sich in der Person des regierenden Pharaos offenbarte. Daher galt der Herrscher Ägyptens als «lebender Horus». Der im Ritus geübte Persönlichkeitsaustausch zwischen dem Gott und dem Pharaos war die Quelle der königlichen Macht, 18. Dynastie. Paris, Louvre.



Diese kurze Beschreibung einiger Geschöpfe der zwölf Provinzen gibt eine Vorstellung von den Schrecken und unsichtbaren Gefahren, die im Sonnenmythos das Reich der Unterwelt erwarten ließ. Im folgenden, bei der Betrachtung des Osiris-Kults, werden wir sehen, daß aus der Unterwelt ein Reich wurde, in dem der Mensch ein ewiges Leben führen konnte. Aber selbst als diese Vorstellungen sich durchgesetzt hatten, mußten die Lebenden mit Beschwörungen und magischen Zaubersprüchen die toten Seelen zu schützen suchen vor den sie auf ihrer Fahrt bedrohenden Dämonen. Ein Teil der Aufgabe des Auf in der Unterwelt bestand darin, Licht auf die Seelen der Toten auszustrahlen, während er durch ihr Reich fuhr. Er zog von Höhle zu Höhle und wurde beifällig von den Bewohnern der Unterwelt begrüßt, die voller Ungeduld auf sein Licht gewartet hatten und nach seinem Weiterziehen wieder vom peinigenen Dunkel verschlungen wurden.

Nachdem der Sonnengott allen Gefahren der Unterwelt entronnen war und man auch die Schlange Apophis mit Messern durchbohrt und in Ketten gelegt hatte, erreichte der Sonnengott die zwölfte Provinz. Manchmal hieß es, diese habe die Form einer Schlange und Auf-Re müsse durch ihren Körper hindurch, um aus ihrem Maul geboren zu werden, so wie er täglich von Nut geboren wurde und wieder aufging, um die Erde zu erhellen. Die Götter seines Gefolges zogen seine Barke (das Mandjet-Boot) hoch, und der Sonnengott war mit Chepri vereint und abgelegt, und man konnte sie an der Seite liegen sehen. Schu, der Gott der Luft, stand bereit, um die Sonnenscheibe in seinen ausgestreckten Armen aufzunehmen. Ebenso gut war am Abend der Wechsel der Sonnenscheibe von einem Boot in das andere

organisiert; zu dieser Zeit wurde die Scheibe von der Göttin des Ostens an die Göttin des Westens übergeben.

Die eben geschilderten Vorstellungen über den Tageszyklus der Sonne waren am weitesten verbreitet. Aber es gab auch andere, die sich vielleicht hauptsächlich unter dem einfachen Volk hielten, zum Beispiel die, daß Re der Sohn der Himmelsgöttin Nut sei, die als Kuh dargestellt wurde. Man glaubte, Re werde jeden Morgen als Kalb neu geboren und jeden Abend von seiner Mutter, der Himmelsgöttin, verschlungen. Damit hätten wir eine Erklärung dafür, daß Re-Atum, als er sich nach dem Massaker an der Menschheit von der Welt zurückziehen wollte, von der Himmelsgöttin Nut in den Himmel emporgetragen wurde. Manche Quellen bezeichnen die Sonne auch als Sohn von Nun; nach der Lehre von Hermopolis erhob sich der Sonnengott jeden Morgen aus den sich öffnenden Blütenblättern einer auf den Wassern von Nun schwimmenden Lotosblume und wurde, wenn sich die Blütenblätter des Lotos am Abend schlossen, wieder von ihnen eingehüllt.

Manchmal wurde Re auch als eine Scheibe dargestellt, die in einem Boot dahinglitt. Aufgrund seiner Identifizierung mit Horus, einem älteren Himmels-gott, der entweder selbst oder dessen rechtes Auge die Sonne war, erscheint er aber meist als Mann mit einem Falkenkopf. Den Kopf krönt eine Sonnenscheibe, um die sich die Uraus-Schlange windet und Feuer auf die Feinde des Re speit. Der in dieser Gestalt als Re-Harachte bekannte Gott trug ein Anch- und ein Uas-Zepter. Ähnlich wurde Auf abgebildet, nur daß er die Sonnenscheibe zwischen den Hörnern eines Widders trägt; diese waren vielleicht von Chnum oder dem heiligen Widder von Mendes entlehnt, den man für die Seele des Osiris hielt. Re wurde auch als das gött-

Linke Seite: Ausschnitt aus einem Papyrus einer Priesterin und Musikanterin des Amun-Re. Man sieht die Verstorbene mit Thot, der den Abgeschiedenen die Zauberformel enthüllte, die zur sicheren Durchquerung der Unterwelt gesprochen werden mußte. Beide beten die Sonnenscheibe mit dem Auge des Re an, das Symbol der aufgehenden Sonne. 21. Dynastie, London, British Museum.



Rechts: Re wird bei seinem Aufgang von sieben Pavianen, den Tieren des Thot, angebetet. Unten wird der Djed-Pfeiler, das Symbol des Osiris, von Nephthys und Isis verehrt. Thebanische Version des Totenbuchs; frühe 19. Dynastie. London, British Museum.



liche Kind in der Lotosblume dargestellt, als der Benu-Vogel, der sich in der Dämmerung vom Benben-Stein erhebt und mit seiner Stimme die gute Botschaft von der Schöpfung verkündet, auch erscheint er als Falke, Löwe oder als Katze (in dieser Gestalt hatte er die Apophis-Schlange zerrissen), ferner als der Stier Kamephis oder als der Stier Mnevis oder als alter Mann, der sitzt oder geht und dessen Haupt von der Sonnenscheibe gekrönt ist, um die sich die Uraus-Schlange ringelt. In dieser Gestalt wurde er gewöhnlich für Atum, die untergehende Sonne, gehalten.

Die Pharaonen waren mit Re, ihrem Schutzgott, eng verbunden. Der Pharao galt als Horus, Sohn des Re, und man glaubte, er werde nach seinem Tode Re. Anfangs war es allein dem Pharao erlaubt, Re zu verehren. Als sich aber auch andere an ihn wenden durften, verlor der Gott an Schrecken und wurde gleichzeitig mehr Staatsgott und weniger ausschließlich der Gott des Pharao. Im König sah man nun Horus, den Sohn des Osiris, statt Horus, die Sonne.

Einige Mythen zeigen Re als schwach oder sogar als lächerlich, als Gott der Götter und dennoch Opfer der Umstände, als einen, der nur einschreitet, wenn es unbedingt nötig ist. Dennoch behielt er selbst in der Blütezeit des Osiris-Kults seine Macht

als oberster Staatsgott in der einen oder anderen seiner vielen Erscheinungen oder Angleichungen an andere Götter, weil er als Bewahrer der moralischen und politischen Ordnung eng mit dem Herrscherhaus verbunden war. Re wurde in den Tempeln aller anderen Götter verehrt, denn der oberste Priester jedes dieser Heiligtümer war der göttliche Pharao und die Kulte waren nach dem Vorbild des Re-Kults in Heliopolis gestaltet. Die rituelle Reinigung war eines der wesentlichen Merkmale des Kults und symbolisierte die Reinheit des Re als Schöpfer, als Erhalter der Wahrheit auf Erden und als Richter der Toten.

In Heliopolis hieß es, Re habe sich einst die Frau eines seiner Priester als Gemahlin erwählt. Nachdem sich der Gott in der Gestalt ihres Mannes mit ihr vereinigt hatte, gebar sie drei Söhne, die die ersten Pharaonen der 5. Dynastie werden sollten. In der Folge wurden dann alle Pharaonen für leibliche Söhne des Re gehalten. So konnten die Pharaonen nicht nur geltend machen, daß sie ihre Herrschaft in direkter Nachfolge von Horus (das heißt Horus, der Sonne, nicht Horus, dem Sohn des Osiris) erhalten hätten, sondern auch, so eng mit der Sonne verbunden zu sein, daß ihr Geschlecht an der sicheren Wiedergeburt der Sonne nach dem Tode teilhabe. Demzufolge hatten

die Befehle des Pharaos göttliche Autorität. Der Pharaos konnte als einziger Vermittler zwischen Re und dem ägyptischen Volk erwarten, daß seine Untertanen ihre Pflicht, mit Gebeten für den sicheren Durchgang seiner Seele durch die gefährvolle Unterwelt zu sorgen, sehr ernst nehmen würden. Denn für die Fruchtbarkeit des ägyptischen Landes und das Wohlergehen seiner Menschen war es ebenso entscheidend, daß die Sonne jeden Morgen aufging, wie daß die Seele des toten Pharaos geschützt und sein Sohn, die neue Inkarnation des Re, in gleicher Weise geachtet wurde. Als später der tote Pharaos mit Osiris identifiziert wurde, glaubte man, daß Re den Gott Anubis hinunterschicke, um den zerstückelten Leib des Osiris zusammenzusetzen und so seine Auferstehung zu ermöglichen. Osiris und Re regierten dann gemeinsam im Himmel und in der Unterwelt.

CHEPRI

Chepri (oder Chepra) war eine Erscheinungsform des Re und stellte die junge Sonne bei der Morgendämmerung dar, wenn sie Auf am Ende seiner Nachtfahrt willkommen hieß. Er war die aufgehende Sonne, und sein Name bedeutete sowohl «Der, der ins Leben tritt» als auch «Skarabäus». Der Skarabäus gehört zu den Käfern, die aus dem Dung pflanzenfressender Säugetiere Kugeln drehen; diese rollen sie vor sich her und graben sie ein. Die Kugeln dienen entweder als Futter oder werden vom Weibchen mit Eiern belegt. Die Ägypter glaubten, daß es der eigene Mist wäre, in den das Weibchen die Eier legen würde. Daher wurde ihnen der Skarabäus zum Symbol für die Selbstzeugung des Sonnengottes, denn nach ihrer Anschauung war der Käfer aus der eigenen Substanz geboren worden. Chepri wurde wegen seiner Fähigkeit, sich selbst zu erneuern, manchmal dem Schöpfer Neb-er-djer oder Atum gleichgesetzt und im Osiris-Kult mit dem Leben nach dem Tode in Verbindung gebracht. Er wurde als Mann mit einem Skarabäuskopf dargestellt oder als Skarabäus, der die Scheibe der neuen Sonne vor sich herschiebt. Gelegentlich wurde hinter ihm die Sonne vom vergangenen Tag abgebildet.

SCHU

Schu und seine Zwillingschwester Tefnut waren das erste göttliche Paar in der Neunheit von Heliopolis; sie waren von Re geschaffen worden. Schu war die Personifikation der Atmosphäre, und sein Name, der «erheben» bedeutet, wies auf seine wichtigste Handlung im Mythos hin, nämlich die Trennung seiner Kinder Geb, der Erde, und Nut, des Himmels, wodurch er die den Menschen bekannte Welt schuf. Auf Anordnung von Re oder, wie andere behaupten, getrieben von blutschänderischer Eifersucht, drängte sich Schu zwischen Geb und Nut und löste damit ihre enge Umarmung.

Meist wurde Schu als bärtiger Mann dargestellt, der mit erhobenen Armen über Geb stand oder kniete, um Nut zu stützen. Auf seinem Kopf trug er eine Straußenfeder, die Hieroglyphe für seinen Namen, oder vier lange Federn als Symbol für die vier Säulen des Himmels, die Nut stützten. Zuweilen wurde er auch als Löwe oder als Luftsäule abgebildet.

Der Name des Schu soll auch «leer sein» bedeuten, und in manchen Texten gilt er als vergöttlichte Leere. Andere Quellen geben Schu mehr Bedeutung: als Gott der Luft wurde Schu



Oben: Onuris, der menschenköpfige Kriegs- und Jagdgott. Obwohl Onuris als Prinz gekleidet ist, galt er als Erlöser des einfachen Volkes und war im Neuen Reich und in der Spätzeit sehr volkstümlich. 21. Dynastie.

Linke Seite: Amset und Duamutef, zwei der vier Söhne des Horus. Die Söhne des Horus bewachten die Kanopen-Krüge, in denen die Eingeweide des Toten aufbewahrt wurden. Die vier Kanopen besaßen Deckel, die die Köpfe der Horus-Söhne darstellten. Amset (links) beschützte die Leber, Duamutef mit dem Schakalkopf (daneben) den Magen, Kebehsenuf die Gedärme und Hapi die Lunge. Etwa 550 v. Chr. London, British Museum.

in den späteren Texten für die Personifizierung der göttlichen Erkenntnis gehalten. So wurde er zum unmittelbaren Repräsentanten der Schöpfung des Atum und damit zur Verkörperung seiner höchsten Macht. Schu war der Gott, der die Schöpfung einleitete dadurch, daß er die Welt durch die Trennung von Erde und Himmel schuf. Diese Legende führte zu manchem Streit, ob Nun, Atum oder Schu die älteste Gottheit sei. Anscheinend gab es auch ägyptische Theologen, die der Ansicht waren, daß alle drei gleichzeitig geboren wurden. Schu hielt man manchmal auch für den Gott des Lichtes, er wurde dann dargestellt, wie er, an Stelle von Nut, die Sonnenscheibe hochhielt. In manchen Texten des Neuen Reiches wurde er Re-Harachte gleichgesetzt.

Wenn auch manchmal von Thot erzählt wurde, er sei Re als Herrscher auf Erden gefolgt, so galt doch im allgemeinen, daß Schu der Nachfolger seines Vaters war. Er baute viele Tempel für die Götter im ganzen Land, die alle nach den vier Säulen des Himmels, seinem Palast am östlichen Horizont, einem mächtigen und unzugänglichen Heiligtum, ausgerichtet waren. Einst überfielen die Söhne der Apophis-Schlange, die in der Wüste wohnten, Ägypten; sie richteten große Zerstörungen an, konnten aber die Tempel nicht erstürmen, sondern wurden besiegt und von den Göttern zurückgeschlagen.

Danach wurde Schu krank und verlor sein Augenlicht. Streit brach im Palast aus, und Unglück kam über das Reich. Zur gleichen Zeit verliebte sich Geb, der Sohn des Schu, in seine eigene Mutter Tefnut und begann untröstlich umherzuwandern. Schließlich kehrte er am Tag, als sein Vater im Himmel war, in den Palast zurück, vergewaltigte Tefnut und bemächtigte sich des Throns. Schu wagte nicht zurückzukehren, und Dunkelheit und Stürme zogen über das Land.

TEFNUT

Tefnut, die Schwester des Schu und seine Frau, die gemeinsam mit ihm eine Seele haben sollte, stellte den lebenspendenden Tau und die Feuchtigkeit dar. Ihre Tränen, die auf den Boden fielen, als sie ihrem Gatten und Bruder den Himmel stützen half, verwandelten sich in Pflanzen, deren tränenförmige Harzkörner als Weihrauch dienten. In der Kosmogonie von Memphis wurde Tefnut mit der Zunge des Ptah, dem Symbol des Mittels zur Schöpfung, identifiziert. In dieser Funktion verkörperte sie gleich ihrem Bruder Schu die höchste göttliche Macht. Manchmal hingegen wurde sie mit der Göttin Maat, dem Geist der Weltordnung, geglichen, wodurch sie eine noch höhere geistige Bedeutung erlangte.

Auch Tefnut hatte eine Beziehung zur Sonne; sie empfing jeden Morgen mit Schu das neugeborene Gestirn, wenn es sich von den östlichen Bergen löste. Manchmal hieß es, Tefnut sei das linke Auge des Horus, und als Auge des Re floh sie einmal in Gestalt einer Löwin oder eines Luchses in die Nubische Wüste. Re sandte Thot sowie Schu in der Gestalt eines Löwen aus, um sie zurückzuholen. Nachdem sie sich in Paviane verwandelt hatten, entdeckten sie die Göttin dicht beim Berg des Sonnenaufgangs, dem Geburtsplatz des Osiris, und durch Zauberei überwältigte Thot sie. Danach soll ihre Heirat mit Schu stattgefunden haben; anderen Versionen zufolge hat Tefnut nach der Rückkehr aus Nubien Thot geheiratet, als Re sie als furchterregende Uräus-Schlange auf seine Stirn setzte.

Tefnut wurde darum als Löwin oder mit einem Löwenkopf und mit der Sonnenscheibe und der Uräus-Schlange dargestellt. In ihrer Eigenschaft als Beschützerin des Re und des Pharaos wurde sie manchmal auch direkt als Uräus-Schlange abgebildet. Sie war ferner die Beschützerin des Osiris und der mit ihm identifizierten Toten.

ONURIS

Onuris (oder Anhuret) identifizierte man mit Schu, nachdem dieser Tefnut, das Sonnenaugen, aus Nubien zurückgebracht hatte, und sein Name bedeutete <Der, der die Ferne zurückbrachte> oder <Stütze des Himmels>. In einer anderen Fassung des Mythos wurde das Auge des Horus in Gestalt der Löwengöttin Sachmet von einer Gazelle gestohlen und in die Nubische Wüste geschleppt. Onuris, der Gott von Thinis und Sebenytos in der Nähe von Abydos, entdeckte das Auge. Bei seiner Rückkehr heiratete er die Löwin, die danach Mehit genannt wurde.

Onuris wurde daher mit Horus dem Krieger eng verbunden und als Prinz in einem langen, tunika-ähnlichen Gewand dargestellt, eine oder beide Hände hält er erhoben. Man sieht ihn auch im Kampf mit seinen Feinden, die er von einem Kriegswagen aus überwältigt. Er trägt wie Schu vier lange Federn auf dem Kopf. Man hielt ihn für den Schutzherrn gegen Feinde, böse Geister und schädliche Tiere.

Sein Kult fand weite Verbreitung und war im Gegensatz zu dem des Schu vom Neuen Reich bis in die Ptolemäerzeit außerordentlich volkstümlich. Die einfachen Menschen wandten sich an ihn als an den Erlöser, der sie verteidigen und ihre Bürde tragen würde. Auf diese Art machte er sich seine Verbindungen zur Sonne und die sich aus der geringen Entfernung seines Kultortes zu Abydos herleitenden Beziehungen zum Osiris-Kult zunutze.

NUT

Nut, die Göttin des Himmels, wurde oft als Frau mit einem langgestreckten, über die Erde gebeugten Körper dargestellt. Sie wurde von Schu gestützt, so daß nur ihre Fingerspitzen und ihre Zehen die Erde berührten. Am Tag war sie zwar von Geb, ihrem Gemahl, getrennt, aber jede Nacht stieg sie zu ihm hinab und führte so die Dunkelheit herbei. Wenn es tagsüber stürmte, glaubte man, Nut sei etwas von den vier Säulen oder dem Kreis der sie stützenden Berge hinabgeglitten.

Wie wir schon erwähnten, hieß es manchmal von Geb, daß er der Vater von Sonne und Mond sei. Auch Nut wurde mit ihnen in Verbindung gebracht, entweder als ihre Mutter oder als große Kuh, deren Augen Sonne und Mond waren. Re war anscheinend – sei es als Großvater oder als Sohn – eifersüchtig, denn er verbot Nut, Geb zu heiraten. Als sie es dennoch tat, verfügte er, daß sie in keinem Monat des Jahres Kinder gebären könne. Thot hatte aber Mitleid mit ihr; beim Brettspiel mit dem Mond gewann er ihm einen zweiundsiebzigsten Teil seines Lichtes ab, was fünf Tagen entsprach, den fünf vor dem neuen Jahr eingeschalteten Tagen des ägyptischen Kalenders.



Nacheinander konnte Nut an jedem dieser Schalttage nun ein Kind gebären: Osiris, Horus, **Seth**, Isis und Nephthys.

In anderen Quellen hieß es, Nut habe zahlreiche Kinder, denn ursprünglich war sie eine Muttergöttheit. Die Hieroglyphe für ihren Namen, die sie auf ihrem Kopf trug, wenn sie als Frau abgebildet wurde, symbolisiert vermutlich sowohl einen Uterus wie einen Krug. Manchmal wurde Nut als Sau dargestellt, deren Leib mit zahllosen saugenden Ferkeln, den Sternen, bedeckt war, die sie angeblich jeden Morgen verschlang. Die andere sehr verbreitete Darstellung von ihr zeigt sie als schöne Kuh. Diese Gestalt hatte sie angenommen, als Re-Atum seines rebellischen Reiches auf Erden müde geworden war und Nun die Göttin gebeten hatte, ihn in den Himmel hinaufzutragen. Als Nut höher und höher stieg, begann sie zu zittern. Darum wurden vier Götter bestimmt, ihre vier Beine zu stützen, und man wählte dafür Horus, Seth, Thot und Sopdu, die die vier Himmelsrichtungen darstellten. Shu stützte den Bauch; dieser wurde zum Ozean oder Strom des Himmels, auf dem die Sonnenbarke entlangsegelte.

Nut war tatsächlich Mutter wie Tochter des Re, denn man erzählte, mit verschiedenen Varianten, daß die Sonne jeden Morgen von neuem aus ihrem Leib geboren werde. Dargestellt wurde diese Legende so, daß Nut beim Auftauchen des Chepri aus der Unterwelt anwesend war: sie streckte die Arme nach unten, um den Skarabäus aus der Sonnenbarke zu übernehmen, den Nun aus den Wassern der Unterwelt emporhielt. Man erzählte, das Blut, das sie bei der Geburt der Sonne vergieße, färbe in der Morgendämmerung den Himmel rosig.

Durch die Verbindung mit Chepri, der wiedergeborenen, wiederauferstandenen Sonne, wurde Nut zur Beschützerin der Toten, die an ihrem sternensäten Busen liegend dargestellt wurden. In dieser Rolle besaß sie Flügel, die sie über die Ver-

Oben: Der Luftgott Shu trennt seine Tochter Nut, den Himmel, von ihrem Gemahl Geb (Erde) und erschafft so die Welt. Ihn unterstützen zwei Widdergötter, die zur Schöpfung in Beziehung stehen. Links oben sieht man den Widder und das Auge des Re. Der tägliche Weg des Widders führte am Körper der Nut entlang, und es hieß, daß er jeden Tag von ihr geboren werde. Bemalter Sarg. Turin, Museo di Antichità.

Unten: Amenophis II. bringt Amun, dem Hauptgott von Theben, ein Trankopfer dar. Malerei aus einem der Gräber der 18. Dynastie.



storbenen ausbreitete. An der Innenseite der Sargdeckel war das Firmament ihres Körpers aufgemalt, damit die Seele der Verstorbenen sich vereinen konnte mit den gesegneten Toten, die zu Sternen auf ihrem Leib wurden.

GEB

Nach allgemeinem Glauben war Geb (oder Keb), die Erde, der Sohn von Schu und Tefnut und galt zusammen mit seiner Zwillingsschwester Nut als das zweite göttliche Paar. Manchmal wurde allerdings berichtet, Geb sei der Vater von Re, der Sonne, und Thot, dem Mond, und man nannte ihn deshalb «Vater der Götter». Vor der Erschaffung der jetzigen Welt hielten sich Geb und Nut fest umklammert. Re aber gefiel das nicht, und er befahl Schu, beide zu trennen. Durch diese Trennung wurden der Weltraum und das Licht geschaffen.

Geb war die Erde selbst, und sein Leib wurde unter Nut liegend dargestellt; er stützte sich auf einen Ellenbogen und hatte die Knie angezogen, so verkörperte er Berge und Täler der Erdoberfläche. Die grünen Flecken, das heißt Pflanzen, die man in den Papyri an ihm sehen kann, waren ein Symbol für ihn als Vegetationsgott. Manchmal wurde Geb auch als Gans, als «Großer Schnatterer», dargestellt oder mit einer Gans auf dem Kopf; in Gestalt dieses Vogels soll er das Ei gelegt haben, aus dem die Sonne als Benu-Vogel ausschlüpfte. Zu anderen Zeiten galt er als «Stier der Nut». Geb und Nut waren die Eltern von Osiris und Isis, von Seth und Nephthys.

Manchen Quellen nach übergab Re oder Atum die Herrschaft über die Erde direkt an Geb und machte Nut zur Königin des Himmels. Im allgemeinen glaubte man jedoch, daß Geb der dritte göttliche König gewesen sei und seinen Vater Schu verdrängt habe.

Die Stürme und die Dunkelheit, die dem Thronraub des Geb und der Vergewaltigung seiner Mutter folgten, währten neun Tage lang. Danach beruhigten sich die Elemente wieder, und Geb wurde als Herrscher anerkannt. Für diese Usurpation wurde er jedoch bestraft. Fünfundsechzig Tage nach seinem Regierungsantritt machte er sich auf, um die verschiedenen Teile seines Königreiches zu besuchen; im Osten hörte er von der großen Tapferkeit seines Vaters und wie sich Schu gewappnet habe, indem er die Uräus-Schlange auf seinen Kopf setzte. Geb entschloß sich, die Schlange auf seinen eigenen Kopf zu setzen, und streckte die Hand aus, um die Kiste zu öffnen, in der sie gehalten wurde. Die Schlange hauchte aber sofort tödliches Gift aus, alle Diener des Geb gingen daran zugrunde, er selbst erlitt Brandwunden und bekam hohes Fieber.

Geb wollte nun nach der göttlichen, von seinen Vorgängern begründeten Tradition regieren und fragte seine Ratgeber nach der Konstruktion der Tempel, nach der Verwaltung der Provinzen und Siedlungen, nach der Konstruktion der Städte und der Mauern und nach dem Bewässerungssystem seines Vaters. Nachdem er alle Einzelheiten erfahren hatte, erklärte Geb, daß er die Schäden beheben werde, die aus den letzten Regierungsjahren seines Vaters datierten. Er führte dies auch durch und errichtete noch viele andere Tempel; Ordnung und Wohlstand waren sein Werk.

Als Geb 1773 Jahre gelebt hatte, beschloß er, zugunsten von Horus und Seth auf den Thron zu verzichten; er wies Horus den Norden und Seth den Süden des Reiches zu. Seth wollte

das gesamte Königreich erben und erhob Einspruch gegen diese Entscheidung, was, wie wir noch sehen werden, zu einem langen Streit führte.

Geb nahm den Platz des Thot als Herold und Richter im Reich des Re ein. Manchmal galt Geb, und nicht Re, als derjenige, der bei der Gerichtsverhandlung als oberster Richter Horus den Thron zuerkannte. Dies war die erste Gerichtsverhandlung, die stattfand, nachdem Geb in den Himmel gelangt war. Geb gehörte ferner zur Mannschaft des Re in der Sonnenbarke. Zur Erinnerung an seine glorreiche Regierung auf Erden wurde der Thron der Pharaonen «Thron des Geb» genannt.

OSIRIS

Osiris war ein alter Gott des Kornes. Seine vermutlich aus Syrien stammenden Anhänger identifizierten ihn mit einer Anedjti genannten Hirtengottheit und ließen sich in vordynastischen Zeiten in deren Stadt im Delta nieder. Ihr Kultgegenstand oder Fetisch war der Djed-Pfeiler. Seine Natur ist noch nicht ganz geklärt. Vielleicht stellt er einen Baum dar, dessen Zweige man entfernt hatte, möglicherweise eine syrische Zeder, die die Anhänger des Osiris aus ihrer Heimat mitgebracht und nach der sie ihre Stadt Djedu genannt hatten. Später wurde die Siedlung in Per-Usire umbenannt, nach User, dem ägyptischen Namen des Osiris, danach von den Griechen in Busiris. Möglicherweise bedeutet dieser Name «einen Thron schaffen» oder auch «Sitz» oder «Macht des Auges».

Der Fruchtbarkeitskult des Osiris breitete sich schnell und offenbar auf friedliche Weise über viele andere Gebiete Ägyptens aus. Auch die Verbindung des Gottes zu Bestattungsriten stammt aus früher Zeit, denn etwa in der 5. Dynastie hatte er die Totengötter von Abydos absorbiert und die toten Pharaonen wurden mit ihm identifiziert. Dieser Todesaspekt sollte schließlich überragende Bedeutung erlangen und Osiris zum höchsten Gott Ägyptens werden lassen. In den religiösen Vorstellungen über die Erste Zeit wurde Osiris von der Mythologie in die Neunheit von Heliopolis eingegliedert. Es war nicht schwierig, in diesem Vegetationsgott einen Sohn des Erdgottes Geb zu sehen.

Wir besitzen in Plutarchs Bericht eine recht vollständige Wiedergabe des Osiris-Mythus; von ägyptischer Seite haben wir keinen so umfassenden Bericht, doch sind uns genügend Einzelheiten aus den Pyramidentexten und anderen frühen Dokumenten bekannt, die die Richtigkeit der griechischen Überlieferung bestätigen. Nach diesen Berichten wurde Osiris von Nut in Theben am ersten der fünf eingeschalteten Tage geboren, die Thot für die Göttin geschaffen hatte, weil er sie liebte. Bei der Geburt des Osiris hörte man eine Stimme im Tempel rufen, der große und gute Herrscher sei geboren oder der allmächtige Herr habe das Licht der Welt erblickt. Re erkannte Osiris als seinen Erben an. Manche Quellen behaupten, er habe Osiris und Horus gezeugt, während Thot der Vater der Isis sei, von Geb hingegen nur Seth und Nephthys stammten. Es wird auch berichtet, daß

Der thronende Gott Re-Harachte mit den königlichen Insignien, Krummstab und Geißel. Auf seinem Falkenkopf trägt er eine von der Uräus-Schlange umringelte Sonnenscheibe. Oben sieht man das Symbol der Ewigkeit zwischen den Augen des Gottes. Re-Harachte geweihte Holzstele.





Oben: Horus, Osiris und Isis, die große Triade, Osiris trägt die Atef-Krone und die königlichen Insignien. Sein Sohn Horus ist als Haroëris («Horus der Ältere») dargestellt, als Mann mit einem Falkenkopf. Im unteren Feld sind ein Hoherpriester des Amun und seine Gemahlin zu sehen, die Früchte und Blumen opfern. Der Triade geweihte Stele.

Rechte Seite: Kalksteinstele des Upuaut-mes. Der Verstorbene betet die Götter Re-Harachte (rechts) und Osiris (links) an. Obwohl der Osiris-Glaube schon weit verbreitet war, suchte sich der Tote noch immer vor Re, dem Richter der Toten aus alten Zeiten, zu rechtfertigen. 19. Dynastie, etwa 1300 v. Chr.

Osiris und Isis einander schon im Mutterleib liebten und Horus den Älteren zeugten. Auf jeden Fall waren sie verheiratet, und Osiris folgte seinem Vater Geb auf den Thron. Nach den Osiris-Legenden waren die Menschen der Ersten Zeit noch wilde Barbaren. Osiris brachte ihnen Gesittung bei und lehrte sie, was sie essen sollten. Er unterwies sie im Anbau von Feldfrüchten, Korn und Wein sowie in der Verehrung der Götter, und er stellte für sie Gesetze auf. Bei dieser Belehrung half ihm sein Schreiber Thot, der die Künste und Wissenschaften erfand und den Dingen Namen gab. Die Herrschaft des Osiris beruhte auf seiner Überzeugungskraft und nicht auf Gewalt, und als er sich entschloß, seine Lehre der übrigen Welt zu bringen, nachdem er Ägypten zivilisiert hatte, benutzte er die gleichen Methoden. Von vielen Musikanten und niederen Göttern begleitet, begab er sich auf seine Missionsreise und ließ Isis während seiner Abwesenheit als Regentin zurück. Mit Argumenten und dadurch, daß er ihnen Hymnen vorsang, brachte er die Völker dazu, dem Beispiel seiner Untertanen zu folgen. Er lehrte sie den Anbau von Weizen, Gerste und Wein und unterwies sie im Städtebau; den Menschen in Äthiopien zeigte er, wie man die Nilfluten durch Bewässerungskanäle und -dämme regulieren konnte. Während seiner Abwesenheit verwaltete Isis mit Thots Hilfe sein Reich, aber sie wurde durch die Mächenschaften des Seth sehr bedrängt, der nicht nur nach dem Thron strebte, sondern auch sie begehrte und die festgesetzte Ordnung zu ändern suchte.

Bald nach der Rückkehr des Osiris entschloß sich Seth, Osiris mit Hilfe der Königin Aso von Äthiopien und von zweiundsiebzig Mitverschworenen zu beseitigen. Die Einzelheiten dieser Verschwörung und ihrer Folgen sollen später erzählt werden. Es sei lediglich gesagt, daß Osiris im 28. Jahr seiner Herrschaft, am 17. Tag des Hathor-Monats (Ende Oktober oder Anfang November) den Verschwörern zum Opfer fiel; sein Leichnam wurde von Seth in die hochgehenden Fluten des Nil geworfen. Isis suchte und fand den Toten und erweckte Osiris durch ihre eigenen Zauberkraft und mit Hilfe von Thot, Nephthys, Anubis und Horus wieder zum Leben. Osiris gehörte aber schon zur Welt der Toten, und obwohl er nach der Auferstehung seinen Thron hätte zurückverlangen können, zog er es vor, sein Königreich im Land der Toten zu behalten. Seine irdischen Rechte überließ er seinem nachgeborenen Sohn Horus.

Es scheint viele Varianten dieser Geschichte gegeben zu haben. Vielleicht machte die Legende des Osiris im Verlaufe der Geschichte mehr Veränderungen durch als die irgendeines anderen Gottes. In der Frühzeit war Osiris sicher ein zweitrangiger Gott innerhalb der nationalen Religion; sein Mythos gehörte im Anfang nicht zu einer der großen Kosmogonien, sondern war der Götterfamilie, die man in Heliopolis, Memphis und Theben verehrte, untergeordnet. Als die Priester dieser Kultstätten fürchteten, daß der immer volkstümlicher werdende Osiris-Kult ihre eigenen Kulte zugrunde richten könnte, nahmen sie die von der Volksphantasie geschaffene Tatsache der in einer menschlichen Familie vereinten Götter hin. Und gerade dieser Familienrahmen des Osiris-Mythos war die Ursache dafür, daß er eine solche Anziehungskraft hatte. Der leidende Osiris als Oberhaupt einer Idealfamilie und als beispielhafter König wurde schließlich zum wichtigsten Mitglied der göttlichen Familie. Da Osiris in dieser mächtigen und universalen Form nicht eigentlich zu den frühen ägyptischen Religionssystemen gehört, werden wir erst in einem späteren Abschnitt ausführlicher auf ihn eingehen.



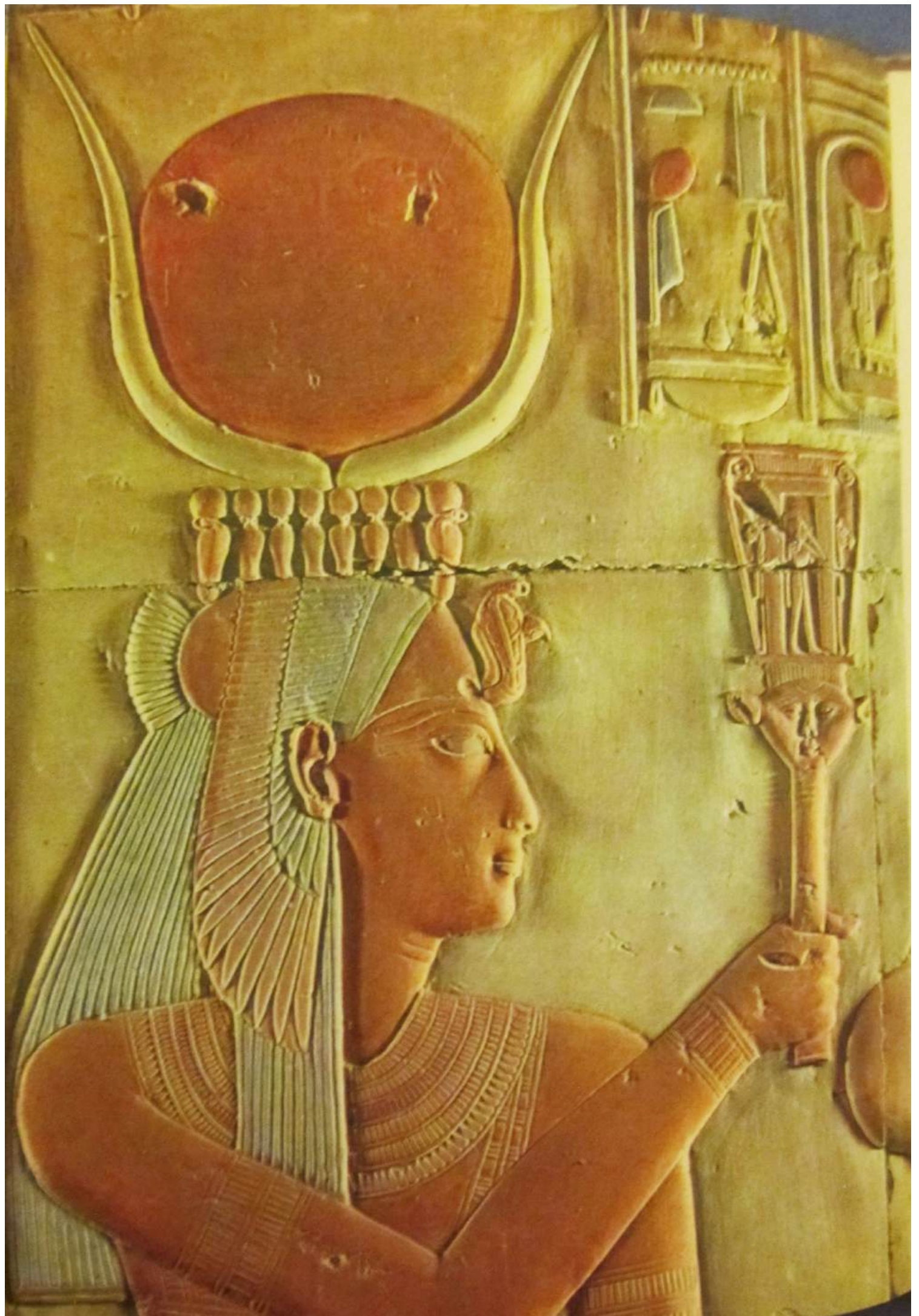
Es scheint, daß der Osiris-Mythos in seiner oben geschilderten Form vielleicht die Regierung eines wirklichen Königs als Quelle hatte. Sicher entsprechen der im Mythos erwähnten friedlichen Verbreitung der Kultur und ihrer Wohltaten die Vereinigung der Delta-Götter innerhalb der Familie des Osiris sowie die friedliche Verbreitung ihres Kults bis hin nach Abydos, wodurch Unter- und Mittelägypten zu einer Einheit wurden. Die übliche Fassung der Legende weicht stark von der eben angedeuteten ab und soll genauer erzählt werden, wenn wir uns mit Isis und Seth beschäftigen. Dieser Mythos ist sehr viel komplexer; er erklärt, warum Osiris zum Gott der Toten wurde und man ihn mit dem Wohlergehen des Pharaonenhauses in so engen Zusammenhang gebracht hat.

Als Gott der Toten erfreute sich Osiris seiner größten Volkstümlichkeit. Seine mythologische Laufbahn scheint er zwar als recht schreckenerregender Geist der Unterwelt begonnen zu haben, aber er repräsentierte für seine Anhänger schließlich die Hoffnung auf ein ewiges, glückliches Leben in einer anderen, von einem gerechten und guten Herrscher regierten Welt. Von diesem Reich glaubte man, daß es entweder unter Nun, im

nördlichen Himmel oder im Westen liege und ein liebliches, fruchtbares Land sei.

Osiris blieben seine ältesten Verbindungen zur Fruchtbarkeit des Landes und zum Ackerbau erhalten. Sein Schicksal wurde identifiziert mit dem Kreislauf des bäuerlichen Jahres, mit Entstehen, Wachsen, Vergehen und Erneuerung; er war der Ursprung und die Substanz von Korn, Wein und Bäumen. Da er als Quelle der Fruchtbarkeit angesehen wurde, setzte man seinen Tod dem Fallen des Nil und seine Auferstehung dem Hochwasser gleich; auch die Sonne mit ihrem täglichen Untergang und Auferstehen wurde mit Osiris identifiziert. In seinem Streit mit seinem Bruder Seth sah man den ewigen Gegensatz zwischen dem fruchtbaren Nil und der feindlichen Wüste, zwischen Leben und Tod.

Osiris wurde in ganz Ägypten verehrt, zumeist in einer Familien-Triade (Dreiheit), also mit Isis und seinem nachgeborenen Sohn Horus. Die wichtigsten Kultstätten waren Busiris, seine frühe Heimstatt im Delta, und Abydos in Mittelägypten, das während der gesamten geschichtlichen Zeit das Zentrum des Totenkults war; außerdem gab es noch ein Heiligtum in der Nähe von





Linke Seite: Isis, ein Sistrum haltend; Relief aus dem Tempel Sethos' I. in Abydos. Dieser Tempel wurde von Ramses II., Sohn des Sethos, vollendet und instand gehalten zum Ausgleich dafür, daß sein Vater sich bei den Göttern für ihn verwenden sollte, ihm eine lange Herrschaft zu gewähren. 19. Dynastie.

Oben: Ptolemaios VIII. Euergetes II. (170–116 v. Chr.) gießt vor Haroëris und dessen Gemahlin ein Trankopfer aus. Wie alle Pharaonen nach Ptolemaios II. wurde auch Euergetes zu Lebzeiten kultisch verehrt. Tempel von Kom Ombo.



Papyrus der Königin Nejemet. Sie und ihr Gatte verehren Osiris und bringen ihm Opfer dar. Rechts neben den Opfergaben sieht man Isis und die vier sich aus einem Lotus erhebenden Söhne des Horus. Darunter ist die von

Maat, der Göttin der Wahrheit und Gerechtigkeit, gebildete Waage dargestellt, auf der die Königin (in der rechten Schale) gegen Maat gewogen wird. Thot als Pavian notiert das Urteil.

Nedit, wo man ihn getötet oder wo Isis seinen Leichnam gefunden haben soll. Hier war Osiris als «Erster der Westlichen» bekannt; dieser Titel stammte von dem ursprünglichen Gott von Abydos, Chontamenti, und bedeutete «Herrscher der Toten». Seit dem Alten Reich wurden die Pharaonen in Abydos begraben; später bestattete man dort auch hohe Staatsbeamte, dann sogar die Toten des einfachen Volkes, oder man stellte Grabstelen für sie in der Nähe des Heiligtums auf. Schließlich versuchten alle Ägypter, entweder selbst eine Wallfahrt nach Abydos zu machen oder sich von anderen dabei vertreten zu lassen; geschah dies nicht zu ihren Lebzeiten, dann wurde es ein Teil der eigenen Begräbniszeremonie.

Dargestellt wurde Osiris als toter Pharaos, bei dem nur die Hände von den Mumienbinden frei waren; darin hielt er die Embleme der höchsten Macht, den Krummstab (den ehemaligen Hirtenstab) und die Geißel (als Hirtenpeitsche, Fliegenwedel oder als Flegel zur Züchtigung der Bösen bezeichnet). Sein Körper war bemalt – rot für die Erde oder grün für den Pflanzenwuchs –, und auf seinem bärtigen Haupt trug er die Atef-Krone. Diese Krone bestand aus der Weißen Krone von Oberägypten und den zwei roten Federn von Busiris; manchmal waren die Sonnenscheibe und ein Hörnerpaar hinzugefügt. Im allgemeinen erscheint Osiris als passive Figur, stehend oder auf seinem Thron sitzend, aber man zeigte ihn auch bei seiner Auferstehung, halb erhoben auf seiner Totenbahre; außerdem wurde er durch den

Djed-Pfeiler dargestellt, sowie durch einen Kasten, der seinen Kopf enthalten sollte.

ISIS

Isis (oder Eset, Usert etc.) war ursprünglich auch eine unabhängige und volkstümliche Gottheit, deren Anhänger in vordynastischen Zeiten im nördlichen Delta, in Sebennytyos, ansässig waren. Aus den gleichen Gründen wie Osiris wurde Isis in das System von Heliopolis eingeordnet. Auch in ihr gingen Gottheiten des Pantheons von Heliopolis auf, bis sie schließlich mit all diesen Göttinnen identifiziert und zu einer großen Muttergottheit verschmolzen wurde.

Schon früh hieß es, sie sei die Frau des Osiris, des Gottes des angrenzenden westlichen Deltas. Offensichtlich bedeutet ihr Name «Sitz», was zum Ausdruck bringen könnte, daß sie als Personifikation des Osiris-Thrones vorgestellt wurde. Sie war als Tochter von Geb und Nut am vierten Schalttag geboren und soll Horus das Leben geschenkt haben entweder nach ihrer Vereinigung mit Osiris, während sie selbst noch im Mutterleib war, oder aber nach dem Tod des Osiris.

Isis wurde hauptsächlich wegen ihres Verhaltens nach dem Tod des Gemahls verehrt. Während der Herrschaft des Osiris auf

Erden spielt sie im Mythos eine unbedeutende Rolle. Wir wissen lediglich, daß sie ihren Bruder heiratete und ihm bei seiner Kulturbringer-Funktion dadurch half, daß sie die Ehe einführte und die Frauen lehrte, wie sie ihre häuslichen Aufgaben verrichten sollten, wie man das Korn mahlt, den Flachs spinnt und wie man webt. Nach anderen Quellen soll sie als Muttergöttheit Osiris im Ackerbau unterrichtet haben. Daß sie in der Frühzeit als «Große Zauberin» galt, kann man wohl aus dem Besitz ihrer magischen Kräfte und ihrer Kenntnisse in der Heilkunst ableiten, in der sie die Menschen mit Thots Hilfe unterrichtete. Während ihr Gemahl in seiner kulturellen Mission unterwegs war, führte sie ein weises Regiment in Ägypten und bewachte scharf ihren ränkesüchtigen Bruder Seth.

Bald nach der Rückkehr des Osiris lud Seth seinen Bruder zu einem Gelage ein, bei dem er einen reichverzierten, heimlich nach den Körpermaßen des Osiris angefertigten Sarkophag zeigte, der alle Anwesenden entzückte. Seth bot ihn, sich verstellend, demjenigen Gast zum Geschenk an, der ihn genau ausfüllen könne. Mehrere versuchten es vergeblich, schließlich wurde Osiris zur Probe aufgefordert. Kaum hatte er sich hineingelegt, da schlossen Seth und seine Helfershelfer den Deckel, umwandten ihn mit Stricken und versiegelten ihn mit flüssigem Blei. Dann warfen sie ihn in den Nil.

Als Isis davon erfuhr, zog sie Witwenkleider an, schnitt ihr Haar und machte sich weinend auf den Weg, den Sarkophag mit dem Leichnam ihres Gatten zu suchen. Sie wanderte durch das Land und fragte jeden danach. Schließlich begegnete sie einigen Kindern, die ihr erzählten, daß sie den Sarkophag in einem Mündungsarm des Nil zum Meer hätten treiben sehen. Durch göttliche Offenbarung erfuhr Isis, daß der Sarg über das Meer nach Byblos in Phönikien getrieben und dort am Fuß einer Tamariske ans Land gespült worden sei. Dieser Baum war dann um ihn herumgewachsen und hatte ihn vollkommen eingeschlossen. Der König von Byblos, der den großen Umfang des Baumes bewunderte, hatte ihn fällen lassen und ihn in seinem Palast als Pfeiler verwendet.

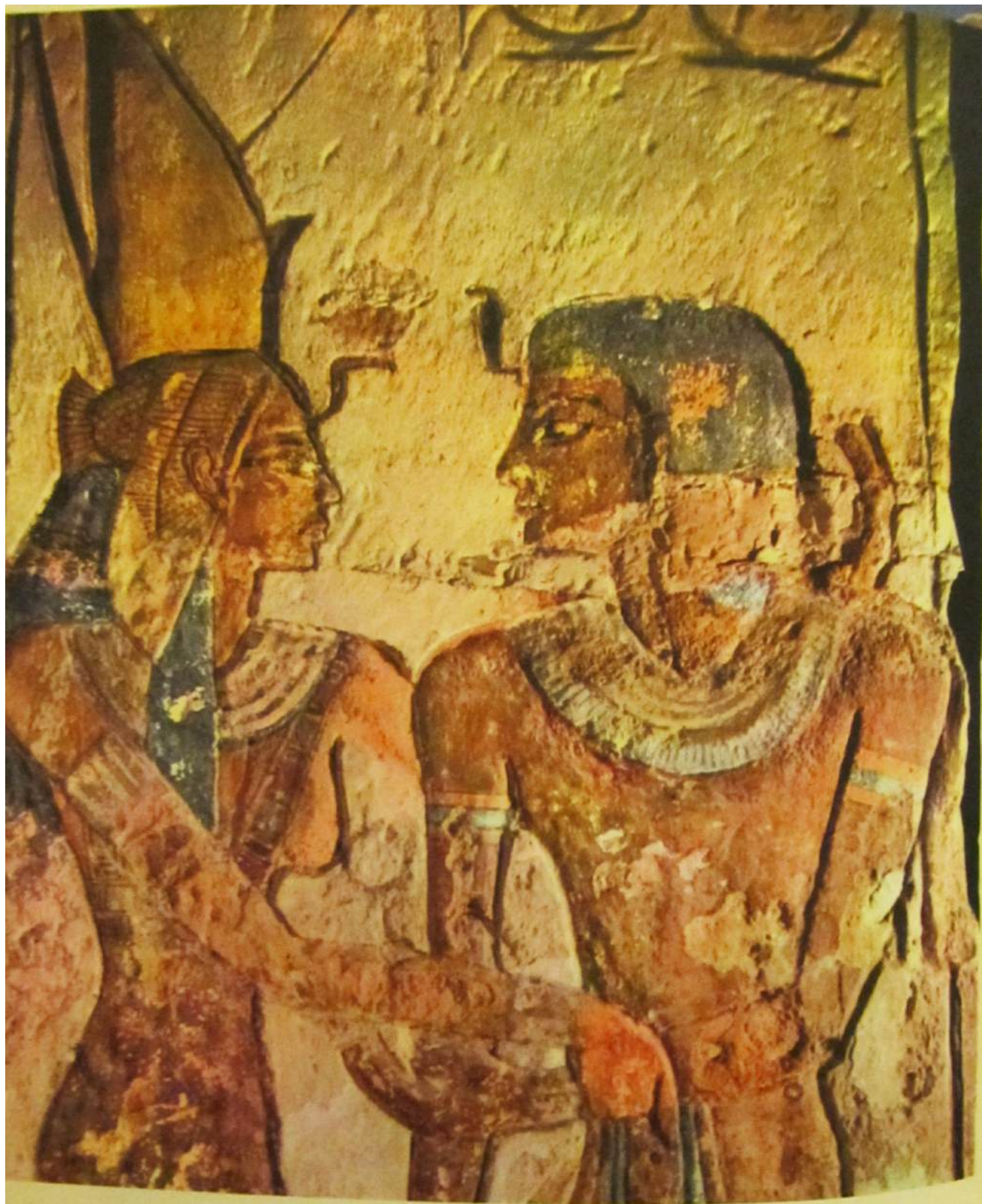
Isis begab sich nach Byblos. Die Königin Astarte hatte gerade einen Sohn geboren, und Isis freundete sich mit ihren Mägden an. Als die Dienerinnen in den Palast zurückkehrten, waren sie von dem himmlischen Duft der Isis so durchtränkt, daß Astarte aufmerksam wurde. Sie ließ Isis zu sich rufen und machte sie zur Amme ihres neugeborenen Sohnes.

Isis wollte dem Kind Unsterblichkeit verleihen und benutzte dazu ihre magischen Kräfte. Um es zu ernähren, ließ sie es nur an ihrem Finger saugen und senkte es nachts mit einer heiligen, reinigenden Flamme, um die Sterblichkeit aus seinem Körper wegzubrennen. Eines Tages überraschte die Königin ihre neue Amme, wie sie in Gestalt einer Schwalbe um den großen Baum herumflog. Ihre Alarmrufe brachen den Zauber, und damit ging die Hoffnung auf Unsterblichkeit für ihren Sohn unwiederbringlich verloren.

Nun enthüllte die Göttin ihre wahre Natur, worauf der König ihr den Pfeiler schenkte. Sofort hieb Isis auf die Tamariske ein und legte den Sarkophag frei, dann fiel sie darauf nieder und brach in so heftiges Wehklagen aus, daß das neugeborene Kind daran starb. Trotzdem stattete der König Isis mit einem Schiff aus, damit sie samt dem Sarkophag nach Ägypten heimkehren könne, und gab ihr seinen älteren Sohn zur Begleitung mit. Kaum hatten sie sich eingeschifft, da öffnete Isis den Sarg und gab sich ihrem Schmerz hin. Bestürzt ging der Knabe auf sie zu, sie aber wandte sich ihm mit solchem Ungestüm und solcher

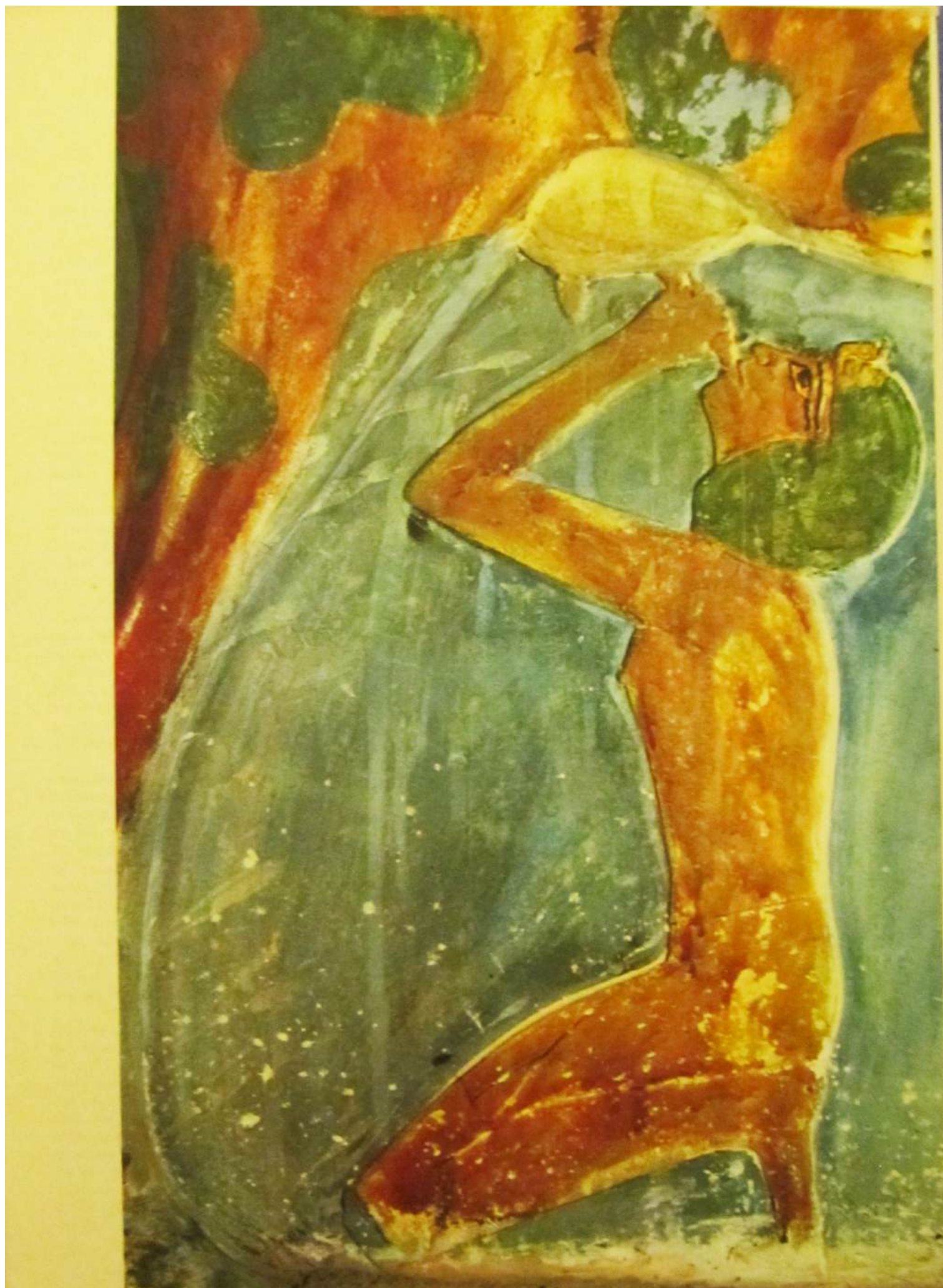


Die Göttin Isis. Sie ist in ein Federkleid gehüllt und hält in der einen Hand das «anch», in der anderen das Papyrus-Zepter der Göttinnen. Ihr Kopfschmuck ist zusammengesetzt aus einem Geierbalg – zum Zeichen, daß sie mit Mut identifiziert wurde –, aus den Hörnern und der Sonnenscheibe der Hathor und der Hieroglyphe für den Namen «Isis», einem Thronsiß. Nubisches Basrelief.



Osten: Ramses II. wird von einer Göttin, wahrscheinlich Isis, umarmt; bemaltes Basrelief aus dem großen Felsentempel von Abu Simbel. Die Reliefs in diesem Tempel sollten durch Thematik und Ausmaß den unterworfenen Nubiern die göttliche Macht ihres Oberherrn eindrücklich vor Augen führen.

Rechte Seite: Hathor säugt als Kuh den jungen Amenophis II. Als die Göttin in die Osiris-Mythologie hereingezogen wurde, häuften sich die Darstellungen, auf denen sie die Toten und auch den «lebenden Horus» stillt. Die Flecken auf ihrem Körper stellen Sterne dar, die Seelen der Verstorbenen. 18. Dynastie.





Wut zu, daß er an dem Schrecken starb oder – nach anderen Versionen – rücklings ins Meer stürzte.

Ein Grund für die Heftigkeit ihres Schmerzes war, daß Isis dem Osiris keinen Sohn geboren hatte; so fehlte der Thronerbe, der die Absichten des Seth hätte vereiteln können. Durch ihre Zauberkräfte gelang es Isis aber, von ihrem toten Gatten ein Kind zu empfangen, als sie – wie manche Quellen berichten – in Gestalt eines Milans trauernd über seinem Leichnam saß.

Bei ihrer Rückkehr nach Ägypten verbarg sich Isis in den Sümpfen des Deltas in der Nähe von Buto, um vor Seth heimzuhalten, daß sie den Leichnam des Osiris gefunden hatte und daß sie ein Kind erwartete. Seth entdeckte aber zufällig den Sarkophag, als er bei Mondlicht in den Sümpfen jagte. Er erkannte den Leichnam seines Bruders, zerriß ihn in vierzehn Stücke und verstreute diese über das ganze Reich.

Von neuem begann Isis nun geduldig nach dem Leichnam ihres Gatten zu suchen, und als sie die verstreuten Teile seines Körpers nach und nach gefunden hatte, hütete sie sie sorgfältig. An den einzelnen Fundorten veranstaltete sie eine Begräbnisfeier und errichtete Stelen in der Hoffnung, Seth würde dann glauben, die Teile seien tatsächlich an verschiedenen Stellen begraben. Sie fand alle wieder außer dem Phallus, den Seth in den Nil geworfen hatte, wo ihn der Oxyrhynchos fraß, der darum verflucht wurde. Isis formte aber einen neuen Phallus, setzte dann den Körper ihres Gatten wieder zusammen und salbte ihn mit kostbaren Ölen. Auf diese Weise vollzog sie erstmalig die Riten der Einbalsamierung und ermöglichte Osiris so das ewige Leben. In Ägypten herrschte nämlich zu allen Zeiten der Glaube, daß das ewige Leben der Seele von der Erhaltung des physischen Leibes abhängt. Bei der Arbeit half ihr Nephthys, ihre Schwester; nach anderen Legenden standen ihr Anubis, Thot, Horus und sogar die vier Söhne des Horus bei. (Selbstverständlich sind derartige Widersprüche späteren Ergänzungen zuzuschreiben, sie kamen mit der wachsenden Bedeutung des Osiris-Glaubens auf.)

Isis wurde, nachdem sie den Leichnam ihres Gatten wiederhergestellt und einbalsamiert hatte, von Seth gefangengenommen und ins Gefängnis geworfen. Seth war über die dem Osiris erwiesenen Totenehren erzürnt, vermutete aber nicht, daß der Leichnam tatsächlich wieder zusammengesetzt und wiederauferstanden war. Mit Hilfe von Thot, dem Wesir des Osiris, gelang es Isis, zu entfliehen und damit die Tatsache, daß sie ein Kind empfangen hatte, vor Seth zu verbergen. Von sieben sie beschützenden Schlangen begleitet, nahm sie in den Sümpfen von Buto Zuflucht und gebar dort Horus. Sie freute sich, Osiris einen Erben geschenkt zu haben, und lebte hinfort für den Tag, an dem er alt genug sein würde, um seinen Vater zu rächen und sein Erbe zu verlangen, denn sonst gab es niemanden, der Seth den Thron streitig gemacht hätte.

Isis konnte das Kind und sich nicht ernähren und war daher gezwungen, betteln zu gehen. Einmal, als sie den ganzen Tag fort war und das Horuskind im Schilf verborgen hatte, fand sie es beim Heimkommen fast tot vor. Seth, der in seiner wirklichen Gestalt nicht in die Sümpfe eindringen konnte, hatte sich in eine giftige Schlange verwandelt, war zu Horus gekrochen und hatte ihn gebissen. Isis war verzweifelt; sie fühlte sich allein und verlassen in der Welt. Ihr Vater, ihre Mutter und ihr älterer Bruder (Osiris) waren tot, ihr jüngerer Bruder Seth war ihr unversöhnlicher Feind und ihre Schwester Nephthys war seine Frau. Flehend wandte sich Isis an die Menschen. Sofort kamen die Sumpfbewohner und die Fischer herbei, um ihre Hilfe an-



Oben: Apophis, der Re auf ewig feindlich gesinnte Schlangengott, griff auch die Seelen in der Unterwelt an. Hier bemüht sich der Verstorbene mit Hilfe seiner drei Söhne (im unteren Feld), Apophis zu besänftigen. London, British Museum.

Linke Seite, oben und unten: Zwei Statuen der Isis, der universalen Muttergöttin. Der Kult dieser Göttin, die zu den ältesten ägyptischen Gottheiten gehört, hielt sich am längsten. Isis war sogar in Rom eine volkstümliche Göttin. Ihre Popularität verdankt sie dem Osiris-Mythos: dort war sie die ergebene und leidende Frau und Mutter, mit der sich jeder Mensch identifizieren konnte. Sie erweckte Osiris zu neuem Leben und sicherte damit dem Land die Fruchtbarkeit. Aus diesem Grunde wurde sie in der Spätzeit zu einer Erlösergöttin. Ihre Mysrien feierte man vor allem in Dendera, Esna, Edfu und auf der Insel Philae. Die Faltenanordnung auf der Brust der Statuen stellt den ältesten Fetisch der Isis dar, ein Fruchtbarkeitssymbol, das 'Isisknoten' oder 'Isisblut' genannt wurde. Die obere Statue stammt aus römischer Zeit. Isis trägt hier ein römisches Füllhorn.



zubieten, und weinten aus Mitleid mit ihr; niemand von ihnen kannte aber einen Zauberspruch, der Horus von dem Gift hätte heilen können. Isis erriet, daß Seth an dem Unheil schuld sei. Die Vergiftung nahm kosmische Ausmaße an und beschwor die Gefahr herauf, daß die Verkörperung der Unschuld und Güte vom Prinzip des Bösen und der List vernichtet werden könnte.

So wurde der Große Streit zwischen Horus und Seth zum erstenmal offenbar; in der Geschichte des Horus wird er näher ausgeführt werden. Isis wandte sich jetzt an den höchsten Gott um Hilfe. Ihr Flehen wurde in der «Barke der Millionen Jahre» gehört; und als das Boot auf gleicher Höhe mit ihr war, unterbrach es seine Fahrt. Thot stieg aus, um mit Isis zu sprechen. Zunächst zeigte er sich verwundert, daß Isis mit ihren Kräften nicht imstande sei, die Dinge wieder zurechtzurücken, versicherte ihr dann aber, daß die Macht des Re zu ihrer Verfügung stehe. Als die Sonnenbarke anhielt, erlosch das Licht. Thot versicherte Isis, daß die Dunkelheit andauern werde, bis Horus geheilt sei. Isis konnte kaum glauben, daß Thot die Dinge im Namen des Re in Ordnung bringen könne, aber sie und Thot erfaßten, welche Auswirkungen der Stillstand der Sonne bis zur Heilung des Horus haben würde. Mit dem Tod des Horus würde die ganze Schöpfung des Re, die Welt, zugrunde gehen und Seth, das Prinzip des Bösen, die Oberherrschaft erlangen. Isis wünschte sich an Horus' Stelle, um die Folgen seines Todes nicht erleben zu müssen. Thot aber beruhigte sie und sagte ihr, daß der magische Schutz, dessen sich Horus erfreue, in Zukunft dem der Sonne gleichkommen werde. Im Namen der Sonne trieb er dann das Gift aus dem Körper des Horus, indem er verkündete, daß das Boot des Re seine Fahrt nicht fortsetzen und daß es keine Nahrung geben werde, daß die Tempel geschlossen und die Welt von immerwährendem Elend heimgesucht würden, ewige Dunkelheit herrschen werde, die Brunnen vertrocknen würden und daß es keine Ernten und kein Wachstum geben werde, bis Horus geheilt sei.

Dieser mächtige Zauber des Sonnengottes bannte das Gift. Isis und alle Sumpfbewohner waren glücklich. Dann erklärte Thot, daß sie von nun an für den Knaben auf Erden verantwortlich seien, daß aber auch Re und Osiris ihn behüten würden. Isis werde für die Verbreitung seines Kults sorgen und darauf achten, daß er geliebt und geehrt werde. Schließlich berichtete Thot seinen Erfolg dem Re mit den Worten, sein «Sohn» Horus sei gerettet.

Diese Legende, die die Ägypter tief ergriff, war gleichzeitig symbolisch für die Beziehung des Pharaos zu Re und zum Volk. Da Horus als Archetyp der Pharaonen galt, war die eigentliche Botschaft dieses Mythos, daß Re am Wohlergehen seines «Sohnes», des Pharaos, höchsten Anteil nehme und ihn gegen alle Angriffe seiner Feinde schützen könne; darüber hinaus sei es aber die Pflicht des Volkes, den Pharaos zu lieben und zu achten und nach Kräften zu schützen. Wenn dem Pharaos ein Leid geschehe, würde die ganze Weltordnung zusammenbrechen und das Volk selbst zwangsläufig zugrunde gehen.

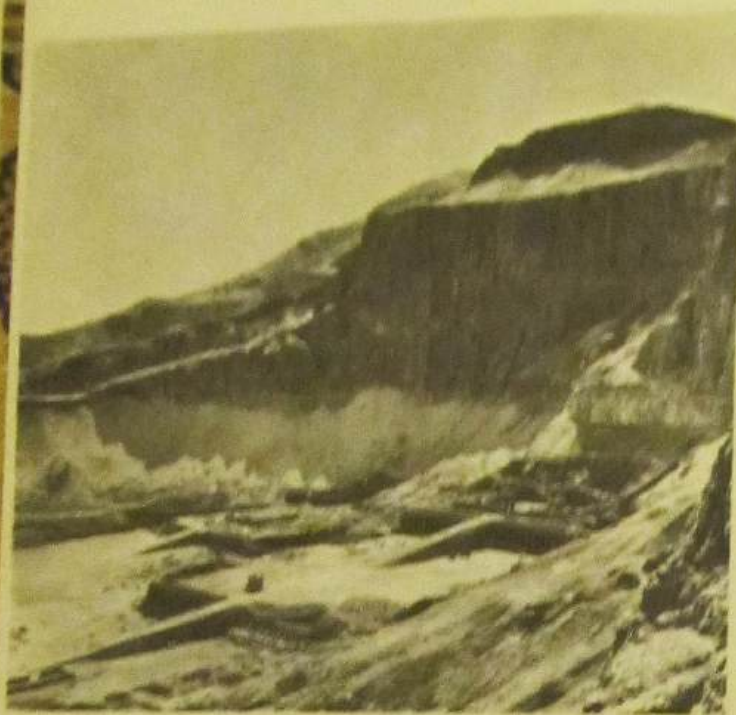
Der Gott Amun in Gestalt eines Widders mit der dreifachen Krone. Über ihm erhebt sich die Göttin Edjo oder Uto als geflügelte Uräus-Schlange mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf, um Amun zu beschützen, so wie sie auch den Pharaos beschirmt. Vor Amun sitzt Maat, die Personifikation der Weltordnung.

Gegen alle anderen Gefahren, denen Horus ausgesetzt war, als er versteckt in den Sümpfen des Deltas lag, konnte Isis ihn beschützen. Wie wir bereits sahen, war sie in der Heilkunst erfahren, und es standen ihr viele Zaubersprüche zur Verfügung, die sie von Thot gelernt hatte. Oft hatte sie gezeigt, wie sie Heka, die Magie – meist Gefährte und Helfer des Re –, beherrschte. Von ihr wurde erzählt, daß sie ihres Lebens unter den Menschen überdrüssig geworden war und unter Göttern und Sternen zu leben wünschte. Sie überlegte sich, ob sie nicht die Herrin der Erde und die Herrscherin aller Göttinnen werden könne, und hoffte diese Stellung von Re dadurch zu erpressen, daß sie seinen geheimgehaltenen Namen herausbrächte. Für die Ägypter war mit dem Glauben an Zaubersprüche und Beschwörungen die Vorstellung verbunden, daß man durch das Wissen eines Namens Macht über die betreffende Person bekäme, entweder weil damit der Schlüssel zu ihrem Wesen gegeben war (denn die Person war vom Namen nicht zu trennen) oder weil man so die Möglichkeit gewann, Zaubersprüche gegen den Betreffenden auszusprechen.

Isis nutzte die Tatsache, daß Re alt geworden war und ihm der Speichel vom Munde troff, für sich. Aus diesem auf die Erde fallenden Speichel und dem sich damit verbindenden Staub formte sie eine Viper und legte sie auf den Weg, den Re täglich durch die Beiden Länder nahm. Als am folgenden Tag der Gott vorbeikam, biß ihn die Schlange. Das Feuer loderte aus Re, und er schrie heftig auf, so daß alle Götter zu ihm stürzten. Der mächtige Gott war nicht imstande, die Wunde zu heilen, die ihm ein nicht von ihm geschaffenes Geschöpf geschlagen hatte, und keines seiner Kinder konnte ihm helfen; sie konnten nur sein Los beklagen.

Scheinbar ahnungslos näherte sich ihm nun Isis und fragte ihn besorgt, was denn geschehen sei: «Hat eine giftige Schlange dich gebissen? Ist es möglich, daß sich eines deiner eigenen Geschöpfe gegen dich gewandt hat? Ich werde es mit meinen Zaubersprüchen besiegen. Zurückschrecken soll es vor dem Angesicht deiner Majestät!» Darauf schilderte Re, wie er auf seiner täglichen Bahn von einer Schlange angegriffen worden sei, und erzählte Isis, welche fürchterlichen Schmerzen er leide. «Das ist kein Feuer, das ist kein Wasser, denn ich bin kälter als Wasser und heißer als Feuer und schwitze am ganzen Körper. Mich fröstelt und mein Blick zittert, so daß ich den Himmel nicht sehen kann.» Isis erwiderte: «Nenne mir deinen Namen, göttlicher Vater, denn ein Mann lebt, wenn sein Name ausgesprochen wird.» Re antwortete also: «Ich bin der Schöpfer der Erde und der Berge und alles dessen, was auf Erden ist. Ich schuf das Wasser, ich schuf den Himmel und füllte sie mit der Seele der Götter. Wenn ich meine Augen öffne, bricht der Tag an, und wenn ich sie schließe, senkt sich die Nacht herab. Auf mein Geheiß fluten die geheimnisvollen Wasser des Nil über das Land. Ich schuf die Stunden und die Tage. Ich gebe das Zeichen für die Feste des Jahres und gestalte den Strom. Ich bin Chepri am Morgen, und ich bin Atum am Abend.» Aber all das half Re nicht, denn er hatte seinen geheimen Namen noch nicht ausgesprochen.

Isis erinnerte daran, daß sie nichts vermöge, bevor er ihr nicht seinen wirklichen Namen anvertraut habe. Sobald er ihn ihr aber genannt habe, könne sie ihn heilen. Schließlich sah Re ein, daß ihm nichts anderes übrigbleibe, als Isis nachzugeben. Er verbarg sich daher vor den anderen Göttern und ließ seinen geheimen Namen direkt aus seiner Brust in die der Isis übergehen, dann verbot er ihr, diesen Namen irgend jemand anderem als



Oben: Der Totentempel der Königin Hatschepsut (18. Dynastie) in Deir el-Bahri, der thebanischen Nekropole. Er wurde neben dem Grabbezirk des Königs Mentuhotep aus der 11. Dynastie erbaut.

Unten: Ein Skarabäus und der Gott Re mit einem Widderkopf. Basrelief aus dem Grab Sethos' I., des Vaters von Ramses II., 19. Dynastie.



ihrem Sohn Horus mitzuteilen. Isis rief ihren Sohn und sagte ihm, daß Re versprochen habe, ihm seine beiden Augen zu geben, und erst dann trich sie das Gift aus ihm aus.

Dieser Mythos sowie der von Isis und Horus im Sumpf könnte als Versuch gedeutet werden, zu erklären, wie die höchste Macht auf die Triade des Osiris übertragen wurde, vor allem aber, wie die Macht der Sonne dem Horus oder seinem irdischen Gegenspieler, dem Pharao, übergeben wurde.

Der Isis-Kult bestand zu fast allen Perioden der ägyptischen Geschichte; auf der Insel Philas in Oberägypten wurde Isis sogar bis in das 6. Jahrhundert n. Chr. verehrt. Wie Osiris änderte auch sie ihre Gestalt und wurde zur gleichen Zeit wie er in ihren neuen Erscheinungsformen weiterverehrt. Im wesentlichen wurde sie als Göttin der Fruchtbarkeit angebetet. Osiris stellte die Fluten des Nil dar, und Isis war das Symbol für das reiche ägyptische Land, das vor der Wüste, Seth, geschützt werden mußte. Als eine Art Muttergöttheit übernahm Isis die Attribute von Hathor und Nut, wobei sie an deren Sonnenmythen beteiligt wurde, während die anderen Göttinnen in die Mythen um Tod und Begräbnis aufgenommen wurden.

Hauptsächlich wurde Isis aber als treue Frau und Leidende verehrt. In dieser Rolle wurde sie häufig als Milan dargestellt und oft zusammen mit Nephthys, die auch in der Gestalt eines Milans erscheint. Sie wachten über den Kanopenkrügen oder saßen zu beiden Enden des Sarkophags. Aus anderen Zeiten gibt es Darstellungen, auf denen Isis den Verstorbenen (Osiris oder die mit ihm identifizierten Toten) mit langen Flügeln beschützt. Meist wurde die Göttin dargestellt als Frau mit einem Thron auf dem Kopf – der Hieroglyphe für ihren Namen. Zu anderen Zeiten war ihr Kopfschmuck eine Sonnenscheibe mit Federn und Kuhhörnern an den Seiten; diese Darstellung war aus ihrer Identifizierung mit Hathor abgeleitet. Gelegentlich wurde sie mit einem Kuhkopf gezeigt; wie wir noch erzählen werden, gab Thot ihr diesen Kopf, als ihr eigener von Horus abgeschlagen worden war, zur Strafe dafür, daß sie des Horus Rache an Seth vereitelte. Manche Darstellungen der Isis zeigen sie als Frau mit der Mondsichel auf dem Kopf, auf anderen ist sie mit Lotosblüten und Ähren bekränzt, oder sie trägt ein Füllhorn. Es gibt viele Statuen von ihr, die sie als das Horuskind stillende Mutter darstellen, denn sie wurde als Beschützerin der Kinder verehrt, die vor allem über ihre Gesundheit wacht. Ihr besonderes Emblem war das *tet*, der (Gürtel) oder (Knoten der Isis) (Isisknoten), wahrscheinlich ein Fruchtbarkeitsymbol.

SETH

Seth (Sutech) gehörte ebenfalls zu den alten Göttern; wahrscheinlich war Libyen seine Heimat. Es scheint, daß seine Anhänger ihn als Krokodil- und Nilpferdfetisch verehrt haben. Die Hauptstadt dieser Volksgruppe war Nubt in Oberägypten, später Ombos genannt. Gleich den Anhängern des Horus waren die des Seth über das ganze Land verbreitet. Es scheint zwischen ihnen und den Kulte des Osiris und der Isis keine große Rivalität gegeben zu haben, und man glaubte, wie wir sahen, daß alle Götter zur gleichen Familie gehörten, da Seth als drittes Kind von Nut am dritten Schalltag geboren worden war. Seth war mit seiner Zwillingsschwester Nephthys verheiratet. Offenbar haben sich später seine Anhänger gegen die Horus-Leute auf-

gelehnt, die schließlich unter Menes die Beiden Länder vereinten. Dieses Thema wird in den Mythen durch den «Streit» zwischen Seth und Horus dargestellt.

Mit dem Erscheinen der Anhänger des Re wurden die Anhänger des Seth offensichtlich wieder nach Oberägypten zurückgedrängt. Die Re-Herrscher identifizierten sich bald mit Horus. In der Zwischenzeit lebten die Anhänger des Horus im Norden friedlich mit ihren Nachbarn im Delta, und ihr Gott wurde in die Familie des Osiris als Sohn von Isis und Osiris eingegliedert. Daher konzentrierte sich der Streit auf die Feindschaft zwischen Seth und seinem Neffen Horus. Seth rechtfertigte sich, indem er die Legitimität des Horus in Frage stellte, und Horus, der als Sohn des Osiris galt, stammte tatsächlich nicht aus der gleichen Familie wie der Horus, der die Erste Dynastie gründete.

Die Anhänger des Osiris versuchten Seth von seiner Geburt an als schlecht hinzustellen. Sie behaupteten, er sei weder zur rechten Zeit noch am rechten Ort geboren worden, denn er habe sich aus dem Leib seiner Mutter losgerissen und sei an ihrer Seite herausgestoßen. Seth wurde mit roten Augen und rotem Haar vorgestellt. Rot war nämlich für die Ägypter die Farbe des Bösen. Wir haben schon kurz erwähnt, wie Plutarch den Mythos von der Herrschaft des Osiris, der Eifersucht des Seth und von der Ermordung des Osiris durch seinen Bruder wiedererzählte. Anscheinend hat Plutarch einige Einzelheiten ausgelassen und andere mißverstanden. Wie wir an anderer Stelle sahen, war Seth nicht ohne Grund eifersüchtig. Ursprünglich hatte Geb nämlich angeordnet, daß sein Reich zwischen seinen Söhnen geteilt werde, wobei Seth Oberägypten und Osiris Unterägypten erhalten sollte. Erst als Seth gegen die Teilung Einspruch erhob und das ganze Königreich für sich beanspruchte, war ihm jeder Anteil am Erbe verweigert worden. Nach einer anderen Fassung begannen Osiris und Seth in Übereinstimmung mit der von Geb angeordneten Teilung zu regieren; Geb stellte aber fest, daß Seth ein schlechter Herrscher sei, und gab Osiris auch dessen Teil vom Reich. Als Osiris sich dann an die Eroberung anderer Länder begab und Ägypten in den Händen seiner Frau zurückließ und als er außerdem nur friedliche Mittel anwandte, war es unvermeidlich, daß Seth als kriegerischer Gott aggressiv wurde.

Für seinen Anschlag auf das Leben des Bruders wählte Seth das Fest, das in Memphis anlässlich der triumphalen Rückkehr des Osiris gefeiert wurde. Hier lockte er Osiris, wie schon berichtet, in den Sarkophag. Andere Legenden behaupten, daß sich der Mord in Nedit, in der Nähe von Abydos in Mittelägypten, zutrug, daß Seth seinen Bruder Osiris einfach ergriff und in den Nil warf oder daß der Leichnam Osiris' in vierzehn oder sechzehn Teile zerstückelt wurde. Nach einigen Berichten sollen Isis und Nephthys den Leichnam am Ufer von Nedit gefunden haben; andere wieder behaupten, daß der Mord in Memphis begangen wurde, denn ihnen zufolge sollen Isis und Nephthys Augenzeugen gewesen sein und den Toten in Memphis begraben haben. Einer anderen Quelle nach soll der Leichnam von den Fluten des Nil stromabwärts getragen worden sein und sich im Schilf (*byblus*) der Deltasümpfe verfangen haben, wo Isis und Nephthys ihn gefunden und wieder zum Leben erweckt hätten (das Wort *byblus* wurde später mißverstanden und als *Byblos* in Phönicien gedeutet). Alle Versionen aber stimmen darin überein, daß Isis von Seth entdeckt wurde, als sie im Delta Zuflucht suchte, um ihren Sohn zu gebären und großzuziehen, und daß Seth sie verfolgte. Das wiederum ist



Horus und Seth, dieser mit dem Kopf des typhonischen Tieres, vollziehen die symbolische Vereinigung der Beiden Länder. Sie binden die heraldischen Pflanzen von Ober- und Unterägypten um das Symbol der Vereinigung, das gleichzeitig das Sinnbild für Leben ist. Die Vereinigung der Beiden Länder galt als Grundlage für den Wohlstand Ägyptens und die Macht des Pharao.

nicht erstaunlich, denn Isis hatte sich unter die Schirmherrschaft der Uto gestellt, die nicht nur eine Lokalgottheit von Buto, sondern auch die Schutzgöttin des Königreichs von Unterägypten war.

Seth stand selbstverständlich sogar in der Osiris-Legende mit Oberägypten in Verbindung; und wenn wir auf die Zeugnisse früherer Zeiten blicken, stellen wir fest, daß er als Herr von Oberägypten bekannt war. Sein wichtigstes Kultzentrum, Om-bos, lag nahe beim Heiligtum der Nechbet, der Schutzgöttin von Oberägypten. Unter den ersten Dynastien scheint Ägypten zwischen Seth und Horus in friedlicher Weise aufgeteilt gewesen zu sein, wobei letzterer nur als Herr von Unterägypten galt. Die Pharaonen der Ersten und Zweiten Dynastie verehrten beide unter dem Namen Nubui, die «beiden Herren», und manchmal wurden die beiden Götter als ein Mann mit zwei Köpfen dargestellt, mit dem des Horus-Falken und dem des Seth-Tieres. Seth spielte im Krönungszeremoniell eine bedeutende Rolle, und sogar im Mittleren Reich wurde er zusammen mit Horus beim Vollzug der symbolischen Gesten des *santaul* dargestellt, der Vereinigung der Beiden Länder, wobei sie Pflanzen des Nordens und Südens um das Emblem der Vereinigung, der Basis der göttlichen Ordnung, banden.

Obwohl Seth weiterhin als Gott angesehen und von ihm als von «der Majestät Seth» gesprochen wurde – eine Wendung, die



Oben: Vier niedere Gottheiten mit Skarabäus- und Schlangenköpfen tragen den thronenden Sonnengott Re-Horachte. Neues Reich, etwa 1300 v. Chr. Paris, Bibliothèque Nationale.

Rechte Seite: Ramses II. mit der Chepresch-Krone, dem sogenannten Kriegshelm der Pharaonen, und Lotosblüten in der Hand. Über seinem Kopf schwebt der Horus-Falke, die Schutzgottheit des Königs. In seinen Fängen hält der Falke das Symbol für die Bahn der Himmelskörper, welches «Ewigkeit» bedeutet und das auch als Kartuschenring, der den Namen des Pharaos umrahmte, verwendet wurde. 19. Dynastie.

sonst nur Re zustand –, bildete sich mit der Verbreitung des Horus-Kults und der stärkeren Stellung des Gottes Horus (des Älteren) als einziger Erbe des Re die Vorstellung von einem großen Streit zwischen den beiden. In einem wilden Kampf entmannte Horus den Seth, und Seth riß in der Gestalt eines schwarzen Schweins das schwache Auge des Horus, den Mond, aus. Diesem Mythos zufolge wurde Seth manchmal mit den Finsternissen und dem Abnehmen des Mondes in Zusammenhang gebracht. Es hieß, er greife den Mond jeden Monat an, weil er die Seele des Osiris enthalte. Das Augenlicht des Horus wurde wiederhergestellt, und ein Göttergericht sprach ihm das ganze Reich zu. Als die Mythen von Horus und Osiris miteinander verwoben wurden, übertrug man die Feindschaft auf Horus, den Sohn des Osiris, und Seth wurde zum Mörder des Osiris.

Das Göttergericht urteilte zugunsten des Horus; Re als Vorsitzender verteidigte aber die Ansprüche des Seth, denn zur Zeit, da Horus als Sohn des Re angesehen wurde, galt auch Seth als sein Sohn. Und es verhielt sich zudem so, daß Re von Seth abhängig war; dieser gehörte als Kriegsgott zu jenen wichtigen Gottheiten, die in der Sonnenbarke standen, um Re gegen seine

Feinde zu verteidigen, insbesondere gegen seinen unerbittlichsten und gefährlichsten Feind, die Schlange Apophis. Im Verlauf der Gerichtsverhandlung, bei der zwischen Horus und Seth entschieden werden sollte, rühmte sich Seth seiner Tapferkeit, mit der er Re täglich verteidige, und beanspruchte, daß ihm seiner großen Stärke wegen das Reich zugesprochen werde. Das Totenbuch schildert, daß Seth nicht damit zufrieden war, nur die Ehre zu haben, den höchsten Gott zu schützen. Und nachdem er Apophis, teils durch List, besiegt hatte, wandte er sich an Re, daß er seinen Triumph verkünde, und verlangte Anerkennung für seine Tapferkeit. Spöttisch ließ er den Gott wissen, er könne nun, da Apophis tot sei, aus seinem Versteck herauskommen und seine ganze Ausrüstung (die Symbole seiner göttlichen Macht) mitbringen. Schließlich gebot Seth sogar Re, ihn gut zu behandeln, anderenfalls würde er Stürme und Donner gegen ihn loslassen. Darauf befahl Re seiner Mannschaft, Seth zu verjagen, was auch geschah, wobei Seth von Nut sogar Windbeutel gescholten wurde. Danach erschien Re in seinem Glanze, denn es war die Stunde der Morgendämmerung.

Dieser Mythos vereinte die beiden Aspekte des Seth. In seiner guten Eigenschaft als Sieger über Apophis war er für die sichere Fahrt des Re auf seiner täglichen Bahn von entscheidender Bedeutung; notwendig war aber auch seine Verbannung aus dem Boot, damit die göttliche Gesellschaft weiterfahren konnte. Ohne Frage ist dies die Erklärung dafür, daß Seth in den Darstellungen der Sonnenbarke so selten erscheint; seinen Platz nahm Thot ein. In einer anderen Fassung des Mythos wurde Seth ebenfalls bestraft. Er mußte Osiris auf seinen Schultern tragen oder für eine sanfte Brise sorgen, damit das Boot des Osiris weitergetrieben wurde, was ein demütigender, aber nützlicher Dienst war. In einer dritten Version wurde Seth in den Himmel verbannt, wo ihm zum Ausgleich für den verlorenen Thron ein Platz im Großen Bären angewiesen wurde, und dort durfte er als Gott der Winde und Stürme so viel Lärm machen, wie er wollte. Im allgemeinen wurde Seth aber nach dem Verlust seines verhältnismäßig unfruchtbaren südlichen Reiches an den Rand der Wüste verbannt. Er verkörperte dann die Dürre und galt als Gott der Fremden.

Diese letzte Rolle ergab sich insofern leicht, als er unter den asiatischen, also fremden Hyksos-Pharaonen (deren Name Hyksos «Herrscher der Fremdländer» bedeutet), die ihn mit ihrem eigenen Gott Sutech verbanden, zu Geltung gekommen war. Die einzige Epoche, in der Seth sonst noch Ansehen genoß, war die Ramessidenzeit, als einige der Pharaonen, in ihrem Bestreben, die militärischen Leistungen der Hyksos zu übertreffen, sich selbst Namen gaben wie «Geliebt von Seth». Diese Wiederbelebung war aber nur von kurzer Dauer, bald danach gelangte nämlich der Osiris-Kult für immer zur Vorherrschaft, und Seth verlor immer mehr an Ansehen, bis er etwa in der 26. Dynastie zur Personifikation des Bösen schlechthin wurde und man ihn sogar seinem alten Feind Apophis gleichsetzte. In der 22. Dynastie wurden viele Darstellungen des Seth oder Hinweise auf ihn in den Monumenten getilgt oder durch Bilder des Thot oder Sobek, des Krokodilgottes, ersetzt.

Seth wurde durch das sogenannte typhonische Tier dargestellt oder als Mensch mit dem Kopf dieses Tieres. Dieses seltsame Tier mit seiner langen, gebogenen Schnauze, den aufrecht stehenden, oben eckig beschnittenen Ohren und dem erhobenen, an der Spitze gespaltenen Schwanz ist zoologisch nicht zu bestimmen. Man hat in dem Tier ein Wildschwein sehen wollen.



denn in dieser Gestalt hat Seth einmal Horus angegriffen. Manche bringen es auch mit Esel, Giraffe, Okapi oder Erdferkel in Verbindung. Mit Seth waren außerdem Schweine, Keiler, Nilpferde, Krokodile und Schlangen verknüpft.

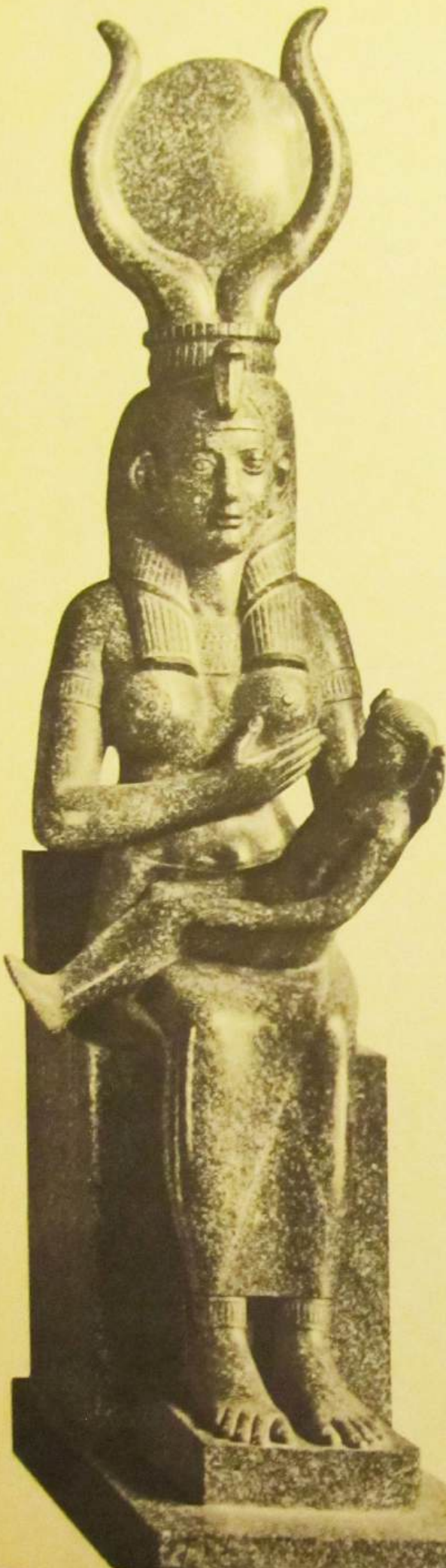
NEPHTHYS

Nephthys war Nuts zweite Tochter, die am fünften Schalttag geboren war. Obwohl mit Seth verheiratet, stand sie auf seiten des Osiris; ihr Name Nebhet (Nebthat, Nebthit) bedeutete «Herrin des Hauses» und soll sich auf den Palast des Osiris beziehen. Als Frau des Gottes der Dürre und der Stürme bekam Nephthys keine Kinder. Ihr sehnlichster Wunsch war, ein Kind von Osiris zu haben, darum machte sie ihn entweder betrunken oder verkleidete sich als Isis, um ihn zu hintergehen. Das Kind dieser Vereinigung war Anubis. Aus Furcht vor der Rache des Seth setzte es Nephthys gleich nach der Geburt aus. Bald darauf ermordete Seth seinen Bruder Osiris, und Nephthys floh vor ihrem Gatten. Sie schloß sich Isis bei der Suche nach dem Leichnam des Osiris an; unterwegs erzählte sie ihrer Schwester von ihrem Sohn Anubis. Isis fand das Kind, als sie nach Osiris in den Delta-Sümpfen suchten, und sie nahm es als ihr eigenes an. Nephthys stand dann bei allen Heimsuchungen auf seiten der Isis. Diese wiederum beschützte sie wie auch andere, die aus Furcht vor Seth geflohen waren; sie verwandelte die Verfolgten durch ihre Zauberkräfte in verschiedene Tiere, so daß sie unentdeckt blieben. Als die beiden Schwestern den Leichnam des Osiris gefunden hatten, balsamierten sie ihn gemeinsam ein und trauerten dann in der Gestalt von Milanen über dem Toten. Wenn bei den Begräbnisriten der Verstorbene mit Osiris identifiziert wurde, trauerte in der gleichen Weise «Nephthys» zu Häupten des Sarges, während «Isis» am Fußende stand oder saß. Wie Isis umhüllte auch Nephthys den Verstorbenen mit ihren langen Flügeln und beschützte ihn. In dieser Weise stellte man sie oft auf Särgen dar. Es hieß, daß sie den Toten in der Gerichtshalle des Osiris beistehe.

HORUS

Horus ist die latinisierte Form des ägyptischen Namens Hor, der anscheinend «Gesicht» bedeutet und dem Falkengott der in der Frühzeit in das Niltal eindringenden Stämme gegeben wurde. Dieser Gott war ursprünglich ein Himmels Gott; Sonne und Mond waren seine Augen, woraus sich vielleicht der Name Hor erklären läßt. Als Emblem eines siegreichen Volkes wurde der Falke dann zum Kriegsgott und siebringenden Führer. Durch diese überragende Rolle wiederum entstand der Glaube, daß der Pharao seine irdische Verkörperung sei. Dieser Glaube

Isis und das Horuskind, das als erwachsener Pharao dargestellt ist. Isis trägt auf dem Kopf eine Scheibe zwischen Kuhhörnern, die ein Sistrum vorstellt. Dieses Musikinstrument ist meist das Attribut der Göttin Hathor, mit der Isis gewöhnlich identifiziert wurde. Statuen dieser Art waren häufig Porträts der Gemahlin des Pharao; deshalb ist auch die Uräusschlange auf der Stirn der Isis zu sehen.



erstarrte schließlich zum Dogma, und die Pharaonen trugen den Namen des Horus in der Titulatur. Zu der gleichen Zeit waren die herrschenden Könige Anhänger des Re; auf diese Weise kam es zu der Identifizierung des Horus mit der Sonne. In der Zwischenzeit war Horus aber in der Vorstellung des Volkes, die im Gegensatz zur Staatsreligion stand, dem Sohn des Osiris gleichgesetzt worden.

Die Wechselbeziehungen dieser beiden Identifizierungen wurden zu einer außerordentlich ergiebigen Quelle der Mythenbildung. Obwohl sich die zwei Horus-Götter in mancher Hinsicht sehr unterschieden, verschmolzen die Ägypter in späterer Zeit den Sonnen-Horus mit dem Gott gleichen Namens aus dem Osiris-Kult. In den verschiedenen Kultzentren führte dieser Verschmelzungsprozeß zu verschiedenen Schlüssen, und schließlich gab es fünfzehn verschiedene Horus-Götter. Unter diesen Sonderformen, so verschieden sie auch waren, läßt sich eine grobe Teilung vornehmen. Man kann sie dem Sonnen- oder dem Osiris-Kult zuordnen nach der Abstammung, die dem Horus im Mythos zugeschrieben wurde: wo Horus der Sohn des Atum oder Re, des Geb oder der Nut ist, gehört er zum Sonnenkult, wo er der Sohn der Isis ist, zum Osiris-Kult. Wir wollen zunächst die Sonnenaspekte des Horus betrachten.

HAROËRIS

Haroëris, eine der ältesten Formen des Horus, entstand aus der Verbindung des Falkengottes mit einem einheimischen Gott namens Wer («der Große»), einem Lichtgott, dessen Augen Sonne und Mond waren. Obwohl das rechte Auge, die Sonne, zunehmend an Bedeutung gewann, wurde Haroëris als Mechenti-irti («Der, auf dessen Stirne die zwei Augen sind») verehrt, in Neumondnächten als Mechenti-en-irti («Der, auf dessen Stirne keine Augen sind»); in dieser Gestalt war er der Schutzherr der Blinden). Auf den Darstellungen hält Mechenti-irti oder Hor-merti (Harmerti, «Horus mit den beiden Augen») in seinen Händen die beiden Udjat- oder Uräus-Augen des Horus. Haroëris oder Horus der Ältere galt als der Sohn, manchmal auch als Gatte der Hathor. Außerdem war er der Bruder von Osiris und Seth. Wir haben bereits von seinem Streit mit Seth über die Thronfolge berichtet, bei dem Horus die Augen ausgerissen wurden. Dieser Mythos wurde in verschiedenen Fassungen auf Horus, den Sohn des Osiris, übertragen. In diesen Legenden übergab Horus eines der beiden Augen Osiris als ein Lebenszeichen und nahm selbst nur ein Auge zurück. Dann bestieg er, bestätigt vom Gericht der Götter, den Thron. Aufgrund von diesem Mythos wurde «Horus mit den beiden Augen» verdrängt von Hor-Nubti, «Horus, dem Sieger über Seth», oder von «Horus von Ombos» (Ombos war Kultzentrum des Seth) sowie von anderen Gestalten des Falkengottes, die eine Identifizierung des Horus mit Re zur Folge hatten.

Eine Statue des Anubis aus römischer Zeit. Der Gott mit dem Schakalkopf war ein Sohn der Nephthys und des Osiris. Isis nahm ihn an Kindes Statt an, und er half ihr, die Teile des zerstückelten Leichnams des Osiris zu finden, sie einzubalsamieren und sie damit für das ewige Leben herzurichten. Er galt deshalb als Erfinder der Mumifizierung. Anubis überwachte im Ritus die Einbalsamierung.





Oben: Harpokrates, «Horus das Kind». Er trägt hier die Doppelkrone der Pharaonen, da sich die Könige mit ihm identifizierten. Die Bronzen der späten Zeit zeigen ihn meistens als Kind mit der Seitenlocke der Jugendlichen. Bronze, 19. Dynastie. London, British Museum.

Rechte Seite: Kalksteinrelief der Hathor, der Göttin der Freude, aus dem Totentempel des Pharaos Sahure in der Nähe von Sakkara. Frühe 5. Dynastie.

HORUS-BEHDETI

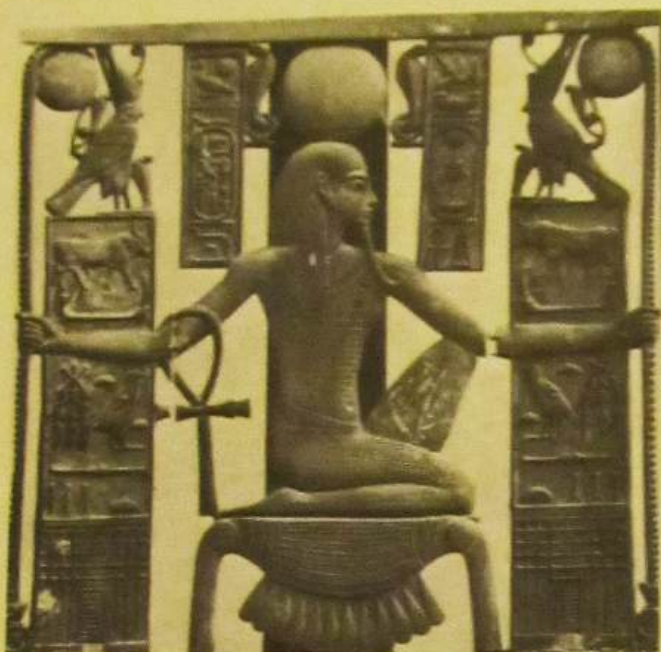
Als Horus-Behdeti wurde Horus der Ältere im westlichen Delta, in der Stadt Behdet, verehrt. Seine Anhänger drangen in Oberägypten ein und errichteten eine Kultstätte in Edfu, das als «Behdet von Oberägypten», auch Hierakonpolis genannt, Berühmtheit erlangte. Behdeti, eine Erscheinungsform des Horus, war als Sohn und Erbe des Re dem System von Heliopolis zwar angepaßt, war aber noch nicht völlig mit Re identifiziert worden. Die Ägypter erklärten die Verbindung des Horus mit Edfu folgendermaßen:

Als Re, zur Zeit da er noch nicht Sonnengott war, sondern als irdischer Herrscher von Ober- und Unterägypten regierte, mit seiner Armee in Nubien stand, wurde ihm gemeldet, daß man in Ägypten gegen ihn eine Verschwörung anzettelte. Es scheint, daß die Verschworenen durch unheilbringende Mächte oder eine Art von Dämonen, deren Anführer Seth war, unterstützt wurden. Der Pharaon segelte darauf stromabwärts, landete in Edfu und befahl seinem Sohn Horus, die Feinde zu bekriegen. Horus nahm die Gestalt einer geflügelten Sonnenscheibe an, flog in den Himmel empor und stürzte sich, als er den Feind sah, zum Angriff nieder. Er fügte den Aufrührern solche Verluste zu, daß sie flohen. Auf die Nachricht von diesem Sieg hin gab der Pharaon seinem Sohn als Belohnung für dessen Tapferkeit den Titel «Horus von Edfu».

Die Feinde waren aber nicht besiegt; sie verwandelten sich in Krokodile und Nilpferde und griffen sogar das Boot des Re an. Wieder stürzten sich Horus und seine Anhänger auf sie und bekämpften sie mit Harpunen vom Boot aus. Horus verwandelte sich erneut in die geflügelte Sonnenscheibe und nahm im Bug des Bootes Platz. Durch ganz Ober- und Unterägypten verfolgte er die am Leben gebliebenen Feinde. Vor Re schlug er Seth den Kopf ab und zog ihn an den Füßen durch Ägypten. Im zweiten Teil dieser Geschichte änderten sich die Charaktere etwas, denn Horus, der Sohn des Re, wurde mit Horus, dem Sohn des Osiris, verschmolzen. Der Führer der Feinde war nun der wiedergeborene Seth, der Widersacher des Osiris, der die Gestalt einer Schlange annahm. Der Krieg ging weiter, und der Kampfplatz reichte von Unterägypten bis an die asiatischen Grenzen. Horus, der sich in einen Stab mit einem Falkenkopf am einen und einer dreieckigen Speerspitze am anderen Ende verwandelt hatte, obsiegte. Um seinen Triumph vollkommen zu machen, segelte er wieder stromaufwärts nach Oberägypten und warf einen Aufstand nieder. Als Anerkennung für diesen Sieg ordnete Re an, daß die geflügelte Sonnenscheibe an sämtlichen Tempeln und Heiligtümern aller Götter angebracht werde, um die Feinde abzuschrecken.

Aus diesem Grund wurde Horus-Behdeti meist in der Form der geflügelten Sonnenscheibe über den Türen seiner Heiligtümer eingemeißelt. Er wurde auch als Falke dargestellt, der in der Schlacht über dem Pharaon schwebt und in seinen Fängen die Geißel, das Symbol der Königsherrschaft, und den Ring, Sinnbild der Ewigkeit, hält. Andere Darstellungen zeigen ihn als Mann mit einem Falkenkopf, der die Doppelkrone trägt. Eines seiner Symbole war der Stab mit dem Falkenkopf, mit dem er Seth besiegt hatte. Trug er diesen, so wurde er als Mann mit einem Sperberkopf dargestellt. Die Flachreliefs in seinem Tempel in Edfu stellen ihn als Anführer der Streitkräfte des Re-Harachte im Kampf gegen Seth dar. Da der Gott seine Heere stets selbst in die Schlacht führte, stand bereits fest, daß zwischen Horus und Re nicht mehr unterschieden wurde.





Oben: Schu, der Gott der Luft, auf der Hieroglyphe «Gold» sitzend. Schnitzerei von der Lehne eines der Stühle aus dem Grab des Tutankhamun, 18. Dynastie.



HARACHTE

Harachte, dessen Name «Horus vom Horizont» bedeutet und der auch «Horus der beiden Horizonte» genannt wurde, ist die Gestalt, unter der Horus als Gott des Lichts – eine seiner sehr alten Funktionen – verehrt wurde. Man identifizierte ihn mit Re auf dessen täglicher Bahn vom östlichen zum westlichen Horizont und insbesondere mit dessen Erscheinungsformen als Chepri und Atum. Die Rollen beider Götter (als Sonnengott und als dynastische Gottheit) wurden unauf löslich miteinander verbunden, und mit der vereinten Autorität beider gewann Re-Harachte Gewalt über ganz Ägypten. Er wurde als Falke oder als falkenköpfiger Mann dargestellt, der die Sonnenscheibe und die dreifache Krone oder die Uraus-Schlange und die Anef-Krone trug.

HARMACHIS

Harmachis, «Horus im Horizont», personifiziert die aufgehende Sonne und wurde mit Chepri als Symbol der Auferstehung oder des ewigen Lebens verschmolzen. Er wurde manchmal als falkenköpfiger Mann mit verschiedenen Kronen und gelegentlich als falkenköpfiger Löwe oder als Löwe mit einem Widderkopf dargestellt; sein berühmtestes Bild aber ist der Sphinx von Gise, ein riesiger Löwe mit einem Menschenkopf, der den Kopfschmuck der Pharaonen und die Uraus-Schlange trägt. Diese Sphinxfigur war in der Nähe des Grabes des Chephren, eines Pharaos der 4. Dynastie, aus dem Fels gehauen worden und trägt dessen Züge. Im allgemeinen galten die Sphinxen als Repräsentanten des unsterblichen Pharaos.

In Harmachis sah man nicht nur eine Form des Horus, des Sonnengottes, sondern hielt ihn auch für die Inkarnation der Weisheit. Thutmosis IV. aus der 18. Dynastie berichtete, daß er als junger Prinz auf der Jagd mittags im Schatten zwischen den großen Pranken des Harmachis von Gise in Schlaf gefallen sei. Im Traum habe er eine Stimme sagen hören: «Sieh mich an, mein Sohn Thutmosis. Ich bin Dein Vater Harmachis-Atum-Chepri. Du sollst die Weiße Krone und die Rote Krone und den Thron des Geb übernehmen.» Der Gott erklärte, Thutmosis dazu verhelfen zu wollen, wenn der Prinz dafür den Sand wegschaffen lasse, der im Laufe der Jahrhunderte den Sphinx halb begraben hatte. Thutmosis leistete Harmachis diesen Dienst und wurde zu gegebener Zeit Pharaos; natürlich stellte er sich fortan unter den Schutz des Re-Harmachis und nicht den des Amun-Re. Das war der Beginn der Bewegung gegen Amun-Re, die im Aton-Kult ihren Höhepunkt erreichen sollte.

HARSIESIS

Harsiesis – sein Name bedeutet «Horus, Sohn der Isis» – war im wesentlichen eine zum Osiris-Kult gehörende Gottheit, übernahm aber, als Osiris immer volkstümlicher wurde, einige Aufgaben des Sonnengottes Horus. Wie wir gesehen haben, hatte Isis den Horus nach dem Tod des Osiris durch Zauber empfangen und heimlich auf der schwimmenden Insel von Chemmis, in den Sümpfen bei Buto, aufgezogen. Bei der Geburt war das Kind schwach und wurde immer wieder das Opfer



Oben: Das Ritual der Mundöffnung. Anubis hält am Grabeingang eine Mumie aufrecht, damit an ihr die Mundöffnungszereemonie vollzogen werden kann. Dieses Amt besorgte der Sohn des Verstorbenen, der dabei Horus nachahmte. Totenbuch, Papyrus des Hunofer. London, British Museum.

Linke Seite unten: Stele aus dem Grab des Ramose. Es war Sitte, daß bei den kunstvollen Begräbnissen Familienmitglieder des Verstorbenen jene Götter nachahmten, die die Leiche des Osiris versorgt hatten. Hier gießt der Bruder des Verstorbenen ein Trankopfer aus. 19. Dynastie, etwa 1200 v. Chr.

der Ränke seines bösen Onkels Seth, der ihm alle Arten von Schlangen und Krankheiten sandte. Seine Mutter aber, die «Große Zauberin», schützte ihn vor diesen Verkörperungen des Bösen mit ihrem Zauberspruch gegen Tiere, die beißen oder stechen – so blieb Horus am Leben. Als Knabe wurde er Harpokrates, «Horus, das Kind», genannt und als dieser oft als Kleinkind dargestellt, das von Isis gestillt wird. Es hieß, er sei von der Taille bis zu den Beinen verkrüppelt; vielleicht kam diese Vorstellung deshalb auf, weil man ja annahm, daß sein Vater tot war, als er empfangen wurde, oder auch, weil man glaubte, daß er zu früh geboren wurde. Möglicherweise wurde er aus diesem Grund meist als sitzendes Kind dargestellt, das am Daumen lutscht, dessen Kopf geschoren war bis auf die übliche Seitenlocke der Jugendlichen, die auf seine Schulter herabfiel. Selbst in dieser Gestalt trägt er die Pharaonenkrone und die Uraus-Schlange. Als er später mit der aufgehenden Sonne identifiziert wurde, stellte man ihn mit der Sonnenscheibe und Straußenfedern dar.

Während Horus bei Buto aufwuchs, kehrte Osiris häufig aus dem Reich der Schatten zurück, um den Sohn in der Kriegskunst zu unterweisen. So wuchs Horus in dem Glauben auf, daß es das Erstrebenswerteste auf der Welt sei, Vater oder Mutter zu rächen, wenn diese ungerecht behandelt worden waren. Als Horus schließlich zum Manne herangereift war, war er bereit, gegen Seth Krieg zu führen, der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen und den Thron seines Vaters wiederzugewinnen. Mit

ihm verbündeten sich viele andere Götter, und er errang im Kampf den Titel Harendotes, «Horus, Rächer seines Vaters».

Die früher dem Behdeti zugeschriebenen Kämpfe mit Seth wurden jetzt als Eröffnungsschlacht des Harstesis angesehen. Horus erwies sich als tüchtiger Krieger, es gelang ihm, Seth mit einer Lanze zu durchbohren und ihm sogar den Kopf abzuschlagen, den er dann Isis brachte. Obwohl er wiederholt und mit Erfolg die Streitkräfte des Seth zerschlug, war er nicht imstande, seinen Gegner endgültig zu überwinden, da dieser sich stets wieder von seinen Wunden erholte. Außerdem war Seth der Kriegsgott par excellence, während Horus noch ein junger Bursche war, tapfer zwar, aber unfähig, die Machenschaften seines Onkels zu vereiteln.

Der Krieg zog sich hin, und Seth glaubte, Vorteile erringen zu können, wenn er den Fall dem Schiedsspruch eines Gottergerichts unterwerfe. Als ersten ließ er Osiris vorladen; Thot war aber ein so fähiger Verteidiger, daß sich die Götter für Osiris erklärten, ihn von jeder Schuld freisprachen oder, wie der ägyptische Ausdruck lautet, «seine Stimme wahr machten». Allein Seth war mit der Thronbesteigung des Horus nicht einverstanden und brachte auch ihn vor Gericht. Diesen Prozeß behandeln einige der wenigen ägyptischen Mythen, die uns im Zusammenhang erhalten blieben.

Der Gerichtshof konnte zu keiner Entscheidung kommen, denn seine Mitglieder, mit Re-Harachte an der Spitze, waren immer mit dem letzten Sprecher, der als Zeuge vor sie geladen worden

war, einer Meinung und wechselten ständig ihre Ansicht. Als der Prozeß bereits achtzig Jahre währte, waren alle der Angelegenheit überdrüssig und vermochten ihre Meinungsverschiedenheiten nicht mehr zu klären. Die meisten Richter standen auf Seiten des Horus. Er hatte die Anschuldigungen des Seth, daß er ein Bastard und nur vorgeblich der Sohn des Osiris sei, widerlegen können. Der Vorsitzende des Gerichts, Re-Harachte, begünstigte aber Seth, da er der Sohn der Nut war. Obwohl Horus lange mit Seth Krieg geführt und achtzig Jahre lang seine Sache vor Gericht verfochten hatte, wurde er immer noch fast als ein Kind hingestellt. Nach Meinung des Re-Harachte war Seth wegen seines höheren Alters und seiner größeren Erfahrung besser geeignet, über Ägypten zu herrschen. Horus, der aufgrund der Erbfolge den Thron für sich beanspruchte, sei zur Herrschaft zu jung, meinte er. Demnach war der Große Streit zwischen Horus und Seth eine symbolische Auseinandersetzung darüber, welche Gründe ein Mann anzuführen habe, wenn er Rechte auf Besitz geltend machen wolle. Während Horus auf dem Recht der Erbfolge bestand, prahlte Seth damit, daß er der stärkste Gott der Großen Neunheit sei (sogar noch stärker als Re-Harachte), da er täglich Apophis, den Hauptfeind des Sonnengottes, töte. Horus aber konnte nur auf das Erbfolgerecht verweisen und auf die Gerechtigkeit der Götter hoffen.

Nach achtzigjährigem Streit aber setzten sich Schu und Thot vor Gericht für Horus ein, weil sie die Gerechtigkeit gegenüber der brutalen Gewalt aufrechterhalten wollten. Isis nahm sofort an, daß der Streit beigelegt sei, und verkündete, es sei der Wille des Gerichts, daß das Auge (das Symbol der königlichen Macht) Horus gegeben werde. Re-Harachte war beleidigt, daß ihm die Führung des Gerichts in dieser Weise entrissen wurde. Voller Zorn hielt er die Götter davon ab, Horus das Auge auszuhändigen. Seth bedauerte nun, daß er den Fall vor Gericht gebracht hatte; da er der Überzeugungskraft seiner Argumente nicht sicher war, schlug er einen Zweikampf vor. Thot widersetzte sich dem und führte an, man gehe damit der Entscheidung, wer im Recht sei, aus dem Wege. Von neuem war das Gericht am toten Punkt angelangt.

Die Götter beschlossen nun, den Widdergott von Mendes vorzuladen. Dieser kam auch, zusammen mit Ptah vom Urhügel. Beide waren aber nicht bereit, ein Urteil abzugeben, sondern schlugen nur vor, das Gericht solle an Neith, die Göttin von Sais, schreiben und sie um ihre Meinung zu diesem Problem bitten, denn sie sei die älteste der Göttinnen. Neith stand wie die anderen Götter auf Seiten des Horus. Sie antwortete, daß der Thron Horus zuerkannt werden solle, während Seth eine Entschädigung in Höhe des Doppelten seines Besitzes erhalten müsse, außerdem zwei weitere Frauen, Astarte und Anath (zwei syrische Göttinnen). Der Gerichtshof der Götter glaubte wieder einmal, endlich eine Lösung gefunden zu haben, und sie riefen, daß Neith recht habe. Wieder jedoch verübte ihnen Re-Harachte ihre Hast und hielt Horus seine Jugend vor. Jetzt aber gerieten die Götter in Zorn, und Baba, der sah, daß nur Re-Harachtes Eigensinn sie festhielt, rief ihm zu: «Dein Heiligtum ist leer!»

Re-Harachte war tödlich beleidigt und schmolte. Die Gerichtsversammlung löste sich auf. Nur Hathor konnte den Gott überreden, sich wieder zum Gericht zu begeben; sie ging in ihres Vaters Haus, lüpfte ein wenig ihr zartes Gewand und munterte ihn so auf, daß er seinen Ärger vergaß.

Nachdem das Gericht wieder zusammengetreten war, disku-

tierte man erneut darüber, ob die Thronfolgerechte des direkten Nachkommen gewichtiger seien als die Eignung des anderen Thronanwärters. Doch wieder kam man nicht weiter.

Seth hatte Isis vom Gericht ausschließen lassen. Sie bestach jedoch Anti, den Fährmann der Götter, und er brachte sie zur Insel hinüber, wohin das Gericht sich verzogen hatte. Dank ihrer Zauberkunst verwandelte sich die Göttin in ein hinreißendes junges Mädchen. Seth erblickte sie von seinem Platz aus und ging heimlich fort, um ihr aufzulauern. Als er sie ansprach, erzählte sie ihm, daß ihr Mann, ein Hirte, gestorben sei und sie mit ihrem kleinen Jungen allein gelassen habe, der nun seines Vaters Vieh beaufsichtige. Später sei ein Fremder gekommen und habe zu ihrem Sohn gesagt: «Ich werde dich schlagen, ich werde deines Vaters Vieh wegnehmen und dich fortjagen!» Isis fragte Seth, ob er ihrem Sohn gegen diesen Fremden beistehen würde. Seth, der der schönen jungen Frau zu Gefallen sein wollte, antwortete: «Soll Vieh an Fremde fallen, wenn ein Mann einen Sohn zum Erben hat?» Kaum hatte er das gesprochen, da verwandelte Isis sich in einen Milan, flog auf den Wipfel eines Baumes und rief zu Seth hinunter, daß er sein eigenes Urteil gesprochen habe.

Seth, der sich ärgerte, daß er auf diesen Schachzug hereingefallen war, ging weinend zu Re-Harachte, um sich zu beklagen. Der Vorsitzende des Gerichts konnte aber nicht anders als bestätigen, daß Seth sich in der Tat selbst verurteilt habe.

Nun wurde auch Re-Harachte ungeduldig, er wollte den Streit endlich beilegen und befahl den Göttern, die sich müßig an einem Hang niedergelassen hatten, Horus sofort zu krönen. Seth aber wollte das Urteil nicht annehmen. Er schlug vor, den Streit durch einen Zweikampf zu entscheiden: er und Horus sollten sich in Flußpferde verwandeln, dann im Wasser untertauchen, und wer am längsten unter Wasser bleibe, sollte Sieger sein. Die Götter stimmten dem Vorschlag zu. Isis aber zitterte um ihren Sohn, denn für Seth war die Gestalt des Nilpferds naturgegeben, und sie war sicher, daß er Horus töten werde. Sie befestigte daher eine Harpune an einem langen Seil und warf sie ins Wasser. Beim ersten Mal traf sie Horus, erlöste ihn aber schnell, als sie seine Schreie hörte. Beim nächsten Wurf traf sie Seth. Dieser aber flehte Isis, seine Schwester, sofort an, ihn um ihrer beider Mutter willen ebenfalls zu befreien. Diese Worte stimmten Isis weich, und sie befreite ihn. Wütend über ihre Schwäche, sprang darauf Horus aus dem Wasser und hieb seiner Mutter den Kopf ab.

Die Götter beschlossen, Horus für dieses Verbrechen zu bestrafen. Er hatte sich aber auf einem Berg versteckt und konnte nicht gefunden werden. Seth hingegen gelang es, ihn aufzuspüren und ihm die Augen auszureißen, die er in der Erde des Berges verscharrte. Lotosblumen, das Symbol der Wiedergeburt und der Sonne, wuchsen aus ihnen hervor. Dann kehrte Seth zu den Göttern zurück und sagte, er habe Horus nicht finden können.

Sexostris I. wird von Ptah von Memphis umarmt; Ausschnitt eines Reliefs auf einem Kalksteinsfeiler aus einem Tempel des Pharao in Karnak, der zerstört wurde. Die gesamte Darstellung zeigt ein Ereignis während der Jubiläumsfeier: der König besucht die Schreine der bedeutendsten ägyptischen Götter und wird von ihnen wie ihr Sohn empfangen. 12. Dynastie. Kairo, Ägyptisches Museum.





Oben: Thot, der Gott der Weisheit, als Pavian mit der Mondscheibe und der Mondsichel auf dem Kopf und mit geflügelten Sonnenscheiben und Uraus-Schlangen als Zeichen seiner hohen Stellung als Verteidiger des Re. In den Händen hält er das Auge des Re, das er dem großen Gott wieder verschafft hatte. Zur Belohnung für diese Tat wurde Thot die Herrschaft über den Nachthimmel übertragen.

Rechte Seite: Thot spielte als Schreiber der Götter und «Berechner der Zeit» in den Totenmythen eine entscheidende Rolle. In seinem silbernen Boot, das seine «Weiße Scheibe» über den Himmel trug – hier auf seinem Pektore dargestellt –, wurden auch die Seelen der Toten ins Jenseits befördert. 19. Dynastie.

Horus wurde von Hathor (in anderen Fassungen von Thot) am Hange liegend gefunden. Sie rieb ihm mit Gazellenmilch die Augenhöhlen aus und gab ihm so sein Augenlicht wieder. Gemeinsam kehrten sie zu den Göttern zurück.

Sofort brach der Streit von neuem aus, und jedes Mittel war recht: Verleumdung, Betrug und Gewalt. Seth versuchte sogar, Horus zu vergewaltigen, weil er wußte, daß dieser dann verachtet werden würde. Aber die wachsamen Isis vereitelte diesen Anschlag und kehrte ihn, wie wir sehen werden, gegen Seth. Auch Horus schreckte vor Betrug nicht zurück: Seth hatte vorgeschlagen, in Steinbooten zu segeln, und wer zuerst des anderen Boot zum Kentern brächte, sollte den Thron des Osiris erben. Horus erklärte sich einverstanden, baute sein Boot aber aus Zedernholz und verkleidete es mit Gips. Seth merkte den Betrug nicht, und sie legten vom Ufer ab. Das Steinboot sank sofort. Seth versuchte zu fliehen, indem er sich in ein Flußpferd verwandelte. Horus nahm die Verfolgung auf und verwundete ihn schwer mit seiner Harpune. Wiederum aber konnte Seth entfliehen.

Noch immer war man nicht zu einer Entscheidung gelangt. Erneut wandte man sich an Neith; doch wieder ohne Erfolg. Endlich beschloß man auf Rat des Thot, sich wegen eines letzten Urteils an Osiris zu wenden.

Selbstverständlich lautete die Antwort des Osiris zugunsten seines Sohnes. Er schalt die Götter, daß sie das Urteil so lange aufgeschoben und Horus schlecht behandelt hatten. Dann gab er zu verstehen, daß er, Osiris, der Gott der Vegetation sei und sie ihm Dank schuldeten für Korn und Vieh. Kein anderer Gott habe ihnen solche Dienste geleistet wie er. Diese Behauptung erzürnte Re-Harachte, und er entgegnete, auch wenn Osiris nie existiert hätte, würde es Korn geben. Die Antwort des Osiris darauf beendete den Streit und setzte die Machtsphären für den Gott der Lebenden und den Gott der Toten fest. Osiris pries nämlich den höchsten Gott der Neunheit für alles, was er getan hatte, besonders für das Einsetzen der Gerichtshallen in der Unterwelt, fügte aber hinzu, daß Maat mißachtet worden sei. Seine eigentliche Drohung enthüllte Osiris nicht, er sprach nur von den «Boten mit den wilden Gesichtern», die ihm zur Verfügung stünden und die er aussenden könne, das Herz jedes Gottes oder Sterblichen zu holen, der böse Taten vollbringe. Es sei bestimmt, daß jedes Wesen – Götter und Sterne, Edle und Gemeine – in den Westen, in das Land der Toten, komme. Dort hätten sich alle dem Urteil des Osiris zu stellen, der so letztlich der Herr aller sei.

Diese Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht, und die Götter fällten eilends ein Urteil zugunsten des Osiris-Sohns. Seth wurde in Ketten vor die Götter gebracht. Sie ließen ihn unter der Bedingung am Leben, daß er als Gott der Stürme und der Winde das Boot des Osiris vorantreibe.

Horus erhielt nun sein Erbe und wurde zum Herrscher Beider Länder Ägyptens ernannt, wobei ihm der Titel «Horus, Herr der Beiden Länder» verliehen wurde. Er stellte die Herrschaft der Maat wieder her, sorgte für Gerechtigkeit im ganzen Land, stellte die unter Seths Herrschaft zerstörten Tempel seiner Ahnen wieder her und erbaute neue Heiligtümer zur Erinnerung an seine Kämpfe mit Seth und an den Sieg der Gerechtigkeit. Seine Herrschaft war ein Vorbild für alle Pharaonen, die den Titel «Lebender Horus» annahmen. Obwohl Horus eine enge Verbindung zum Kult des Osiris und des Sonnengottes bewahrte, wuchs er durch die Verschmelzung ihrer Funktionen an Bedeutung über beide Gottheiten hinaus. So war Re als

dynastischer Gott nicht länger sein Rivale; er wurde in den Himmel entsandt, wobei Horus die Hauptverbindung zum Himmel bildete, die Himmelsleiter. Osiris aber blieb im Jenseits. Die Menschen waren jedoch auf Horus angewiesen, wollten sie sicher durch die Halle des Gerichts gelangen, denn Horus führte die Verstorbenen vor Osiris und überwachte häufig das Wägen des Herzens. (Horus, das Kind) wurde gleichsam zur nächsten Generation, denn man identifizierte ihn mit dem Thronerben, der, wenn es nötig wäre, seinen Vater rächen oder (rechtfertigen) würde.

Im allgemeinen galt Horus als Gemahl der Hathor, obwohl er auch andere Frauen hatte. Hathor gebar ihm eine Reihe von Kindern. Die wichtigsten von ihnen waren Ihi, der Gott der Musik, und Harsamtau (Harsomtut), der (Vereiniger der Beiden Länder), dessen Kultzentrum Dendera war. Harsamtau wurde entweder als Mumie mit einem Menschenkopf, als Mann mit einem Schlangenkopf oder als Mann mit einem Falkenkopf, Straußenfedern und Sonnenscheibe dargestellt. Oft wurde Horus selbst Harsamtau genannt. Am bekanntesten waren aber seine vier Söhne, die die Macht über die Kanopen besaßen und die ihm beim Aufstellen der Bestattungsriten für Osiris geholfen hatten. Diese Söhne soll er mit seiner Mutter Isis gezeugt haben. Horus wurde im ganzen Land verehrt, nicht nur in der Person des Pharaos (ein in Wirklichkeit nie sehr volkstümlicher Kult), sondern überall dort, wo man Isis und Osiris Verehrung bezugte. Man rechnete ihn auch, vor allem zusammen mit Hathor, zu anderen Triaden. Als Isis in der Spätzeit die große Muttergöttheit geworden war, wurde Horus vielfach als Harpokrates verehrt.



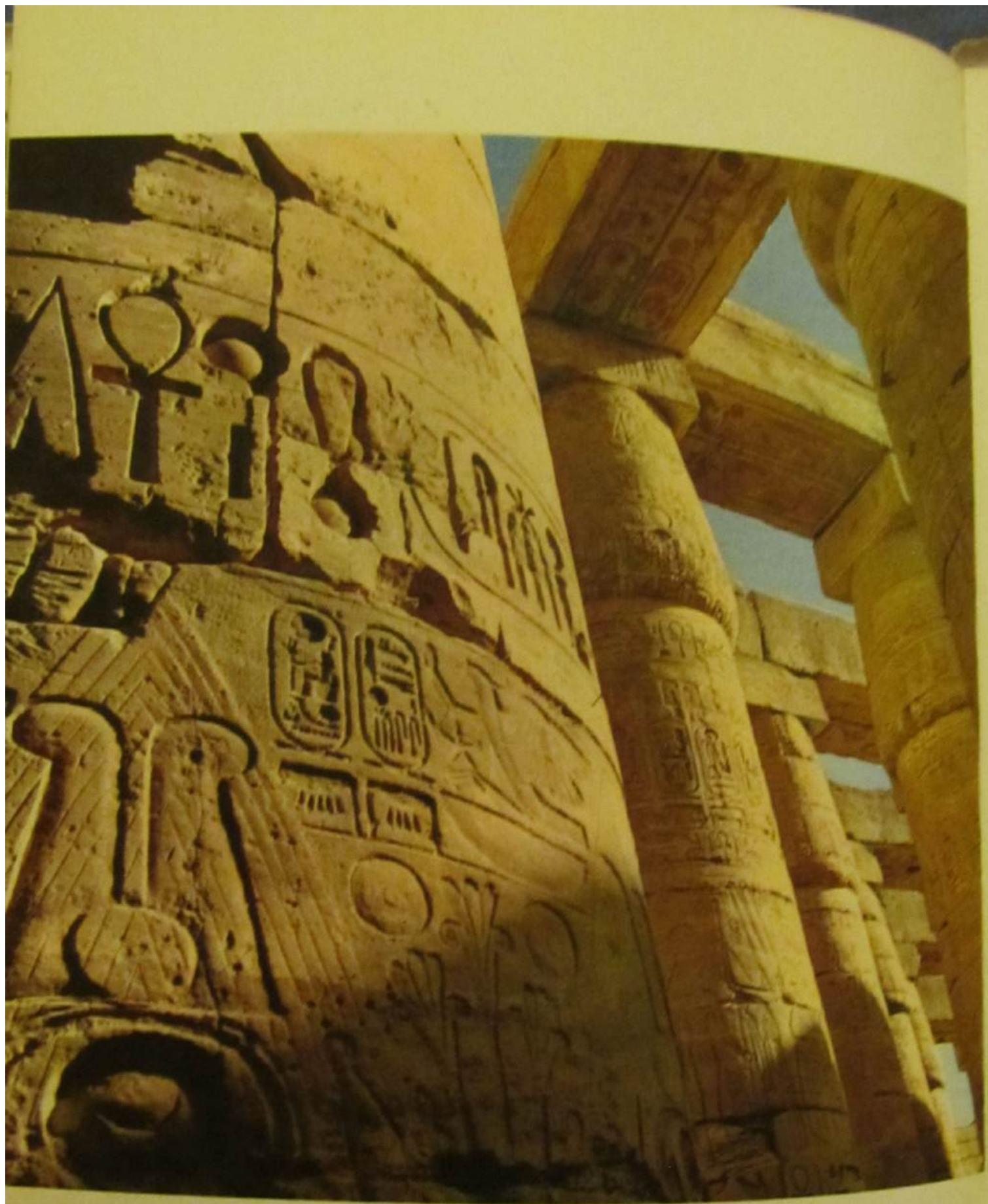
HATHOR

Hathor war eine große Himmelsgöttin, die man als Kuh darstellte und die zu einer allumfassenden Muttergöttheit wurde; manchmal sah man in ihr sogar die Schöpferin des Alls. Ihr Name, der (Haus des Gesichts) zu bedeuten scheint, ist wahrscheinlich ein Hinweis auf den aus sehr früher Zeit stammenden Fetisch, von dem sich ihr Kult ableitet. Dieser Fetisch war ein Kuhschädel, der später so abgewandelt wurde, daß er einem Sistrum (einem im Kult verwendeten Musikinstrument) glich. Hathor gehörte zu den wenigen Gottheiten, die immer mit voll zugewandtem Gesicht dargestellt wurden. Wie wir bereits sahen, leitet sich der Name des Horus von dem gleichen Radikal ab, und daher kam es zu einer engen Verbindung zwischen Hathor und ihm.

Ursprünglich galt Hathor als Tochter von Nut und Re. Gleich Nut war sie eine Kuh, und da sie die geliebte Tochter des Re war, sah man in ihr bald seine Frau. Durch Vereinigung mit dem (Stier des Re) gebar sie ihren Sohn Ihi, den Gott der Musik, der mit der königlichen Doppelkrone und der Seitenlocke der Jugendlichen dargestellt wurde. Hathor war auch als Auge des Re bekannt, denn das Auge dieses Gottes nahm die Gestalt der Hathor an, als er es aussandte, seine rebellischen Untertanen zu unterjochen, während er auf Erden regierte. Die mächtige Hathor erfüllte bald die Herzen der Menschen mit Furcht; nach dem ersten Tag kehrte sie mächtig wie eine Löwin zurück und sagte, daß ihr Herz froh sei, weil sie den Menschen ihren Willen aufgezwungen habe. In ihrer Raserei nahm Hathor die Gestalt der Löwengöttin Sachmet an, die nicht mehr besänftigt werden

konnte, wenn sie erst einmal Blut geschmeckt hatte. Re wollte zwar die Menschen beherrschen, nicht aber sie völlig vernichten. Seine blutdürstige Tochter konnte er nur durch den Gebrauch einer List zügeln. So befahl er seinen Dienern, große Mengen Bier zu brauen und es mit Beeren rot zu färben. Dieser Trank wurde in der Nacht über das Land gegossen. Als Hathor am nächsten Morgen auszog, um die Menschen zu vernichten, blieb sie stehen, das (Blut) zu bewundern und davon zu trinken. Schnell wurde sie betrunken, gab ihren Plan auf und nahm ihr früheres Wesen wieder an.

Im allgemeinen war Hathor das reine Gegenteil der Sachmet, denn sie war die Göttin der Freude und der Mutterschaft, sie war die Verkörperung aller weiblichen Reize. Von ihr wie von Nut, mit der sie oft vermischt wurde, erzählte man, sie sei von Re her die Mutter Horus' des Älteren. Häufiger aber fand sich der Glaube, daß sie die Gattin des (Horus von Edfu) sei (eine der Gestalten Horus' des Älteren), und ihr Name wurde dann als (Haus des Horus) gedeutet. Ihre Hochzeit wurde alljährlich gefeiert, wenn das Bild der Hathor von Dendera zum Heiligtum des Horus nach Edfu gebracht wurde. Von Horus dem Jüngeren hieß es, er sei beider Sohn. Das ist der Grund, weshalb Isis, wenn man sie als Mutter des Horus verehrte, so häufig mit Kuhhörnern dargestellt wurde. Wenn Hathor nicht ausdrücklich



*Oben: Die Säulenhalle des Amun-Tempels in Karnak. Dieser Tempel wurde von Ramses II. vollendet und ausgeschmückt. Er besitzt die größte Säulenhalle, die je erbaut wurde. 19. Dynastie.
 Rechts Seite: Der jugendliche Ramses II. weihet eine Statue. Bemaltes Basrelief aus dem Ramses-Tempel von Abydos, 19. Dynastie.*





als Mutter des jüngeren Horus bezeichnet wurde, war es üblich, sie als seine Wärterin abzubilden.

Analog dazu behauptete man, daß Hathor den Phrao, den «Lebenden Horus», stülte. Diese Anschauung brachte es mit sich, daß in der Folge die Gemahlin des Phrao mit Hathor identifiziert wurde. Als Hauptpriesterin führte die Göttin des Phrao die anderen Priesterinnen, die Konkubinen des Gottes, bei Tanz und Musik an. Im Tempelritual des Horus und der anderen Götter war die Ausführung dieser Künste Aufgabe der Priesterinnen. Die niederen von ihnen wurden mit den Sieben Hathoren identifiziert; Hathor selbst galt als Göttin der Musik und des Tanzes, deren Attribut das Sistrum war, das Musikinstrument ihres Sohnes Ihi. Sie war außerdem die Göttin der Vergnügungen und der Liebe. Ihr war die weibliche Toilettenkunst anvertraut, und alle Frauen, Königin wie ärmstes Bauernweib, verehrten sie. Sie galt zudem als Beschützerin der schwangeren Frauen und als eine Art Hebamme. Da man sie mit Fruchtbarkeitsvorstellungen in Zusammenhang brachte, ergab sich auch die Verbindung zur Nilschwemme und zur Sothis, dem Hundstern oder Sirius; in diesem Falle stellte man sie als Kuh dar, die in einem Schiff lag und einen Stern zwischen den Hörnern trug.

Ihre Rolle änderte sich geringfügig, als der Glaube an Osiris in den Vordergrund trat; aber ihre Beliebtheit beim Volk war so groß, daß sie in die neuen Glaubensvorstellungen eingegliedert wurde. Oft wurde sie als die «Herrin der Sykomore» dargestellt: ihr Kuhkopf kommt halb aus dem am Flußufer wachsenden Baum hervor, sie begrüßt den ankommenden Toten, gießt Wasser für ihn aus und bietet ihm Nahrung an. Vielleicht gehört die Sykomore zu dem Legendenkreis um den Leichnam des ertrunkenen Osiris, der in Byblos in Phönicien an Land getrieben worden und um den ein Baum gewachsen war. Es gibt auch Darstellungen, auf denen Hathor als Kuh nicht den lebenden, sondern den toten Phrao stillt. Auch andere tote Seelen nährte sie, sei es als Kuh oder als Frau, und erhielt sie so während der Mumifizierung und der Fahrt zur Gerichtshalle des Osiris und zum Seelenwagen. Als in der Spätzeit der Tote «Osiris» genannt wurde, bezeichnete man eine tote Frau als «Hathor».

Hathor wurde als Kuh mit sternensätem Leib dargestellt, als Frau mit einem Kuhkopf oder auch als Frau mit einem breiten, sistrumförmigen Kopf mit Kuhohren oder mit der Sonnen-

Links: Der Gott Month von Hermonthis bei Theben, hier dargestellt als Krieger mit einem Menschenkopf, war der Kriegsgott der Pharaonen. Er galt als Verteidiger und lebende Seele des Re-Harachte und war unter der 11. Dynastie Schutzgott des Königshauses. Als der Gott Amun in Theben an Macht gewann, verlor Month an Bedeutung. Erst in der Spätzeit, nach dem Niedergang des Amun-Kultes, gewann er sein Ansehen wieder zurück.

Rechte Seite: Die löwenköpfige Göttin Sachmet, das Auge des Re, verkörperte die sengende, zerstörende Kraft der Sonne. Sie galt als Verteidigerin der göttlichen Ordnung und wurde als Gemahlin des Ptah von Memphis angesehen.

scheibe zwischen den Hörnern. Am häufigsten ist sie als Göttin der Freude mit einem Sistrum oder beim Stillen von Lebenden oder Toten dargestellt worden, oder aber, wie sie als Göttin des Westens auf dem Berg des Westens steht, um die sterbende Sonne in ihren Armen aufzunehmen – eine Kombination ihrer solaren und osirianischen Züge.

ANUBIS

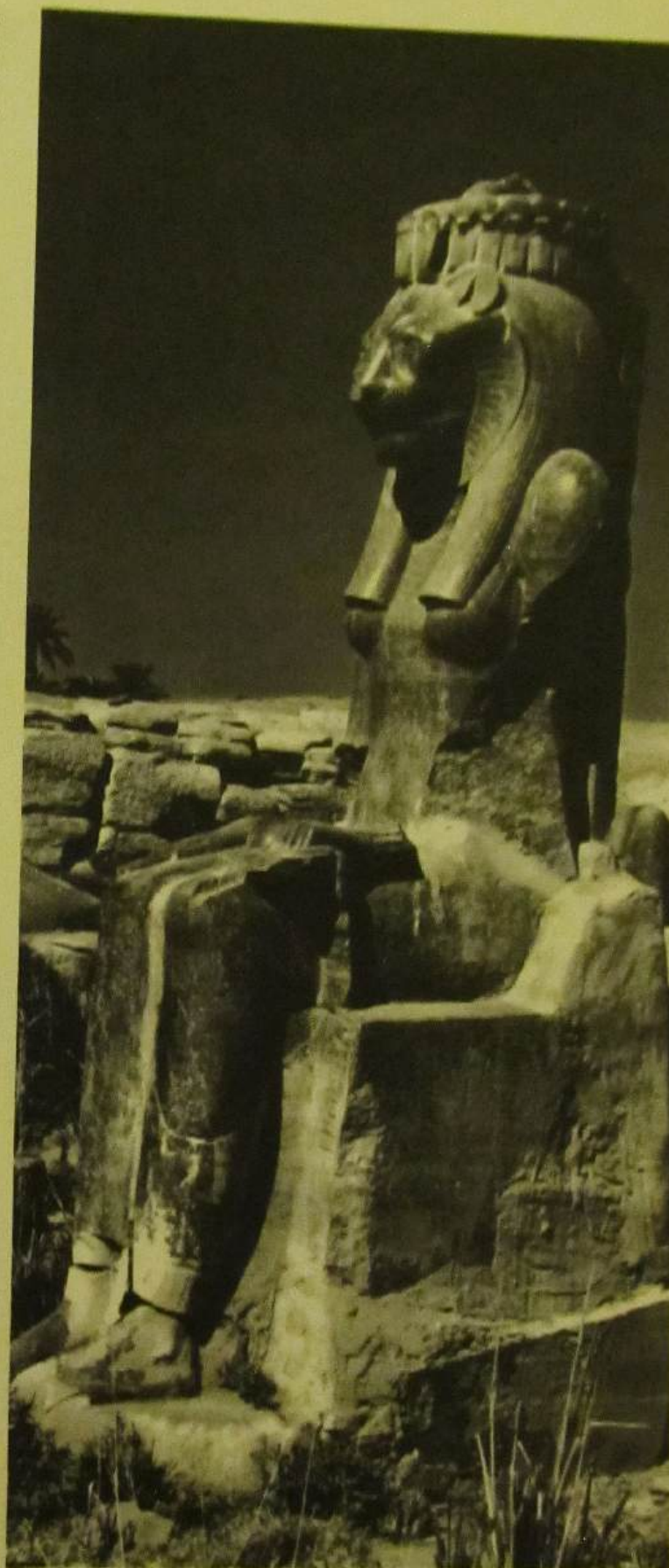
Anubis war eine Hunds- oder Schakalgottheit, deren Kult anscheinend aus Thinis bei Abydos stammt, sich aber schon früh über fast ganz Ägypten ausgebreitet hat. Da der Schakal ein Wüstentier ist, brachten die Ägypter Anubis mit der westlichen Wüste, der Heimat der Toten, in Verbindung. Er übernahm seinen Titel «Erster der Westlichen» vom Gott der Toten und der Nekropole Chontamenti, der dann wiederum auf Osiris überging.

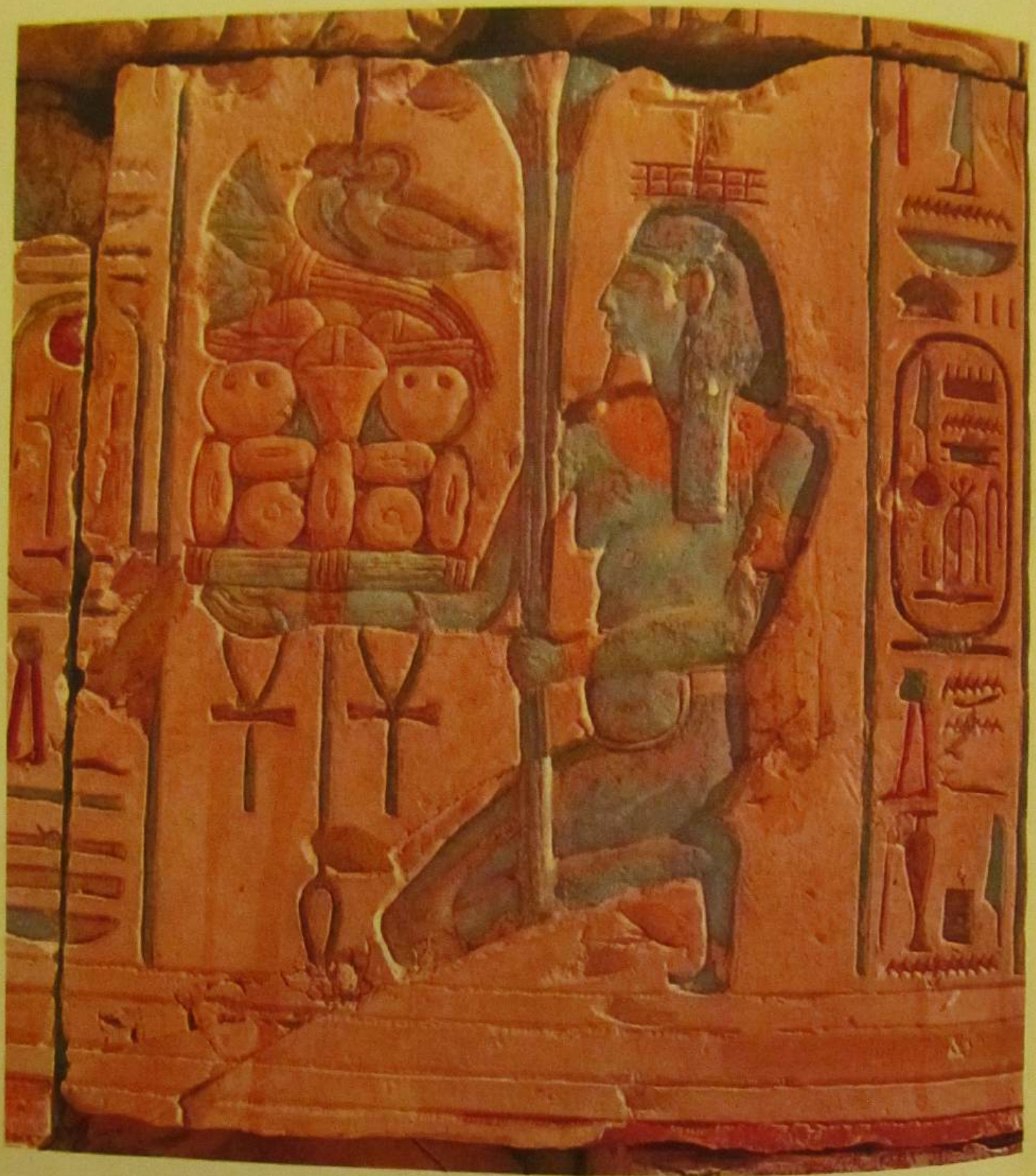
Anscheinend war Anubis zuerst nur der Totengott des Pharaos. Man nimmt an, daß die Pharaonen in der Frühzeit, wenn sie achtundzwanzig Jahre lang regiert hatten, vielleicht einen rituellen Tod durch Schlangengift sterben mußten. Kam dieser Zeitpunkt heran, so erschien Anubis (oder ein ihn darstellender Priester) mit einer Viper beim Pharaos. Dieser Brauch überlebte sich; Anubis aber blieb der Todesverkünder. Er wurde als Krieger mit Dolchen und einer sich windenden Schlange dargestellt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß auch Osiris nach achtundzwanzigjähriger Herrschaft ermordet wurde.

Da Anubis das Schicksal des Menschen voraussehen konnte, wurde er mit Zauber und Prophezeiung in Verbindung gebracht. Man bildete ihn am Boden von Weissagungsschalen ab, so daß der Hineinschauende zuerst Anubis an der Spitze der anderen Götter erblickte, die die Geheimnisse der Zukunft zu enthüllen kamen.

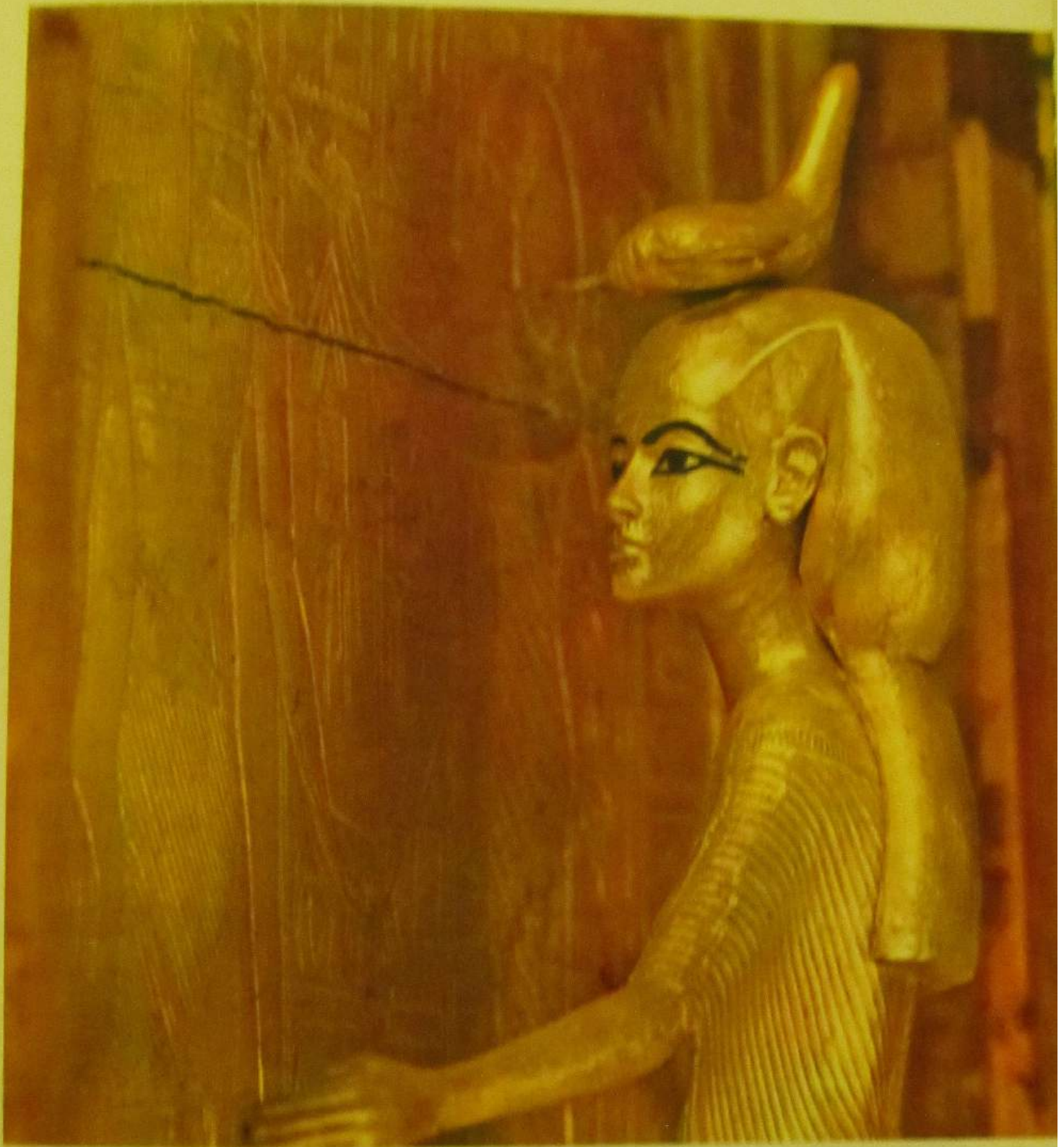
Als Anubis mit dem Totenreich des Osiris in Verbindung gebracht wurde, hieß es, er sei der Sohn von Nephthys und Osiris. Wir sahen, wie Nephthys ihren Bruder Osiris hinterging, um diesen Sohn zu empfangen, und wie Isis dessen Leben rettete, als sie ihn, von Hunden geleitet, nach dem Tod des Osiris fand. Isis nahm das Kind an und beschützte es, als es heranwuchs. Als der Leichnam des Osiris gefunden wurde, sorgte Anubis, der mit Medizin und mit Gift umzugehen wußte, für Salben und chemische Mittel, mit denen er – allein oder zusammen mit Isis und Nephthys – den Gott einbalsamierte. Anubis vollzog dann die Totenriten für Osiris – Riten, die er erfunden hatte und die später zum Vorbild aller Bestattungszeremonien wurden. Nach anderer Überlieferung war jedoch Geb der Hauptbeteiligte, und Anubis und Thot waren nur seine Helfer.

Nach späteren Vorstellungen hatte Anubis drei wichtige Aufgaben: er überwachte die richtige Einbalsamierung der Leichen und sorgte dafür, daß sie wieder in ihren alten Zustand versetzt wurden. Im Grab selbst empfing er die Mumie, vollzog die Zeremonie des Mundöffnens und führte dann die Seele zum «Feld der Himmlischen Opfergaben», wobei er die Hand beschützend auf die Mumie legte. Seine wichtigste Aufgabe bestand in der Überwachung des Seelenwägens, wobei er die Waagschalen genau beobachtete. Auf vielen Darstellungen prüft er, den Kopf über den Schalen, ob sie im Gleichgewicht sind. Sein Urteil war von entscheidender Bedeutung, da es von Thot, Horus und Osiris anerkannt wurde.

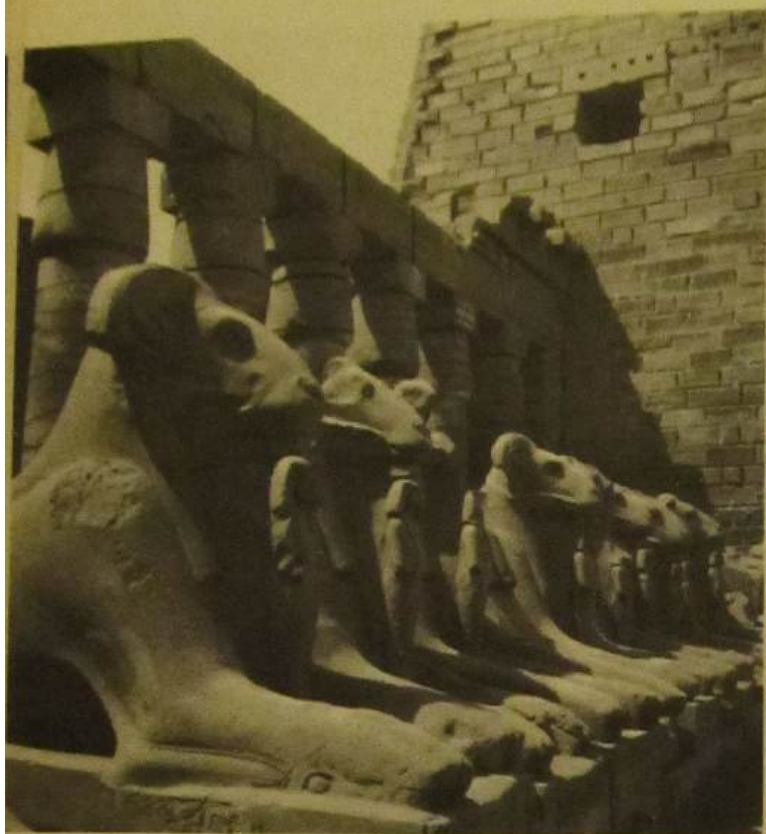




Hapi, der Gott des Nils, mit Opfergaben. Seine weiblichen Brüste unterstreichen seine Funktionen: er ist der Ursprung der Flut, von der die Ernährung der Götter und Menschen abhängt. Basrelief auf einer Säule im Tempel Ramses' II. in Abydos.



Selket, eine Skorpiongöttin, bewachte eines der vier Tore zur Unterwelt. Sie war auch eine Fruchtbarkeitsgöttin und spielte im Jenseitsglauben eine wichtige Rolle als Schutzgöttin der Toten. Figur vom Kampanienstein des Tutanchamun, vergoldetes Holz. Kairo, Ägyptisches Museum.



Oben: Karnak, linke Reihe der Widdersphinxen, welche die zum großen Pylon des Amun-Tempels führende Allee säumen. Der Geist des Amun-Re wohnte in dem widerköpfigen Sphinx, der aus dem solaren Sphinx und dem heiligen Widder, dem Fruchtbarkeitssymbol des Amun, zusammengesetzt ist.

Rechte Seite: Der Gott Amun beschützt in der Gestalt eines Widders einen seiner Anhänger, der sich mit dem Rücken gegen die Brust des Gottes lehnt. In dieser Erscheinungsform wurde Amun mit den alten Widdergöttern Harsaphes und Banebdetel von Mendes identifiziert.

Anubis wurde als Mann mit einem Schakalkopf dargestellt, manchmal als Hund, der Isis begleitet, auch als Schakal (oder Hund), der auf einem Piedestal oder einem Grah liegt. Sein Symbol, dessen Natur allerdings heute noch nicht geklärt ist, war ein schwarz-weißes mit Blut bespritztes Rinderfell, das von einer Stange herabhing.

UPUAUT

Diese Wolfsgottheit war ursprünglich ein Stadtgott von Asyut (Lykopolis) in Mittelägypten. Nachdem Upuaut dem Chontamenti von Abydos angeglichen worden war, brachte man ihn in enge Verbindung zu Anubis, so daß er manchmal mit ihm verwechselt wurde. Sein Name bedeutet 'Öffner der Wege'; er scheint als Kriegsgott der Führer der königlichen Vorhut im Kriege gewesen zu sein. Nachdem er zu Osiris in Beziehung gesetzt worden war, sah man in ihm den Begleiter dieses Gottes auf seinen friedlichen Eroberungszügen. Später wurde er 'Rächer des Osiris' genannt und galt dann als dessen Sohn. Zu anderen Zeiten scheint er aber unter dem Namen Sechemtaui, 'Macht der Beiden Länder', eine Erscheinungsform des Osiris gewesen zu sein.

Upuaut steht im Bug des Bootes des Auf-Re, während es den Strom der Unterwelt entlangfährt; in der gleichen Stellung wurde er auch im Boot des Osiris abgebildet. Hauptsächlich wurde er jedoch als 'Öffner der Wege zum Westen' (der Unterwelt) verehrt. Den toten Seelen zeigte er den Pfad durch dieses dunkle Reich.

Upuaut erscheint auf den Darstellungen als Wolf auf zwei Beinen oder als Mann mit einem Wolfskopf, der manchmal Rüstung und Waffen trägt.

THOT

Thot, der als Ibis oder Pavian verehrt wurde, war eine alte Gottheit. Seine Herkunft ist unbekannt, doch scheint er wohl aus dem Delta zu stammen, denn er hatte viele Verbindungen zu anderen Deltagöttern. Sein wichtigstes Kultzentrum lag in Eschmunen (Hermopolis) in Mittelägypten. In vielen Mythen spielt Thot eine wichtige Rolle, und obwohl er in ihnen oft verschiedene Funktionen hat, war er wahrscheinlich ursprünglich ein Totengott.

In Hermopolis steht er manchmal für den 'Großen Schnatterer', Geb; er selbst war dann der Vogel, der das kosmische Ei legte und so die Welt schuf. Die alteingesessene Achttheit von Hermopolis wurde von ihm verdrängt und erhielt den Namen 'Seelen des Thot'. Thot wurde durch die Macht des Wortes geschaffen und galt als Erfinder der Sprache. Nach den Behauptungen der Priester von Hermopolis hatte er sich selbst gezeugt und war beim Zeitbeginn auf einer Lotosblume erschienen.

Auch in den Kosmogonien von Heliopolis und Memphis spielt Thot eine Rolle; er galt dort als 'Herz des Re', das heißt als Personifikation der Erkenntnis des Gottes als Schöpfer sowie als dessen Zunge, die schöpferische Kraft. Er gehörte zur Mannschaft, die die Sonnenbarke des Re verteidigte. Den größten Dienst erwies er Re dadurch, daß er dem Gott das Auge wiederbrachte, als dieses in Gestalt der Tefnut nach Nubien geflohen

war. Wie erwähnt schon, daß er manchen Quellen nach Tefnut bei der Rückkehr heiratete.

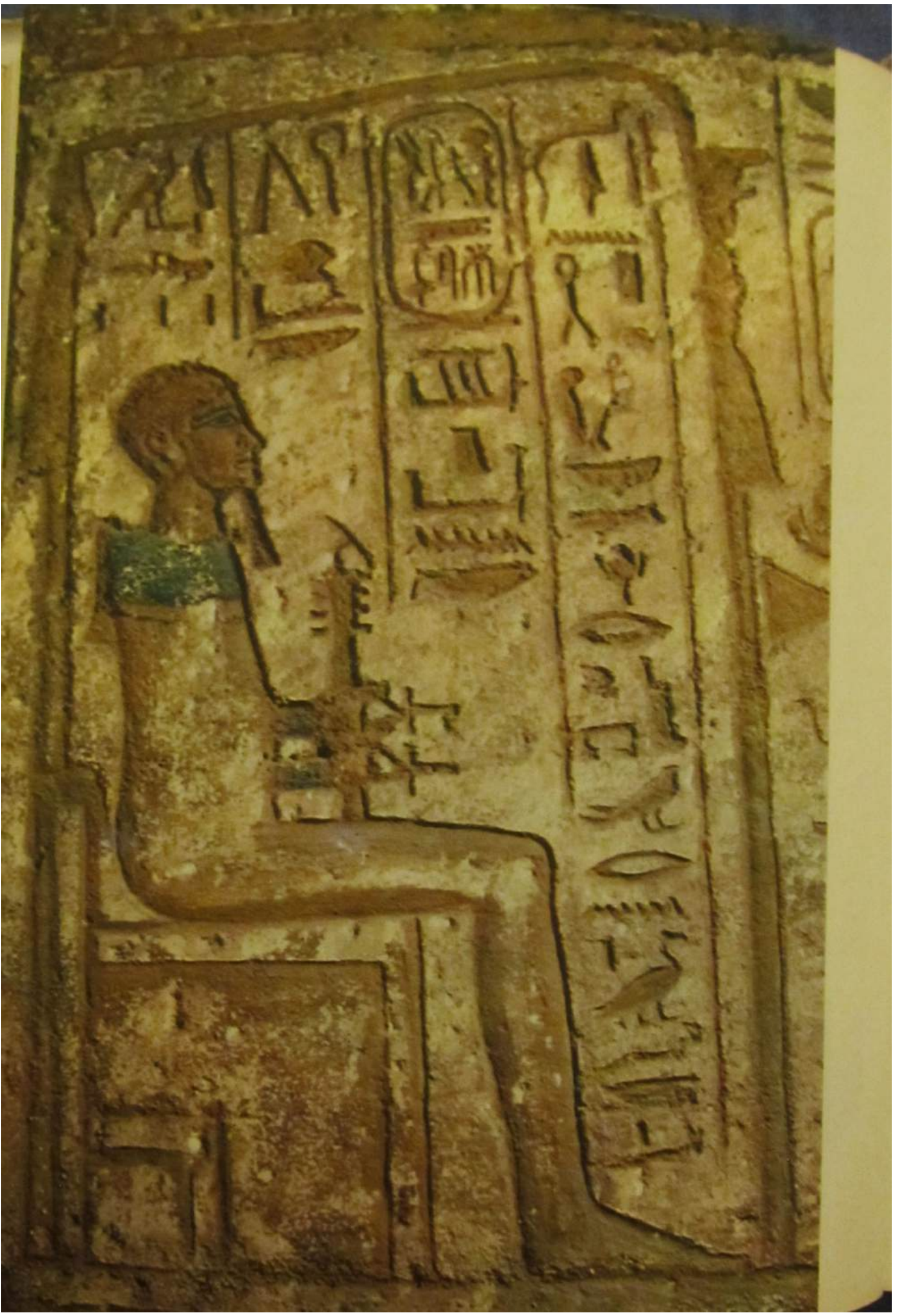
Re soll den Mond als Belohnung für Thot geschaffen oder gestiftet haben, daß Thot ihn schaffe, auch soll er den Gott zu seinem Stellvertreter für den Nachthimmel bestimmt haben. Mit anderen Worten: ein Auge des alten Himmelsfalken wurde mit Thot identifiziert, der daraufhin einen alten Mondgott, Nakh, absorbierte. Thot wurde als Herrscher über die lebenden Stern-götter auch (Weiße Scheibe) genannt, und wegen seiner festen Himmelsbahn, auf der er majestätisch dahinzog, nannte man ihn (Stier unter den Sternen).

Es lag nahe, den Mondgott der Zeit zuzuordnen. Thot hieß (Berechner der Zeit), und der eingekerbte Palmzweig, den er in der Hand hielt, versinnbildlichte diese Funktion. Von diesem Ansatzpunkt aus wurde wiederum sein Machtbereich erweitert: er galt nun als Erfinder von Mathematik, Astronomie und Technik. Seine Fähigkeiten als Mathematiker ermöglichten den Göttern die Berechnung ihres Besitzes. So wurde er zum (Buchhalter) der Götter und zum (Sekretär) des Re.

Mathematik und Astronomie hatten für die Ägypter eine unmittelbare Beziehung zu Magie und Weissagung. Thot galt demnach auch als großer Zaubermeister. Zur Zeit, als Osiris König in Ägypten war, diente er ihm als Weiser und unterwies nicht nur ihn in Problemen der Kultur, sondern brachte auch Isis die zahlreichen Zaubersprüche bei, die ihr den Titel (Große Zauberin) eintrugen. Mit Hilfe der Zaubersprüche des Thot gelang es Isis, ihren toten Gatten Osiris zum Leben zu erwecken und von ihm ein Kind zu empfangen. Thot lehrte Isis auch die Zaubersprüche, mit denen sie alle Krankheiten des jungen Horus heilte, als dieser in den Deltassümpfen aufwuchs. Von Re dazu ermächtigt, baute der Gott selber das starke Gift, mit dem Seth das Kind beinahe getötet hätte. Als Gott der Heil-kunde brachte er auch das Auge des Horus wieder in Ordnung, das Seth ihm einst ausgerissen hatte.

Verstärkt wurde seine Rolle als Zauberer noch dadurch, daß er auch (Herr der göttlichen Worte) war, das heißt der Schrift-zeichen, die er erfunden haben soll. Daß beide Funktionen eng zusammengehören, ist offensichtlich, galten doch die Texte als





Schlüssel zu allen Geheimlehren. Mit eigener Hand soll Thot ein Zauberbuch und die zweiundvierzig Bände, die alle Weisheit der Welt enthielten, geschrieben haben. Unter der 18. Dynastie bezog man sich auf diese Bände bei Gericht.

Thot galt als Schreiber der Götter, das heißt als Protokollführer und Übermittler ihrer Entscheidungen; von den Griechen wurde er deshalb dem Götterboten Hermes gleichgesetzt. Als Schreiber und Sekretär des Re wurde er von allen Schreibern und Gebildeten in Ägypten, einschließlich der Priester, verehrt. Manchmal versuchten diese, die Rolle ihres Schutzgottes zu erhöhen. So behaupteten sie, der tote Pharao werde tagsüber mit Re eins, nachts hingegen mit Thot, dem Mond. Während der Vorherrschaft des Amun-Re galt Thot wieder ausschließlich als Schreiber und Gott der Weisheit; seine Aufgaben als Mondgott verloren an Bedeutung, seine Rolle als Weltschöpfer wurde ihm ganz abgestritten.

In der Osiris-Religion erhielt Thot neue Aufgaben und gewann wiederum an Ansehen. In ihm, dem Verfasser der heiligen Gesetze Ägyptens, sah man einen Bewahrer der Gerechtigkeit und einen Vermittler par excellence. Mit Hartnäckigkeit suchte er die Wahrheit zu finden und unterstützte, sich über alle Widerstände hinwegsetzend, den, der im Recht war. Diese Eigenschaften bezeugte er besonders deutlich als «Anwalt» der Familie des Osiris. Wie schon dargestellt, war er es, der Osiris so ausgezeichnet vor dem durch Seth einberufenen Göttertribunal verteidigte, daß Osiris sofort freigesprochen wurde. Auch den Fall des Horus hatte Thot vor Gericht zu vertreten. Hier war seine Aufgabe entschieden schwieriger, denn Horus stand vor dem Tribunal als unerfahrener Jugendlicher, der sich vielleicht wirklich nicht zum Herrscher eignete, und Seth, der seiner Sache nicht sicher war, war klug genug, vorzuschlagen, den Fall durch Zweikampf zu entscheiden. Erschwerend kam noch hinzu, daß Seth durch Re-Harachte unterstützt wurde, über den die Götter zwar im geheimen lachten, dessen Pläne sie aber nicht durchkreuzen konnten.

Beide, der Richter und der Anwalt, machten im Verlauf des langen Streites böse Erfahrungen mit Seth. So verschlang Seth das Auge des Re-Harachte, und der Gott erhielt es erst zurück, nachdem Seth gezwungen worden war, es wieder auszuspeien. Thot aber wurde aus dem Kopf des Seth geboren – oder wiedergeboren –, nachdem Isis ihre Zauberkünste angewandt und Seth zur Strafe für dessen Anschlag auf ihren Sohn auf folgende Weise schwanger gemacht hatte: Da Seth eine große Vorliebe für Salat besaß, hatte die Göttin einige Blätter gesammelt und ihm bereitet. Er aß das Gericht mit Vergnügen – und wurde schwanger. Isis hatte den Samen des Horus unter die Salatblätter gemischt. Re-Harachte nahm den Vorfall als Zeichen, daß die Behauptungen des Seth unwahr seien, und das Geschehnis trug dazu bei, den Fall zugunsten des Horus zu entscheiden. Später wurde Thot deshalb meist der Gerichtshalle des Osiris zugeordnet. Dort stand er bei der Waage, und wenn Anubis das

Ergebnis verkündete, schrieb er es in sein Hauptbuch ein. Osiris anerkannte den Spruch von Thot und Anubis.

Für Thot und seinen Kult bedeutete die Niederlage des Seth einen Aufschwung. Da Thot, gleich Seth, ein Gott Oberägyptens war, konnte er dessen wichtigste Funktionen übernehmen. So sieht man ihn zusammen mit Horus bei der Krönung die Reinigungszeremonien vollziehen (eine Art Taufe, bei der der Pharao mit der Reinheit und Stärke des Herrn der Beiden Länder erfüllt wurde). Wo Seth auf alten Denkmälern beim Vollzug von Handlungen dargestellt war, die sich aus seinen ehemaligen dynastischen Funktionen ableiteten, wurde sein Bild in späterer Zeit oft in das des Thot umgewandelt; die Ähnlichkeit seiner langen, gebogenen Schnauze mit Thots Ibischnabel erleichterte diese Umgestaltung.

Meist wurde Thot als ibisköpfiger Mann mit Mondsichel und Mondscheibe dargestellt. Als Totengott besaß er die Attribute des Osiris, nämlich die Krone mit Sonnenscheibe, Uräus-Schlange und Hörnern. Wird er als Aah dargestellt, so sieht man ihn als Mumie auf dem Symbol der Maat stehen, mit dem geschorenen Kopf und der Seitenlocke des Chons sowie mit Mondsichel und Mondscheibe. Sein silbernes Boot trug die Seelen der Toten über den nächtlichen Himmel. Thot erscheint auf den Bildwerken auch als Pavian, der das Tier eines alten, mit ihm verschmolzenen Gottes war.

SESCHAT

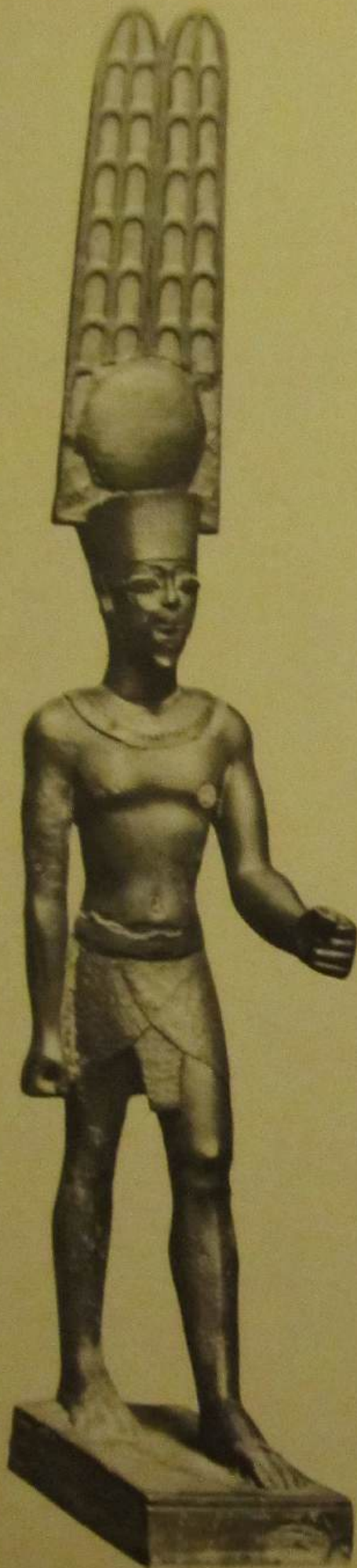
Seschat, eine alte Göttin, galt als Schwester oder Gemahlin des Thot. Sie war die Göttin der Schreibkunst und des Meßwesens, bevor diese Funktionen ihrem Gatten zugeschrieben wurden. Man nannte sie «Herrin der Bücher». Auch war sie die Schutzgöttin der Arithmetik, Architektur und der Urkunden. Zwar teilte Seschat diese Funktionen mit Thot, war aber im wesentlichen eine dynastische Göttin, die allein dem Pharao zugeordnet war. Auf Darstellungen, die das Errichten von Tempeln, also Königshäusern, wiedergeben, sieht man Seschat zusammen mit dem Pharao beim Spannen einer Schnur, mit der sie die Maße des Bauwerks festlegen. Als Chronistin schrieb Seschat den Namen des Pharao auf die Blätter des Lebensbaumes, in dessen Nähe sie wohnte, und verlieh dem Herrscher auf diese Weise Unsterblichkeit. Die irdische Lebenszeit des Pharao vermerkte sie auf dem eingekerbten Palmenzweig, den sie trug, wenn sie die Länge seines Lebens berechnet hatte; sie scheint also auch Beziehungen zu Anubis gehabt zu haben.

Meist erscheint Seschat auf den Darstellungen als Frau mit einem Blumen- oder Sternenemblem auf dem Kopf sowie mit der Uräus-Schlange, die sie wegen ihrer Verbindung zum Pharao trug. Sie war in ein Leopardenfell gekleidet und hielt die Feder und Farbtafel der Schreiber in ihren Händen.

Relief aus dem Großen Tempel von Abu Simbel. Die grandiosen Tempel, die Ramses II. in Abu Simbel errichten ließ, verschlangen einen großen Teil der Tribute aus Nubien (Kusch), doch trug ihr Bau und die sich daraus ergebenden Kontakte zu der mehr als 1000 Kilometer entfernten Hauptstadt zur Konsolidierung des Reiches bei.

Schutzgötter der Pharaonen und des Reiches

Wir sahen, daß alle Lokalgötter in gewissem Sinne eine politische oder zumindest eine militärische Funktion hatten, denn jeder von ihnen war der Führer seines Volkes. Deshalb waren die Rolle des Gottes und die seiner Anhänger voneinander abhängig. Wir sahen auch, daß der Gott jedes Volkes, das seine Herrschaft über ganz Ägypten ausdehnen konnte, eine besondere Bedeutung erlangte. Und die Führer dieses Volkes, die gleichzeitig die Hauptpriester jenes an Ansehen geringeren Gottes waren, stellten das Herrscherhaus für das Königreich. Die bekanntesten Götter dieser Art waren zweifellos Horus und Re, die beide durch alle Wechselfälle der langen ägyptischen Geschichte hindurch unlösbar mit dem Herrscherhaus verbunden blieben. Die Tatsache, daß diese Gottheiten zu dem mit beider Macht ausgestatteten Gott Re-Harachte zusammenwuchsen, führte zu einer so festen Verschmelzung des Sonnengottes mit dem Staatsgott, daß alle anderen Schutzgötter des Pharaonenreiches ebenfalls zur Sonne in Beziehung gesetzt wurden. Solche Götter konnten unter anderen Erscheinungsformen bereits eine lange Geschichte und ihre eigenen Mythen haben, kamen sie aber zu nationaler Bedeutung, so war es unausbleiblich, daß sie mit den Sonnenkulten der Pharaonen eng verbunden wurden. Das gilt sogar für die Früh- und Spätzeit der ägyptischen Geschichte, als Osiris der volkstümlichste Gott war, der mit der größten Hingabe verehrt wurde. Obwohl der Osiris-Mythus der Staatsreligion in gewisser Weise angepaßt worden war, konnte der Gott in dieser Welt nicht mit den Sonnenkulten wetteifern, die die moralische Grundlage der Herrschaft darstellten, die Basis der göttlichen Ordnung oder des vom Pharaon zwischen zwei Polen aufrechterhaltenen Gleichgewichts. Dieses für Ägypten so charakteristische dualistische Denken findet seinen stärksten Ausdruck darin, daß man stets sorgfältig zwischen Ober- und Unterägypten unterschied, selbst zu Zeiten, als die Beiden Länder vereint waren. Die Macht des Pharaos wurde nach seinem Erfolg bei dieser Vereinigung bewertet. Obwohl Nechbet und Uto, die Schutzgöttinnen der beiden Reiche, in den königlichen Insignien vereint waren, hörte man nie auf, sie als zwei eigenständige Wesen zu betrachten.



Links: Amun-Re, der große Gott von Theben, mit den Zügen Amenophis III.; er trägt die Sonnenscheibe mit zwei langen Federn. Im Alten Reich war Amun noch unbekannt, doch als er mit Re, dem alten Sonnengott, verschmolz, wurde er zum König der Götter, Schutzherr der Pharaonen und Fruchtbarkeitgott. 18. Dynastie.

Rechte Seite oben: Detail eines Reliefs aus dem Tempel des Amun-Re in Karnak (12. Dynastie) mit dem Titel Semsutis I. Die Biene und die Biene waren ein Titel, der über der Kartusche angebracht wurde und «König von Ober- und Unterägypten» bedeutete. Ihn verwendeten alle Pharaonen, ausgenommen die der 3. Dynastie und die in Zeiten lebten, da das Reich gespalten war.

Rechte Seite unten: Dem Gott Month geweihte Kalksteinstatue. London, British Museum.

NECHBET

Nechbet war eine Geiergöttin Oberägyptens, deren Stadt Necheb (Elkab) auf dem Nilufer gegenüber von Nechen (Hierakonpolis), einem Kultzentrum des Falkengottes Horus, lag. Beide Städte wurden in vorgeschichtlicher Zeit zur Hauptstadt von Oberägypten vereint. Die Bedeutung der Nechbet stieg mit der des Horus, des «Vereinigers der Beiden Länder». Während allerdings Horus fest mit Unterägypten verbunden wurde, blieb Nechbet als Schutzgöttin auf den Süden beschränkt. Der Hauptgott ihres Königreichs war in der Frühzeit Seth. Nachdem er aber in Unnade gefallen und durch Thot ersetzt worden war, gewann Nechbet erneut an Ansehen. Während vor dem Horus und Seth die Götzen des *amun* vollzogen hatten, wurde diese symbolische Vereinigung der Beiden Länder schließlich Nechbet und Uto übertragen.

Nechbet ging ganz in der Sonnenmythologie auf und galt danach als Tochter und rechtes Auge des Re. In den Osiris-Zyklus wurde sie als Gemahlin des Chontamenti, des «Ersten der Westlichen», einbezogen. Zweifellos ergab sich ihre Verbindung zum Totenkult durch den Brauch, die Toten des niederen Volkes in der Wüste beizusetzen, wo sie leiztlich zum Fraß der Geier wurden.

Nechbet wurde auch mit den Fruchtbarkeitsvorstellungen des Osiris-Kults verbunden, da sie als Frau des Hapi, des Nil, galt, die die Tore öffnete und es dem Nil ermöglichte, aus dem Ur-ozean zu fließen. Sie wurde daher als Muttergöttheit, als Schutzgöttin der Geburten und als «große, wilde Kuh» angesehen und der Hathor gleichgesetzt.

Meist stellte man Nechbet als Frau dar. Sollte sie als «Herrin des Grauens» gezeigt werden, so wurde sie durch einen Geier mit der Weißen Krone von Oberägypten versinnbildlicht. Vor allem aber war sie die Schutzherrin des Pharaos und erscheint auf Darstellungen dann als Geier, der mit schützend ausgebreiteten Flügeln über ihm schwebt und in seinen Krallen den königlichen Ring oder die Geißel hält.

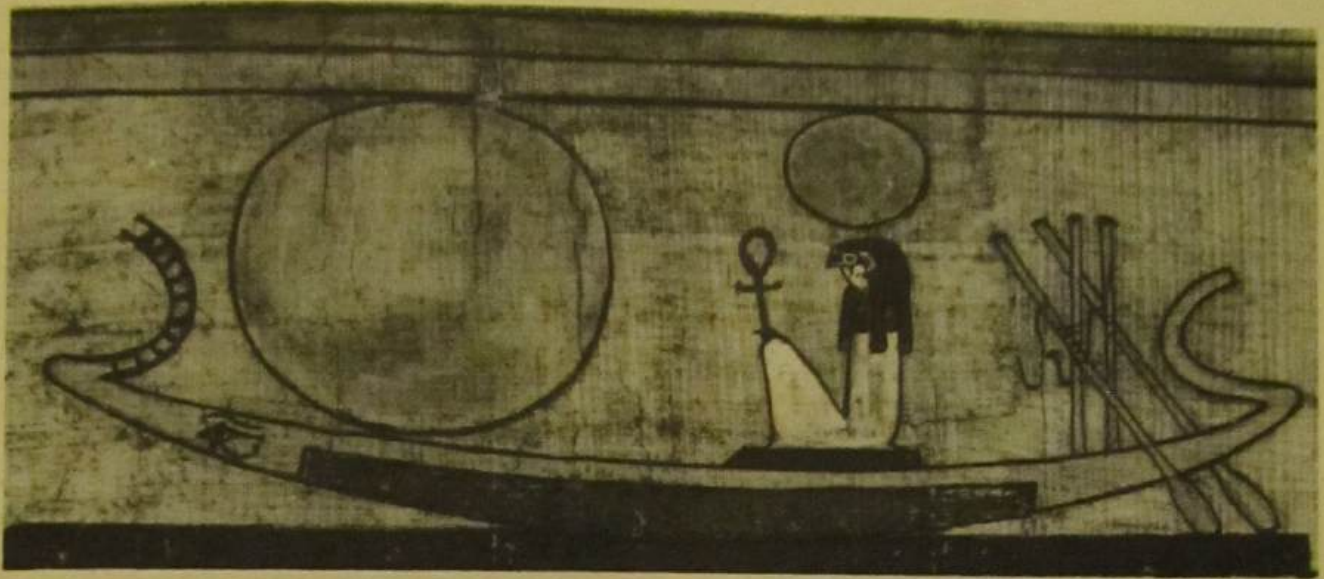
UTO

Uto (Buto; besser: Udjat oder Edjo) war eine Schlangengöttin, deren Heimat und Kultzentrum ursprünglich in den Deltastümpfen lag. Während Nechbet die mütterliche Beschützerin des Pharaos war, war Uto seine angriffsfreudige Verteidigerin. Man sah in ihr die Uraus-Schlange, die erstmalig von Re, dann von allen Pharaonen auf der Stirn getragen wurde. In drohender Haltung wurde sie dargestellt, so als sei sie allseits bereit, mit ihrem brennenden Gifthauch oder ihrem wilden Blick die Feinde des Pharaos zu verderben. Man glaubte, daß in der Frühzeit ihre Macht gegen den Pharaos selbst gewendet werden konnte und ihr Biß zur festgesetzten Zeit das Werkzeug des Anubis war, mit dem er den Pharaos tötete.

Wie wir sahen, war die Uraus-Schlange das linke Auge des Re, das der Sonnengott an einen Ehrenplatz auf seiner Stirn setzte. Uto personifizierte die brennende Hitze der Sonne und war als «Herrin des Himmels» und Königin aller Götter bekannt. Während Horus der Ältere langsam die Vorherrschaft in Unterägypten gewann, war Uto eng mit ihm verbunden, und mit Horus dem Jüngeren wurde sie in Zusammenhang gebracht, nachdem sie die Freundschaft der Isis erworben hatte und des Kindes







Oben: Der Sonnengott Re fährt in der «Barke der Millionen Jahre» über die Himmel. Das Boot in Gestalt einer Schlange ist am Bug mit seinem Auge, dem «udjat», verziert. Der Gott sitzt auf einem Sockel, der Mäat, die göttliche Ordnung, darstellt. Aus dem Thebanischen Totenbuch, Papyrus des Ani, 19. Dynastie. London, British Museum.

Linke Seite: Echnaton (Amenophis IV.) und seine Gemahlin Nofretete beten die Sonnenscheibe Aton an. Die Strahlen des Aton laufen in Hände aus, die Opfergaben in Empfang nehmen und dem König und der Königin ein Anch, Symbol des Lebens, darbieten. Auch Echnaton reicht seinem Gott das Anch, denn er behauptete, ihm an Göttlichkeit zu gleichen.

Pflegemutter geworden war. Man fand noch andere Wege, sie in den Osiris-Zyklus hereinzunehmen: sie wurde zur Tochter des Anubis, und man nannte sie «Die Grüne» oder «Die, die kühles Wasser bringt», womit eine Parallele zur Verbindung der Nechbet mit dem Nil geschaffen wurde. Vom Tempel der Göttin in Buto konnte man die «Große Grüne», das Mittelmeer, sehen.

Uto wurde als Frau dargestellt, die die Uräus-Schlange oder die Rote Krone Unterägyptens trug. Diese Krone wurde als «Herrin der Zaubersprüche» verehrt und verband Uto noch stärker mit der «Großen Zauberin», Isis: Utos Tempel in Buto war berühmt wegen seines Orakels. Auf den Darstellungen trägt Uto einen Papyrusstengel, um den sich eine Schlange windet; manchmal wird sie auch einfach als zusammengerollte Schlange mit der Krone Unterägyptens auf dem Kopf in einem Korb gezeigt, der von Papyruspflanzen getragen wird. Zu anderen Zeiten stand die Rote Krone selbst für Uto. Die Rote Krone bildete den unteren Teil der Doppelkrone (*pschent*), welche «Herrin der Macht» oder «Herrin der Flamme» genannt wurde und das Symbol für die Obergewalt des Pharao über die Beiden Länder war.

HARSAPHES

Harsaphes, ägyptisch Herischef, ein Lokalgott von Herakleopolis Magna, wurde während der Ersten Zwischenzeit zum nationalen Gott, als seine Anhänger die asiatischen Eindringlinge im Delta besiegten und Mittel- und Unterägypten unter ihrer

Herrschaft vereinten. Die Macht über Oberägypten besaßen sie nur nominell, und schließlich wurden sie von den Bewohnern Thebens und ihrem Gott Month verdrängt. Harsaphes war ein Widdergott und erscheint auf den Darstellungen als Mann mit einem Widderkopf. Er war ein Fruchtbarkeitsgott, und man brachte ihn mit dem Wasser in Verbindung. Sein Name bedeutet «Der auf seinem Teich». Als nationaler Gott wurde er für eine Erscheinungsform des Horus gehalten.

MONTH

Month (oder Monthu) war der Lokalgott von Hermonthis, der Hauptstadt der Thebanischen Provinz, die etwa 20 Kilometer südlich von Theben lag. Month gelangte unter der 11. Dynastie zu nationaler Bedeutung, als die Pharaonen aus Hermonthis kamen. Die unvermeidliche Verbindung der Pharaonen zu Re führte zur Sonnenbeziehung des Month, und damit wurde Hermonthis zu einem großen Zentrum des Sonnenkults und galt als Heliopolis des Südens.

Man sah in Month eine Gestalt des Re-Harachte und nannte ihn «Lebende Seele des Re». Von alters her war ihm der Stier heilig, darum wurde er «Stier von den Bergen des Sonnenaufgangs und Sonnenuntergangs» genannt. Aber er personifizierte auch die vernichtende Gewalt der Sonne und hieß dann «Stier mit dem starken Arm». In Neuen Reich wurde sein Aufgabenbereich eingeschränkt, und er wurde zum Kriegsgott des Pharao. Auf den Darstellungen führt er dem Pharao besiegte Feinde zu und übergibt ihm das *chepesch*, ein sichelförmiges Schwert.



Oben: Mut und Amun, das Elternpaar der Triade von Theben (ihr Sohn war Chons). Mut, die Königin aller Götter und göttliche Mutter, ist hier in ein Federkleid gehüllt. Auf dem Kopf trägt sie ihr Kulttier, den Geier, sowie die Doppelkrone und die Uräus-Schlange der Pharaonen. Etwa 1500 v. Chr.



Links: Die thronende Göttin Sachmet empfängt von einem Priester Opfergaben. Rechts und links außen sind der Geier und die Schlange, die Symbole für Ober- und Unterägypten, zu sehen, denn als Verteidigerin des Re war Sachmet auch Verteidigerin des Pharaonenreiches. Mu Gold, Silber und Kupfer eingelegte Bronze. Etwa 600 v. Chr.

Month wurde als Mann mit einem Stierkopf dargestellt, der Bogen und Pfeile, Keule und Messer trägt. In der Spätzeit galt er als Inkarnation des Stieres Buchis. Seine Beziehung zur Sonne veranschaulichte man dadurch, daß Month als Mann mit einem Falkenkopf abgebildet wurde, der gekrönt war von der Sonnenscheibe und der Uräus-Schlange zwischen zwei langen Straußenfedern. Man glaubte, er stehe im Bug der Nachtkarke der Sonne und töte deren Feinde mit seiner Lanze. In dieser Rolle, als ein Verteidiger des Pharaos und der Sonne, wurde Month mehr zu einer festen dynastischen Gestalt als zu einer volkstümlichen Gottheit.

SOBEK

Sobek (Suchos) war ein Krokodilgott. Er war der alte Stadtherr von Krokodilopolis (ägyptisch Schedit) im Fayum, einem See- und Sumpfgebiet Unterägyptens. Er war ein Wassergott, und sein Name bedeutete «Der schwanger oder fruchtbar macht». Man hielt ihn für den Sohn der Neith von Sais.

Anfangs war er ein ziemlich bescheidener Gott, der auf Befehl des Re Aufgaben ausführte; zum Beispiel fing er in seinem Netz die vier Söhne des Horus, als sie in einer Lotosblume aus den Wassern auftauchten. Sobek gewann derartig an Bedeutung, daß er unter der 12. Dynastie – nach dem ersten Aufstieg des Amun, aber vor dessen wirklicher Vorherrschaft unter der 18. Dynastie – zum Gott der Pharaonen wurde. Während dieser Zeit verlegten die Pharaonen ihre Hauptstadt an den Zugang zum Fayum und kultivierten dieses Gebiet durch den Bau von Be- und Entwässerungsanlagen. Das Fayum blieb das Hauptkultgebiet des Sobek, doch wurde dieser Gott nach der 12. Dynastie überall verehrt und erhielt ein bedeutendes Heiligtum im oberägyptischen Ombos (Kom Ombo). Dadurch wiederum wurde seine spätere Identifizierung mit Seth erleichtert, der, als er in Ungnade gefallen war, in der Gestalt eines Krokodils vorgestellt wurde.

Im Mittleren Reich wurde Sobek in den Sargtexten manchmal Maka gleichgesetzt, einer etwa 50 Meter langen, mit Feuersteinen gepanzerten und mit einem Messer um sich schlagenden Schlange, die die Sonnenbarke bedrohte, wenn sie in die Unterwelt einfuhr; so wurde er zu einer Personifikation des Bösen. In den meisten Teilen Ägyptens wurde aber dieser Aspekt der Wildheit bewundert. Zur Zeit als Sobek Staatsgott war, wurde seine Identifizierung mit der Sonne, als Sobek-Re, möglich. Als Re-Harmachis seine Feinde beim heiligen See in der Nähe von Het Nebes bekämpfte, konnte Sobek seinem Verderben nur durch die Flucht in den See entgehen. Dort wurde er in ein Krokodil mit einem Falkenkopf verwandelt und konnte seine Feinde niederwerfen (der Gott der Provinz, in der Sobeks Kultzentrum lag, war eine Falkengottheit). Später wurde Sobek zum könig-

lichen Sonnengott, der oft dem göttlichen König Geb gleichgesetzt wurde. Nach den Vorstellungen des Osiris-Kults war Sobek die Erscheinungsform, die Horus angenommen hatte, um die in den Nil geworfenen Körperteile des Osiris wiederzuerlangen. Sobek blieb ein furchterregender, aber im allgemeinen wohlthätiger Gott bis hinein in die Spätzeit. In Krokodilopolis hielt man damals ein heiliges Krokodil, «was abgerichtet ist, so daß man es anfassen kann» (Herodot). Man hängte an seine Ohren Schmuck aus Gold und kostbaren Steinen und legte ihm Armbänder an die vorderen Füße. Nach seinem Tod wurde das heilige Tier mumifiziert und feierlich beigesetzt. Sobek wurde als Krokodilmumie dargestellt oder auch als Mann mit einem Krokodilkopf, der, wie Amun-Re, Hörner trug sowie die Sonnenscheibe und zwei Uräus-Schlangen, jede wiederum bekrönt mit einer Sonnenscheibe.

AMUN

Im Alten Reich war Amun ein obskurer Gott der Stadt Theben; er hatte sogar geringere Bedeutung als Month, der Gott der Nachbarstadt Hermonthis. Über sein ursprüngliches Wesen ist wenig bekannt, doch scheinen auch die alten Ägypter nicht allzuviel über seine Herkunft und seine Eigenschaften gewußt zu haben, denn sie gaben ihm einen Namen mit der Bedeutung «der Verborgene».

Stärker als bei einer anderen Gottheit hing das Aufkommen Amuns mit der Politik zusammen; und als diesem Gott die Rollen anderer Götter nach der Niederlage ihrer Anhänger übertragen wurden, schrieb man ihm allmählich neue Eigenschaften zu. Als seine eigenen frühen Anhänger die Herrschaft übernahmen, trug die Amun zugeschriebene Macht wesentlich dazu bei, ihre Autorität zu stärken.

Um 2050, nach der Ersten Zwischenzeit, vereinten die Fürsten von Theben erneut die Beiden Länder; mit ihnen gelangten die Götter Month und Amun an die Macht.

Während des Mittleren Reiches galt Amun im wesentlichen als Schöpfergott. Er wurde als Gans dargestellt und wie Geb als «Großer Schnatterer» bezeichnet, von dem es hieß, er habe das kosmische Ei gelegt. Wahrscheinlich beruht die Identifizierung mit dem «Großen Schnatterer» darauf, daß man den Vogel für männlich hielt. Die Gleichsetzung wurde jedoch nicht weiterverfolgt, und abgesehen von den Schwungfedern, die ein Attribut des Amun blieben, wurde das Bild der Gans fallengelassen.

Von größerer Bedeutung war während des Mittleren Reiches aber die Verknüpfung mit dem die Fruchtbarkeit symbolisierenden Widder. Der Überlieferung nach hat Amun sich einmal mit dem Kopf und dem Fell eines Widders verkleidet, den er getötet und dem er danach das Fell abgezogen und den Kopf abgeschlagen hatte. Schu, der Gott der Luft, bat ihn, aus seiner



Rechts: Kopf des Chons, der Mondgott und in der Triade von Theben Sohn von Amun und Mut war. Er ist hier mit dem kahlgeschorenen Kopf des Jugendlichen dargestellt und trägt den Krummstab. Der Gott wurde vor allem mit der Geburt der Pharaonen und mit der Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht. Granit, späte 18. Dynastie.



Oben: Chons-Hor, eine Verschmelzung von Horus, dem Sohn des Re, mit Chons, dem Sohn des Gottes Amun, als dessen Söhne die Pharaonen von der 18. Dynastie an galten. 22. Dynastie, etwa 850 v. Chr.

Unten: Ptah, der Stadtgott von Memphis, war nach der memphitischen Lehre Erbauer des Weltalls und Schöpfergott. Er galt auch als der göttliche Handwerker und Schutzherr der schönen Künste. 19. Dynastie. London, British Museum.



Verborgenheit herauszukommen. Und seitdem Amun sich der Welt in seiner Verkleidung gezeigt hatte, waren die Widder ihm heilig und durften nicht verletzt werden; nur einmal im Jahr wurde eine Ausnahme gemacht, wenn ihm ein Widder geopfert wurde, dem man auch das Fell abzog und den Kopf abschlug. Wie wir in den Kosmogonien sahen, bemächtigte sich Amun der lebenspendenden Aufgaben des Schu und wurde selbst zum Windgott, der Nun aufwühlte und so den Vorgang der Schöpfung einleitete. Es hieß, die Seele des Amun sei entweder in einem widerköpfigen Sphinx oder in einem Schlangenzepter (Kematef) eingeschlossen. Amun wurde auch als Mann mit erigiertem Phallus, mit blauschwarzer Haut und der Federkrone dargestellt, manchmal jedoch, wie die anderen Schöpfungsgötter Ptah und Min, als Mumie. Amun übernahm viele Eigenschaften von Min. Später wurde er auch mit Month in dessen Sonderform als «Stier seiner Mutter» und als Kriegsgott verschmolzen, denn die Fürsten von Theben waren der Kern des Widerstands gegen fremde Einflüsse. Als die Macht dieser Fürsten wuchs, wurde Amun mit der Zeit zum Sonnengott und war danach als Amun-Re bekannt. Er trug alle Symbole der höchsten Macht und hatte manchmal den Kopf einer Uräus-Schlange als Haupt. Auch in das Totenreich gelangte er, weil sein Widderkopf eine Gleichsetzung mit der toten Form des Gottes jenes Reiches, Auf-Re, ermöglichte, der durch die Unterwelt segelte und den Seelen der Toten neues Leben gab.

Die größte Bedeutung erlangte Amun-Re in der Periode nach der Vertreibung der fremden Hyksos-Pharaonen durch die Fürsten von Theben und der darauf folgenden zweiten Vereinigung der Beiden Länder unter thebanischer Herrschaft. In mancher Hinsicht hatten die Hyksos Ägypten bereichert: auf sie geht zum Beispiel die Einführung der Techniken der Bronzezeit zurück, von ihnen hatten die Thebaner neue Methoden der Kriegführung und des Ackerbaus gelernt. Zu Beginn des Neuen Reiches war Ägypten nicht nur durch die Wiedervereinigung gestärkt, sondern erweiterte sein Gebiet auch bald durch Eroberungen in Asien, von wo aus gewaltige Reichtümer in die Truhen des Gottes von Theben flossen.

Überall wurden neue Tempel für Amun-Re errichtet, vor allem natürlich innerhalb Thebens und in der nahen Umgebung der Stadt. Zu den berühmtesten gehörte der Tempel, den Amenophis III. in Luxor errichten ließ und der dem ithyphallischen Amun-Re geweiht war. Er stand nicht weit entfernt vom Amun-Tempel in Karnak, dem größten Heiligtum des Gottes, wo er mehr als Gott des Windes verehrt wurde. Auf dem Westufer des Nil, gegenüber von Karnak, befindet sich das Gelände der königlichen Totentempel unter den Felsen des westlichen Theben. Dort, im Tal der Könige, wurden die Pharaonen seit Amenophis I. in Felsengräbern beigesetzt und nicht mehr im osirianischen Abydos, dem alten königlichen Begräbnisplatz.

Während des Neuen Reiches galt Amun-Re als «König der Götter». Die Herrschaft der Ägypter über ein großes Reich, das sich vom Euphrat bis zum Sudan erstreckte, führte bei ihnen zu der Vorstellung, daß Amun-Re der größte aller Götter sei, der universale «Herr der Weltenthronen». Amun-Re war aber nicht nur ein Siegesgott und Herrscher über die anderen Götter, er war auch die Personifikation ihrer verschiedenen Aufgaben und Eigenschaften. Es hieß, er könne jede beliebige Gestalt annehmen und jeder Gott sei eine seiner Erscheinungsformen. Da er sich in vielen Gestalten manifestierte, trug er viele Namen; sein wahrer Name aber war, wie bei Re, geheim. Aus diesem Grunde konnten die anderen Götter ihn nicht anbeten. Er war

aus den Urfluten auf dem Urhügel von Hermopolis aufgetaucht, wo er, selbstgezeugt, einem Ei entschlüpfte. Die Göttin des Himmels, Amaunet (die weibliche Form seines eigenen Namens, obwohl sie in Wirklichkeit eine ältere Göttin als Amun war), empfing ihn dort in Gestalt einer Kuh. Er stieg auf ihren Rücken und durchquerte so die Wasser von Nun, und wo immer er an Land ging, wurde er zum Gott dieser Gegend. Man brachte Amun vor allem mit den Göttern der Schöpfung und der Fruchtbarkeit in Verbindung: so mit den Widdergöttern Harsaphes von Herakleopolis und Banebdetet von Mendes, mit Nun, Hapi dem Nil, Ptah von Memphis, Min von Koptos und Month von Theben. So war Amun ein universaler Schöpfer, er wurde das Haupt der Neunheit von Theben und der Achtheit von Hermopolis, er bemächtigte sich des Thot und wurde dem Re-Atum von Heliopolis als Schöpfer gleichgesetzt. Oft wurde er «Gesicht des Re und Leib des Ptah» genannt.

Wie von älteren Erscheinungsformen des Sonnengottes glaubte man auch von Amun-Re, daß er der leibliche Vater des Pharaos sei. Der Thronerbe galt als Sohn der Königin und des Gottes, der sich mit ihr in der Gestalt des regierenden Pharaos vereinigt haben sollte. Aus diesem Grund trug der Pharaos die Insignien des Amun-Re, wenn er sich unter großer Beteiligung der Öffentlichkeit der Königin näherte. Die «Söhne» des Amun-Re errichteten selbstverständlich Tempel zu Ehren ihres Vaters, er aber führte sie dafür im Krieg zu Siegen, hauchte ihnen den Odem des Lebens ein und gab ihnen die Kraft von hunderttausend Mann.

Amun-Re hatte auch noch kosmische Aufgaben: nach der Erschaffung aller Dinge legte er die Zeit und die Jahreszeiten fest, er segelte in seiner Sonnenbarke über die Himmel und durch die Unterwelt, er lenkte Winde und Wolken, indem er seine Befehle mit Donnerstimme erteilte, und er sorgte für alle Tiere und Pflanzen.

Trotz seiner universalen Größe und seiner Verbindungen zum Kosmos und zur Dynastie war Amun-Re auch ein volkstümlicher Gott, der vom niederen Volk verehrt wurde. Man nannte ihn «Wesir der Armen»; er galt als unbestechlich und darauf bedacht, daß die Gerechten ihren wohlverdienten Lohn erhielten und die Schwachen gegen die Starken geschützt wurden. Als liebender Vater war Amun-Re ein mitleidvoller Gott; doch konnte man seinen Willen nicht durch magische Riten beeinflussen, denn er war dafür bekannt, daß er die Zaubersprüche wirkungslos machen konnte. Seine Bittsteller mußten ihre Anliegen vielmehr rechtfertigen, indem sie ihre guten Eigenschaften bewiesen oder ihre Sünden bekannten.

Diese Art einer persönlichen Verehrung des Staatsgottes brach eindeutig mit den ägyptischen Traditionen. Doch die unvergleichliche Rolle, die die Priesterschaft des Amun-Re zu spielen begann, war eine noch frappierendere Neuerung. Obwohl Amun-Re, theologisch gesehen, als dynastische Gottheit mit früheren Formen des Sonnengottes identifiziert wurde, kam es durch seinen Reichtum und seine überragende Machtstellung zu einer neuen Form der Theokratie. Hatte früher die Autorität des Gottes das Herrscherhaus gestützt, so untergrub sie im Falle des Amun-Re schließlich die Macht der Pharaonen. Zum großen Teil kann dieser Niedergang den Priestern des Re von Heliopolis zugeschrieben werden, die ihre Unabhängigkeit bewahrten und ihren Gott als den allein «wahren» Sonnengott hinstellten; doch säten die Priester des Amun-Re damit selbst die Saat ihres Untergangs. In wachsendem Maße brachte ihnen ihr Reichtum weltliche Macht und steigerte das Verlangen nach



Kopf der Königin Ahmose, der Gemahlin Thutmosis' I. und Mutter der Hatschepsut. Dieses Porträt gehört zu den Reliefs im Totentempel der Hatschepsut in Deir el-Bahri, die die göttliche Herkunft der Pharaonin veranschaulichen sollten. Auf ihnen wird dargestellt, wie Ahmose ihre Tochter aus der Vereinigung mit Amun empfing und danach gebär. 18. Dynastie.



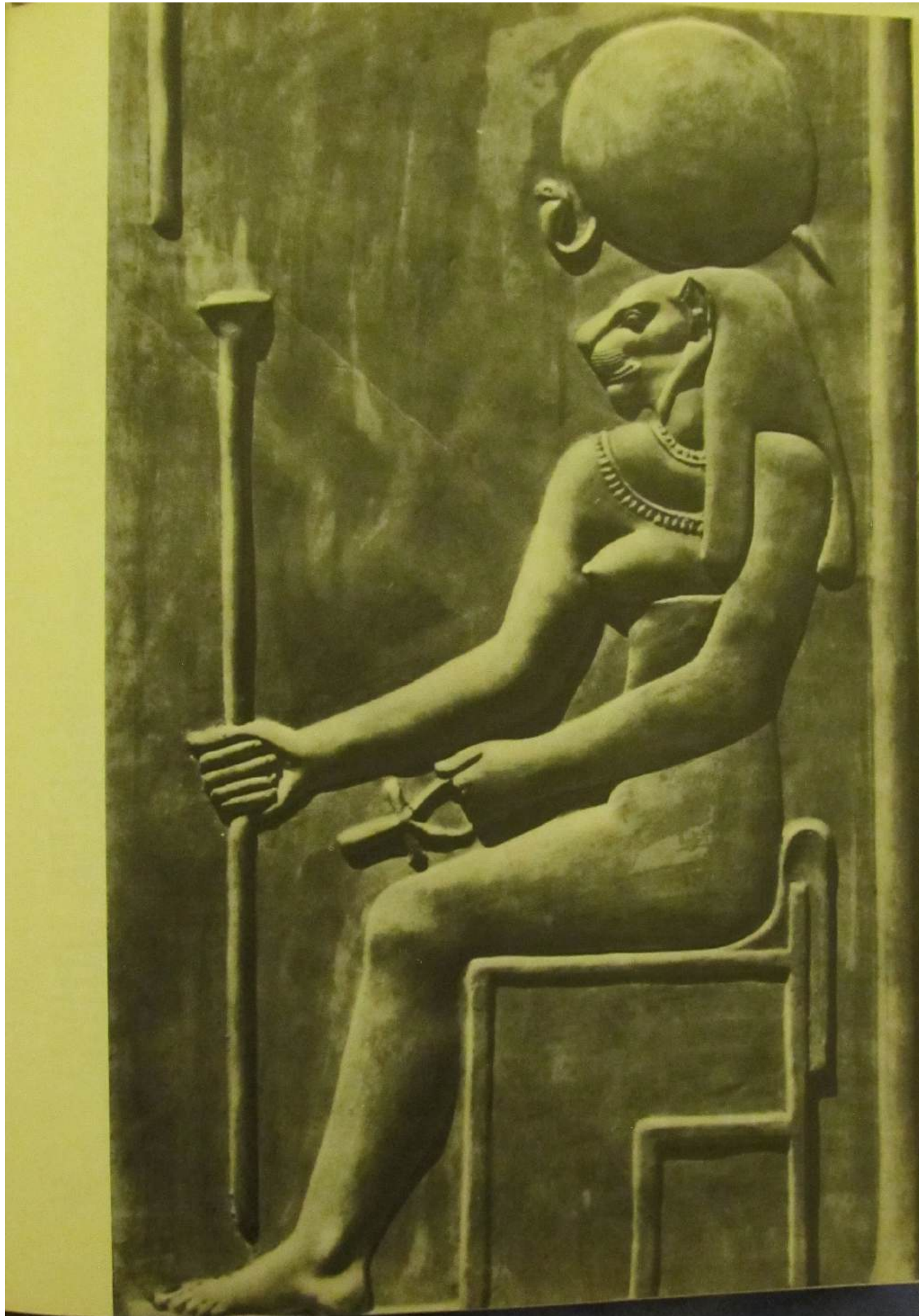
Einflußnahme auf die staatlichen Angelegenheiten. Wie wir sahen, verdankte Hatschepsut (18. Dynastie) ihren Thron der Unterstützung durch die Priesterschaft des Amun-Re; sie war daher dem Gott leidenschaftlich ergeben und erbaute ihm zu Ehren den Tempel in Deir el-Bahri. Der Klerus stand in enger Verbindung zum Herrscherhaus, war aber dadurch dem Ehrgeiz und Zwistigkeiten ausgeliefert. Seine Exklusivität und Unbeständigkeit wirkten auf die königliche Autorität zurück und schwächten sie.

Diese Situation hatte den Boden bereitet für eine Gegenbewegung, nämlich für die Rückkehr zu einer archaischen Verehrung der Sonne in ihrer sichtbaren Erscheinung, das heißt als Sonnenscheibe, die man Aton nannte. Dieses kurze, aber zu einem tiefen Bruch führende Zwischenspiel wurde von Thutmosis IV. und Amenophis III. eingeleitet und von Amenophis IV. zu einem Höhepunkt geführt. Amenophis IV. änderte seinen Namen, der die Bedeutung hatte «Amun ist zufrieden», in Echnaton um, was «Es gefällt Aton» oder «Aton will es» bedeutet. Echnaton enteignete die Priesterschaft des Amun-Re, zerstörte die Tempel des Gottes und gab Theben als Hauptstadt auf. Aber bereits vor seinem Tod versuchte er, zu einem Kompromiß zu kommen, denn das vernachlässigte Reich befand sich in Auflösung. Seine Nachfolger Tutanchamun und vor allem Haremheb bemühten sich, die Tempel wiederherzustellen und den Gott zu entschädigen.

Wenn das Zwischenspiel des Echnaton seine Nachfolger etwas gelehrt hatte, so dies, daß das Herrscherhaus sich nicht allein auf eine universale Gottheit stützen dürfe. Und Haremheb sorgte dafür, daß auch die Tempel der anderen Götter ausgeschmückt wurden. Theben aber wurde nie wieder die politische Hauptstadt Ägyptens. Die Priesterschaft des Amun-Re verbreitete zur Erläuterung dieses Faktums eine Legende, nach der die Stadt nicht von irdischen Fürsten regiert werden dürfe, da sie dem göttlichen Amun gehöre. Der Ehrgeiz, den diese Erklärung enthüllt, führte wieder zum Sturz des Klerus. Die Priester versuchten nämlich erneut, eine Verbindung zum Herrscherhaus herzustellen. Deshalb ernannten sie eine königliche Prinzessin zur «Gottesgemahlin» des Amun-Re. Diese war damit seine Hohepriesterin und seine Stellvertreterin auf Erden. Im allgemeinen hatte sie eine jüngere Prinzessin als «geistige Tochter» adoptiert, die ihre Nachfolgerin werden sollte. Es war daher für jeden Pharao von Wichtigkeit, daß seine eigene Tochter von der Hohenpriesterin angenommen wurde.

Links: Die katzenköpfige Bastet, die Göttin der Freude und der fruchtbringenden Wärme der Sonne. Sie ist hier mit einem Sistrum und ihrer sogenannten Ägis dargestellt. Als man unter der 22. Dynastie die Hauptstadt des Pharaonenreiches nach Bubastis («Haus der Bastet») verlegte, wurde Bastet eine nationale Gottheit, London, British Museum.

Rechte Seite: Die löwenköpfige Sachmet. In der Hand hält sie ein Papyrus-Zepter; die Sonnenscheibe und die Uräus-Schlange ihres Vaters, mit der sie, oder Hathor, beinahe die Menschheit zerstört hätte, trägt sie auf dem Kopf. Sachmet bildet mit Ptah und Nefertem die Triade von Memphis. Ihre Stellung in der dynastischen Mythologie war von gleicher Bedeutung wie die ihres Gatten Ptah.



Diese Lehre war ein Versuch der Priester, auf diese Weise nicht nur die weltliche Macht zurückzugewinnen, sondern auch ihre Stellung als Führungsspitze einer koordinierten, die ganze Nation umfassenden Priesterschaft aller Götter wiederaufzubauen. Aber die Priesterschaft von Theben regierte wie jede andere weltliche Macht und gebärdete sich wie Rivalen der im Norden regierenden Pharaonen. Dadurch, daß Mitglieder des Pharaonenhauses in hohe Priesterämter eingesetzt wurden, ließ sich die Rivalität nicht ganz beseitigen; die Pharaos-Verwandtschaft sah in dieser Funktion nämlich stets nur ein Titularamt, handelte dementsprechend und dachte nicht daran, ihren Wohnsitz in Theben zu nehmen. Außerdem spielte die Priesterschaft das Orakel des Amun-Re hoch und mißbrauchte die Weissagungen, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Das Endergebnis all dessen war, daß mit der Eroberung Thebens durch die Assyrer 663 v. Chr. Amun-Re gleichzeitig mit der Pharaonenherrschaft fiel und sämtliche Formen der Sonnenverehrung zugunsten des Osiris-Kults fallengelassen wurden.

ATON

Aton war eine Erscheinungsform des Sonnengottes aus der frühesten Zeit und stellte die Sonne im Zenit in ihrer Klarheit und Macht dar. Sie wurde als rote Scheibe wiedergegeben, mit Strahlen, die sich zur Erde hinunterstrecken. In der von Echnaton entwickelten Religion trennte man sie von den anderen Gestalten der Sonne und auch von allen anderen Göttern und theologischen Systemen. Man sah in ihr die höchste Lebenskraft und eine Vereinigung von Re-Harachte und Schu. Durch die Offenheit, mit der Aton sich der Menschheit enthüllte, stand er im Gegensatz zu Amun-Re: die Behauptung der neuen Religion hingegen, alle Menschen seien Kinder des Aton, erinnerte an den universalen Anspruch des Amun-Re. Der Aton-Glaube übertraf jedoch den Kult des Amun-Re dadurch, daß er seinen Gott nicht nur über alle anderen stellte und in ihm den Ursprung aller anderen sah, sondern vor allem dadurch, daß er erklärte, Aton sei der einzige Gott, dem Verehrung gebühre. Dennoch behauptete Echnaton in seiner berühmten Hymne, der einzige Vermittler zwischen Gott und den Menschen zu sein und Aton an Göttlichkeit zu gleichen. Der Aton-Glaube scheint auch zu der alten Vorstellung zurückgekehrt zu sein, daß die Unsterblichkeit dem Pharaos vorbehalten sei und daß es für das gewöhnliche Volk nur das materielle Leben dieser Welt gebe. Man hat behauptet, daß der Wunsch nach einem Gott, der ohne spezifisch ägyptische Assoziationen von allen Völkern des Reiches als abstraktes, aber stets gegenwärtiges Wesen verehrt werden konnte, eines der Motive war, die Echnaton zum Eintreten für die neue Religion bewogen. Wie wir aber wiederholt feststellen konnten, neigten die Ägypter nicht zu absoluten Kulturen, sondern zogen einen synkretistischen, auf alten Traditionen basierenden Glauben vor. Eine derart abstrakte und gleichzeitig materialistische Religion wie die des Aton konnte sich nicht halten und begann noch vor dem Tod ihres Begründers auseinanderzufallen. Die nur von hochgekommenen Höflingen unterstützte Begegnung hatte das alte Gleichgewicht der Mächte zerstört. Echnaton nannte sich selbst «König, der in der Wahrheit lebt»; seine späteren Verleumder hingegen behaupteten, während seiner Regierungszeit sei die Maat im Königreich gestürzt worden. Das einfache Volk wird Amun-Re

gewiß gehorsam aufgegeben und sich den alten, volkstümlichen Gottheiten, wie dem Bes und der Thoëris, zugewandt haben. Die siebzehn Jahre währende Herrschaft des Echnaton war zu kurz, als daß ein Mythos um Aton hätte entstehen können; vielleicht aber bildete sich auch aufgrund des Wesens dieses Gottes keiner. Die dem Amun-Re entwendeten Schätze benutzte man für den Bau von Tempeln und Palästen in der neuen nördlichen Hauptstadt Achet-Aton («Horizont des Aton»), jetzt Tell el-Amarna. Unter den Flachreliefs aus Amarna gibt es viele Darstellungen des Echnaton, seiner Gemahlin Nofretete, ihrer Töchter sowie von Amenophis III. und der Königin Teje, den Eltern des Pharaos, wie sie Aton verehren. Die von der großen Sonnenscheibe ausgehenden Strahlen enden in Menschenhänden, die das Symbol des Lebens halten, sie sammeln Opfergaben vom Altar und spenden der Menschheit materiellen Segen. Unter den unmittelbaren Nachfolgern des Echnaton, Tutanchamun und Haremheb, wurden die Namen Aton und Achet-Aton so unerbittlich von den Denkmälern getilgt, wie es mit denen des Amun-Re und der anderen Götter unter dem ketzerischen Pharaos geschehen war. Glücklicherweise blieben einige Beispiele der realistischen Kunst der Amarna-Zeit erhalten, desgleichen Darstellungen aus den anderen Aton-Tempeln in Theben und Heliopolis, wo Aton dem Re gleichgesetzt worden war.

MUT

Mut, die «Herrin (des Tempelbezirks) von Ascheru in Theben», galt als große und mächtige göttliche Mutter. In vordynastischen Zeiten bedeutete ihr Name einfach «Geier». Ursprünglich war sie eine Geiergöttin von Theben und wurde mit Nechet zur Schutzgöttin von Oberägypten verschmolzen. Unter der 18. Dynastie, nachdem Amun zur Vorherrschaft gelangt war, wurde sie seine Gemahlin, und man identifizierte sie mit seiner früheren Gattin Amaunet. Die Hochzeit von Mut und Amun gehörte zu den großen Jahresfesten des Neuen Reiches. Es war Brauch, daß Amun aus seinem Tempel in Karnak getragen wurde und in Begleitung einer großen Prozession den Nil stromaufwärts nach Luxor fuhr, um Mut in ihrem Tempel zu besuchen. Anlässlich dieser Zeremonie kam es zu Weissagungen des Amun.

Obwohl Mut für die Gemahlin des Amun gehalten wurde, soll sie zweigeschlechtlich gewesen sein, wodurch man ihre Stellung als Mutter alles Lebendigen stärken wollte. Sie wurde anderen wichtigen Göttinnen gleichgesetzt und «Große Zauberin», «Herrin des Himmels» und «Auge des Re» genannt, außerdem galt sie als Königin aller Götter. Im allgemeinen wurde sie als Frau dargestellt; manchmal bildete der Balg eines Geiers ihren Kopf. Sie trug die Uräus-Schlange und die Doppelkrone von Ober- und Unterägypten, die sie von den aus ihrer Stadt stammenden Pharaonen entlehnt hatte.

Maat, die Göttin der Wahrheit und Gerechtigkeit, die Personifizierung der göttlichen Ordnung. Auf dem Kopf trägt sie ihr Symbol, eine Straußenfeder.





Oben: Hapi-Atur, der Gott des himmlischen Nil. Der Nil galt im alten Ägypten als Fluß oder Ozean, der die Welt umgibt. Man unterschied zwischen einem himmlischen Nil, auf dem die Barke der Sonne am Tage dahinzog, und einem unterirdischen Nil, der durch die Unterwelt floß und bei Elephantine an die Erdoberfläche trat. Dort, am Ersten Katarakt, war Chnum Stellvertreter für Hapi-Atur.

Rechte Seite: Passagen aus dem Totenbuch. Sie schildern das Glück, das man im Reich des Osiris findet. Detail eines Basaltsarges; 26. Dynastie, etwa 600 v. Chr. London, British Museum.

CHONS

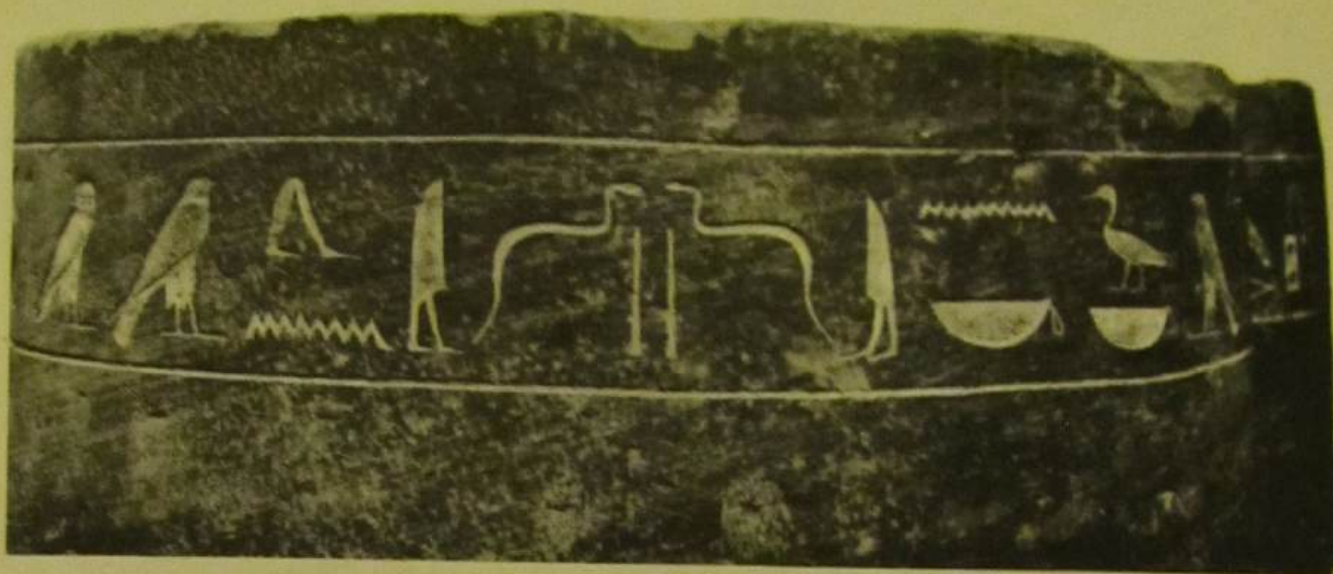
Chons (oder Chonsu) kam als Mondgott von Theben verhältnismäßig spät zu Bedeutung. Da Amun als Gott der Achtheit von Hermopolis bereits mit dem Mondgott Thot in Verbindung gebracht wurde, war es nur natürlich, daß man ihn für die Triade von Theben den benachbarten Mondgott Chons als Sohn wählte. Mut wurde zur Mutter des Chons. Anscheinend personifizierte Chons ursprünglich den bei der Geburt des Pharaos ausgetretenen Mutterkuchen. Da nämlich dem Pharaos göttliche Herkunft zugeschrieben wurde, hielt man auch alles, was mit seiner Geburt zusammenhing, für göttlich; und weil man den Pharaos mit der Sonne identifiziert hatte, wurde die Nachgeburt dem Mond gleichgesetzt. Bei einigen offiziellen Zeremonien wurde eine mumifizierte Plazenta auf einer Stange als Teil der königlichen Insignien mitgeführt.

Als Mond wurde Chons für einen Läufer gehalten, der die Himmel durchstörte; sein Name wurde als «durchqueren» gedeutet. In Theben wurde er mit Thot als Berechner der Zeit und mit Schu als Gott des Himmels und der Luft identifiziert. Man nannte ihn «Herr der Wahrheit», und er galt als Schicksalslenker, weshalb er auch Orakelsprüche kundgab. Verehrt wurde er ferner, weil er wegen seiner Macht über die bösen Geister Zauber brechen konnte. Schließlich war er noch, wie seine Eltern, verantwortlich für Fruchtbarkeit und Wachstum und galt als Spender des Lebensodems. Chons wurde als Mumie eines jungen Mannes dargestellt. Er war, mit Ausnahme der Seitenlocke der Jünglinge, geschoren und trug das *menat*, ein Symbol für die Zeugungskraft, sowie die Mondscheibe und den Halbmond. Manchmal wurde er mit Horus identifiziert und mit einem Falkenkopf dargestellt.

BASTET

Bastet war eine Lokalgöttin des Delta, die sich bereits seit der 2. Dynastie nachweisen läßt. Ihr früher Fetisch war die Katze, die domestizierte Wildkatze, die man wegen ihrer Zeugungskraft, Stärke und Gewandtheit bewunderte. Obwohl Bastet eine Lokalgöttin blieb, wurde sie bald mit Re in Zusammenhang gebracht (sie galt als seine Tochter und Frau) und auch mit den Göttern des Osiris-Kults. Man hielt sie für die Verteidigerin Res gegen die Schlange Apophis. Ihr Sohn Maahes, den sie Re geboren hatte, wurde dargestellt als löwenköpfiger Mann mit der Atef-Krone des Osiris, und manchmal wurde er mit Horus-Hekenu, «Horus, der Gepriesene», einer Gestalt Horus' des Jüngeren, identifiziert. Zu anderen Zeiten wurde Maahes dem Sohn der Sachmet, Nefertem, gleichgesetzt, denn die Priester versuchten, Bastet mit der Löwengöttin zu verschmelzen. Um diese Gleichsetzung bemühte man sich unter der 22. Dynastie, als die Pharaonen libyscher Abstammung seit Scheschonk I. als Residenz eine Stadt in der Nähe von Bubastis, der Stadt der Bastet, wählten und die Göttin übernahmen. Damals wurden die Tempel in Bubastis reich ausgestattet, und in Theben wurde ein neues großes Heiligtum erbaut.

Als Staatsgöttin der Spätzeit stellte Bastet die wohlthätige Macht der die Beiden Länder beschützenden Sonne dar, manchmal sah man in ihr auch den Mond. Sachmet hingegen war die zerstörende Kraft der Sonne, und im Volksglauben wurde sie klar von Bastet unterschieden. Von Hathor, die als Göttin der Freu-



de, der Musik und des Tanzes bekannt war, übernahm Bastet auch einige Eigenschaften. Ihr Kult wurde mit fröhlichen Schiffsprozessionen und orgiastischen Zeremonien gefeiert. Man stellte sie als Frau mit einem Katzenkopf dar, die ein Sistrum, eine Schachtel oder einen Korb sowie einen Löwenkopf mit vielen Halsketten in ihren Händen hielt. Bastet zu Ehren galten die Katzen als heilig. In der Antike war der große Katzenfriedhof mit den mumifizierten Tieren weithin berühmt.

NEITH

Neith war eine alte Jagdgöttin, die in Sais im westlichen Delta seit vordynastischen Zeiten verehrt wurde. Ihr Kultsymbol, ein Schild und gekreuzte Pfeile, läßt vermuten, daß sie vielleicht eine Kriegsgöttin war. Sie könnte die Göttin einer frühen Föderation Unterägyptens gewesen sein, da sie die Rote Krone trug. Aus der Frühzeit besaß sie die Titel «Große Göttin» und «Mutter der Götter», denn obwohl sie oft Tochter des Re genannt wurde, soll sie Re vor ihrer eigenen Erschaffung aus Nun geboren haben und galt manchmal sogar als Personifizierung der chaotischen Wasser. Späteren Überlieferungen nach war sie die Mutter von Sobek, Isis, Horus und Osiris, und von Osiris wurde behauptet, daß er in Sais begraben worden sei. Während der späten Saïtenzeit erfreute sich Neith besonderer Beliebtheit; der Pharao Nektanebos I. (30. Dynastie) bezeichnete sie sogar als seine Mutter. Neith wurde damals als universale Muttergotttheit und Beschützerin der Menschen und Götter angesehen. Als Schöpfergöttin hielt man sie für die Gattin des Chnum in Elephantine.

Neith kümmerte sich auch um die Toten. Sie stand mit Nephthys am Kopfende der Särge und gehörte zu den vier Gottheiten, die die Kanopen bewachten. Als «Wegeöffnerin» war sie das weibliche Gegenstück zu Anubis. Unter der 18. Dynastie wurde sie mit Hathor als Beschützerin der Frauen identifiziert. In der Saïtenzeit, als der Handel mit Wolle große Bedeutung hatte,

wurde sie zur Schutzherrin der häuslichen Fertigkeiten, und ihr Attribut, der Bogen, wurde als Weberschiffchen erklärt. Eine andere Verbindung stellte man zum «Isisknoten» her und schrieb Neith deshalb Zauberkräfte zu. Ihrer Weisheit wegen wurde sie im Großen Streit zwischen Horus und Seth als Schiedsrichterin aufgerufen.

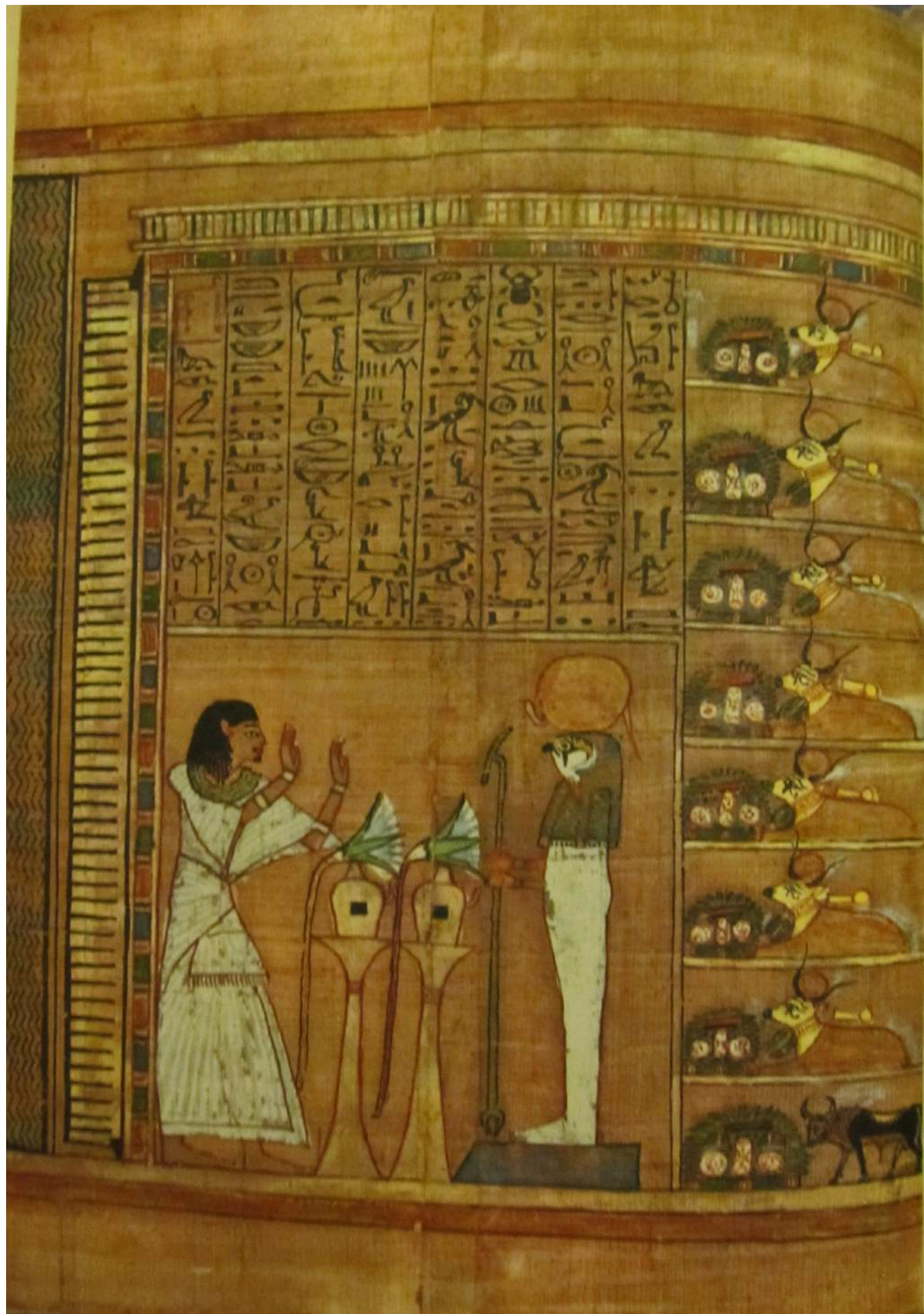
Staatsgöttin wurde Neith unter der Herrschaft der 26. Dynastie, als Pharaonen, die aus Sais kamen, Unter-, Mittel- und Oberägypten nach der Invasion der Assyrer wieder vereinigt hatten. In dieser Zeit herrschten in Kunst und Religion archaische Tendenzen, und man war auf der Suche nach vergangenem Ruhm, der zum Kult einer alten Göttin paßte. In Sais wurden neue, große Tempel errichtet. Herodot gibt eine genaue Beschreibung von diesen aus Monolithen erbauten Heiligtümern mit ihren Obeliskten und heiligen Seen und schildert auch die Gräber der Pharaonen, die zu dieser Zeit in Sais bestattet wurden.

Neith erscheint auf den Darstellungen als Frau mit einem Bogen und gekreuzten Pfeilen sowie mit der Roten Krone Unterägyptens. Manchmal stellte man sie auch als große Kuhmutter dar, die jeden Tag den Re gebär.

Gottheiten der Schöpfung, Fruchtbarkeit und Geburt

PTAH

Ptah, einer der mächtigsten ägyptischen Schöpfergötter, stammte aus der späten vordynastischen Zeit und war ein Lokalgott von Memphis, obwohl sein Kult vermutlich durch Menes, den ersten Pharao, begründet wurde. In der Art seiner Darstellung – die Beine dicht geschlossen und die Arme eng am Körper – sieht man heute einen Beweis für sein Alter, denn sie zeigt, daß sein





Oben: Der thronende Gott Amun-Re mit der Federkrone. 19. Dynastie.
 Linke Seite: Re und die Himmelsherde. Am Ende jeden Tages begann
 der Sonnengott von Heliopolis seine Reise durch die dunklen Gefilde.
 Die Herde, sieben Kühe und ein Stier, lieferten ihm Nahrung für die
 Reise. Ausschnitt aus dem Totenpapyrus des Ani; 19. Dynastie.

Bild zu einer frühen Zeit festgelegt wurde, als die Bildhauer noch nicht die Technik beherrschten, die Glieder vom Körper zu lösen. In der dynastischen Zeit deutete man die Gestalt Ptahs als Mumie, und er wurde zum Totengott. Gleich anderen Totengöttern, insbesondere Osiris, war auch Ptah ursprünglich ein Fruchtbarkeitsgott.

Die Kosmogonie von Memphis machte Ptah zum eigentlichen Ursprung aller Schöpfung, zum denkbar ältesten Wesen. Im Laufe der Zeit identifizierte man ihn mit allen anderen Schöpfungsgöttern, und unter der 19. Dynastie wurde er durch seine Verbindung mit Re und Amun zum Weltherrscher und galt als Vater des Pharaos. Es hieß, er habe die Gestalt des Widders von Mendes angenommen, um Ramses II. zu zeugen und ihn zum Herrn der Beiden Länder zu machen. Als Herr der Schöpfung stand Ptah im Ruf eines großen Zauberers und Gebieters über Schlangen und Fische. Unter den Schöpfungsgöttern war er insofern ungewöhnlich, als seine Schöpfung eher in geistiger als physischer Weise zustande gekommen war, was sicher dazu beitrug, daß Ptah die Phantasie des Volkes niemals stark ansprach, obwohl er seine Bedeutung während der gesamten dynastischen Zeit behielt.

Daß Ptahs Schöpfung philosophischer Art war, ist auf theologische Spekulationen zurückzuführen. Für das einfache Volk blieb er jedoch seiner ältesten Eigenschaft nach der «Oberste der Handwerker», eine Rolle, die nicht außergewöhnlich war für den Gott eines großen Handelszentrums, in dem viele Handwerke ausgeübt wurden, die Metallbearbeitung und der Schiffsbau miteingeschlossen. Ptah war der Göttliche Handwerker, ein geschickter Ingenieur, Techniker und Metallarbeiter. Er war auch der Schutzherr der schönen Künste, und die Künstler trugen den Titel «Hoherpriester des Ptah».

Ptah wurde mit vielen anderen Göttern verschmolzen, mit Nun, den Wassern des Chaos, aus denen die Welt entstand, mit Hapi, dem Nilgott und Ursprung der Fruchtbarkeit, mit Geb, der Erde, und mit Tenen, einem alten Gott, der Personifizierung des Urhügels, mit Schu dem «Himmelsheber» und sogar mit Aton. Später wurde Ptah vor allem mit den Totengöttern Osiris und Sokaris identifiziert.

Memphis war der Überlieferung nach die älteste dynastische Stadt; hier fanden die Krönungen der Pharaonen statt; hier feierten sie ihr Regierungsjubiläum mit dem sogenannten Sedfest. So ergab es sich zwanglos, daß Ptah mit Maat, der göttlichen Ordnung und dem Fundament der königlichen Macht, in Zusammenhang gebracht wurde. Als «Herrn der Wahrheit» oder «Gerechtigkeit», als Aufseher der Handwerker, der die Handlungen keines Mannes außer acht läßt, stellte man ihn oft auf dem Meßstab eines Arbeiters stehend dar, der auch als Sockel der Maat gedeutet wird. Seine Rolle als Richter vertrug sich gut mit seinen zwei Funktionen: der des Schöpfers und der des Totengottes.

Am häufigsten wurde Ptah dargestellt als mumifizierter Mann mit Bart und kahlgeschorenem Kopf. Von seinem Nacken hing das *menat*, das Symbol der Männlichkeit, herab. Seine beiden von den Mumienbinden freien Hände hielten das Zepter, dessen Spitze mit dem Symbol der Beständigkeit und häufig mit einem Djed-Symbol geschmückt war. Der Djed-Pfeiler des Osiris, der offenbar ein Symbol der Vegetation und Fruchtbarkeit gewesen ist, wurde im Mittleren Reich vergöttlicht und dem Ptah als Attribut zugeteilt. Manchmal wurde der Gott nicht als Mumie, sondern als lebender Mann mit Hörnern, der Sonnenscheibe und Federn dargestellt und erinnerte so an bestimmte

Erscheinungsformen des Osiris. Unter der 26. Dynastie verehrte man Ptah in der Gestalt des Apis-Stiers.

Die Triade von Memphis bestand aus Ptah, Sachmet und ihrem Sohn Nefertem. Weitere Nachkommen des Ptah waren die Patakoi, verunstaltete Kinder, die den Menschen freundlich gesinnt waren, ferner Imhotep, der berühmte Statthalter und große Architekt, der die Stufenpyramide von Sakkara bauen ließ und später vergöttlicht wurde.

SACHMET

Sachmet, die Gemahlin des Ptah und Göttin aus der Triade von Memphis, wurde mit dem Schöpfergott wohl deswegen in Verbindung gebracht, weil ihre Kultstätten in unmittelbarer Nähe lagen, denn an den Funktionen ihres Gemahls hatte sie keinen Anteil. Sie war ihrer Rolle nach eine Verteidigerin der göttlichen Ordnung und keine Schöpfergöttheit. In den Mythen hatte sie mehr Verbindungen zu ihrem Vater Re als zu ihrem Gatten Ptah.

Sachmet, «die Mächtige», war eine wilde Göttin des Krieges und Kampfes und brachte den Feinden des Re Verderben. Sie galt als Auge des Re und stellte die sengende, vernichtende Gewalt der Sonne dar. Wie wir sahen, nahm Hathor in der Legende von der Zerstörung der Menschheit die Gestalt der Sachmet an; sie steigerte sich in einen Blutrausch hinein und hätte die Menschen beinahe vernichtet. Re aber nahm sich der Menschheit an und machte die Göttin betrunken. Zur Erinnerung an diese Errettung wurden orgiastische Trinkfeste gefeiert. Sachmet wurde von Re als Uräus-Schlange auf seine Stirn gesetzt, von dort aus beschützte sie das Haupt des Sonnengottes und spie Flammen auf seine Feinde.

Wie schon erwähnt, wurde Sachmet manchmal der Bastet gleichgesetzt. Auch mit Mut wurde sie in Verbindung gebracht: so schmückten sechshundert Statuen der Sachmet den Eingang zum Tempel der Mut.

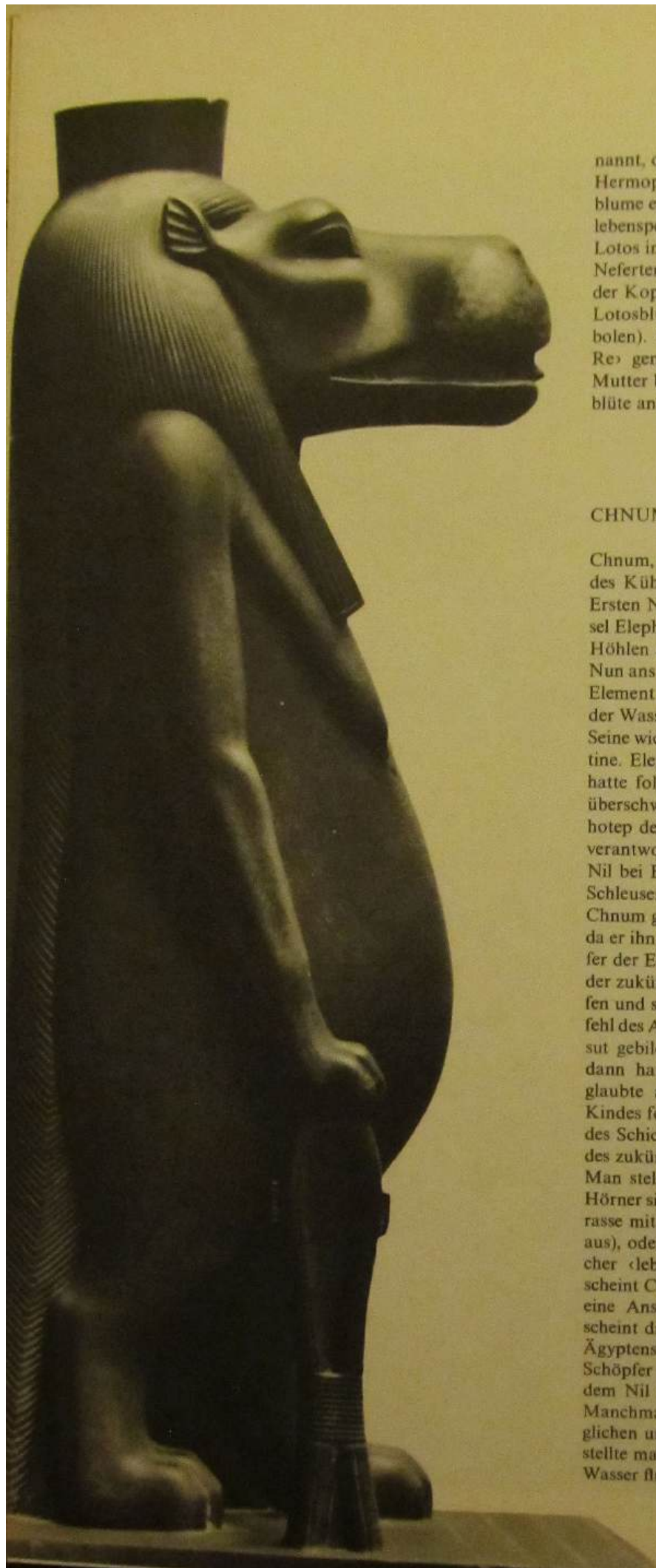
Meist wurde Sachmet als Frau mit dem Kopf einer Löwin dargestellt, der bekrönt war von Sonnenscheibe und Uräus-Schlange; manchmal trug sie an der Stelle des Kopfes den Körper eines Krokodils oder auch das Auge des Re. Es gibt Bilder der Sachmet, auf denen sie, wie Min, mit erhobenem Arm ein Messer schwingt.

NEFERTEM

Nefertem, ein alter unterägyptischer Gott, wurde früh als Sohn des Ptah und der Sachmet in die Triade von Memphis aufgenommen. Sein Name bedeutete «Lotos», und als Lotosblüte wurde ihm in den Schöpfungslegenden eine entscheidende Rolle zugeschrieben. Nefertem wurde Atum oder Re der Jüngere ge-

Rechte Seite: Der Gott der Gewässer. Kalksteinrelief, frühe 3. Dynastie (ca. 2563–2423 v. Chr.).





nannt, denn er war der Knabe, der – nach der Kosmogonie von Hermopolis – im «Meer der Heiligen Messer» aus der Lotosblume entstand und aus dessen Tränen Menschen wurden. Sein lebenspendender Aspekt wurde mit seiner Rolle als Gott des Lotos in Zusammenhang gebracht.

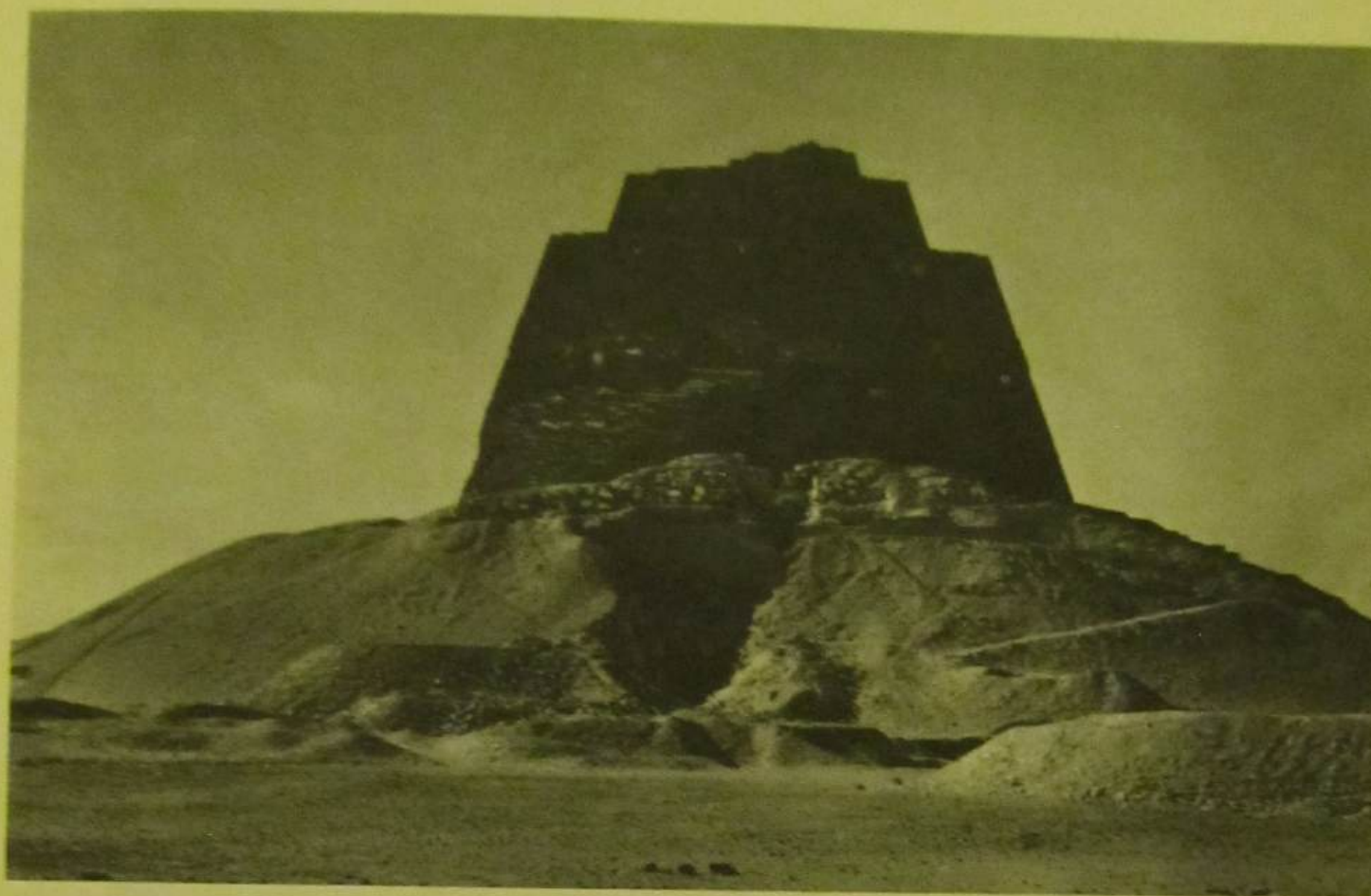
Nefertem wurde als Mann mit einem Löwenkopf dargestellt; der Kopfschmuck, den er trug, war zusammengesetzt aus einer Lotosblüte, zwei Federn und zwei *menat* (Fruchtbarkeitsymbolen). Der Gott wurde «Wächter bei den Nasenlöchern des Re» genannt und war damit an den Schutzfunktionen des Mutter beteiligt. Auf vielen Darstellungen führt Re eine Lotosblüte an seine Nase.

CHNUM

Chnum, dessen Name «erschaffen» bedeutete und der der «Herr des Kühlen Wassers» genannt wurde, war ein alter Gott des Ersten Nilkatarakts in Oberägypten. Dort, nämlich auf der Insel Elephantine, so behauptete man, komme der Nil durch zwei Höhlen aus der Unterwelt oder dem unterirdischen Ozean des Nun ans Tageslicht. Chnum gebot damit über das entscheidende Element der Fruchtbarkeit in Ägypten und sandte die Hälfte der Wasser in den Süden und die andere Hälfte in den Norden. Seine wichtigsten Kultorte waren die Inseln Philae und Elephantine. Elephantine war außergewöhnlich reich ausgestattet; das hatte folgenden Grund: Unter der 3. Dynastie hatte die Nilüberschwemmung sieben Jahre lang ausgesetzt. Da hatte Imhotep dem Pharao Djoser geraten, Chnum, der für die Fluten verantwortlich war, zwölf Landparzellen zu beiden Seiten des Nil bei Elephantine zu schenken, damit der Gott dem Nil die Schleusen öffne.

Chnum galt als selbstgeschaffen und als Schöpfer des Himmels, da er ihn auf vier Säulen gestellt hatte. Er war ferner der Schöpfer der Erde, der Unterwelt und des Wassers, der seienden und der zukünftigen Dinge. Er hatte Götter und Menschen geschaffen und sie aus Lehm auf einer Töpferscheibe geformt. Auf Befehl des Amun-Re hatte Chnum Körper und Seele der Hatschepsut gebildet und mit unübertrefflicher Schönheit ausgestattet, dann hatte Amun-Re sie in ihre Mutter eingepflanzt. Man glaubte auch, daß Chnum den Körper jedes neugeborenen Kindes forme. Manchmal wurden er, Amun und Ptah (Herren des Schicksals) genannt, gelegentlich hieß Chnum auch «Herr des zukünftigen Lebens».

Man stellte ihn als Mann mit einem Widderkopf dar, dessen Hörner sich waagrecht spiralig nach außen drehen (die Widderasse mit diesem Kennzeichen starb im 2. Jahrhundert v. Chr. aus), oder als ein auf den Hinterbeinen stehender Widder, welcher «lebende Seele des Re» genannt wurde. Manchmal erscheint Chnum auf den Darstellungen mit vier Widderköpfen – eine Anspielung auf seine vier wichtigsten Kultzentren. Er scheint die Schöpferkraft des Sonnengottes Re in jenen Teilen Ägyptens personifiziert zu haben, wo Re nicht als höchster Schöpfer anerkannt wurde, denn der Kult des Chnum, der mit dem Nil in Verbindung gebracht wurde, war weit verbreitet. Manchmal wurde Chnum auch mit Horus dem Älteren geglichen und mit einem Falkenkopf abgebildet. Als Wassergott stellte man ihn mit ausgestreckten Händen dar, über die er das Wasser fluten ließ.



Oben: Die Pyramide von Medum, südlich von Dahschur. Vermutlich ist sie von Snofru, Pharao der 4. Dynastie, erbaut worden. Da die Ummantelung abgefallen ist, sieht man die Struktur, die mit der der Stufenpyramide des Djoser in Sakkara Ähnlichkeit hat.

Linke Seite: Thodris, die Göttin der Geburten. Meist wurde sie als trüchtiges Nilpferd dargestellt, mit Krokodilschwanz und den Vorder- und Hinterbeinen eines Löwen, das sich auf die Hieroglyphe «Schutz» stützt. Grüner Schiefer, 26. Dynastie. Kairo, Ägyptisches Museum.

HEKET

Heket war eine Wassergöttin in Gestalt eines Frosches oder einer Frau mit einem Froschkopf. In Hermopolis wurde sie mit den vier Froschgottheiten in Verbindung gebracht, die vor der Schöpfung in Nun lebten; in Abydos glaubte man, sie sei von Re gleichzeitig mit Schu geboren worden und sei seine Frau gewesen. Als Personifikation der Fruchtbarkeit und Auferstehung hatte Heket, die Osiris bei seiner Auferstehung geholfen hatte, die Aufsicht über die Geburt von Königen und Königinnen. Meist galt sie als Gemahlin des Chnum und wurde die göttliche Geburtshelferin all seiner Geschöpfe. Sie gab den Körpern der Herrscher, wie zum Beispiel der Hatschepsut, Leben ein, aber auch den Männern und Frauen, die Chnum auf seiner Töpferscheibe geformt hatte. Manchmal wurde Heket für eine Erscheinungsform der Hathor gehalten und Mutter von Horus dem Älteren genannt.

SATIS

Satis (Satet) war eine Göttin der Fruchtbarkeit und Liebe, deren Kultzentrum auf der Insel Sehel, in der Nähe des Ersten Katarakts, lag. Binnen kurzem übernahm sie die Stellung der Heket als Gattin des Chnum und wurde das zweite Mitglied der Triade von Elephantine und Göttin der lebenspendenden Überschwemmung. Meist galt sie als Tochter des Re, manchmal aber auch als Tochter von Chnum und Anuket. Schon in der Frühzeit glaubte man, sie stehe am Eingang der Unterwelt und schöpfe Wasser aus vier Krügen zur Reinigung des Pharao, wenn dieser das Reich der Toten betrete. Später wurde Satis zur Jagdgöttin, und man nannte sie «Prinzessin von Oberägypten» und – im Mittleren Reich – «Königin der Götter». Satis wurde mit einer Geierhaube dargestellt und mit der Weißen Krone von Oberägypten, die seitlich von Antilopenhörnern eingerahmt war; außerdem trug sie Bogen und Pfeil. So war Satis

das südliche Gegenstück der Neith, einer anderen alten Göttin. Auf vielen Darstellungen sieht man Satis beim Begießen des Landes mit dem Wasser des Nil.

ANUKET

Anuket (oder Anukis) war ursprünglich eine Wassergöttin aus dem Sudan, deren Kultzentrum sich beim heutigen Assuan befand. Sie wurde als Schwester der Satis, manchmal auch als deren Mutter bezeichnet. Als Konkubine des Chnum wurde sie zum dritten Mitglied der Triade von Elephantine. Ihr Name bedeutete «umarmen», denn man glaubte, ihre Umarmung mache während der Überflutung die Felder fruchtbar. Sie wurde zu einer Göttin der Lust, deren Kult und Attribute obszön waren. Man stellte sie als Frau mit einer Federkrone – vielleicht aus den Federn der roten Papageien – dar. Manchmal wurde sie mit Nephthys identifiziert.

HAPI

Hapi, der Gott des Nils und insbesondere der Überschwemmungen, wurde allgemein als der Spender der Fruchtbarkeit verehrt. Seinem Kult schrieb man lebenswichtige Bedeutung zu, und seine Verehrer stellten ihn sogar höher als Re. Man glaubte, daß Hapi die Wiesen bewässere, auf denen das «Vieh des Re», die Menschen, grase; es hieß, daß er die Oasen der Wüste mit Wasser versorge und den Tau vom Himmel beschaffe (wie wir sahen, floß durch den Himmel ein Fluß). Hapi wurde Vater der Götter genannt, denn er war der Ernährer und Herr der Erd-, der Fruchtbarkeits- und der Schöpfergötter. Er sorgte für die Opfer, die ihnen in ihren Tempeln gebracht wurden.

Hapi wurde mit Nun identifiziert, und man stellte sich vor, daß er durch die Unterwelt (Duat), durch den Himmel und durch Ägypten fließe, nachdem er in zwei Strudeln in den Höhlen von Elephantine an die Oberfläche gekommen sei. Er sollte auf der Insel Bigge beim Ersten Nilkatarakt leben, wo man ihn finden könne, lehnend auf einem Ruhebett in einer von Chnum bewachten Grotte. Manchmal verstand man unter Hapi zwei Götter: den vom südlichen und den vom nördlichen Nil, die zusammen das Ritual des *santaui* (die Vereinigung der Beiden Länder) vollzogen. Nechet galt oft als Hapis Gemahlin. Zu anderen Zeiten stellte Hapi beide Teile des Nil in einer Person dar, jenen, der nördlich durch Ägypten floß, sowie die andere Hälfte der in Elephantine an die Oberfläche kommenden Wasser, die durch Nubien flossen.

Als Fruchtbarkeitsgott wurde Hapi mit Osiris identifiziert, dessen rituelle Totenfeier alljährlich beim höchsten Stand der Überschwemmungen gefeiert wurde. Anderen Quellen nach stellte Hapi die Wasser des Nil dar, Osiris dagegen ihre befruchtende Kraft. Nach den osirianischen Vorstellungen waren die Wasser des Nil der Schweiß von den Händen des Osiris und die von Isis in den Fluß vergossenen Tränen die Ursache der jährlichen Flut. Hapi verhalf Osiris zur Auferstehung, indem er ihn an seiner Brust stillte.

Die Bilder des Hapi zeigen ihn als bärtigen, grün oder blau bemalten Mann mit hängenden, weiblichen Brüsten als Zeichen

seiner Fruchtbarkeit. Auf dem Kopf trägt er ein Bündel Wasserpflanzen – meist Papyrus, hingegen Lotos, wenn er als Gott des oberen Nil dargestellt wurde. Auf anderen Bildwerken hält er mit Opfergaben beladene Platten oder gießt aus einem Gefäß Wasser als Trankopfer. Manchmal wurde er auch mit zwei Pflanzen oder zwei Gefäßen gezeigt, die dann den oberen und unteren Nil darstellen sollten.

Hapi darf nicht verwechselt werden mit Hapi, dem Sohn des Horus und Schutzgott des die Lunge enthaltenden Kanopen-Kruges.

MIN

Min, dessen Hauptkultorte Achmim (Chemmis) sowie Koptos waren, stammte aus prädynastischer Zeit. Ein Donnerkeil war der Fetisch dieses Gottes. In der Frühzeit galt Min als Himmels-gott, als Höchstes Wesen, dessen Titel «Herr des Himmels» war. Bis in das Mittlere Reich hinein wurde er mit dem Falkengott Horus dem Älteren identifiziert. Man hielt ihn für den Sohn des Re oder des Schu.

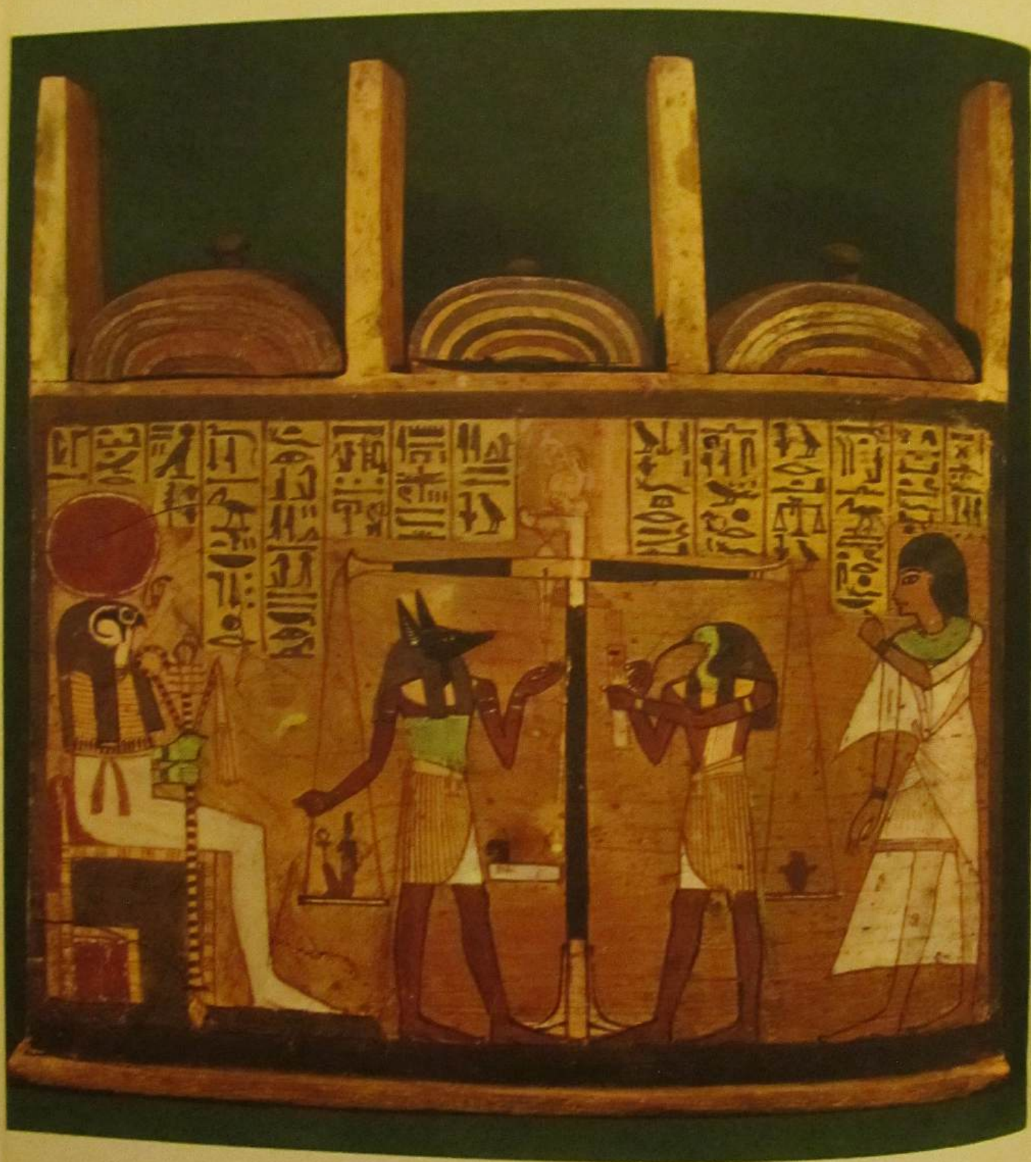
Min war vor allem ein Fruchtbarkeitsgott, der verehrt wurde, weil er sexuelle Kräfte verlieh. Als Regengott stellte er auch die schöpferische Kraft der Natur dar, insbesondere das Wachstum des Getreides. Auf Darstellungen eines der bedeutenden Feste des Min sieht man den Pharaon den Boden mit der Hacke bearbeiten und die Felder bewässern, während Min zuschaut. Beim Erntefest des Min, das zu Beginn der Erntezeit gefeiert wurde, konnte man den Pharaon bei einer zeremoniellen Ernte des Getreides sehen. Aufgrund dieser Verbindung zum Pharaon wurde Min im Mittleren Reich Horus, dem Sohn des Osiris, gleichgesetzt. Da die Pharaonen für Söhne des Re gehalten wurden, identifizierte man Min auch mit dem Sonnengott, und im Neuen Reich war er in noch stärkerem Maße mit Amun-Re verbunden. Zu dieser Zeit wurde Min eine sehr volkstümliche Gottheit, und ihm zu Ehren feierte man ausschweifende kultische Feste.

Min war auch der «Herr der Östlichen Wüste», er beschützte nämlich die zum Roten Meer führenden Karawanenstraßen, die von Koptos ausgingen und Gebiete gefährlicher fremder Volksstämme durchquerten. Er war der Schutzherr der Nomaden und Jäger, und man bezeichnete ihn als «Herrn der fremden Länder».

Min wurde als schwarz bemalter Mann mit erigiertem Phallus dargestellt, meist nach archaischer Weise als Statue mit eng geschlossenen Beinen. Er trug den gleichen Kopfschmuck wie Amun, nämlich zwei lange Federn. Sein rechter Arm ist nach rückwärts erhoben; darüber schwebt die Geißel, das Symbol der Macht, oder der Donnerkeil. Im Neuen Reich stellte man ihn in der Gestalt seines ihm heiligen Tieres, eines weißen Stieres dar, der das Erntefest leitet. Dieser Stier wurde oft mit der ihm geweihten Pflanze, dem Lattich, gefüttert, dem man aphrodisische Kräfte zuschrieb.

Bes, ein volkstümlicher Schutzgeist, der meist als mißgestalteter Zwerg mit fratzenhaftem Gesicht und einem Löwenfell auf dem Rücken dargestellt wurde. Sein Bild sollte gegen böse Geister und gefährliche Tiere, wie Schlangen und Krokodile, schützen. 26. Dynastie.





Anubis wägt die Taten des Toten. Das Ergebnis wird von Thot, dem ibis-
köpfigen Gott der Weisheit und Schreiber der Götter, aufgezeichnet.
Kanopenkasten, 26. Dynastie.

BES

Bes kam unter der 12. Dynastie aus dem Sudan nach Ägypten. Im Gegensatz zu den anderen Göttern wurde er mit voll zugewandtem Gesicht dargestellt, was ein Beweis für seine fremde Herkunft ist. Vielleicht war er ursprünglich ein Löwengott, denn er behielt einige Löwenattribute; in Ägypten wurde er aber stets als häßlicher Zwerg oder Pygmäe dargestellt. Anfangs war er ein Schutzgott des Pharaonenhauses, so gehörte er zum Beispiel zu den bei der Geburt der Hatschepsut anwesenden Göttern. Später wurde er vom einfachen Volk übernommen und gehörte zu den volkstümlichsten Göttern.

Bes brachte Glück in die Häuser aller sozialen Schichten. Er beschützte die Familie, wachte über die Ehe und kümmerte sich um die Toilette und den Schmuck der Frauen. Er war ihr größter Freund, stand ihnen bei der Geburt bei und beschützte das neugeborene Kind. Auf den Darstellungen sieht man ihn oft beim Tanz um die junge Mutter, die er trommel- oder tamburinschlagend und mit Messern um sich fuchtelnd umkreist. Der Lärm, seine Drohung sowie das Gelächter, das sein häßlicher und gleichzeitig lächerlicher Anblick auslöste, sollten die bösen Geister vertreiben.

Bes schützte seine Verehrer auch gegen gefährliche Wüstentiere, insbesondere Schlangen, und wurde oft als Schlangenzwinger oder -verschlinger dargestellt. Für einen mächtigen Zauberer hielt man Bes, weil er böse Geister vernichten konnte. In erster Linie aber war er ein Gott der guten Laune und der Lustbarkeiten. Zur Unterhaltung der Götter tanzte er vor ihnen und erfreute sie mit Harfe, Leier oder dem Tamburin. Daher waren Tanz und Musik ein wesentlicher Bestandteil seines Kultes.

Bes wurde dargestellt als Zwerg mit langen Armen, kurzen, krummen Beinen und einem Schwanz. Sein breites, stupsnäsiges Gesicht zeigt einen zottigen Bart, und seine großen Augen sind von dichten Augenbrauen halb verdeckt. Er hat eine lange, heraushängende Zunge, abstehende Ohren und manchmal kurze, aus seiner Stirn herauswachsende Hörner. Gelegentlich trägt er eine Federkrone, die der der Göttin Satis ähnelt. Sein wilder Bart und seine Brauen wirken oft wie eine Löwenmaske, und meist hat er ein Leoparden- oder Löwenfell umgehängt. Bilder des Bes schmückten häufig das Kopfende von Betten, insbesondere von Hochzeitsbetten; auch wurde er auf Spiegelgriffen, Parfümfläschchen und anderen Gebrauchsgegenständen dargestellt. Man sieht ihn ferner auf Amuletten aus Nilpferd Bein, die Schutz gegen Wüstentiere und Schlangen verleihen sollten. Als Bes zum Schutzgott und Friedensbringer der Toten geworden war, wurde er auf die Kopfstützen der Mumien gemalt.

Das weibliche Gegenstück des Bes war Beset, eine feuerspeiende Schlange; häufiger findet sich allerdings die Vorstellung, daß Bes der Partner der Thoëris ist.

THOËRIS

Thoëris (auch Taueret, Opet oder Ipet) war eine prädynastische Nilpferdgöttin, deren Name «die Große» bedeutete. Manchmal trug sie Sonnenscheibe und Kuhhörner – ein Hinweis darauf, daß sie bei der täglichen Wiedergeburt der Sonne half. Sie wurde sogar für das Auge des Re, seine Tochter und Mutter von Isis und Osiris gehalten.

In der offiziellen Religion sank Thoëris allmählich zu einer niederen Gottheit herab, wurde aber als Hausgöttin sehr gefürchtet und verehrt. Zu allen Zeiten und in allen sozialen Schichten blieb Thoëris die Schutzgöttin der Wöchnerin. Unter der 18. Dynastie stellte man sie häufig zusammen mit Bes beim Tanz im Geburtszimmer dar. Bei der Geburt der Hatschepsut war sie eine prominente Hilfe.

Amulette der Thoëris und des Bes waren Grabbeigaben, die dem Verstorbenen die Auferstehung im Reich der Toten sichern sollten. Da Thoëris manchmal als die Gemahlin des Seth galt, geriet sie nach seiner Degradierung auch in Verruf.

Thoëris erscheint auf den Darstellungen als trächtiges, auf den Hinterbeinen einer Löwin stehendes Nilpferd mit hängenden weiblichen Brüsten und einem Krokodilschwanz. Meistens stützt sie sich auf die Hieroglyphe «Schutz» und trägt die für «Leben». Thoëris hatte Tempel in Theben und Deir el-Bahri.

MESCHENET

Meschenet war die Göttin der Geburten. Manchmal verstand man unter diesem Namen vier Göttinnen, nämlich die Göttin des Geburtszimmers, des Geburtsstuhls und der zwei Geburtsziegel, auf denen die ägyptischen Frauen bei der Entbindung kauerten. Diese Göttinnen und andere Geburtsgottheiten erschienen den Frauen im Augenblick der Entbindung, zum Beispiel in der Gestalt tanzender Mädchen. Von Meschenet oder den vier Meschenets hieß es, sie seien mit Schai verheiratet und könnten das Schicksal des Kindes im Augenblick der Geburt voraussagen. Als Meschenet bei der Geburt der Hatschepsut die Aufsicht führte, prophezeite sie dem Kind eine ruhmreiche Zukunft voller Macht und Reichtum.

Wie andere Gottheiten der Geburt wurde auch Meschenet mit der Wiedergeburt nach dem Tode in Verbindung gebracht. Sie half Isis und Nephthys bei den Begräbnisriten, während Isis und Nephthys wiederum durch diese Verbindung mit der Geburt der Könige auf Erden in Zusammenhang gebracht wurden. Beim Gericht des Osiris legte Meschenet Zeugnis über den Charakter des Verstorbenen ab.

Meschenet wurde als Geburtsziegelstein mit einem Frauenkopf dargestellt oder als Frau mit einem Kopfschmuck aus zwei an den Spitzen eingerollten langen Federn, die man als Palmschößlinge oder als hohe Wasserpflanzen deutete.

RENET

Renet (oder Renenutet) war eine Ammengöttin, die die Aufsicht darüber führte, daß man jedem Kind bei der Geburt half, daß es beschützt und gestillt wurde. Dadurch wurde sie mit dem Schicksal, im Sinne von Glück und Reichtum, eng verbunden. Unter diesem Gesichtspunkt wiederum verschmolz man sie früh mit Ernutet, die ursprünglich die reiche Ernte personifizierte und mit der sich oft im reifen Korn verborgenden Schlange identifiziert wurde.

Renet hatte Verbindungen zu Meschenet und auch zu Maat und Sobek. Sie wurde als Frau mit dem Kopf einer Schlange

dargestellt, meist der Uraus-Schlange der Pharaonen, und trug einen Kopfschmuck, der aus zwei Federn oder aus der Sonnenscheibe und zwei Kuhhörnern bestand. Auf den Darstellungen sieht man sie oft beim Stillen des Pharaos oder der Seelen der Toten.

SCHAI

Schai, dessen Name (das Verhängte) bedeutet, personifizierte das Schicksal oder das Glück, und man stellte ihn sich allgemein als wohlwärtigen (Schutzensel) vor, der jedem Menschen bei der Geburt zugeteilt wird. Schai konnte aber auch Unglück bringen, besonders nachdem Renenet zum (Glück) geworden war. Durch Schai wurde dem Menschen die Lebenszeit festgesetzt und die Art seines späteren Todes bestimmt.

Im Mittleren Reich dachte man sich Schai als Gatten der Meschenet, und gleich ihr war er bei der Geburt und beim Gericht der Toten anwesend. Schai war nicht absolut unveränderlich, der Mensch konnte sein Schicksal durch seine Handlungen im Leben beeinflussen, und auch die Götter konnten eingreifen. Ihm ganz zu entfliehen vermochte man aber nicht. Schai begleitete den Menschen vom Augenblick seiner Geburt an bis zur Gerichtshalle des Osiris. War die Seele gerechtfertigt, so führte Schai sie in das Jenseits.

Schai wurde in der Frühzeit als Mann, danach als Bock und schließlich als Schlange dargestellt. Häufig wurde er unter dem Geburtszettel abgebildet.

DIE HATHOREN

Die ägyptischen Götter konnten sieben oder neun Erscheinungsformen haben. Hathor nahm in ihrer Funktion als Muttergöttin, die im Baum des Himmels lebt und die Seelen der Menschen ernährt, sieben Gestalten an. Diese sieben Gestalten der Hathor widmeten sich diesem Dienst sowohl bei Toten wie bei Neugeborenen. Bei der Geburt jedes Kindes verkündeten sie dessen Schicksal; dies wurde allgemein Schai genannt, und nur wenn es besonders günstig war, wurde es der Renenet gleichgesetzt.

Die Hathoren wurden meist als junge Frauen dargestellt, die das Tamburin schlagen und deren Kopfschmuck aus Sonnenscheibe und den Hörnern der Hathor besteht. In der Ptolemäerzeit wurden sie den Plejaden gleichgesetzt.

HU, SIA, SEHEM UND HEH

Die abstrakten Kräfte, die die Schöpfung und ihr Bestehen ermöglichten, wurden vergöttlicht. Zu den wichtigsten gehörten Hu, Sia, Sehem und Heh oder Neheh. Hu und Sia, die zu der Mannschaft der Sonnenbarke des Re gehörten, wurden als bärtige Männer dargestellt. Hu personifizierte den Befehl oder die autoritative Äußerung, die treibende Kraft hinter der Schöpfung. Sia die Erkenntnis, mit der das Werk der Schöp-

fung ausgeführt wurde. Sia stand in enger Verbindung zu Thot, dem göttlichen Handwerker und Gott der Weisheit. Hu und Sia dienten auch als Träger des Horus-Auges. Hu und Sia, ursprüngliche Aspekte der schöpferischen Macht des Re, galten in Memphis als Personifikationen von Zunge und Herz des Ptah. Da die Menschen mit dem Herzen ihr Leben nach moralischen Vorschriften richteten, verkörperte Sia Gewissen und Charakter.

Auch Sehem, die Energie, war eine wesentliche Kraft bei der Schöpfung, während Heh, die Ewigkeit, und sein weibliches Gegenstück Hehet Aspekte von Nun, dem Urozean, waren und den grenzenlosen Raum personifizierten. Heh wurde als kauender Mann dargestellt, der auf dem Kopf ein gebogenes Rohr und die traditionellen Symbole für langes Leben und Glück trug. In späterer Zeit wurde er als Hausgott volkstümlich.

MAAT

Maat war die Göttin der Wahrheit, Gerechtigkeit und Richtigkeit. Sie verkörperte das Gleichgewicht zwischen den Gegensätzen des ägyptischen Lebens, zwischen Ober- und Unterägypten, zwischen dem fruchtbaren Tal und der Wüste und auch zwischen Gut und Böse. So war sie die Grundlage der Kultur und Stärke Ägyptens.

Es hieß, Maat regiere, wenn das Reich vereint sei, wenn die Menschen friedlich und mit ihrem Los zufrieden seien und ihre Pflichten gemäß der göttlichen Ordnung erfüllten. Ohne Maat hatte das Werk der Schöpfung keinen Bestand, und die Erfindung der Götter wurde zunichte gemacht. Der Pharaos vor allem war verantwortlich für die Erhaltung der Maat. Ihr Abbild brachte er den Göttern dar, denn sie war die Opfergabe an sich (die den Göttern manchmal statt eines rituellen Mahls angeboten wurde, denn auch die Götter lebten durch Maat).

Maat galt als die Tochter des Re und die Gemahlin des Thot und soll diese in der Sonnenbarke begleitet haben, als sie vor der Schöpfung zum ersten Mal aus Nun auftauchten. Das Licht, das Re der Welt brachte, war Maat; Re schuf die Welt, indem er Maat an die Stelle des Chaos setzte. Darum befindet sich Maat auf Bildwerken stets unter der Mannschaft der Sonnenbarke. Alle Pharaonen behaupteten, durch Maat zu regieren. Auch Echnaton erhob diesen Anspruch, doch seine Nachfolger waren der Meinung, Maat sei unter ihm gestürzt worden, da er seine Herrschaft nicht nach der Tradition der irdischen Herrschaft des Horus ausgeübt habe. Beweis dafür seien die Schwächung und der Verlust eines großen Teils des Reiches. Die Nachfolger des Echnaton machten viel Aufhebens davon, daß sie Maat wieder zu ihrem berechtigten Platz verhelfen und so das Gleichgewicht unter den Göttern wie auch auf Erden wiederhergestellt hätten.

Das Volk wurde aufgefordert, Maat mehr als die anderen Staatsgötter zu unterstützen; und es wurde belehrt, daß Maat durch den Pharaos, die Priesterschaft und die Gesetze des Landes wirke – alle Richter wurden als ihre Priester bezeichnet. Später wurde Maat für die Menschen aber noch wichtiger aufgrund ihrer Rolle in der Gerichtshalle des Osiris. Sie geleitete die Seele des Verstorbenen in die Halle. Dann wurde sie in die rechte Waagschale gesetzt, das Herz des Verstorbenen in die linke. Hielten die Schalen das Gleichgewicht, so galt das Herz als



Die vier Söhne des Horus. Sie waren die göttlichen Wächter der vier Himmelsrichtungen und der Kanopen-Krüge, in denen die Organe der Toten aufbewahrt wurden. Links: Amset mit dem Menschen- und Hapi mit dem Hundekopf. Rechts: Duamutef mit dem Schakal- und Kebehsenuef

mit dem Falkenkopf. Derartige Figürchen wurden den Verstorbenen ins Grab mitgegeben, als die gesonderte Einbalsamierung der Eingeweide und ihre Aufbewahrung in Urnen nicht mehr üblich waren. 19. Dynastie, sogenannte Ramessiden-Zeit (ca. 1314–1200 v. Chr.).

gerechtfertigt – mit anderen Worten, es hatte die Aufgabe erfüllt, die die göttliche Ordnung ihm zugedacht hatte.

Maat wurde als Frau dargestellt, die in der Sonnenbarke steht oder auf einem Thron in der Gerichtshalle des Osiris sitzt. Auf ihrem Kopf trägt sie eine lange Straußenfeder. Auf Darstellungen des Gerichtsrituals, wenn Maat das Gewicht in der rechten Waagschale war, wurde sie manchmal auch einfach als Feder abgebildet.

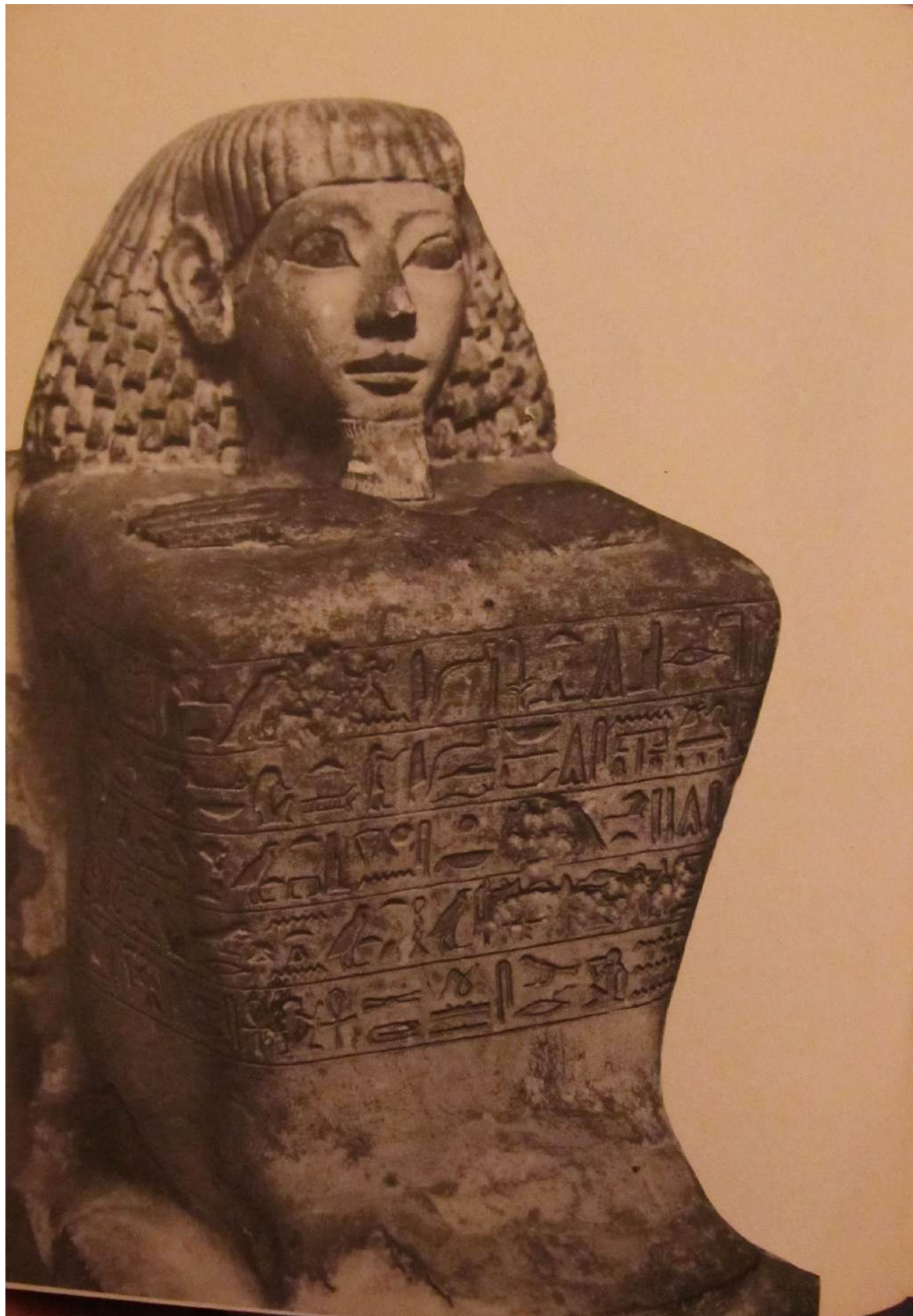
Die Totengötter

Die Totengötter des Osiris-Kults absorbierten die Mehrzahl der mit dem Tod verbundenen alten Götter. Dieses System bewirkte, daß viele Geburtsgottheiten infolge der Wiedergeburt nach dem Tode mit der Unterwelt in Verbindung gebracht wurden.

SOKARIS

Sokaris (Soker) war ein früher Fetisch von Memphis, der die Gestalt eines Sperberfalken annahm. Er wurde zum Gott der Totenstadt von Memphis auf dem Westufer des Nil, denn er war ein Gott der Dunkelheit und der Zersetzung in der Erde. Man nannte ihn «die Seele des Geb». Die Sandwüste war das Reich des Sokaris, das zur Unterwelt gehörte; um es zu durchqueren, mußte das Boot des Re in eine Schlange verwandelt werden, die mit Kufen abgebildet wurde. Das Hauptheiligtum des Sokaris wurde «Tor der Wege» (Ro-Setau) genannt; Sokaris stand nämlich am Eingang seines Reiches, um sich von den Herzen der Toten zu nähren. Der Gott wurde als Sperber oder als Mumie mit einem Sperberkopf dargestellt.

Sokaris wurde bereits seit dem Alten Reich mit Osiris identifiziert. Auch Ptah von Memphis wurde er gleichgesetzt. Diese drei Götter schloß man in einer Triade zusammen, die bald als Einheit empfunden und dann als ein Gott, Ptah-Sokaris-Osiris, verehrt wurde. Diese Gottheit erscheint auf den Darstellungen als Pygmäe mit kurzen dicken Gliedern und einem



großen, kahlen Kopf, der mit Hörnern und Federn geschmückt war oder auf dem ein Skarabäus saß, welcher die Schöpferkräfte des Chepri symbolisierte. Vielleicht stellte man sich unter dieser Gestalt einen menschlichen Fötus vor.

SELKET

Selket (Serket) war eine Skorpiongöttin, die offenbar von dem prädynastischen König Selket (Skorpion) verehrt wurde. Sie war zu der Fruchtbarkeit in Beziehung gesetzt worden, denn sie gehörte zu den Schutzgöttinnen der vier Quellen des Nil. Ihre Verbindung zu diesen Ausgängen der Unterwelt, das heißt zum unterirdischen Ozean, führte dazu, daß sie allmählich in die Unterwelt, in das Totenreich, verbannt wurde. Dort hatte sie die Apophis-Schlange zu bewachen, denn wenn das Ungeheuer von den Verteidigern des Re besiegt worden war, wurde es gefesselt und in dem Reich der Finsternis gefangengehalten. Die Göttin wurde zur Gemahlin des Nechebhau, eines Schlangengottes mit menschlichen Gliedern. Dieser wurde manchmal für eines der die Unterwelt bewohnenden Ungeheuer gehalten. Von Selket erzählte man in diesem Zusammenhang, sie binde die Toten mit Ketten. Zu anderen Zeiten wurde ihr Gemahl aber als wohlthätiger Gott angesehen, der die Seelen der Toten mit Nahrung versorgte; in diesem Fall wurde auch Selket zu einer wohlgesinnten Göttin.

Sehr oft berichten die Quellen, daß Selket Isis half, die Begräbnisriten für Osiris zu vollziehen, und ihr in der Beaufsichtigung des Horuskindes beistand. Sie trauerte mit Isis am Fußende der Särge und war die Schutzgöttin einer der Kanopen, jener Gefäße, in die die Eingeweide der Verstorbenen kamen, nachdem sie vor der Einbalsamierung aus dem Körper entfernt worden waren.

Selket wurde als Frau mit einem Skorpion auf dem Kopf dargestellt oder als Skorpion mit dem Kopf einer Frau. Manchmal beschützte sie die Toten wie Isis mit befiederten Armen.

MERETSEGER

Meretseger wurde «Herrin des Westens» genannt, das heißt des Totenreiches, des Landes der untergehenden Sonne. Ihr Name bedeutet «geliebt von ihm, der Schweigen schafft» (Osiris), und sie symbolisierte die Nekropole von Theben. Ein anderer ihrer Titel war «Bergspitze des Westens» – es hieß nämlich, sie lebe auf dem heute El-Korn genannten Berg, der sich hoch über dem Tal der Könige erhebt, in dem die Pharaonen des Neuen Reiches in Felsengräbern bestattet wurden. Meretseger wurde auch «Löwin des Gipfels» genannt, denn sie war ungestüm in der Verfolgung der Sünde und bestrafte diejenigen, die ihr die gebührende Achtung versagten, mit Krankheit und schließlich mit dem Tod. Als wohlthätige Göttin zeigte sie sich gegenüber Gerechten. Besonders mächtig war ihr Schutz, den sie gegen Schlangen verlieh. Vielleicht war Meretseger eine Erscheinungsform der Uraus-Schlange, dieses trotz seiner Schutzfunktionen wilden Tieres, das ursprünglich das Todeswerkzeug für den Pharao war. Manchmal wurde Meretseger als Schlange dargestellt oder als Frau mit einem Schlangenkopf.



Oben: Imhotep, der Ratgeber und Baumeister Djosers (3. Dynastie). Er war der Erbauer des ersten Steinbauwerks, der Stufenpyramide in Sak-kara, die er für seinen Herrn errichtete. Imhotep gilt daher als Erfinder der ägyptischen Steinbaukunst, die sehr bald die Holz- und Ziegelkonstruktionen verdrängte. Imhotep wurde in der Ptolemäerzeit als Gott der Heilkunde verehrt. Er ist hier in der Kleidung eines Priesters und als Schutzherr der Schreiber mit einer Papyrusrolle dargestellt.

Linke Seite: Würfelhocker-Figur des Amenhotep, Sohn des Hapu. Er war Oberschreiber und Statthalter Amenophis' III. Schon zu seinen Lebzeiten wurden ihm große Ehrungen zuteil. Nach seinem Tode wurde Amenhotep zwar nie ein Gott im eigentlichen Sinne, doch erwies man ihm göttliche Ehren. Bemalter Kalkstein, 18. Dynastie.



Oben: Ausschnitt aus einem Papyrus, der seinen Besitzer auf der Fahrt durch die Unterwelt leiten sollte. Das Krokodil war das Emblem des Gottes Sobek, der vor allem im Fayum und in Ombos verehrt wurde.

DIE VIER SÖHNE DES HORUS

Horus hatte mehrere Frauen und zahlreiche Nachkommen. Jene aber, die als seine (vier Söhne) in einer Gruppe zusammen geschlossen wurden, galten allgemein als seine von Isis abstammende Nachkommenschaft. Sie wurden aus einer Lotosblüte geboren; ursprünglich waren sie nämlich Söhne von Horus dem Älteren und demzufolge Sonnengötter, die zu den Schöpfungslegenden gehörten. Auf Befehl des Re wurden sie von Sobek aus dem Wasser gerettet. Man hielt sie auch für Söhne des Geb oder Söhne des Atum und der Nut, und es hieß, daß sie «Re-stechlichkeit nie gesehen haben». Im Osiris-Zyklus beauftragte Anubis sie deshalb mit der Mumifizierung, der Mundöffnungszeremonie und der Bestattung, zunächst des Osiris und dann auch der Menschen. Horus bestimmte sie später zu Wächtern der vier Himmelsrichtungen.

Meist stellte man sich die vier Söhne des Horus jedoch als Wächter der Kanopen vor. Man stellte auch eine enge Verbindung her zwischen den Krügen und den vier Schutzgöttinnen, die über dem Leichnam wachten. So wurde Isis mit dem die Leber enthaltenden Krug in Zusammenhang gebracht. Diesen bewachte Amset, der Sohn des Horus, der auch den Süden darstellte und einen Menschenkopf hatte. Nephthys wurde mit dem die Lunge bergenden Krug in Verbindung gebracht, dieser stand unter dem Schutz des pavianköpfigen Hapi, der den Norden symbolisierte. Neith wurde der den Magen enthaltenden Kanope zugeteilt, die Duamutef, der schakalköpfige Repräsentant des Ostens, behütete. Selket schließlich wurde mit dem Gefäß identifiziert, in dem die Gedärme aufbewahrt wurden und das der falkenköpfige, den Westen darstellende Kebehsenuf bewachte. Bis zur 18. Dynastie hatten die Kanopen Deckel in Form von Menschenköpfen. Danach stellte jeder Deckel den Kopf des entsprechenden Horus-Sohnes dar. Noch später wurden die Eingeweide nicht mehr entfernt, sondern man begrub mit dem Verstorbenen Figürchen in Mumiengestalt, welche die Köpfe der vier Horus-Söhne trugen. Die vier spielten auch in der Unterwelt eine Rolle und wurden häufig abgebildet, wie sie auf einer offenen Lotosblüte vor dem Thron des Osiris in der Halle des Gerichts standen.

Vergöttlichte Menschen und der göttliche Pharao

IMHOTEP

Imhotep war der Ratgeber und Wesir Djosers, des ersten, möglicherweise auch zweiten Pharaos der 3. Dynastie, dessen Hauptstadt Memphis war. Gleich vielen späteren Wesiren war Imhotep in zahlreichen Gebieten der Verwaltung und in allen Zweigen königlicher Unternehmungen geschult. Sein Ruhm beruht nicht allein auf seinen Fähigkeiten, sondern auch auf der Tatsache, daß er als erster Sterblicher, der nicht Pharao war, in die Geschichte der ägyptischen Kultur eingegangen ist. Er war berühmt als ein in der Doktrin von Heliopolis beschlagener Priester, als Schriftsteller, als Arzt und vor allem als Gelehrter, der dazu beitrug, daß aus Astronomie und Architektur Wissenszweige wurden. Die Ägypter aller Zeiten kannten

Rechte Seite: Apis, der heilige Stier von Memphis. Er wurde bald dem memphitischen Schöpfergott Ptah beigegeben und in späterer Zeit mit Osiris in Verbindung gebracht, wodurch er den Rang eines Totengottes erhielt. Apis galt auch als eine Erscheinungsform des Nil. Auf dem Rücken des Stiers kann man die Adlerschwinge sehen, die zu seinen Kennzeichen gehörte.



ihn als Erbauer der Stufenpyramide oder Mastaba des Djoser in Sakkara bei Memphis. Dieses Baudenkmal, in dessen Umkreis zahlreiche kleinere Bauten lagen, die der Pharao im Kult benutzte, war aus Kalksteinblöcken errichtet und mit dem feinkörnigen, schneeweißen Kalkstein aus Tura vom Ostufer des Nil verkleidet. Es war das erste Bauwerk, das ganz aus Stein errichtet war, und von diesem Zeitpunkt an verdrängte der Steinbau in Ägypten die Holz- und Ziegelkonstruktionen.

Der Bau von Tempeln und Grabdenkmälern war selbstverständlich ein Unternehmen religiösen Charakters, und Imhotep wurde als weiser Mann und Schreiber verehrt. Im Neuen Reich galt er als Schutzherr der Schreiber, die vor Beginn ihrer Arbeit für ihn einige Tropfen Wasser als Trankopfer vergossen. Es scheint, daß man, im privaten Bereich, vom Neuen Reich an eine Art Ahnenverehrung pflegte, und solch einem Totenkult ähnelt der Kult des Imhotep. Zu dieser Zeit wurde er mit Nefertem identifiziert.

In der Saftenzzeit wurde Imhotep vollends zum Gott; es hieß, er sei der Sohn des Ptah, den ihm entweder eine Frau namens Chroti-onch, Nut oder Sachmet geboren habe. In der Triade von Memphis übernahm er den Platz des Nefertem, und in

Memphis wurde ihm auch ein Tempel errichtet. Er wurde vor allem mit Ptah und Thot in Verbindung gebracht und galt deshalb als Schutzherr der Weisheit, besonders aber der Medizin in Form magischer Geisterbeschwörung; Wunderheilungen wurden ihm zugeschrieben. Die Griechen identifizierten ihn mit Asklepios, und deshalb war er unter den Ptolemäern, vor allem zur Zeit Euergetes' II., ein volkstümlicher Gott. Man stellte ihn dar als Sitzfigur eines Priesters mit geschorenem Haupt und ohne göttliche Insignien, der auf den Knien eine offene Papyrusrolle hält. Manchmal trägt er ein archaisches Priestergewand.

AMENHOTEP

Amenhotep, Sohn des Hapu, war Wesir am Hofe Amenophis' III. aus der 18. Dynastie. Offiziell waren seine Hauptaufgaben militärischer Art; als Architekt aber war er für viele Baudenkmäler ungeheuren Ausmaßes verantwortlich.

Amenhotep wurde wie Imhotep verehrt, weil er die Stärke der Tradition verkörperte. Er war als gelehrter Mann berühmt, «dem alle heiligen Bücher gezeigt worden waren und der die



Oben: Der Stier von Ament, ein Symbol des Osiris. Er trägt den Toten auf seinem Rücken. Über ihnen schwebt des Verstorbenen Seele, (*ba*), die sie in die Unterwelt (*Ament*) und in die *Halle des Gerichts* begleitet. Malerei auf einem Sargdeckel. 26. Dynastie.

Rechte Seite: Harasaphes, der widerköpfige Gott von Herakleopolis, der in der Ersten Zwischenzeit (7.-10. Dynastie) Staatsgott war. Als Fruchtbarkeitsgott wurde er manchmal dem Osiris gleichgesetzt, dessen Atef-Krone er hier trägt.

Vortrefflichkeit des Thot schaute». Er soll ein weiser Ratgeber gewesen sein und ein Zauberbuch geschrieben haben, womit er seine Teilhaberschaft an der göttlichen Natur des Thot bewies. Sein Kult wurde zu seinen Lebzeiten durch eine Verordnung Amenophis' III. begründet, der ihm in seinem Tempel in Karnak eine Statue widmete und in seinem eigenen Grab am Westufer des Nil in Theben für ihn in alle Ewigkeit Totenopfer vorsah. Ptolemaios IV. baute in Deir el-Medine um Amenhoteps Grab, das bereits als heilige Stätte galt, einen Tempel. In diesem Tempel wurden Amenhotep und Imhotep zusammen mit anderen Göttern verehrt. Amenhotep, den man vor allem mit Osiris und Amun-Re in Verbindung brachte, erfuhr auch in Karnak Verehrung. Auf den Darstellungen erscheint er als bärtiger Mann mit einer Papyrusrolle in der Hand.

PHARAONEN ALS GÖTTER

Der Pharao galt vielleicht zu Beginn des Alten Reiches, als das Pharaontum mit den Horus-Kulten verbunden wurde, als ein lebender Gott. Als Regenmacher stand der König am Anfang aller Existenz; als Herr von Jägern und Krieger soll er,

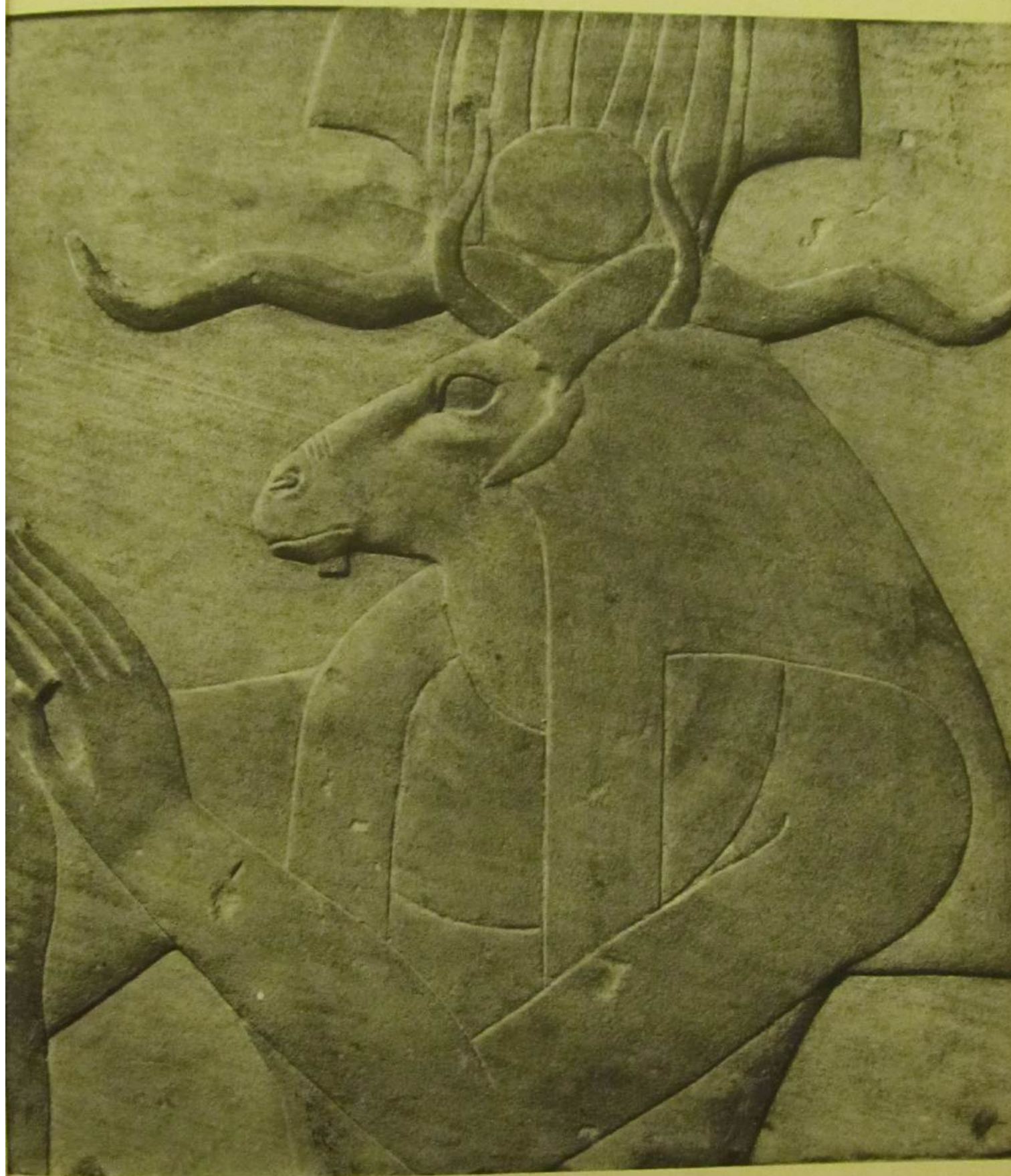
nach den Vorstellungen der Frühzeit, im Leben nach dem Tode die Götter gejagt und verspeist haben, wie er auf Erden das Wild gejagt hatte. Von der 5. Dynastie an und seit dem Aufstieg von Heliopolis galt der Pharao nur noch als Sohn eines Gottes; für kultische Zwecke behielt er aber seinen herkömmlichen Stand, und wenn er ihre Heiligtümer aufsuchte, behandelte er alle Götter mit Ausnahme des Re als seinesgleichen. Er war ihr lebender Stellvertreter auf Erden und gleichzeitig auch ihr Priester. So stellte man ihn manchmal dar, wie er sich selbst verehrte oder die Götter in der gleichen Weise reinigte, wie sie ihn bei seiner Geburt und Thronbesteigung reinigten, um ihm seine göttliche Natur zu erhalten. Der Pharao wurde allgemein *«Schöpfer aller Dinge»* genannt und *«Auge des Re»*. Der Unterschied zwischen den Göttern und dem Pharao war geringer als der zwischen dem Pharao und seinen Untertanen. Trotzdem war der Pharao vom guten Willen des Re und seines Fährmannes abhängig, um überhaupt ins Jenseits zu gelangen. Wurde er dort aufgenommen, so diente er als Sekretär des Re oder in der Mannschaft der Sonnenbarke.

Das Ansehen der Pharaonen war durch militärische und wirtschaftliche Schwäche untergraben worden sowie dadurch, daß das Blut des königlichen Hauses mit dem gewöhnlicher Sterblicher vermischt worden war. Der Abstand zwischen dem Pharao, den angesehenen Persönlichkeiten und den Statthaltern der Provinzen verringerte sich, als diese nach dem jenseitigen Leben strebten und sich deshalb auf Erden eigene Herrschaftsgebiete schufen und private Grabdenkmäler fern der königlichen Begräbnisstätten erbauten. Diese Mächtigen bewiesen ihren persönlichen Wert auch durch ihre Leistungen als Gelehrte und Künstler; sie waren die Männer, die das Reich in Wirklichkeit lenkten. Die Mehrzahl dieser Beamten wünschte, mit dem Pharao in ein Verwandtschaftsverhältnis zu treten, um an seiner göttlichen Natur teilzuhaben.

Inzwischen war es durch die steigende Volkstümlichkeit des Osiris-Glaubens und der sich daraus ergebenden Identifizierung des Pharao mit Osiris, dem Archetyp des Königs, zu einer klaren Unterscheidung gekommen zwischen dem lebenden Pharao, der göttliches Blut besaß, und dem Pharao nach seinem Tode, der ein Gott und mit Osiris eins werden konnte. Um diese Unterscheidung zu verdeutlichen, nannte man den Pharao *«Guter Gott»*, einen himmlischen Gott dagegen *«Großer Gott»*. Nach ihrem Tod waren die Pharaonen also eher infolge ihrer Verschmelzung mit Re oder Osiris Götter denn aufgrund ihres eigenen Wesens. Genauso konnte jeder beliebige Mann, der im Nil ertrank, mit Osiris identifiziert und vergöttlicht werden. Wollte das Volk einen König anbeten, so verehrte es Osiris, Amun-Re oder Re-Harachte.

Bis zur Ptolemäerzeit erwies man den Pharaonen zu ihren Lebzeiten keinen Kult; eine Ausnahme wurde allerdings gelegentlich dann gemacht, wenn ihre Totentempel vor ihrem Tode vollendet waren. Manchen Pharaonen wurde aber nach ihrem Tode auch weit hinaus über das Grabritual, in welchem der tote Pharao den Großen Göttern gleichgesetzt wurde, Verehrung zuteil. Zu diesen Pharaonen gehörten Amenophis I. und Amenophis III., Thutmosis III. und Ramses II., alle als große Tempelgründer bekannt. Die Hälfte der Tempel, die heute noch in Ägypten zu sehen sind, stammen aus der Regierungszeit Ramses' II.

Amenophis I. wurde zusammen mit seiner Mutter Ahmes-Nofretete verehrt. Sie galten als Schutzgötter der westlich von Theben gelegenen Nekropole, denn Amenophis I. war der





Heilige Tiere

Obwohl die Stammesfetische aus vordynastischen Zeiten oft die Gestalt von Tieren hatten, waren diese Geschöpfe keine echten Götter. Bis in relativ späte Zeiten hinein wurden Tiere nicht allgemein wie Götter verehrt, und überhaupt meist nur dann, wenn sie als Inkarnation der Seele eines Gottes galten. Selbst in einem solchen Falle wurde nur ein bestimmtes Tier einer Rasse verehrt, obwohl es wahrscheinlich ist, daß die ganze Gattung im Ansehen stieg.

Die Tierverschöpfung breitete sich aus, als der Kult des im Pharao inkarnierten Gottes nachließ, denn das Volk brauchte einen greifbaren Stellvertreter der Götter. Die einfachen Leute erwarben sich Verdienste, wenn sie diese Tiere pflegten, genauso wie sie sich früher dadurch (gerechtfertigt) hatten, daß sie ihre Verpflichtungen dem im Pharao verkörperten Gesetz gegenüber erfüllten und so die göttliche Ordnung der Maat aufrechterhielten. Die Verehrung der Tiere nahm auch mit den wachsenden fremden Einflüssen zu, denn die Priester förderten sie in der Erkenntnis, daß die Verbindung von Göttern mit Tieren für die alte ägyptische Religion besonders kennzeichnend war.

Man glaubte, ein früher König habe die Verehrung der Tiere angeordnet oder Isis habe die Anbetung der Tiere, die dem Osiris geholfen hatten, eingeführt und auch den Abscheu vor jenen geweckt, die ihn angegriffen hatten. Es findet sich auch die Vorstellung, daß sich die Götter angsterfüllt in die Gestalt von Tieren geflüchtet hätten, als die Menschen aufsässig wurden.

Tierkulte, die früher das einfache Volk im stillen mit Hingabe gepflegt hatte, wurden schließlich zu einer Angelegenheit des Staates, und dieser sorgte jetzt für eindrucksvolle Begräbnisse der bedeutenderen Tiergottheiten, wie Apis oder Mnevis. Von nun an bemühte man sich, alle Tiere einer Gattung in der Stadt zu begraben, in der ein ausgewähltes Tier der gleichen Art besonders verehrt wurde. Man brachte zum Beispiel die Katzen, die manchmal sorgfältig mumifiziert worden waren, zum Katzenfriedhof nach Bubastis, während tote Ibisse nach Hermopolis zur Bestattung geschafft wurden. So wie es Götter gab, die nicht wohlwollend waren, gab es auch böse Tiergeister. Dazu gehörten in gewissen Fällen die Schlangen, außerdem die mit Seth in Verbindung gebrachten Tiere, wie das schwarze Schwein, das Krokodil und das Flußpferd, und von den Geschöpfen des Nil der Oxyrhynchos, der Katzenwels, der den Phallus des Osiris gefressen hatte. Diese Tiere wurden aber keineswegs allgemein verabscheut; es gab Städte, wo man sie sogar verehrte, besonders das Flußpferd und das Krokodil. Diese Tatsache war manchmal der Anlaß für heftige kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den Städten, denn das absichtliche Töten eines heiligen Tieres galt als schwere Beleidigung. Versehentliche Tötungen zogen schwere Strafen nach sich; wurde aber ein Ibis oder Falke getötet, so mußte das der Übeltäter auf alle Fälle mit dem eigenen Leben bezahlen.

HEILIGE STIERE

Mnevis

Mnevis (auf ägyptisch Nemur) war ein Stier, der in Heliopolis als der (lebende) Sonnengott Re verehrt wurde. Sein Leben sollte angeblich in jedem Stadium seines Kreislaufs das Leben

erste Pharao, der in einiger Entfernung von dem in der Ebene von Theben liegenden Totentempel in einem Felsengrab beigesetzt wurde. Er hatte in der Nähe dieser neuen Totenstadt Handwerker zusammengezogen und ihnen Lebensunterhalt verschafft; demzufolge wurden ihm wundervolltätige Schutzkräfte zugeschrieben. Er soll zum Beispiel einen von ihnen vom Tode errettet haben, als dieser seine Hand in ein Loch gesteckt hatte, in dem eine giftige Schlange verborgen war. Einige dieser Arbeiter waren fremder Herkunft oder standen mit Fremden in Verbindung, die derartige Kulte gewohnt waren. Amenophis I. wurde jedoch auch von heimischen Priestern und Beamten sowohl in Theben wie in ganz Ägypten angebetet. Besonders verehrte man ihn in der Gestalt von zwei Statuen; diese beiden Sitzfiguren des Königs schmückten den Eingang zu seinem Totentempel und wurden (Amenophis vom Vorhof) und (Amenophis der Günstling) (des Amun) genannt. Sie zeigten ihn als bärtigen Mann mit dunkler Haut. Amenophis III. wurde zusammen mit seiner Gemahlin Teje an mehreren Orten, hauptsächlich aber in Theben, während der griechischen und römischen Zeit verehrt. Die Griechen sahen in ihm ihren göttlichen Heros Memnon, weshalb die zwei Kolossalstatuen Amenophis' III. in Theben Memnonskolosse heißen.

des Re – später das des Osiris – wiederholen. Es versteht sich von selbst, daß der Stier allgemein ein Fruchtbarkeitssymbol war. In den Sonnenmythen sind wir oft dem Kamephis, dem «Stier seiner Mutter», begegnet im Zusammenhang mit der täglichen Geburt, dem Tod und der Wiedergeburt des himmlischen Kalbes, der Sonne, aus seinem eigenen Samen. Der Name Kamephis scheint mit *ka* («Lebenskraft») in Verbindung zu stehen. Der Stier Kamephis galt als Inkarnation der Seele oder Schöpferkraft bestimmter Götter. Und der Pharao, der seinem Reich Fruchtbarkeit spendete, wurde deshalb häufig mit dem Stier verglichen. Der Mnevis-Stier wurde wahrscheinlich in prädynastischen Zeiten in Heliopolis verehrt, obwohl der Überlieferung nach sein Kult, den alle Pharaonen, einschließlich Echnaton, ausübten, in der 2. Dynastie begründet wurde. Der Mnevis-Stier wurde in einem Tempel in Heliopolis gehalten. Es war ein schwarzes oder manchmal scheckiges Tier mit massigen Schultern, von anderer Rasse als der Apis-Stier. Auf den Darstellungen trägt er die Sonnenscheibe und die Uräus-Schlange.

Apis

Apis (auf ägyptisch Hapi) war eine Erscheinungsform des Nilgottes; auch er war also ein Fruchtbarkeitsgott. Man nahm an, daß sein Kult, in dem er als Stier von Heliopolis verehrt wurde, durch Menes oder den ersten Pharao der 2. Dynastie begründet worden sei. Tatsächlich bestand der Kult aber schon in prädynastischen Zeiten und hielt sich in verschiedenen Formen durch die Pharaonenzeit hindurch. In Memphis wurde Apis als das «erneuerte Leben des Ptah» verehrt, als «Ebenbild» oder «Stellvertreter» des Ptah, dessen Seele er angeblich verkörperte.

Später galt Apis als Inkarnation des Osiris-Sohnes, und man nannte ihn «Leben des Osiris, der den Nasenlöchern des Königs Leben, Gesundheit und Stärke verleiht». Tatsächlich gab es in vordynastischen Zeiten eine Verbindung von Osiris und Apis, als nämlich Osiris von Stier-Völkern im Delta verehrt wurde; damals erhielt er den Titel «Stier von Ament» (der Unterwelt). Die spätere Verbindung von Apis und Osiris ist vor allem auf die Triade Ptah-Sokaris-Osiris zurückzuführen, die gleichbedeutend ist mit Schöpfung, Tod und Wiederauferstehung. Osiris-Apis wurde als Serapis oder Sarapis bekannt. Bei dem Versuch, den volkstümlichen Kult des Osiris mit dem des Re zu verbinden, verbreiteten die Priester von Heliopolis, daß die Seele des verstorbenen Apis-Stiers zum Himmel aufsteige und mit der Seele des Osiris vereint werde. Aus diesem Grunde war Serapis eine Art Himmels-gott. Dessenungeachtet war er auch bekannt als Gott der Unterwelt, insbesondere der Schätze unter der Erde. Die Griechen sahen in ihm ihren Gott Hades. Er wurde aber auch mit Atum und den verschiedenen Mondgöttern in Verbindung gebracht.

Man glaubte, der Apis-Stier werde durch einen Lichtstrahl erzeugt, der eine Kuh, die kein anderes Kalb habe gebären können, treffe und sie befruchte. Es gab neunundzwanzig Unterscheidungsmerkmale für den Apis-Stier, und ein besonderer Priester wurde eigens ausgeschiedt, um im ganzen Land nach einem Stier mit all diesen Kennzeichen zu suchen. Der Stier mußte schwarz sein und eine bestimmte Zeichnung haben. Die bekanntesten Merkmale waren ein dreieckiger weißer Fleck auf der Stirn (nach Herodot soll er quadratisch gewesen sein), ein Adler auf dem Rücken und ein Skarabäus auf der Zunge.



Oben: Das Ichnéumon wurde in vielen ägyptischen Gauen verehrt, weil es Schlangen tötete und Krokodile fraß. Es galt als eine Inkarnation des Atum, der untergehenden Sonne, und trägt darum die Sonnenscheibe und die Uräus-Schlange auf dem Kopf. 22. Dynastie. London, British Museum.

Linke Seite: Die Katze galt in fast ganz Ägypten als heiliges Tier, besonders aber in Bubastis, wo eine ausgewählte Katze als Inkarnation der Göttin Bastet gehalten wurde. Tote Katzen wurden oft einbalsamiert, mumifiziert und begraben wie ein Mensch. London, British Museum.



Ramses II. bringt dem Gott in demütiger Haltung ein Weihes Geschenk dar. Der von den Menschen als Gott angesehene Pharaο mußte seinerseits den Großen Göttern Ehren erweisen. Aus Karnak, Schiefer, 19. Dynastie. Kairo, Ägyptisches Museum.

War der Stier gefunden – berichtet Herodot –, so freute sich ganz Ägypten, und es wurden Feste veranstaltet. Der alte Stier indessen wurde getötet, indem man ihn zeremoniell im Nil ertränkte. Vielleicht wurde das Fleisch gegessen, aber Haut, Knochen und andere Teile des Körpers wurden mumifiziert, und er wurde nach den Riten eines königlichen Begräbnisses, einschließlich der Bereitstellung menschlicher Uschebti-Figuren, und mit großem Pomp in Sakkara begraben. Die Grabkammer oder das Serapeum war ein unter der 18. Dynastie begonnener, unterirdischer Tempel, in dem das Leben aller Stiere sorgfältig aufgezeichnet wurde. In der Zeit von Ramses II. bis zu dem ersten Ptolemäer gab es vierundzwanzig Apis-Stiere; in Sakkara waren sechzig begraben.

Der Freude über die Entdeckung eines neuen Stieres folgten sechzig Tage tiefer Trauer für den alten (die Trauerzeit für einen Pharaο betrug siebzig Tage). Von den Frommen erwartete man, daß sie sich in dieser Zeit nur von Gemüse und Wasser ernährten. Der Stier wurde mit den besten Ölen einbalsamiert und in einen Sarg aus kostbarem Holz gelegt. 547 v. Chr. ließ Pharaο Amasis (26. Dynastie) einen Sarkophag aus rotem Granit für den toten Apis-Stier anfertigen. Er war der erste der großen Stiersarkophage in Sakkara und übertraf an Wert alle je hergestellten Pharaοnensärge.

Der lebende Apis-Stier wurde in einem Hof an der südlichen Einfahrt zum Heiligtum des Ptah von Memphis gehalten. Dort wurde er in seine Ehren eingesetzt und mit vielen Festen gefeiert. Man suchte seinen Rat in zahllosen Angelegenheiten, denn man schrieb ihm Weissagungskräfte zu. Dargestellt wurde er als Stier mit Sonnenscheibe und Uräus-Schlange oder als stierköpfiger Mann auf freistehenden Beinen, der eine Sonnenscheibe innerhalb der Mondsichel und zwei lange Federn trägt. Außerdem hatte er ein Brustschild mit zwei Schlangen und die königlichen Insignien des Osiris.

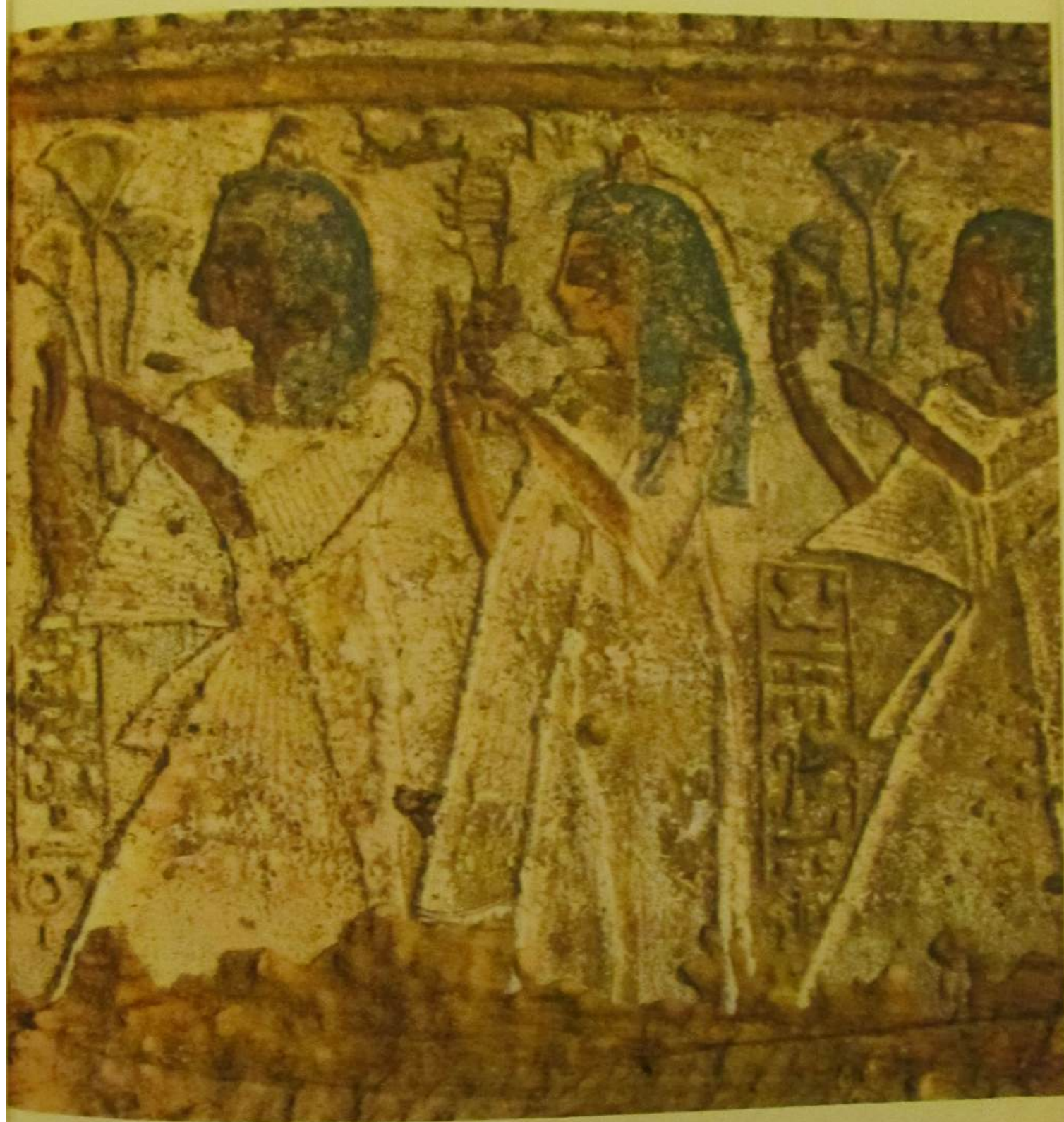
Das Kultzentrum des Apis wurde unter Ptolemaios Soter nach Alexandria verlegt. Die Überlieferung berichtet, dieser Pharaο

habe, als er erwog, welchen Gott er zum Staatsgott erheben könne, einen Traum gehabt, in dem er die Statue eines Stiergottes sah. Nie vorher hatte er einen derartigen Gott gesehen; seine Ratgeber aber belehrten ihn, daß es in Sinope einen solchen Gott gebe. Ptolemaios befahl, ihn nach Alexandria zu bringen. Die Einwohner von Sinope weigerten sich aber, ihren Gott herzugeben. Nach Verhandlungen, die sich über drei Jahre hingen, begab sich die Statue selbst nach Alexandria; sie benötigte für die Reise drei Tage. Dort baute Ptolemaios für sie ein neues Serapeum. Der Kult verbreitete sich bis nach Athen und in andere Teile des griechischen Reiches und gelangte schließlich nach Rom.

Buchis

Buchis war der dritte berühmte Stiergott. Sein Kultzentrum war Hermonthis, wo er als Inkarnation des Stadtgottes Month galt, eines Kriegsgottes, der «Starker Stier» genannt wurde. Buchis war berühmt für seine Kraft, Gewalt und Kampflust. Er wurde auch mit Osiris identifiziert, und man nannte ihn dann «lebende Seele des Re» und «Stier von den Bergen des Sonnenaufgangs und des Sonnenuntergangs». Die Farbe des Stiers war an und für sich schwarz, doch wirkte sein Fell zu jeder Stunde des Tages andersfarbig. Auf seinem Rücken konnte man die Gestalt eines Geiers sehen. Er wurde dargestellt mit der Sonnenscheibe und der Uräus-Schlange zwischen zwei Federn auf dem Kopf; häufig sieht man ihn an einer Lotosblume schnuppern. Buchis ist keine alte Gottheit, zum erstenmal wird er unter Nektanebos II. aus der 30. Dynastie, dem letzten ägyptischen Pharaο, erwähnt.

Weitere Stiergötter waren der Goldene Stier von Kanopos bei Alexandria, der Stier des Min, der Stier des Himmels, welcher Sohn und Gatte der Nut war, und der Stier der Maat. Auch heilige Kühe gab es, die mit Hathor, Nut und Isis identifiziert wurden.



*Trauernde beim Begräbnis des Pennut. Aus dem Grab des Pennut in Miam
(Aniba, im ägyptischen Nubien).*



Eine realistische Statue des Apis, des heiligen Stiers, der als eine Inkarnation des Osiris galt. Granitskulptur aus dem Serapeum bei Memphis; 30. Dynastie. Paris, Louvre.

HEILIGE WIDDER

Abgesehen von den Widdergöttern Chnum, Harsaphes und Amun wurden wirkliche Widder in vielen Städten wegen ihrer Stärke, Zeugungsfähigkeit und Kraft verehrt, vor allem in Hermopolis, Lykopolis, Mendes und Busiris. Der Widder oder auch Bock von Mendes, Banebdetet, war der berühmteste und galt als einer der Richter im Großen Streit zwischen Horus und Seth. Wie die Stiere mit dem *ka* in Verbindung gebracht wurden, wurde dieser Widder mit dem *ba* in Zusammenhang gebracht. Sein Name bedeutete (Seele, Herr von Busiris), das war eine Gleichsetzung mit der Seele des Osiris. Später erhielt der Widder von Mendes vier Köpfe, die die Seelen des Re, Schu, Geb und Osiris darstellten. Er wurde auch mit Ptah in Verbindung gebracht, der seine Gestalt angenommen hatte, um Ramses II. zu zeugen. Zur Frau hatte Banebdetet eine Delphingöttin mit Namen Hatmehit. Der Widder von Mendes wurde mit großem Prunk auf öffent-

liche Kosten begraben. Er wurde insbesondere von Ptolemaios II. verehrt, der seinen Tempel wiederaufbauen ließ. Banebdetet wurde als Widder mit horizontal und spiralig nach außen gedrehten Hörnern dargestellt und trug manchmal die Uräusschlange auf dem Kopf, zuweilen saß er auch auf einem Thron.

HEILIGE KROKODILE

Das berühmteste der heiligen Krokodile war jenes, das als Erscheinungsform des Sobek galt und im Moeris-See im Fayum gehalten wurde. Die Priester schmückten seine Ohren und vorderen Füße mit goldenem Schmuck und kostbaren Steinen, und es wurde mit ausgewählter Nahrung von den Pilgern gefüttert, die in Scharen zum Heiligtum strömten. Nahm es das Futter an, so war das ein Zeichen seines Wohlwollens für den Pilger. Es galt als höchste Ehre für einen Menschen, in den Nil zu fallen und von einem Krokodil gefressen zu werden.

HEILIGE VÖGEL

Der berühmteste heilige Vogel war der Benu-Vogel, ein Phantasievogel, der einem Reiher ähnelte. Da er im Augenblick der Schöpfung erschien und sich auf dem Benben-Stein niederließ, galt er als die Inkarnation der Sonne. Er war aus dem Feuer geschaffen, das in der Dämmerung auf dem heiligen Perseabaum in Heliopolis brannte. Einer anderen Version des Mythos nach entsprang er dem Herzen des Osiris. Man stellte den Benu-Vogel als großen, goldenen Falken mit einem Reiherkopf dar, so daß die Griechen in ihm den Phönix sahen. Nach Herodot kam der Benu-Vogel auf den Wiesen des Tempels zur Welt, wurde dort aber nur selten gesehen, weil er bloß alle fünfhundert Jahre erschien und dabei den Leichnam seines kürzlich verstorbenen Vaters in einem aus Myrrhen gefertigten Ei zum Tempel brachte.

Von den wirklichen Vögeln war der Falke der heiligste, da er mit Horus, dem Sohn des Atum oder Re, identifiziert und mit dem *hu* in der Gestalt eines menschenköpfigen Falken in Verbindung gebracht wurde. In der Umgebung der Sonnentempel hielt man Sperlingsfalken. Der Ibis, der Vogel des Thot, wurde im Ibeum nördlich von Hermopolis verehrt. Bestimmte Gänse galten als Inkarnationen des Geb und Amun-Re, während die Schwalben der Isis heilig waren, da die Göttin in ihrer Gestalt um den Baum geflogen war, der in Byblos den Sarg des Osiris umwachsen hatte.

ANDERE TIERE

Unzähligen anderen Tieren wurden göttliche Ehren zuteil. Am wichtigsten waren vielleicht die Katzen, die in Bubastis der Bastet heilig waren; übrigens wurden sie auch als Schlangentöter verehrt. Die Katzengöttin Maefdet, die «Herrin vom Schloß des Lebens», wurde deswegen bereits unter der 1. Dynastie verehrt. Re nahm die Gestalt einer Katze an, um der Apophis-Schlange den Kopf abzureißen. Das Ichneumon verehrte man als Schlangentöter und Vertilger von Krokodileiern; unter dem Namen Sched galt es als Inkarnation des Atum, der untergehenden Sonne. In Leontopolis wurde ein Löwe verehrt; seine Gemahlin, Mehit oder Mai-hesa («wildäugig»), war ein Luchs und hatte ihre Anhänger in Bubastis. Man identifizierte sie mit Anhur (Onuris) und Tefnut. Im Sudan wurde ein Leopard verehrt, weil man glaubte, daß er von den Geistern der Räuber besessen sei, die am Rand der Wüste sehr gefürchtet wurden. In Hermopolis wurde außer dem Ibis ein Hase verehrt, der eine Erscheinungsform des Re oder Osiris sein sollte. In Kynopolis genossen ein Hund und ein Schakal, die man mit Anubis identifizierte, Verehrung. Das in Lykopolis (Asyut) verehrte Tier war ein Wolfsschakal; er wurde mit Upuaut identifiziert, sowie mit Horus und Seth, die einmal in Gestalt von diesen Wildhunden in Asyut gelebt haben sollen. Der Skarabäus genoß als Inkarnation der aufgehenden Sonne, Chepri, Verehrung, während die ägyptische Hutschlange, die Uraüs-Schlange, dem Auge des Re gleichgesetzt wurde. In dieser Gestalt brachte man sie manchmal mit Schutzhandlungen in Verbindung, manchmal galt sie auch als zerstörerisch.



Die Göttin Nut. Sie galt als Mutter des Sonnengottes Re, dem man glaubte, sie verschluckte jeden Abend die Sonne – hier als Scheibe dargestellt – und gebäre sie an jedem Morgen von neuem. Da Nut auch die Mutter von Osiris, Isis, Nephthys und Seth war, spielte sie sowohl in den Jenseitsvorstellungen der Sonnen- wie auch der Osiris-Religion eine Rolle. Innenseite des Scharfsarkophags der Anchnes-nefenibre, Tochter Psammetichs II. und Gottessgemahlin des Amun von Theben. 26. Dynastie.

Die Verbreitung des Osiris-Kults

In der ägyptischen Religion war der Glaube nicht in einer starren Formel festgelegt, sondern konnte stets durch den Kult und die Sitten neu ausgelegt werden, die ihrerseits von äußeren Einflüssen, zum Beispiel politischen, abhingen. Da sich die Religion mehr im Kult als in der Doktrin offenbarte, konnte sie nur lebendig bleiben, wenn sich ihre Anhänger ständig um neue Interpretationen bemühten. Aus diesen Gründen paßte sie sich den Forderungen der Zeit und den Nöten des einzelnen Gläubigen an. Das Suchen nach neuen Symbolen wurde ständig fortgesetzt; jedes galt als eine Facette der Wahrheit und führte nicht notgedrungen zur Verwerfung früherer Vorstellungen. Doch kam es im Laufe der Jahrhunderte durch die veränderten Symbole zu Akzentverschiebungen bei der Interpretation der Mythen.

Der heutige Leser muß sich ständig daran erinnern, daß die ägyptischen Mythen, im Gegensatz zu den griechischen oder römischen Göttersagen, nicht als festgelegte Geschichten betrachtet werden dürfen. Ihre Aufgabe in der ägyptischen Religion bestand darin, daß sie eine Sammlung von Symbolen boten, mit denen religiöse Ideen ausgedrückt werden konnten; wandelten sich die Ideen, dann mußte sich auch der Mythos ändern. Kein Mythos veranschaulicht dieses Prinzip deutlicher als der des Osiris, dessen Bedeutung oder dessen Gestalt sogar im Verlauf der Geschichte eine volle Umkehrung erfuhr.

Die Anfänge des Osiris-Kults

Vermutlich war Osiris (User) ursprünglich der Fetisch eines siegreichen Stammes, der seinem Gott in Djedu, einer Stadt im Deltagebiet (Unterägypten), einen Kult gründete. Dieser Ort wurde später nach dem Gott Per-Usire (auf griechisch Busiris) genannt. In Djedu nahm Osiris die Stelle des früheren Stadtgottes Anedjti ein, der Verbindung zu Fruchtbarkeitskulten hatte und als König dargestellt wurde, mit den Herrschaftsinsignien in den Händen, dem langen Krummstab und der Geißel, sowie zwei Federn auf dem Kopf. Die Identifizierung von Osiris mit Anedjti wurde dadurch vereinfacht, daß beide immer als menschliche Wesen abgebildet wurden. Osiris nahm bald den Namen Anedjti als Beinamen an und wurde seitdem «Herr von Djedu» genannt.

In der Frühzeit genossen die Könige den Ruf, die Naturereignisse kraft ihrer eigenen großen Macht beeinflussen oder lenken zu können. In der späteren Zeit sah man im König nur den Vermittler zwischen den Göttern (besonders dem Sonnengott) und den Menschen. Als solcher war er deren einzige Hoffnung, und sie erwarteten von ihm, daß er ihnen das Wohlwollen der Naturgötter und den Segen, den sie austeilen konnten, sichere. Wie wir bereits sahen, galten die Könige in den Sonnenreligio-

nen als «Söhne des Re». In beiden Fällen waren die Vorteile, die der König seinem Land verschaffen konnte, Segnungen der Natur.

Wie schon dargestellt, hielt man Osiris ursprünglich in der Tat für einen ägyptischen König, und manche Ägyptologen sehen hinter diesem Mythos durchaus einen realen historischen Kern. In diesem Fall hätte er natürlich die Attribute eines Fruchtbarkeitsgottes seinem vergöttlichten Wesen hinzugefügt. Tatsächlich brachte man Osiris schon seit sehr früher Zeit mit Fruchtbarkeitskulten in Verbindung, sei es nun aufgrund seiner königlichen Abstammung oder weil er Anedjti absorbiert hatte, den man stets als lebenden König und als Fruchtbarkeitsgott darstellte. Aber bereits zur Zeit der Pyramidentexte war Osiris anscheinend in erster Linie ein Totengott. Erst in sehr viel späterer Zeit, als er sich einige Funktionen des Re angeeignet hatte und als er und sein Sohn Horus die wichtigsten Götter geworden waren, mit denen sich die Pharaonen identifizierten, erlangten diese Verbindungen zur Fruchtbarkeit erneut hohe Bedeutung.

Osiris, König der Toten

Der Osiris der historischen Zeit war demnach in seinen frühesten Entwicklungsstadien eindeutig festgelegt als Gott der Toten. Auch wenn er als König dargestellt wurde, zeigte man ihn immer als toten König – als Mumie, die die königlichen Insignien hielt. Sein Kult breitete sich schnell auf Oberägypten aus, und man identifizierte ihn mit dem als wolffähnlicher Wildhund dargestellten Totengott von Abydos, Chontamenti («Erster der Westlichen»). Der «Westen» war für die Ägypter der Aufenthaltsort der Toten, da dort die Sonne unterging, und die «Westlichen» waren demzufolge die Toten.

Obwohl das Kultzentrum des Osiris ursprünglich im Delta lag, entstand ein Heiligtum von größerer Bedeutung in Abydos in Oberägypten, wo man das Grab eines Königs aus der 1. Dynastie, Djer, gefunden hatte, dessen Name fälschlich als «Chent» gelesen worden war. Daher glaubte man, dies sei das Grab des Osiris. Eine andere Legende, die Osiris mit Abydos verband, berichtet, daß Isis dort den Kopf ihres Mannes gefunden habe. Ein lokaler Fetisch von Abydos, den man auf Denkmälern entdeckte, bestand aus den Resten dieses auf einen Pfosten gesetzten Kopfes und war mit einer Perücke, Federn und Hörnern geschmückt. Abydos wurde zu einem bevorzugten Begräbnisplatz; oft aber ließen die Ägypter dort auch nur Stelen errichten, statt ihre Toten wirklich an diesem Ort zu bestatten.

Nachdem Osiris die Götter Chontamenti und Anedjti absorbiert hatte, verschmolz er auch mit Sokaris, dem Gott der memphitischen Totenstadt Gise.

Man stellte sich Osiris als König der Toten vor; sein Aufgabenbereich als Gott schien daher anfangs die Sonderrechte anderer Götter in keiner Weise zu beeinträchtigen. Diese glaubte man mit der Schöpfung beschäftigt sowie, da der Pharaon mit dem

Totengericht: im oberen Feld verehrt der Schutzfliehende Osiris seine Isis und Horus. Der Sockel, auf dem Osiris steht, ist ein Symbol für Maat. Einer Schutzgöttheit geweihte Stela. London, British Museum.





Oben: Osiris, der höchste Gott und Richter der Toten. Er erlitt als König selbst den Tod, gewann aber dann das ewige Leben. Auf ihn gründeten sich die Jenseitshoffnungen der Ägypter. Luxor.

Rechte Seite: Landarbeit bei der Ernte, Grabrelief, 17. Dynastie.

Kult des Sonnengottes in Zusammenhang gebracht wurde, mit der Ordnung der hiesigen Welt. Die Verbreitung des Osiris-Kults, in dem Osiris in seiner Eigenschaft als Totengott verehrt wurde, stieß bei den Priestern von Heliopolis auf keinen ernsthaften Widerstand. Re blieb der höchste Gott – Osiris, Isis und ihr Kind Horus wurden in die Familie des Re, in das Sonnen-Pantheon, eingegliedert.

Osiris war in seinem Aufgabenbereich ganz klar abgegrenzt – er war der Gott der anderen Welt und mithin eine zweitrangige Gottheit. In den frühen Stadien hatte er nicht einmal die Oberherrschaft im Reich der Toten, denn Re war der bedeutendste Gott, nicht nur im Himmel, sondern auch in der Unterwelt. In der Gestalt des Auf, der toten Sonne, reiste er jede Nacht durch die zwölf Provinzen der Unterwelt und sprach mit den Seelen der Abgeschiedenen. Er ermahnte die bösen Seelen, strömte Licht auf die guten aus und ermutigte sie. Er heilte ihre Schmerzen und vertrieb ihre Sorgen. Er öffnete ihre Nasenlöcher und ermöglichte ihnen das Atmen, denn es gab im Reich der Toten keine Luft und keinen Wind. So wie es auf Erden gute und schlechte Menschen gab, gab es in der Unterwelt gute und schlechte Seelen und übel- wie wohlgesinnte Totengötter. Re, oder besser Auf, mußte gegen die Angriffe der bösen Geister verteidigt werden, die oft die Gestalt riesiger Schlangen annahmen. Aber es gelang ihm stets, zum Leben eines neuen Tages aufzusteigen. In den frühen Stadien seiner Entwicklung war Osiris einer jener Geister der Unterwelt, die manchmal wohlgesinnt waren, bei anderer Gelegenheit aber die Sicherheit des Re bedrohten.

Wie wir feststellten, galt der Pharao in der Sonnenreligion entweder als Inkarnation Horus' des Älteren, des Sohns des Re, oder als der leibliche Sohn des Re. Daraus schloß man, daß der Pharao, wie die Sonne, nach dem Tode auferstehen würde, wenn es gelänge, die bösen Geister der Unterwelt zu besänftigen. Seit den frühesten Zeiten aber glaubte man, daß eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein Leben der Seele nach dem Tode die Erhaltung des Körpers sei; seitdem der Osiris-Mythos in die Sonnenreligion eingegliedert wurde, praktizierte man deshalb die Einbalsamierung. Man glaubte, auf diese Weise und indem man Nahrung, Diener und eine Sammlung von Zaubersprüchen bereitstellte (die wir als das Totenbuch kennen und die übelgesinnte Geister abwehren sollte) der Seele des toten Pharao gewährleisten zu können, daß sie sicher durch die zwölf Provinzen der Unterwelt und zum ewigen Leben gelange. Die religiösen Vorstellungen im Hinblick auf den Pharao entsprachen also genau dem Sonnenmythos; wir haben bereits erwähnt, daß auch die Sonne als einbalsamierter Körper in der Nachtbarke dargestellt wurde. Den Göttern, die die Mannschaft der Sonnenbarke bildeten, wurde in Gebeten eingeschärft, auch die Seele des toten Pharao zu verteidigen.

Osiris, Symbol der Auferstehung

Der neue Pharao, der Hauptpriester und zugleich Nachkomme oder Inkarnation des Horus war, spielte natürlich im Ritual, das mit dem Tod seines Vaters verbunden war, eine entscheidende Rolle. Dieser Umstand und die ständig wachsende Volkstümlichkeit des Osiris-Kults können erklären helfen, wie



es zur Verschmelzung mit Horus, dem Sohn des Osiris, kam, dem anderen Vorbild an Sohnestreue aus dem ägyptischen Pantheon. Aus dieser Identifizierung ergab sich, daß die Bestattungsriten der Pharaonen jetzt nicht nur mit der täglichen Wiedergeburt der Sonne in Verbindung gebracht wurden, sondern auch mit der Auferstehung des Osiris (der selbst einmal ein irdischer König gewesen war) als König des Jenseits. Die Auferstehung des Osiris hing davon ab, daß sein Sohn Horus den Thron gewann, analog dazu war die Machtergreifung des neuen Pharao nicht nur ein Zeichen dafür, daß der alte Pharao in das ewige Leben eingegangen war, sondern wurde durch eben dieses Ergebnis bestätigt. Man kann vermuten, daß diese doppelte Gleichsetzung eine doppelte Sicherheit für das Leben im Jenseits verlieh. In diesem Stadium des Osiris-Mythus interessierte offenbar am stärksten der Wunsch des Horus, sein Königreich von dem Usurpator Seth zurückzuerlangen, mehr anscheinend noch als dessen Bedürfnis, den Tod seines Vaters zu rächen. Offensichtlich war die entscheidende Frage des «Großen Streits», ob Seth oder Horus den Thron bekommen sollte, mit anderen Worten: die Frage nach der Priorität von Recht oder Fähigkeit bei der Thronübernahme. Man hat den Eindruck, als sei in dieser Entwicklungsphase des Osiris-Glaubens ein Gleichgewicht erreicht worden. Beide, Osiris und Re, wurden in den Bestattungsriten des Pharao beschworen, und von jedem glaubte man, daß er die Macht im Land der Toten habe. Vielleicht war der entscheidende Umstand für die Sicherheit der weiteren Entwicklung des Osiris-Kults der Zusammenbruch der Zentralregierung am Ende der 6. Dynastie. Die politische Unsicherheit aktivierte das geistige Leben und stellte viele alte Vorstellungen in Frage. Die dem Pharao zugebilligten Bestattungsriten waren bereits auf seine unmittelbare Familie und die Aristokratie ausgedehnt worden und wurden von nun an in zunehmendem Maße vom einfachen Volk übernommen. Das

Sonnenritual paßte zweifellos mehr zum Pharao als zu irgendeinem seiner Untertanen, denn sein Leben war rituellen Übungen unterworfen und konnte nach Art des Sonnenzyklus geplant werden. Darüber hinaus hatte der Pharao als Hauptpriester des Re eindeutige und starke Verbindungen zu diesem Gott; das einfache Volk hingegen hatte keinerlei Zugang zum Heiligtum der Tempel des Re.

Für den einfachen Menschen war es viel leichter, sich mit Osiris zu identifizieren als mit dem König oder dem Sonnengott selbst. Außerdem war der Kult des Sonnengottes, wie wir gezeigt haben, noch mit den Gesetzen über Eigentum und Erbrecht von Macht oder Besitz verbunden und stellte eine Erklärung der politischen Ordnung der derzeitigen Welt dar. Im Osiris-Kult hingegen wurden die elementaren menschlichen Gefühle angesprochen. Die Stärke dieses Kults lag vor allem in dem Pathos der Legende, daß ein guter Mensch von seinem bösen Bruder ermordet wurde, schließlich aber dank der unablässigen Bemühungen seiner liebenden Frau zum ewigen Leben gelangte. Osiris war ein Mensch, der Unrecht erlitt; seiner Natur nach war er passiv. Im Schicksal des Osiris konnte der einfache Mann sein eigenes sehen, während er sich unmöglich in dem Schöpfergott wiedererkennen konnte.

Zur selben Zeit lebten die Vorstellungen von Zusammenhängen mit der Fruchtbarkeit im Osiris-Glauben wieder auf oder entstanden überhaupt erst. Wie die Menschen durch Osiris auf ein Leben nach dem Tode hoffen konnten, wurde durch ihn auch das Leben der Pflanzen und der Tiere ständig erneuert. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß es in einem Bauermland wie Ägypten, wo die Jahreszeiten durch einschneidende Veränderungen gekennzeichnet sind und die ganze Bevölkerung von ihrer harmonischen Folge abhängt, nur natürlich war, den Hauptgott mit kosmischen Kräften in Verbindung zu bringen. Zweifellos lag diese Idee ursprünglich der Sonnenreligion

zugrunde, obwohl später politische Nebenbedeutungen durch ihre Verbindungen zum Herrscherhaus dazukamen. Als der Osiris-Kult sich ausbreitete, übernahm er zwangsläufig Funktionen des Sonnenkults.

Von eminenter Bedeutung war im natürlichen Zyklus der ägyptischen Landwirtschaft der Nil, dessen Überschwemmungen dem ausgedörrten Land in einer beeindruckenden Form Leben brachten. Dementsprechend identifizierte man Osiris mit dem Nil, und er wurde jetzt zum Schutzgott der fruchtbaren Länder des Niltals, zum Gott der Fluten und des Wachstums. Um diese Vorstellung zu konkretisieren, wurde es allgemein Brauch, einen mumienförmigen Leinensack mit Saatkorn zu füllen, ihn zu begießen und die Saat durch das Leinen sprießen zu lassen; das war das sogenannte «Osiris-Korn». In der Legende war der Leichnam des Osiris von einem Tamariskenbaum umschlossen worden, der zu ungeheurer Größe anwuchs – ein Zeichen für die Kraft des Gottes, Fruchtbarkeit zu verleihen.

Vielleicht war es in dieser Epoche, daß Seth nicht nur zur Personifizierung der Streitsucht und niedrigen List wurde oder, politisch interpretiert, der Unterwerfung Oberägyptens durch Unterägypten, sondern auch der Wüste, der Stürme und der Unfruchtbarkeit. Er war jetzt nicht mehr der Gegner von Horus, dem Sohn des Re, er war zum Gegner jenes Horus geworden, der Hauptverteidiger der Rechte und Würde des Osiris war, und er wurde jetzt sogar zum Mörder des Osiris.

Man hat verschiedentlich darauf hingewiesen, daß Fruchtbarkeitskulte bei ackerbautreibenden Völkern oft mit Totenkulten verbunden sind. Wenn Osiris also zu dieser Zeit Ansehen als Fruchtbarkeitsgott gewann, führte das vermutlich rückwirkend zu einer Stärkung seiner Ansprüche als Totengott. Offenbar ist aber die Tatsache, daß sich die Bestattungsriten im ganzen Volk verbreiteten, für die weitere Entwicklung des Osiris-Kults auf Kosten der Sonnenreligion der entscheidende Faktor gewesen. Alle Menschen, nicht allein der Pharao, erwarteten jetzt, in den Genuß des ewigen Lebens zu kommen, und Osiris war der Vermittler, durch den sie dorthin zu gelangen hofften. Osiris war kein schreckenerregender Geist der Unterwelt mehr, im Gegenteil: sein Schicksal war ein Präzedenzfall, der die größten Hoffnungen zuließ.

Trotz der Wesensveränderung des Osiris verwarfen die Ägypter ihre früheren Vorstellungen über ihn nicht gänzlich, sondern hielten es, wie wir noch sehen werden, weiterhin in gewissem Maße für notwendig, ihn zu besänftigen. Osiris war nämlich auch der Richter der Seelen und mußte davon überzeugt werden, daß der Tote auf Erden so rechtschaffen gewesen war, daß er ins Jenseits aufgenommen werden konnte. Als größte Sicherung für ein solches zweites Leben galt die völlige Identifizierung des Gläubigen mit dem Leiden des Osiris sowie seine in allen Punkten mit der Einbalsamierung des Osiris übereinstimmende eigene Mumifizierung.

Einbalsamierung und Bestattung

Vom Augenblick des Todes an wurde dem Namen des Verstorbenen der Titel «Osiris» vorangesetzt. Die alten Ägypter sprachen von einem Toten als von «dem Osiris» Soundso, das entspricht unserem Ausdruck «der verstorbene» Soundso. Die

rituelle Einbalsamierung nahm etwa siebenzig Tage in Anspruch und war ein sehr kompliziertes Verfahren. Daß der Tote dabei verstümmelt werden mußte und die Behandlung sein Aussehen entstellte, deutete man sicher als Teilnahme des Verstorbenen am Leiden des Osiris. Der Leichnam wurde in eine besondere Werkstatt gebracht, die die Form eines Zeltes hatte und die man «Gutes Haus», «Platz der Reinigung» oder «Goldenes Haus» nannte. Zunächst wurde der Körper mit Nilwasser gewaschen. Dann wurde ein Einschnitt in der linken Seite gemacht und Leber, Lunge, Magen und das Gedärm entfernt. Diese Organe wurden in vier Urnen beigesetzt, den Kanopen. Der ausgenommene Leib wurde dann mit Duftstoffen gefüllt (vom Mittleren Reich an aber meist mit Leinen). Das Gehirn wurde mit einem Metallhäkchen durch die Nasenlöcher entfernt und durch Leinen oder Schlamm ersetzt. Mit dieser Auffüllung des Leichnams wollte man die Körpersilhouette erhalten, denn man glaubte, daß sich mit ihrem Zerfall auch der *ka* (die Persönlichkeit) auflösen würde. Das Herz wurde im Körper gelassen, denn es galt als Sitz der Erkenntnis. Der Leichnam wurde dann in kostbare Öle und Harze gelegt und auf diese Weise haltbar gemacht; nach der «Demokratisierung» der Religion wurde diese kostspielige Methode allerdings nur bei Pharaonen und sehr hochgestellten Persönlichkeiten angewandt, während die Toten des einfachen Volkes lediglich mit trockenem Natron oder Ätzkalk konserviert wurden. Auf den Leichnam legte man Amulette. Das wichtigste war ein Skarabäus, den man über dem Herzen plazierte; dieses Tier, Symbol des sich erneuernden Lebens, versinnbildlichte die Wiedergeburt in das ewige Leben hinein. Schließlich wurde der Leichnam in Leinenbinden gewickelt und in den Sarg gelegt. Alle bei der Einbalsamierung benutzten Werkstoffe waren, wie man glaubte, aus den Tränen entstanden, die die Götter beim Tod des Osiris weinten, und darum erwartete man, daß durch ihre Anwendung bei den Einbalsamierungsriten die Kraft dieser Götter auf den Toten übergehe.

Diese komplizierten Methoden der traditionellen Bestattung wurden im Laufe der Jahrhunderte vereinfacht. Im Neuen Reich entfernte man zum Beispiel die Eingeweide nicht mehr; die Benutzung der Kanopen wurde zur Formalität, und schließlich stellte man nicht einmal mehr Urnen ins Grab, sondern lediglich Figürchen der vier Söhne des Horus.

Die Balsamierer, die eine eigene Körperschaft bildeten, übernahmen die Rollen jener Götter, die Isis geholfen hatten, Osiris zu mumifizieren. Sie wurden von «Anubis» angeführt und mit den Söhnen des Horus identifiziert. Klagefrauen, meist die Witwe und eine Verwandte, gelegentlich aber auch Priesterinnen, übernahmen die Rollen der Isis und Nephthys und hielten über dem Leichnam bis zur Bestattung Wache. Nach der ursprünglichen Osiris-Legende hatte Isis den Leichnam ihres Gatten bewachen müssen, bis Horus den Thron wiedergewann, denn bis zu diesem Zeitpunkt war der Gott tot: er konnte nicht auferstehen, bevor Horus ihn nicht gerächt hatte. Die Verwandten eines Toten hatten daher die ausdrückliche Pflicht, die vorgeschriebenen Riten in jeder Einzelheit zu befolgen, nicht nur aus Liebe zu dem Verstorbenen, sondern weil dieser, wenn sie ihre Pflicht vernachlässigten, ein böser Geist der Unterwelt werden und ihnen und besonders ihren Kindern schaden konnte.

Nachdem die Trauernden auf vorgeschriebene Weise geklagt hatten, brachen sie mit dem Sarg auf, um ihn zum Grab zu bringen. Andere Menschen schlossen sich an, und es bildete sich eine kleine Prozession. An erster Stelle kam der Sarg;



Osiris als dunkelhäutiger König, eingehüllt in Mumienbinden. Er sitzt auf einem Thron und trägt die Atef-Krone und die Uraus-Schlange. Denen, die sich bei seinem letzten Gericht als ehrenwert erwiesen, gab er seinen Namen und ließ sie an den Segnungen des ewigen Lebens teilhaben. Der Papyrus ist reich geschmückt mit Lotosblüten, den Symbolen der Wiedergeburt. Paris, Bibliothèque Nationale.

dieser lag in einem Boot und wurde auf einem Schlitten von Menschen und Ochsen gezogen. An beiden Enden des Sarges knieten die zwei hauptleidtragenden Frauen und übernahmen so die Rollen von Isis und Nephthys; nach dem Vogel, dessen Gestalt diese Göttinnen manchmal angenommen hatten, wurden sie «Milane» genannt. Hinter dem Sarg gingen die trauernden Männer. Dann kam ein anderer Schlitten mit den Kanopen (im Alten Reich waren ihre Deckel eben, im Mittleren Reich trugen sie den Porträtkopf des Verstorbenen und später die Köpfe der vier Horus-Söhne). Schließlich kamen die anderen Frauen, unter ihnen einige berufsmäßige Klageweiber. An der Prozession wie auch bei der Einbalsamierung nahmen Priester teil. Den Schluß des Zuges bildeten Diener, die all das trugen, was der Verstorbene in der jenseitigen Welt brauchen würde: Nahrung, Kleidung, Möbel, Bilder oder andere Dinge des täglichen Bedarfs sowie kleine Figürchen, die seine Sklaven darstellten. Man war der Meinung, daß der Tote im Jenseits mit all diesen Dingen versorgt wäre, wenn er sie im Grab hätte. Aus ähnlichen Gründen wurde der Hügel über dem Grab nach Art eines Hauses oder bei den Königen in Form eines Palastes gestaltet. Diesen Brauch kann man dem Glauben an magische Mächte zuschreiben, der ähnlich auch für Rede oder Schrift galt.

Ferner wurden in der Prozession fast lebensgroße Statuen des Verstorbenen mitgetragen, die seinen *ka* oder Schutzgenius darstellten. Der *ka* war der transzendente Teil des Menschen, der von ihm mit seinem letzten Atemzug aufstieg und nach Westen zog, wo er von Hathor willkommen geheißen wurde, die ihm Nahrung und Trank gab, und wo er sein Gegenstück, seinen himmlischen *ka*, traf. Danach kehrte der *ka* zurück, um neben der Mumie im Grab, im «Haus des *ka*», zu wohnen. Die Familie des Toten mußte ihn mit Nahrung versorgen, um ihn am Leben zu erhalten. Gleichzeitig aber wohnte er im Himmel. Man muß den *ka* vom *ba* unterscheiden, welcher gewöhnlich als «Seele» interpretiert wird. Dieser nahm die Gestalt eines Falken mit einem Menschenkopf an und war der Teil des Menschen, der mit seinem Tode frei wurde. Auch der *ba* besuchte

gelegentlich, besonders in der Nacht, das Grab, denn der Leichnam war sein angestammter Aufenthaltsort.

Im Mittleren Reich wurde der *ka* als Mumie dargestellt. Im Neuen Reich wurden diese Figuren mit denen der Diener vermischt und wurden zu *Uschebti*-Figuren, die mit den Zügen des Toten ausgestattet und mit seinem Namen versehen waren. Sie sollten an seiner Stelle die von ihm verlangten manuellen Arbeiten im Reich des Osiris verrichten. In späteren Zeiten wurden zahlreiche *Uschebti*s und Schutzamulette jedem Grab beigegeben und neben der Mumie zusammen mit den Kanopen aufgestellt.

Die Prozession nahm ihren Weg zur Begräbnisstätte, die auf dem westlichen Ufer des Nil lag, oft in weiter Entfernung vom Wohnort. Man mußte den Fluß überqueren, wobei man im Ritus jene Fahrten wiederholte, die die Begräbnisprozessionen der Pharaonen zu den Kultzentren des Osiris nach Busiris und nach Abydos nahmen. Tänzer und Musiker schlossen sich der Prozession beim Grab an.

Hier stellte man die Mumie aufrecht hin und vollzog an ihr die Mundöffnungszeremonie. Dieser Brauch geht auf folgende Episode im Mythos zurück: Nachdem Horus endlich der Thron zugesprochen worden war und er durch die Verdrängung des Seth den Mord an seinem Vater gerächt hatte, war er zu diesem gegangen, um drei Aufgaben zu erfüllen: dem Vater seinen Sieg zu verkünden, ihm das Symbol dieses Sieges zu überreichen (nämlich das Auge, das Seth ihm im Kampf entrisen hatte und das Horus zum Zeichen seines Sieges überreicht worden war) und um «ihm den Mund zu öffnen». Horus berührte also seines Vaters Lippen mit dem *peseschkaf*, einem Messer mit fischschwanzförmiger Schneide, mit dem nach einem alten Mythos Seth den Mund der Götter geöffnet, das heißt ihnen die Macht des Befehls verliehen hatte. Als Horus diese drei Aufgaben erfüllt hatte, wachte sein Vater aus seiner Bewußtlosigkeit auf, und seine Seele konnte auferstehen. Das gleiche Ziel verfolgte man in den Bestattungsriten mit der Mundöffnungszeremonie, nämlich in ritueller Form den Weg für die Wiedergeburt der Seele des Abgeschiedenen zu öffnen.





Oben: Die Göttinnen Nephthys und Isis betrauern den Toten (links). Rechts sind Anubis und Horus zu sehen, die die Mumie bewachen. Sie hat die Gestalt des Djed-Pfeilers, der das Symbol des Osiris ist, und trägt die ebenfalls Osiris zugehörige Atef-Krone. Ausschnitt aus einem Papyrus. Paris, Bibliothèque Nationale.

Linke Seite: Modell der heiligen Barke, die den Verstorbenen ins Jenseits trug. Sie gleicht der Sonnenbarke und dem Schiff, mit dem die Pharaonen nach ihrem Tod über den Nil zur Nekropole von Abydos oder Theben gefahren wurden. Bug und Heck sind mit dem Kopf der Hathor geschmückt, die die Toten ernährte. Die Schiffswand ziert ein Sonnenauge. 12. Dynastie.

Im Alten Reich brachte man über dem Gesicht der Mumie vergoldete Gipsmasken mit den Zügen des Toten an; dann wurde die Mumie in einen schlichten Holzsarg gelegt und nach der Mundöffnungszeremonie in die Gruft gebettet, die aus dem Fels unter der sandigen Wüste ausgehoben worden war. Gelegentlich wurde ein Steinsarg benutzt, um zusätzlichen Schutz zu verschaffen.

Als im Mittleren Reich vereinfachte Einbalsamierungstechniken üblich wurden, wandte man mehr Sorgfalt auf die Holzsärge. Der erste wurde in menschlicher Gestalt geschnitzt und dann in einen zweiten, kistenförmigen gelegt, auf den die Zaubersprüche und Beschwörungen nun einfach aufgemalt wurden, die früher in Stein eingemeißelt worden waren. Manchmal wurden auch drei oder mehr Särge, einer im anderen, benutzt, um den Verfall besser aufzuhalten. Unter der 21. Dynastie kam man von dem Brauch ab, dem Toten eine vergoldete Porträtmaskе anzulegen, und bemalte statt dessen das wirkliche Gesicht des Verstorbenen, nachdem der Kopf, wie schon beschrieben, ausgestopft worden war.

In der Spätzeit, als man Bitumen benutzte, um den Körper zu erhalten, mußte man ihn noch mehr bedecken, da er schwarz und brüchig wurde. Unter der 26. Dynastie wurde es Sitte, das Porträt des Verstorbenen auf gesteierte Leinwand zu malen und diese Darstellung über dem Gesicht des Toten anzubringen. In der Ptolemäerzeit wurden diese Porträts durch Gipsmodel-

lierung perfektioniert, in die man kostbare Steine oder Glas einließ, um Augen oder Schmuck anzudeuten. In der römischen Zeit verwendete man statt der Leinwand eine Holztafel, die über dem Gesicht in die Mumienbinden eingefügt wurde. Zu dieser Zeit führte man die Bandagierung der Mumie in schönen Mustern aus, da sie im Hause der Hinterbliebenen sichtbar aufbewahrt wurde.

Das Totengericht

Wenn die Familie des Verstorbenen die Einbalsamierungsriten sorgfältig beachtet hatte, kam die Seele des Toten mindestens bis zur Gerichtshalle in der Unterwelt. Dort mußte sie sich selbst verantworten. Früher wollte man mit den zahlreichen Zaubersprüchen, die auf den in den Gräbern gefundenen Papyrusrollen verzeichnet sind, die Götter für den Toten einnehmen, entweder mit Schmeicheleien oder durch die Versicherung, der Tote habe sie treu verehrt, oder aber durch Zaubersprüche, mit denen der Tote den Gott zu überlisten (wie Isis in der Legende mit der Schlange, die Atum vergiftete) und ihn durch Schwindel zu entmachten gedachte. Diese Bräuche hielten sich den anderen



Göttern gegenüber lange Zeit (wenn sie auch in geringerem Maße angewandt wurden), während man Osiris gegenüber selten auf solche Kniffe zurückgriff. Er wurde als ein gerechter und freundlicher König, als das Prinzip des Guten angesehen, der durch seinen Sohn über Seth, das Prinzip des Bösen, triumphiert hatte.

Als Horus im Streit mit Seth vor das Göttergericht gekommen war, erhielt er schließlich ein günstiges Urteil, und das Königreich wurde ihm zugesprochen, weil man ihn für unschuldig im Hinblick auf die von Seth gegen ihn erhobenen Vorwürfe hielt. Nach anderen Fassungen dieser Geschichte wurde auch der tote Osiris, gestützt von Isis und Nephthys, bei der gleichen Verhandlung zum Verhör vorgeladen, und auch ihn erklärte man für ehrenwert. Da der Tote mit Osiris in jedem Stadium der Legende völlig gleichgestellt sein sollte, glaubte man, daß auch er in der Unterwelt gerichtet werde. Es genügte nicht mehr, daß der Priester magische Beschwörungsformeln sprach oder daß der Leichnam mit einer Papyrusrolle ausgestattet war, die solche Sprüche enthielt. Da der Begräbniskult nicht mehr dem göttlichen Pharaon allein vorbehalten war, setzte sich die Anschauung durch, daß ewiges Leben und Glück gerecht verdient werden müßten.

In der Frühzeit hielt man möglicherweise das Richten der Seelen für ein Privileg des Re, der später Geb und dann Thot dieses Amt übertrug. Von der 18. Dynastie an galt als Totenrichter Osiris, der Gute, zugleich Erlöser und Richter, der seinen «von der Erde kommenden Sohn» erwartete. Auf Bildwerken sieht man Osiris auf einem Thron in einer großen Gerichtshalle, die «Halle der beiden Wahrheiten» genannt wurde. Der Thron stand auf einigen Stufen, die den Urhügel versinnbildlichen sollten, auf dem am Anfang der Zeit Re geboren worden war, der dann das Werk der Schöpfung begann; in späterer Zeit wurde dieser Hügel jedoch mehr und mehr mit der Auferstehung im Jenseits in Verbindung gebracht – ein Beispiel dafür, wie Osiris sich die Attribute des Sonnengottes aneignete. Der Thron selbst war von einem Schrein in der Form eines hölzernen Sarges umschlossen, der wie die Throne der Pharaonen mit Uräus-Schlangen geschmückt war und oben auf dem Deckel mit dem falkenköpfigen Sokaris (der mit Osiris identifiziert wurde). Der auf dem Thron sitzende Osiris war in ein enges Federgewand gekleidet, ein Symbol der Gerechtigkeit. Er trug alle Insignien der Herrschaft und Göttlichkeit: die Atef-Krone (die Weiße Krone mit kleiner Sonnenscheibe und Federn an den Seiten), den Krummstab und die Geißel, ferner das Uas-Zepter, das den Göttern vorbehalten war. Sein Gesicht war grün bemalt, ein Hinweis auf seine Funktion als Fruchtbarkeitsgott. Hinter ihm standen Isis und Nephthys und vor ihm die vier Söhne des Horus – Amset, Hapi, Duamutef und Kebehsenuf, die Wächter der Kanopen –; auch Anubis stand bereit.

In der Halle waren zweiundzwanzig Richter versammelt; sie

hatten die Gestalt von Mumien mit Menschenköpfen und trugen die Feder der Weisheit auf dem Kopf und ein Messer mit scharfer Schneide in der Hand. Diese Richter stellten die zweiundvierzig Nomen dar, die Provinzen von Ober- und Unterägypten. Jeder von ihnen hatte die Aufgabe, das Gewissen des Verstorbenen auf einen besonderen Gesichtspunkt hin zu prüfen. Außer diesen Vertretern der Provinzen waren die Große und die Kleine Neunheit anwesend. Die Götter der Großen Neunheit saßen alle auf eigenen Thronen. Ihre Gruppe bestand aus dem Sonnengott Re-Harachte, der in seiner Barke saß, aus Atum, seiner anderen Erscheinungsform, der sich hinter ihm aufhielt, ferner aus den weiteren Göttern der Neunheit von Heliopolis: Schu, Tefnut, Geb, Nut, Isis, Nephthys und Horus. Osiris zählte nicht zu ihnen; die neunte Gottheit war Hathor. Den Göttern warteten Hu (Gebietendes Wort) und Sia (Erkenntnis) auf, die schon unter der Mannschaft der Sonnenbarke erwähnt wurden. Die Kleine Neunheit setzte sich aus härtigen Gottheiten zusammen, die mit dem Bestattungsritual in Verbindung standen.

Wenn der Verstorbene dank der auf seiner Mumie angebrachten Talismane und insbesondere dank der Losungsworte, die in dem unentbehrlichen Totenbuch standen, mit dem er ausgestattet war, sicher den schreckenerregenden Landstrich zwischen dem Reich der Lebenden und dem Reich der Toten durchquert hatte, wurde er sofort von Anubis (manchmal auch von Horus oder Maat) vor seinen höchsten Richter geführt. Nachdem er die Schwelle geküßt hatte, betrat er die «Halle der beiden Wahrheiten» oder die «Halle der doppelten Gerechtigkeit», die vielleicht deshalb so genannt wurde, weil an beiden Enden eine Figur der Maat stand. Diese Richtstätte lag zwischen dem fünften und sechsten Bezirk von Duat, der Unterwelt.

Der Prozeß begann damit, daß der Verstorbene das sogenannte «negative Bekenntnis» sprach. Er wandte sich vertrauensvoll an jeden seiner Richter und nannte ihn beim Namen, um zu beweisen, daß er ihn kenne und von ihm nichts zu fürchten habe, das heißt, daß er keiner bösen Handlungen oder Eigenschaften schuldig sei, die in die Zuständigkeit dieses Richters fielen. Keinerlei Bekenntnis irgendeiner Sünde wurde abgelegt; der Verstorbene versicherte vielmehr, daß er wirklich rein sei. Vermutlich steht dieser erste Teil der Prüfung in Zusammenhang mit den Praktiken, die man gegenüber den Göttern in älterer Zeit anwandte, wo es nämlich erlaubt und möglich war, sie zu betrügen. Nach den Vorstellungen der Ägypter hatte offenbar allein schon die feste Behauptung, die Seele des Verstorbenen sei ohne Sünde, wie eine magische Beschwörung die Kraft, von allen Sünden zu befreien. Uns ist eine Zauberformel erhalten geblieben, die das Herz hindern sollte, die Seele in ihrer Unaufrichtigkeit vor den göttlichen Richtern zu verraten.

Die jüngeren, vor allem mit dem Osiris-Kult verbundenen Ansichten, daß die Seele wirklich rechtschaffen sein müsse, wurden im zweiten Teil des Gerichtsverfahrens dargestellt. Möglicherweise ist die Existenz dieser beiden Vorstellungen über den Sinn des Prozesses eine Erklärung für den Namen der Richtstätte: «Halle der beiden Wahrheiten».

Den zweiten Teil des Verfahrens leitete Thot, der Gott der Weisheit und Vernunft; er war derjenige gewesen, der das Tribunal der Götter von der Unschuld des Osiris und des Horus überzeugt hatte. Mitten in der Gerichtshalle befand sich eine große Waage, auf ihr saß ein Pavian, das Tier des Gottes Thot. Neben der Waage standen Maat, die Personifikation des Geistes der Gerechtigkeit und der Weltordnung, sowie Anubis. Dieser

Sen-nufer und seine Schwester Merit. Sen-nufer war Aufseher über die königlichen Gärten und Parks während der Regierungszeit Thutmosis' III. Er hält hier eine Lotosblüte, die das Symbol der Wiedergeburt war, da aus ihr Re und Nefertem entstanden. Sen-nufers Sitz erhebt sich mitten aus dem Himmelbaum, dessen Früchte den Großen Göttern als Speise dienen und ihnen Unsterblichkeit verliehen. Malerei aus dem Grab Sen-nufers in Theben; 18. Dynastie.



Oben: Die Seele, der (ba), schwebt in Gestalt eines menschenköpfigen Falken über der Mumie im Grab und trägt den Ring der Ewigkeit. Der (ba) konnte frei umherschweifen, kehrte aber in Abständen zum Grab zurück, um sich von den Totenopfern zu ernähren. Ausschnitt aus dem Totenpapyrus des Ani, 19. Dynastie.

Unten: Bemalter Deckel vom Sarkophag des Soter, eines Archonten von Theben. Horus und Thot vollziehen die Reinigungszeremonien. 2. Jahrhundert n. Chr. London, British Museum.

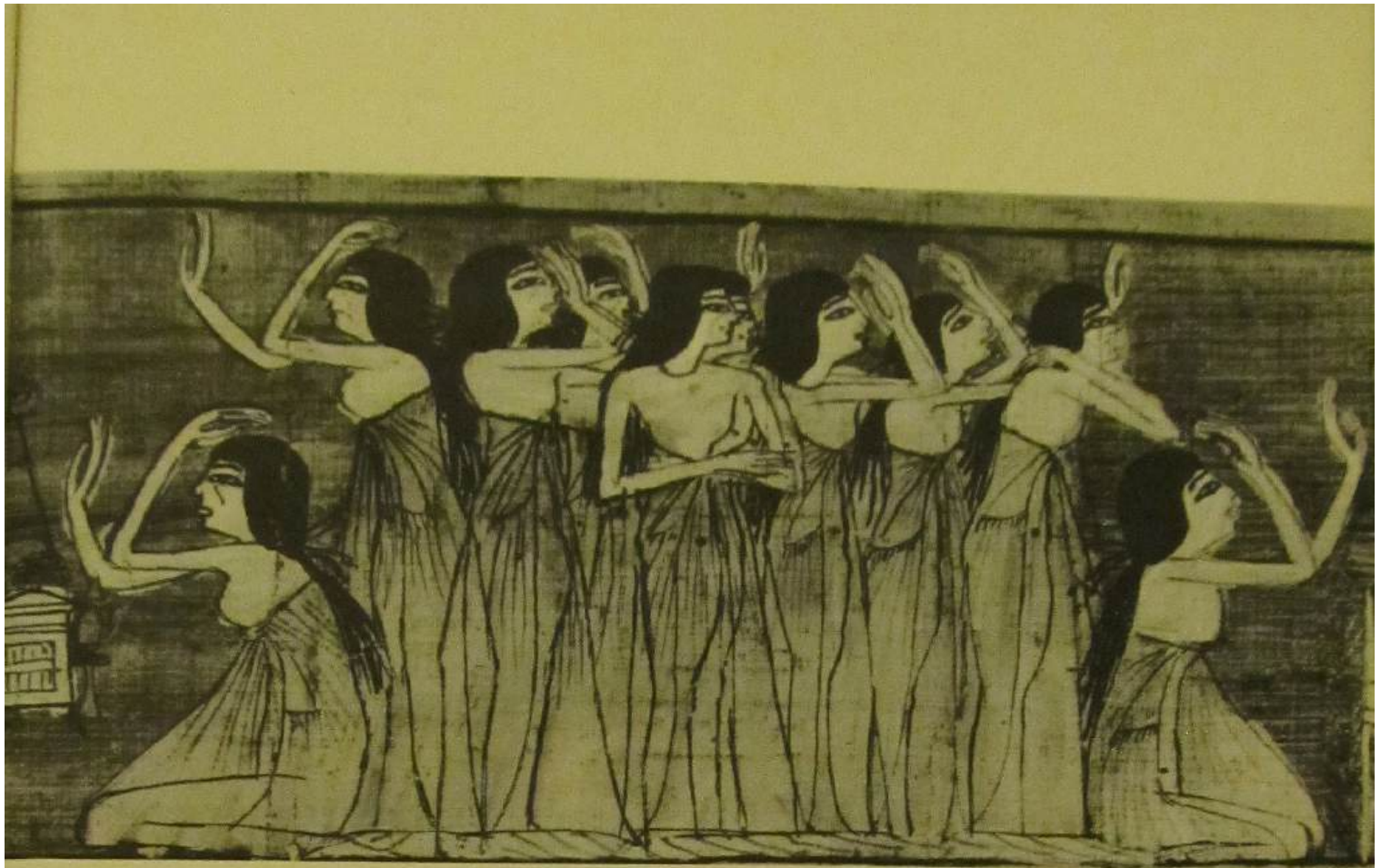


beobachtete die Waage, sah nach, ob sich die Schalen im Gleichgewicht hielten und daß das Herz nicht betrog. Ein Pavian, der Thot darstellte, sorgte dafür, daß das Herz jede Möglichkeit hatte, sich zu rechtfertigen. Andere um die Waage gruppierte Gestalten waren Geister, die mit dem Leben des Verstorbenen in enge Verbindung gebracht wurden: seine Seele in Gestalt eines Falken mit Menschenkopf, die Göttin der Geburten Meschenet, Schai, das Schicksal oder das persönliche Geschick des Verstorbenen, und die Ammengöttin Renenet. Sie alle äußerten sich vor den Richtern über den Charakter des Verstorbenen. Thot stand bei der Waage mit einer Schreiftafel, bereit, das Urteil aufzuzeichnen. Zu diesem kam es unabhängig vom (negativen) Bekenntnis; die Beteuerungen des Verstorbenen, rechtschaffen zu sein, scheinen gar nicht beachtet worden zu sein.

In eine der Waagschalen setzten Anubis oder Horus die Gestalt der Maat oder ihre Hieroglyphe, eine Straußenfeder, die das Symbol der Wahrheit war. In die andere wurde das Herz des Verstorbenen gelegt, das als Sitz der Intelligenz galt und demzufolge als Anstifter für die Taten des Menschen und als sein Gewissen. Uns ist nicht bekannt, ob ein sündiges Herz schwerer oder leichter als die Wahrheit war, wir wissen nur, daß ein unschuldiges Herz sich im Gleichgewicht mit der Wahrheit befand. Thot prüfte das Gewicht und schrieb das Ergebnis auf seine Tafeln. Wenn die Wahrheit und das Herz sich die Waage hielten, bestätigte die Große Neunheit das günstige Resultat und erklärte, daß die Unschuld des Verstorbenen bewiesen sei und daß er nicht Ammut vorgeworfen werden solle, (der Verschlingerin), einem Ungeheuer, dessen Gestalt aus Löwe, Nilpferd und Krokodil zusammengesetzt war und das am Fuß der Waage kauerte und darauf wartete, die Herzen der Schuldigen zu verschlingen.

Die Göttin Maat legte dem Verstorbenen nun zum Zeichen seiner Rechtschaffenheit ein Federkleid an, wie es Osiris trug. Dann wurde er von Horus vor Osiris gebracht, der dem Gott auch das Urteil verkündete und sich dafür einsetzte, daß dem Verstorbenen in Gegenwart des Osiris Brot und Bier gereicht wurden und daß er für immer wie die Anhänger des Horus leben konnte. Der Verstorbene wiederholte, daß er nicht gelogen habe und ohne Sünde sei. Osiris erklärte darauf, daß er nun als Sieger davongehen und sich frei unter die Götter und die Geister der Verstorbenen mengen dürfe; dann wies er ihm einen Platz in seinem Königreich an.

Dem so gerechtfertigten Verstorbenen stand ein Leben ewigen Glücks bevor; in Gesellschaft einer idealen Frau konnte er es führen, die für alle seine Bedürfnisse sorgte. Allerdings war er trotz allem verpflichtet, die Ländereien des Osiris zu bebauen und die Deiche und die Bewässerungskanäle in gutem Zustand zu erhalten, denn das Königreich der Toten war ein Ebenbild des ägyptischen Staates. Doch konnte er mittels Magie der körperlichen Arbeit entgehen. Beim Begräbnis war er mit Uschebti oder Schawabti («Antwortende») genannten Figuren ausgestattet worden, jenen kleinen Statuetten aus Stein oder glasiertem Material, die man zu Hunderten in den Gräbern gefunden hat. Diese sollten, wenn der Verstorbene aufgeföhrt würde, eine Arbeit zu verrichten, eilig seinen Platz einnehmen und die Aufgabe für ihn erledigen. Er wäre inzwischen frei und könnte den himmlischen Nil entlangsegeln, dem Brettspiel fröhnen, mit seinen Freunden plaudern und singen und sich an den Speisen erfreuen, die seine Hinterbliebenen ihm ans Grab stellten.



Klagefrauen bei der Beerdigung des Ani. Zu den großen Trauerzeremonien zog die Familie des Verstorbenen meist berufsmäßige Klageweiber hinzu. Ausschnitt aus dem Totenpapyrus des Ani. 19. Dynastie.

Entwicklung des Osiris-Kults

Osiris muß den alten Ägyptern als Gott viel zugänglicher erschienen sein als die Sonnengötter. Keiner außer dem Pharaos hatte den Anspruch erheben können, sich mit dem Helden des Sonnenzyklus in Tod und Wiedergeburt zu identifizieren. Osiris hingegen war ein Mensch, der trotz seiner Aufrichtigkeit durch andere auf Erden leiden müssen. Ihm war es aber gelungen, den Tod, das scheinbare Ende des Lebens, durch seine Rechtschaffenheit und durch die Hilfe und Treue seiner Frau und seines Sohnes zu überwinden. Osiris verkörperte die Möglichkeit der Wiedergeburt, nicht allein für die Menschen, sondern auch für die Vegetation. Trotz seines Todes war er der Quell des Lebens.

Man begreift, daß es nahelag, den Regierungszyklus mit dem alljährlichen Vergehen und Erneuern in der Natur zu vergleichen, zumal lange der Glaube herrschte, daß die Prosperität des Herrscherhauses auch zum Gedeihen des Landes und seiner Landwirtschaft führe. So konnten die Pharaonen sich ohne weiteres mit dem gestorbenen und wiedergeborenen Osiris identifizieren. Für den einfachen Menschen war die Identifizierung mit Osiris mehr eine Frage der Hoffnung und schließlich des Lohns, denn als sich der Osiris-Glaube unter der Masse des Volkes verbreitete, wandelte sich auch die ägyptische Religion. Aus einer Sammlung von Zaubersprüchen gegen die bösen Absichten verschiedener Gottheiten oder zur Versöhnung

der guten Götter wurde mehr und mehr ein ethisches System mit einem Kodex für die Führung im irdischen Leben, von dessen Befolgung das ewige Heil im Jenseits abhing.

Unter dem Einfluß des Osiris-Kults nahm die ägyptische Religion einen optimistischen Charakter an; jedem Menschen war es jetzt vergönnt, die größten Hoffnungen zu nähren. Damit allein erklärte sich schon, weshalb die Bedeutung des Osiris auf Kosten des Re stieg. Natürlich wurden nicht alle religiösen Vorstellungen der Sonnenkulte aufgegeben, vielmehr wurden zahlreiche in den Osiris-Kult übernommen, so wie einst Osiris in das System von Heliopolis eingegliedert worden war. Der Sonnengott behielt als Amun-Re seinen Kult bis in den Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr., verlor jedoch seit der Ptolemäerzeit an Bedeutung.

Mit den neuen Funktionen, die sich Osiris aneignete, änderte sich das Wesen des Gottes. Zum einen ist diese Veränderung darauf zurückzuführen, daß er Züge des Sonnengottes übernahm, zum anderen darauf, daß man ihn seit der Ptolemäerzeit häufig mit anderen Gottheiten vermischte oder verschmolz.

Die Verbindung zu Fruchtbarkeitskulten wurde sowohl bei Osiris wie bei Isis vom Neuen Reich an in zunehmendem Maße betont, was dazu führte, daß beide allmählich in die Welt der Lebenden eindringen. Osiris wurde auch mehr und mehr Herrscher dieser Welt, nicht nur der der Unterwelt; von der 20. Dynastie an benutzte man als Hieroglyphe für seinen Namen häufiger die Sonnenscheibe als das Auge.

Im Neuen Reich hatte der Kult des Apis-Stiers weite Verbrei-



Totengericht: Anubis führt den Verstorbenen herein und wägt dann sein Herz gegen die «Feder der Wahrheit». Maat, Ammut, die «Verschlingerin», ist bereit, sich auf das Herz zu stürzen, wenn es nicht freigesprochen wird. Thot schreibt das Urteil auf. Darauf bringt Horus den Verstorbenen

zu Osiris, der unter einem Baldachin thront. Vor ihm sieht man seine vier Söhne, hinter ihm Isis und Nephthys. Oben sitzen die Götter der beiden Neunheiten. Ausschnitt aus dem Totenbuch des Hunefer, etwa 1350 v. Chr. London, British Museum.

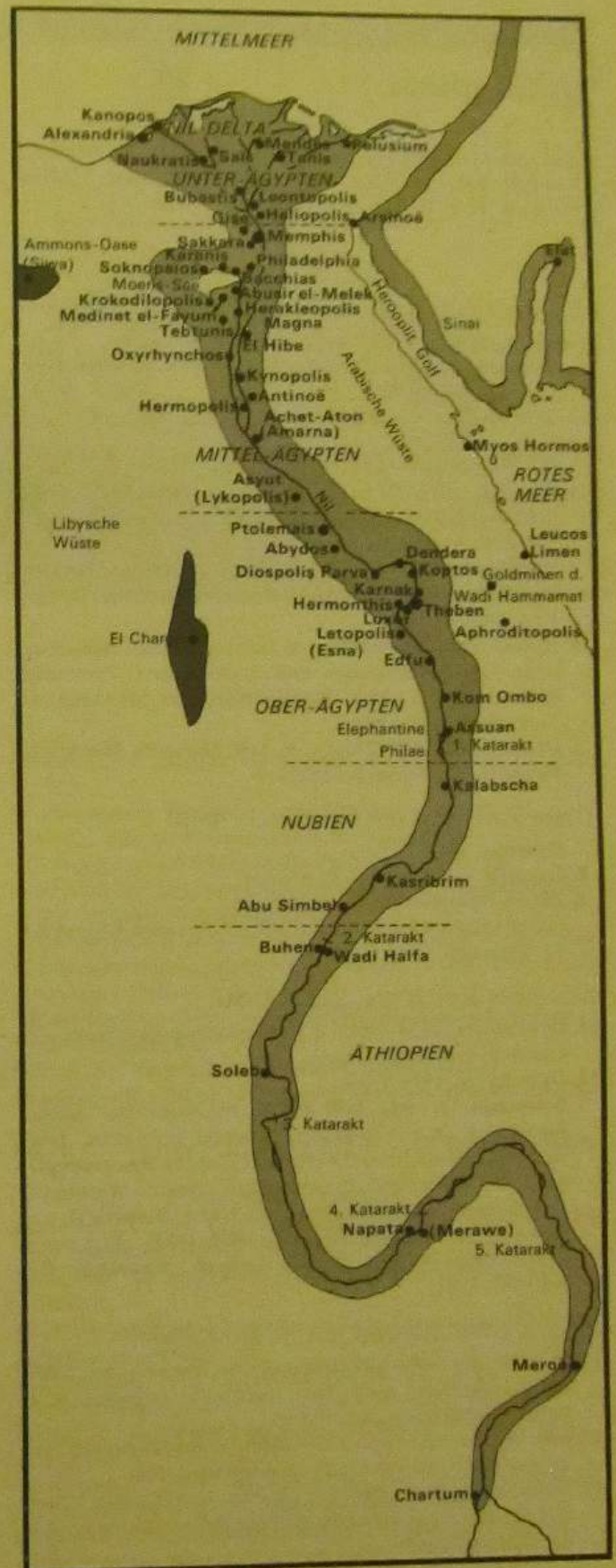
tung gefunden. Die Begräbnisriten für das heilige Tier unterschieden sich nicht sehr von denen eines Pharaos, der, wie ja auch der Stier, stets einen natürlichen Nachfolger hatte, dem dann die gleiche Verehrung wie seinem Vorgänger zuteil wurde. Wie den Pharaos oder wie jeden anderen Menschen, an dem die Begräbnisriten vollzogen wurden, verglich man auch den Apis-Stier mit Osiris. Bald wurde er mit ihm so eng verbunden, daß ein neuer Gott entstand – Usar-Hape (Zusammensetzung aus den ägyptischen Namen beider Götter). Die in Memphis in der Spätzeit lebenden Griechen übernahmen diesen Gott als Osor-Apis und verehrten gleichfalls Isis und Anubis. Ptolemaios I. wählte Osor-Apis zum Staatsgott von Ägypten und Griechenland, die er beide zu vereinen hoffte. Der Name des neuen Gottes wurde zu Serapis oder Sarapis; seine Statuen erinnern an Pluto, denn er wurde dargestellt mit langem Haar und Bart, auf einem Thron sitzend und den dreiköpfigen Hund Zerberus zu seinen Füßen. Obwohl er als Gott eine künstliche Schöpfung war, wurde er sehr volkstümlich, und sein Kult verbreitete sich außerordentlich schnell. Der Kreis schloß sich, als Serapis im 3. Jahrhundert n. Chr. wieder eine Art Sonnengottheit wurde. Als Staatsgott war er nämlich in den Sonnenkult einbezogen worden, der ja seit den Anfängen der ägyptischen Geschichte mit der Macht der Pharaonen verbunden war.

Zu diesem Zeitpunkt kam die Entwicklung der ägyptischen Religion in ihrer rein nationalen Form zum Stehen. Fremde Einflüsse machten sich immer stärker bemerkbar, obwohl die Priester versucht hatten, die Tierversehrung als wesentliches ägyptisches Element in der Religion zu stärken. Doch drangen zur gleichen Zeit ägyptische religiöse Vorstellungen mehr und mehr in die übrigen Länder des Mittelmeeres. Mit dem Kult des Osiris oder Serapis, der sich in der griechischen Welt verbreitete,

setzte sich auch die Verehrung von Isis und dem Horusknaben (griechisch Harpokrates) durch. Isis wurde zur bedeutendsten Göttin, und zwar in ihrer Eigenschaft als Muttergottheit; meist wurde sie beim Stillen des kleinen Harpokrates dargestellt. Manche Gelehrte sind der Meinung, daß die außerordentlich starke Verehrung der Jungfrau und des Kindes bei den frühen Christen möglicherweise auf den Einfluß dieses im Römischen Reich weitverbreiteten Kultes zurückzuführen sei. Die ersten römischen Kaiser allerdings setzten ihm Widerstand entgegen, da Isis die Göttin der verhaßten Kleopatra war. Unter Caligula aber wurde in der Nähe von Rom ein Tempel gebaut, der Isis geweiht war, und unter Vespasian erschienen die Göttin und Serapis auf den Münzen des Imperiums. Caracalla ließ Isis mitten in Rom einen Tempel errichten. Auch Hathor, Sobek und Imhotep verehrte man im Römischen Reich, und die Kulte der ägyptischen Gottheiten wurden in alle Teile des Imperiums getragen.

Sicher verdanken diese ägyptischen Götter ihre Widerstandsfähigkeit den anderen Gottheiten Ägyptens gegenüber sowie die Volkstümlichkeit, die sie in nichtägyptischen Ländern genossen, zum größten Teil den Jenseitsverheißungen, mit denen man sie in Zusammenhang gebracht hatte. Die griechischen und römischen Götter dagegen waren zu Gestalten in stilisierten Mythen geworden, die zu den Alltagssorgen ihrer Anhänger verhältnismäßig wenig Beziehungen hatten. Man erzählte ihre Mythen weitgehend zur Unterhaltung, und den in ihnen dargestellten Göttern fehlte es an Geheimnis. Die ägyptischen Götter hingegen verloren nie, selbst nicht in der griechisch-römischen Periode, ihre symbolische Verbindung zu Geburt und Tod – Themen, die die Menschen, gleich welchen Standes oder welchen Kulturkreises, immer berühren.

Karte des alten Ägypten



Zeittafel zur Geschichte Altägyptens

Die Daten entsprechen im allgemeinen denen bei Drioton / Vandier, *L'Egypte. Clio, Les peuples de l'Orient Méditerranéen II*, Paris 1952 (3. Aufl.)

Frühzeit (ca. 3000–2778)

Reichseinigung unter Führung des Südens (Thiniten)

1. Dynastie: u. a. Könige «Skorpion», Narmer, Menes, Djer, «Schlange», Den, Ka
2. Dynastie: u. a. Chaseschem. Residenzstadt: Memphis

Altes Reich (ca. 2778–2263), Pyramidenzeit

3. Dynastie (2778–2723): u. a. Djoser, Sechemchet, Huni. Stufenpyramide von Sakkara, erstes monumentales Steinbauwerk; Baumeister Imhotep
4. Dynastie (ca. 2723–2563): u. a. Snofru, Cheops, Chephren, Mykerinos. Pyramiden von Medum, Dahschur, die Großen Pyramiden von Gise
5. Dynastie (ca. 2563–2423): u. a. Userkaf, Sahure, Ne-user-re, Unas. Der Sonnenglaube wird Staatsreligion. Pyramiden bei Sakkara und Abusir. Sonnenheiligtümer. Mastabas von Ti. Ptahhotep (Sakkara)
6. Dynastie (ca. 2423–2263): u. a. Teti, Phiops I., Merenre I., Phiops II. Pyramiden bei Sakkara

Erste Zwischenzeit (ca. 2263–2040)

7. Dynastie: aus Memphis
8. Dynastie: aus Koptos oder Abydos
9. und 10. Dynastie: aus Herakleopolis
Gleichzeitig in Oberägypten (Theben) die ersten Könige der 11. Dynastie

Mittleres Reich (ca. 2133–1680)

11. Dynastie (ca. 2133–1992): u. a. Mentuhotep (Reichseiniger; Grabbezirk in Der el-Bahri)
12. Dynastie (ca. 1991–1786):
Amenemhet I. (ca. 1991–1962): Pyramide bei Lischt;
Sesostris I. (ca. 1971–1928): Pyramide bei Lischt, Jubiläumskapelle in Karnak, Obelisk in Heliopolis; Amenemhet II. (ca. 1929–1895): Weiße Pyramide von Dahschur. Wachsende Beziehungen zwischen Ägypten und Kreta; Sesostris II. (ca. 1897–1879); Sesostris III. (ca. 1878–1843): Eroberung Unternubiens bis zum Zweiten Katarakt; Amenemhet III. (ca. 1842–1797)

Zweite Zwischenzeit (ca. 1785–1580)

13. Dynastie (im Delta gleichzeitig die 14. Dynastie; ca. 1785–1680): zahlreiche, meist kurz regierende Herrscher, u. a. namens Sebekhotep, Neferhotep
15. und 16. Dynastie (ca. 1730–1580): Fremdherrschaft der asiatischen Hyksos in Unter- und Mittelägypten
17. Dynastie (ca. 1680–1580): in Theben; u. a. Könige Ta'a I. und II. und Kamose, unter dem der Befreiungskrieg gegen die Hyksos beginnt

Neues Reich (ca. 1580–1085)

Zeit der Großmacht, Ausdehnung der ägyptischen Herrschaft bis zum Euphrat und Vierten Katarakt. Beziehungen zu Griechenland. Amun von Theben wird Staatsgott

18. Dynastie (ca. 1580–1314):

Achmose (ca. 1580–1558): vertreibt die Hyksos; Amenophis I. (ca. 1557–1530); Thutmosis I. (ca. 1530–1520); Hatschepout (ca. 1520–1484): Totentempel von Der el-Bahri; Thutmosis III. (ca. 1504–1450): Eroberung von Palästina, Syrien, Nubien bis zum Vierten Katarakt, Theben wird Weltstadt, ihr Gott Amun höchster Staatsgott; Amenophis II. (ca. 1450–1425?); Thutmosis IV. (ca. 1425?–1408); Amenophis III. (ca. 1408–1372): Memnonskolosse, Tempel in Luxor, Baumeister Amenhotep Hapu; Amenophis IV. (Echnaton, ca. 1361–1340?): Aton, die Sonnenscheibe wird Staatsgott. Gründung der Residenz Achet-Aton (Tell el-Amarna); Tutanchamun (1354): Abkehr von Gott Aton; Haremheb (ca. 1330?–1314)

19. Dynastie (ca. 1314–1200), Ramessiden-Zeit: Ramses I. (ca. 1314–1312); Sethos I. (ca. 1312–1298?): Tempel in Abydos, Erweiterungsbauten in Karnak, Alabastersphinx in Memphis; Ramses II. (ca. 1301–1235?): Residenz war die Deltastadt Tanis, unter ihm vermutlich Auszug der Israeliten, Einfälle der Seeräuber, u. a. Philister

20. Dynastie (ca. 1200–1085): u. a. Ramses III. (ca. 1198–1166) Vernichtung der Seevölker und der Libyer. Ramses IV.–XI. (ca. 1166–1085). Unter Ramses XI. begründet Herihor in Theben den «Gottesstaat des Amun»

Dritte Zwischenzeit (ca. 1085–715)

21. Dynastie (ca. 1085–950): Gottesstaat von Theben. Das Delta macht sich unabhängig (Königtum von Tanis, ca. 1085–1054)
22. und 23. Dynastie (ca. 950–730): Bubastiden, Könige namens Scheschonk und Takelotis u. a. Herrschaft libyscher Söldnerführer. Eroberung Jerusalems
24. Dynastie (ca. 730–715): Könige von Sais, Tefnacht, Bocchoris

Spätzeit (ca. 730–332)

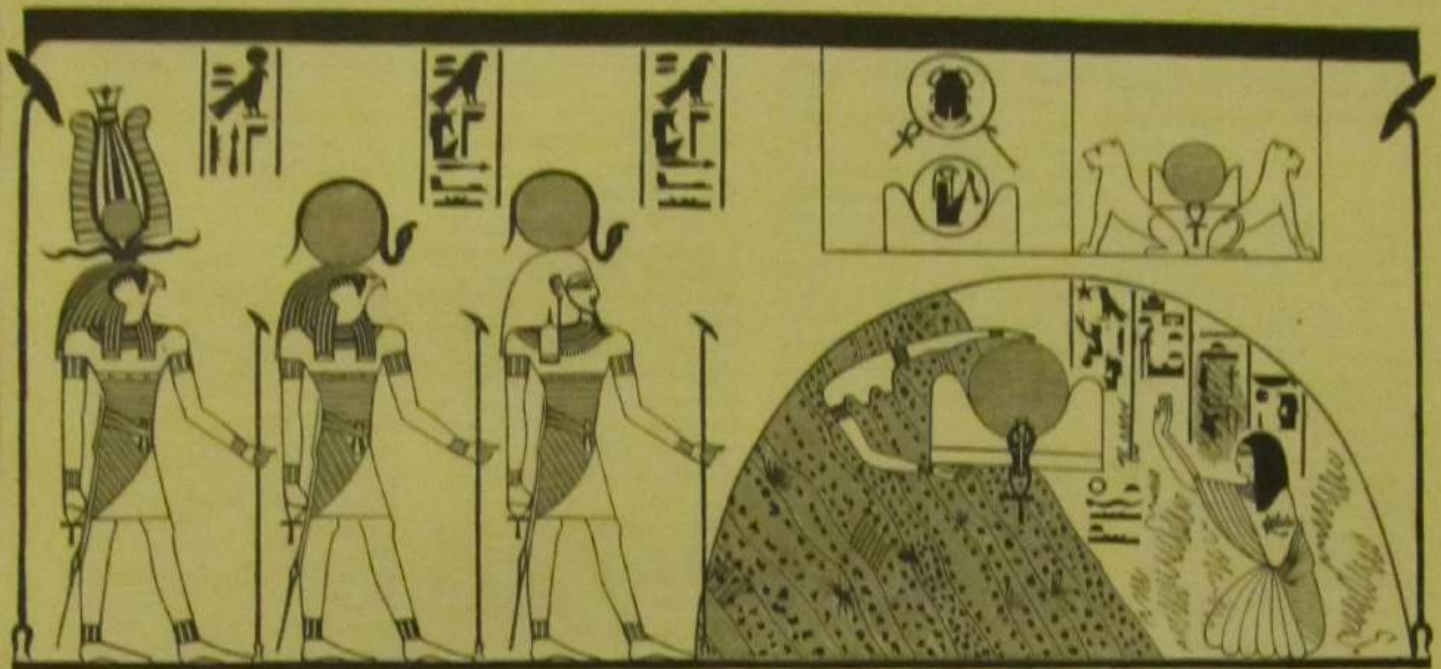
25. Dynastie (ca. 730–656): Äthiopen aus Napata; Könige Pianchi, Schabaka, Schabataka u. a.
671–663 Einfall der Assyrer, Plünderung Thebens
26. Dynastie (663–525): Könige aus Sais namens Psammetich I.–III., Necho, Apries, Amasis
27. Dynastie (525–404): Herrschaft der Perser. Ägypten eine Satrapie des Perserreiches
28. Dynastie (404–398): Amyrtaios von Sais
29. Dynastie (398–378): Herrscher aus Mendes im Delta
30. Dynastie (378–341): Könige aus Sebennytos im Delta; Nektanebos I., Teos, Nektanebos II.
31. Dynastie (341–332): Ägypten wird erneut persische Provinz

Griechische Zeit (332–30)

Alexander der Große erobert Ägypten (332). Gründung Alexandrias

Dynastie der Ptolemäer (304–30)

Römische Zeit (30 v. Chr.–395 n. Chr.)



Literaturhinweise

- Bonnet, H.: *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*. Berlin 1952.
- Hornung, E.: *Einführung in die Ägyptologie*. Darmstadt 1967.
- Wreszinski, W.: *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte*, Teil I-III. Leipzig 1923-1938.
- Bissing, Fr. W. v.: *Altägyptische Lebensweisheit*. Zürich 1955.
- Bleeker, C. J.: *Die Geburt eines Gottes*. Leiden 1956. (Min und sein Fest).
- Brugsch, H.: *Religion und Mythologie der alten Ägypter*. Leipzig 1891.
- Erman, A.: *Die Literatur der Ägypter*. Leipzig 1923.
- Die Religion der Ägypter*. Berlin 1934. Neudruck 1968.
- Hopfner, Th.: *Plutarch über Isis und Osiris*. 2. Bde. Prag 1940-41. Nachdruck 1967.
- Jacobsohn, H.: *Die Bewußtwerdung des Menschen in der ägyptischen Religion*. Hildesheim 1951.
- Junker, H.: *Die Geisteshaltung der Ägypter in der Frühzeit*. Wien 1961.
- Pyramidenzeit. Das Wesen der altägyptischen Religion*. Zürich und Köln 1949.
- Kees, H.: *Der Götterglaube im alten Ägypten*. Berlin 1941 (²1956).
- Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter*. Berlin ²1956.
- Morenz, S.: *Ägyptische Religion*. Stuttgart 1960. (Die Religionen der Menschheit 8).
- Otto, E.: *Ägypten. Der Weg des Pharaonenreiches*. Stuttgart. ⁴1966.
- Roeder, G.: *Urkunden zur Religion des alten Ägypten*. Jena 1923.
- Altägyptische Erzählungen und Märchen*. Jena 1927.
- Volks Glaube im Pharaonenreich*. Stuttgart 1952.
- Die ägyptische Götterwelt*. Zürich und Stuttgart 1953.
- Mythen und Legenden um ägyptische Gottheiten und Pharaonen*. Zürich und Stuttgart 1960.
- Die ägyptische Religion in Texten und Bildern. Eine Dokumentarsammlung*. Hrsg. von G. Roeder. 4 Bde. Zürich und Stuttgart 1959-61.
- Sander-Hansen, C. E.: *Der Begriff des Todes bei den Ägyptern*. Kopenhagen 1942.
- Scharff, A.: *Ägyptische Sonnenlieder*. Berlin 1922.
- Schneider, H.: *Kultur und Denken der alten Ägypter*. Leipzig 1907.
- Schott, S.: *Mythe und Mythenbildung im alten Ägypten*. Leipzig 1945.
- Altägyptische Liebeslieder*. Zürich 1950.
- Schwenck, K.: *Die Mythologie der Ägypter für Gebildete und die studierende Jugend*. Frankfurt 1846.
- Sethé, K.: *Die altägyptischen Pyramidentexte*. 4 Bde. Leipzig 1908/22.
- Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter*. Leipzig 1930. Nachdruck 1966.
- Übersetzung und Kommentar zu den altägyptischen Pyramidentexten*. 4 Bde. Glückstadt und Hamburg 1935/39.
- Spiegel, J.: *Das Werden der altägyptischen Hochkultur*. Heidelberg 1953.
- Woldering, J.: *Götter und Pharaonen. Die Kultur Ägyptens im Wandel der Geschichte*. Freiburg/Schweiz 1967.
- Wolf, W.: *Kulturgeschichte des Alten Ägypten*. Stuttgart 1962.
- Die Welt der Ägypter*. Stuttgart ⁶1965.

Index

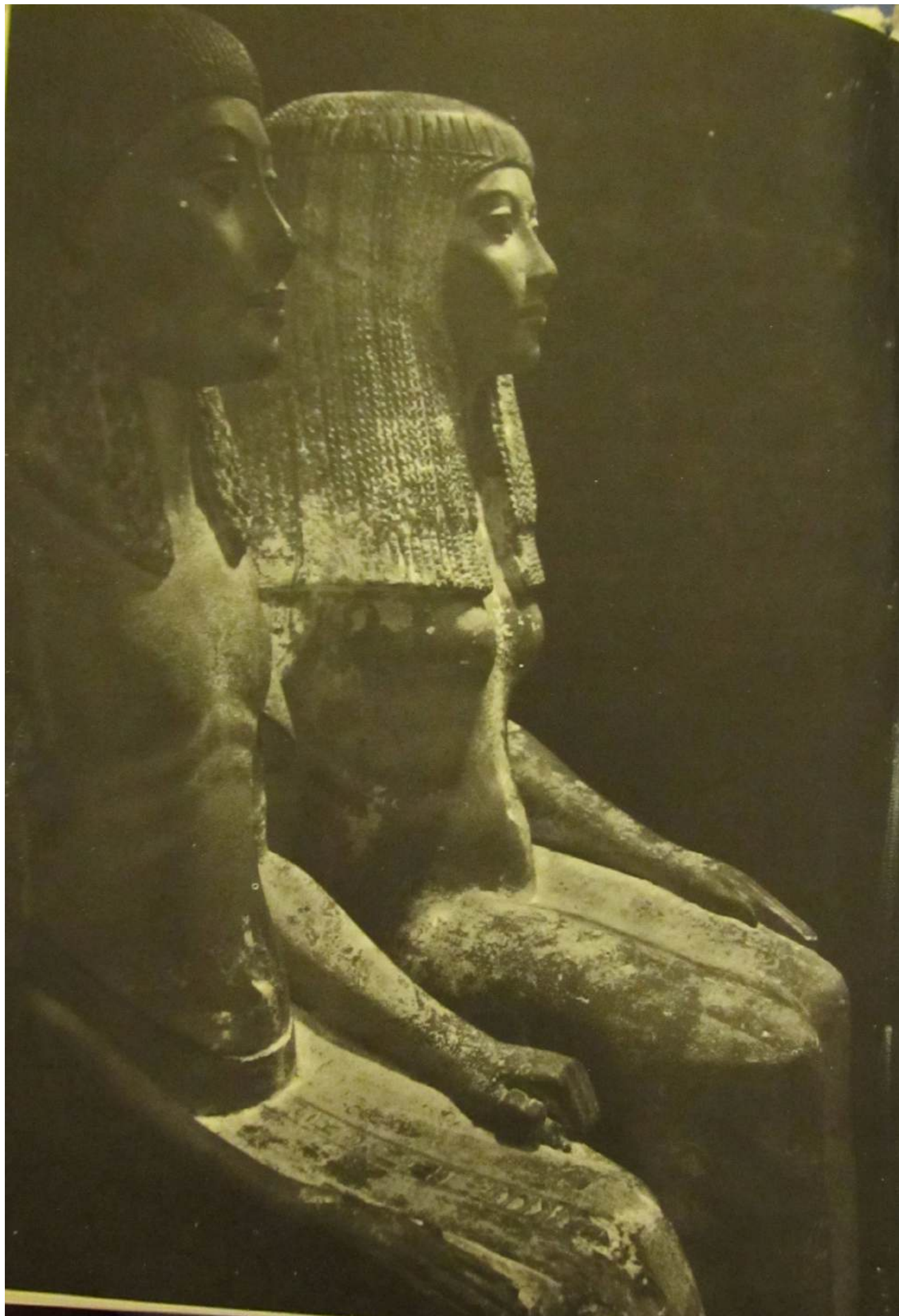
(Die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich auf die Abbildungen)

- Aah 22, 83, 85
 Abu Simbel (25, 56, 84)
 Abydos 13, 51, 54, 82, 92, 105, 124, 130 (52, 77, 80)
 Achet-Aton (Tell el-Amarna) 96
 Achmim 106
 Achtheit von Hermopolis 30, 32, 33, 35, 82, 93, 98
 Ahmes-Nofretete 116
 Ahmose (93)
 Alexandria 120
 Amarna s. Achet-Aton
 Amasis 120
 Amaunet 93, 96
 Amenemhet III. (14)
 Amenhotep, Sohn des Hapu 115f. (112)
 Amenophis I. 92, 116, 118
 Amenophis II. (47, 57)
 Amenophis III. 92, 94, 96, 115, 116, 118
 Amenophis IV. s. Echnaton
 Ament (Unterwelt) 119
 Ammut 41, 134 (136)
 Amset 41, 114, 133 (44, 111)
 Amun 30, 32, 33, 35, 90, 91ff., 96, 98, 102, 104, 106, 122 (20, 25, 47, 60, 82, 83, 90)
 Amun-Re 16, 70, 85, 91, 92, 94, 96, 104, 106, 116, 123, 135 (86, 101)
 Anath 72
 Anedjti 124
 Anhur(et) s. Onuris
 Anti 72
 Anubis 45, 50, 58, 66, 79ff., 85, 87, 89, 99, 128, 133, 134, 136 (67, 71, 108, 136)
 Anuket 105, 106
 Apis-Stier 102, 118, 119, 135, 136 (115, 122)
 Apophis 39, 41, 42, 44, 46, 64, 72, 98, 113, 123 (59)
 Asklepios 115
 Assuan 106
 Assyrer 96, 99
 Astarte 55, 72
 Asyt 82
 Aton 20, 21, 70, 94, 96, 102 (88)
 Atum 21, 23, 24, 26, 27, 33, 37, 38, 41, 44, 45, 46, 61, 67, 70, 114, 119, 123, 133
 Auf 41, 42, 45, 126
 Auf-Re 41, 42, 82, 92
 Auge des Atum 24, 33
 Auge des Horus 26, 46, 64, 67, 72, 74, 83, 110, 130
 Auge des Re 33, 38, 46, 75, 85, 87, 96, 102, 109, 116, 123 (42, 47, 74, 89)
 (ba) 122, 123, 130, 134 (116, 134)
 Baba 72
 Banebdetet s. Widder von Mendes
 Bastet 98f., 102, 123 (15, 94)
 Behdet 68
 Benben-Stein 38, 44, 123
 Benu-Vogel 23, 38, 44, 48, 123
 Bes 37, 96 (107)
 Beset 109
 Bigge 106
 Bubastis 98, 118, 123
 Buchis 90, 120
 Busiris 51, 54, 122, 124, 130
 Buto 63, 70, 71, 87, 89
 Byblos 55, 63, 78, 123
 Cheops-Pyramide (36)
 Chephren 70
 Chephren-Pyramide (12, 36)
 Chepri 21, 23, 41, 42, 45, 47, 61, 70, 113, 123 (27)
 Chnum 35, 42, 99, 104, 105, 106, 122
 Chons 22, 85, 98 (91)
 Chons-Hor (92)
 Chontamenti 54, 79, 82, 87, 124
 Deir el-Bahri 94, 109 (62, 93)
 Deir el-Medine 116
 Dendera 75 (20)
 Djed-Pfeiler 54, 102 (33, 43)
 Djedu 124
 Djed 24
 Djoser 104, 114, 115
 Duamutef 41, 114, 133 (44, 111)
 Duat 41, 106, 133
 Echnaton 16, 94, 96, 110, 119 (88)
 Edfu 68
 Edjo s. Uto
 Ei 22, 32, 38, 48, 82, 91, 93
 Elephantine 35, 99, 104, 105, 106
 Elkab s. Necheb
 Ermutet 109
 (Erster der Westlichen) 54, 79, 87, 124
 Eschmunen s. Hermopolis
 Esel 66
 Falke 12, 22, 44, 66, 68, 70, 118, 123 (33)
 Fayum 90, 122
 Frosch 105
 Gans s. (Großer Schnatterer)
 Geb 21, 24, 26, 35, 37, 38, 39, 45, 46, 48, 54, 63, 79, 82, 91, 102, 111, 114, 122, 123, 133 (26, 27, 47)
 Geier 87, 96, 105, 120 (33, 90)
 Gise 70, 124 (12, 23, 36)
 (Großer Schnatterer) 22, 32, 38, 48, 82, 91 (26, 27)
 Hades 17, 119
 Hapi (Nil) 87, 93, 102, 106, 114, 119 (80, 98)
 Hapi (Sohn des Horus) 41, 106, 133 (54, 111)
 Harachte 70
 Haremheb 94, 96 (28)
 Harendotes 71
 Harmachis 70
 Haroëris 67 (50, 53)
 Harpocrates 71, 75, 136 (68)
 Harsamtau 75
 Harsaphes 89, 93, 122 (117)
 Harsiesis 70ff.
 Harsonitus s. Harsamtau
 Hase 123
 Hathor 35, 38, 39, 62, 67, 72, 74, 75ff., 87, 98, 99, 102, 105, 110, 120, 130, 133, 136 (21, 22, 28, 57, 69)
 Hathoren 78, 110
 Hatmehit 122
 Hatschepsut 16, 94, 104, 105, 109
 Hauhet 30
 Heka 41, 61
 Heket 105
 Heliopolis 12, 13, 19, 20, 21, 22, 23ff., 27, 30, 37, 38, 39, 44, 50, 54, 82, 93, 96, 114, 116, 118, 119, 123, 126, 135
 Hephaistos 30
 Herakleopolis Magna 89
 Herischef s. Harsaphes
 Hermes 85
 Hermonthis 89, 91, 120
 Hermopolis 20, 30, 33, 37, 42, 82, 93, 104, 105, 118, 122, 123
 Herodot 20, 91, 99, 119, 120, 123
 Hierakonpolis 87
 Hor 66
 Hor-merti 67
 Hor-Nubti 67
 Horus 12, 13, 15, 19, 20, 21, 24, 26, 27, 30, 35, 38, 39, 41, 44, 46, 47, 50, 58, 61, 62, 63, 64, 66ff., 75, 79, 83, 85, 86, 87, 89, 91, 98, 99, 104, 105, 106, 110, 113, 114, 116, 122, 123, 124, 126, 127, 128, 130, 133, 134, 136 (40, 50, 66, 125, 136)
 Horus Behdety 68
 Hu 41, 110, 133
 Huh 30
 Hund 79, 82, 123
 Hyksos 64, 92
 Ibis 22, 32, 82, 85, 118, 123 (35)
 Ichneumon 37, 123 (119)
 Ihi 35, 75, 78
 Imhotep 102, 104, 114f., 116, 136 (113)
 (Insel der Flammen) 32
 Isis 19, 24, 35, 37, 38, 39, 47, 48, 50, 54ff., 63, 66, 70, 71, 72, 74, 75, 79, 83, 85, 87, 89, 99, 106, 109, 113, 114, 118, 120, 123, 124, 126, 128, 130, 131, 133, 135, 136 (33, 43, 50, 52, 54, 55, 56, 58, 66, 125, 131)
 Isisknoten 62, 99
 Iusas 37, 38
 Iusau 37
 (ka) 119, 122, 128, 130
 Kamephis 38, 44, 119
 Kanopen (Eingeweidekrüge) 41, 62, 75, 99, 106, 113, 128, 130 (44)
 Kanopos 120
 Karnak 92, 96, 116 (18, 73, 76, 82, 87)
 Katze 39, 44, 98, 99, 118, 123 (15, 118)
 Kauket 30
 Kebehsenuf 41, 114, 133 (54, 111)
 Kom Ombo s. Ombos
 Koptos 93, 106
 Krokodil 62, 66, 68, 90, 102, 118, 122
 Krokodilopolis 90, 91
 Kuh 21, 38, 42, 46, 47, 75, 78, 87, 93, 99, 119
 Kuk 30
 Kynopolis 123
 Leontopolis 123
 Libyen 62
 Lotos 32, 33, 38, 42, 62, 72, 82, 90, 102, 104, 106, 114, 120 (31, 35, 65, 132)
 Löwe 39, 44, 45, 46, 70, 75, 98, 102, 104, 109, 113, 123
 Luxor 92, 96
 Lykopolis 122
 Maahes 98
 Maat 13, 22, 24, 27, 38, 46, 74, 96, 102, 109, 110f., 118, 120, 133, 134 (54, 60, 89, 97, 136)
 Mafdet 123
 Mai-hesa s. Mehit
 Maka 90
 Mechenti-en-irti 67
 Mechenti-irti 67
 Medum (105)
 Mehit 46, 123
 Memnon 118
 Memnonskolosse 118
 Memphis 13, 20, 27ff., 30, 33, 46, 50, 63, 82, 99, 102, 110, 111, 114, 115, 136
 Mendes 42, 72, 122
 Menes 13, 27, 63, 99, 119
 Meretseger 113
 Meri-mes (16)
 Meschenet 109, 110, 134
 Milan 62, 66, 72, 130

- Min 92, 93, 102, 106, 120
Mnevis 37, 44, 118f.
Month 33, 89f., 91, 92, 93, 120 (78)
Mundöffnungszeremonie 130, 131 (71)
Mut 96, 98, 102 (Frontispiz, 20, 90)
- Narmer (14)
Naunet 27, 30, 39
Nechbet 63, 86, 87, 89, 96, 106
Necheb 87
Nechebhau 113
Nechen s. Hierakonpolis
Nedit 63
Nefertem 98, 102ff., 115
Neith 35, 72, 74, 99, 106, 114 (39)
Nektanebos I. 99
Nektanebos II. 120
Nephthys 24, 37, 38, 47, 50, 58, 62, 63, 66, 79, 99, 106, 109, 114, 128, 130, 133 (33, 43, 131)
Neunheit von Heliopolis 24, 27, 30, 33, 35, 37, 39, 45, 72, 74, 133, 134 (136)
Nilpferd 62, 68, 72, 74, 109, 118
Nofretete 96 (88)
Nubien 68, 82, 106
Nubt s. Ombos
Nun 22, 23, 24, 26, 27, 30, 32, 33, 37, 38, 39, 41, 42, 46, 47, 92, 93, 102, 104, 105, 106, 110
Nut 22, 24, 26, 35, 38, 39, 42, 45, 46, 47, 48, 54, 62, 64, 66, 67, 72, 75, 114, 115, 120, 133 (26, 47, 123)
Ombos 62, 63, 90 (53)
Onuris 46, 123 (45)
Osiris 12, 13, 15, 17, 19, 20, 21, 24, 30, 35, 37, 38, 41, 42, 44, 45, 46, 47, 48ff., 55, 58, 62, 63, 64, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 74, 75, 78, 79, 82, 83, 85, 86, 89, 91, 96, 98, 99, 102, 105, 106, 109, 110, 111, 113, 114, 116, 119, 120, 122, 123, 124ff. (22, 38, 50, 51, 54, 125, 126, 129, 136)
Osiris-Apis 119, 136
Oxyrhynchos 58, 118
- Patakoi 102
Pavian 22, 46, 82, 85, 133, 134 (43, 54, 74, 75)
Pepi 26
Persephone 17
Phönikien 55, 63
Philae 62, 104
Plazenta 98
Plutarch 17, 20, 63
Ptah 27, 30, 33, 38, 46, 72, 92, 93, 99ff., 104, 111, 115, 120, 122 (25, 32, 73, 92)
Ptah-Sokaris-Osiris 111, 119
Ptolemaios I. 136
Ptolemaios II. 122
Ptolemaios IV. 116
Ptolemaios VIII. Euergetes II. 115 (53)
Ptolemaios Soter 120
Pyramidentexte 15, 23, 26
- Ra s. Re
Ramesseum (34)
Ramses II. 116, 120, 122 (20, 25, 56, 65, 77, 120)
Re 12, 19, 21, 22, 23, 26, 32, 33, 35, 37, 38, 39, 41, 44, 45, 46, 48, 61, 62, 63, 64, 67, 68, 70, 75, 82, 83, 85, 86, 87, 89, 90, 92, 96, 98, 99, 102, 104, 105, 106, 110, 111, 114, 116, 118, 119, 122, 123, 124, 126, 127, 128, 133, 135 (43, 62, 89, 100)
Re-Atum 23, 42, 47, 93
Re-Harachte 21, 42, 46, 68, 71, 72, 74, 85, 86, 89, 96, 116, 133 (25, 49, 51, 64)
Renenet 109, 110, 134
- Sachmet 39, 46, 75, 98, 102, 115 (79, 90, 95)
Sais 35, 72, 99
Sakkara 102, 115, 120 (36)
Sargiexte 15, 90
Satis 105f., 106, 109
Sau 22, 47
Schabaka 27
Schabaka-Stein 27, 30
Schai 109, 110, 134
Schakal 79, 82, 123
Sched 123
Schedit s. Krokodilopolis
Scheschonk I. 98
Schlange 37, 41, 48, 58, 61, 66, 68, 79, 87, 89, 102, 109, 110, 111, 113, 118, 126
Schu 21, 24, 27, 33, 35, 37, 38, 39, 42, 45, 46, 47, 48, 72, 91, 92, 96, 98, 102, 105, 106, 122, 133 (26, 30, 47, 70)
Schwalbe 55, 123
Sebennytos 46
Sechemtaui 82
Sedfest 102
Sehl 105
Selket 113, 114 (81)
Sen-nufer (132)
Serapis 119, 136
Seschat 85
Sesostris I. 72
Seth 12, 24, 35, 38, 39, 41, 47, 48, 50, 51, 55, 58, 61, 62ff., 67, 68, 71, 72, 83, 85, 87, 90, 99, 109, 118, 122, 127, 128, 130, 133 (63)
Sethos I. (19)
Sia 41, 110
Sinope 120
Sirius s. Sothis
Sistrum 75, 78, 79, 99
Skarabäus 21, 23, 32, 37, 45, 47, 113, 119, 123, 128 (27, 33, 62)
Skorpion 113
Sobek 64, 90f., 99, 109, 114, 122, 136
Sokaris 102, 111, 124, 133 (29)
Sopdu 47
- Sothis 78
Sphinx 70, 92 (14, 23, 82, 83)
Stier 35, 37, 38, 44, 89, 90, 106, 118ff.
Suchos s. Sobek
Sutech 64
Sykomore 78
- Tal der Könige 92, 113
Tamariske 55, 128
Tatenen 27, 33
Tefnut 24, 27, 33, 35, 37, 38, 45, 46, 48, 82, 83, 123, 133
Teje 96
Theben 20, 33ff., 50, 89, 91, 92, 94, 96, 98, 109, 113, 116, 118
Thinis 13, 46, 79
Thoëris 96, 109 (104)
Thot 22, 30, 32, 33, 38, 41, 46, 47, 48, 50, 55, 58, 61, 64, 71, 72, 74, 79, 82ff., 87, 93, 98, 110, 115, 116, 123, 133, 134 (42, 54, 74, 75, 108, 136)
Thutmosis III. 16, 37, 116
Thutmosis IV. 70, 94
Totenbuch 15, 64, 126
Tutanchamun 94, 96
Typhonisches Tier 64 (63)
- Upuaut 41, 82, 123
Upuaut-mes (51)
Uräus-Schlange 24, 38, 41, 42, 44, 46, 48, 70, 71, 85, 87, 89, 90, 91, 92, 96, 102, 110, 113, 120, 123, 133 (26, 33, 49, 60, 74, 95)
Urhügel 22, 23, 24, 27, 32, 33, 93, 102, 133
Usar-Hape 136
Uschebti 14, 120, 130, 134
Uto 24, 63, 87ff. (60)
- «Weiße Mauer» s. Memphis
Widder 42, 72, 89, 91, 92, 93, 104, 122 (47, 60, 82, 83)
Widder (Bock) von Mendes 72, 93, 102, 122

Die Reproduktionen dieses Bandes erscheinen mit freundlicher Genehmigung folgender Archive und Fotografen: Farbtafeln: Forman Brothers. Giraudon. Paul Hamlyn Library. A. F. Kersting. Scala. Shell Photographic Unit. Roger Wood. Schwarzweiß-Abbildungen: Alinari. Archiv für Kunst und Geschichte, Berlin. Archives Photographiques, Paris. Audran-Samirel.

Bavaria Verlag, Gauting. British Museum, London. Bulloz. Ägyptisches Museum, Kairo. Forman Brothers. Giraudon. Paul Hamlyn Library. Larousse. Mansell Collection. Bildarchiv Foto Marburg. Oropesa. Paul Popper. Radio Times Hulton Picture Library. Roger Viollet. Shell Photographic Unit. Roger Wood.



Weitere Bände dieser Serie:

Indische Mythologie

Mexikanische Mythologie

Ozeanische Mythologie

Chinesische Mythologie

Ägyptische Mythologie

Griechische Mythologie

Römische Mythologie

Afrikanische Mythologie

Mythologie der Indianer

ÄGYPTISCHE MYTHOLOGIE

